Christliche und jüdische Ostertafeln

Eduard Schwartz


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE BAND VIII. Nro. 6.

Christliche und jüdische Ostertafeln

Von

E. Schwartz

Mit 3 Tafeln

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1905.

c

903

Christliche und jüdische Ostertafeln

Von

E. Schwartz

Vorgelegt in der Sitzung vom 22. Juli 1905

I

Der alexandrinische Cyclus

Nach einem Gebrauch der zuerst bei dem 'grossen' Dionysius [Feltoe p. 64 ff.] sich nachweisen lässt, zeigten die alexandrinischen Patriarchen den Bischöfen ihres Sprengels jährlich durch eine *'Επιστολὴ ἑορταστική* das Datum des Osterfestes an. So sind durch die Festbriefe des Athanasius, des Theophilus, des Cyrill eine grosse Anzahl von alexandrinischen Osterdaten erhalten. Daneben ist aber im Patriarchat eine officielle Liste der gefeierten Osterfeste geführt; denn die *Κεφάλαια* der athanasianischen Osterbriefe verzeichnen die Festdaten auch für die Jahre in denen Athanasius keinen Brief hatte schreiben können oder für welche sie verloren waren; ja sie notiren auch eine falsche Osteransetzung, mit der sich der arianische Bischof Gregor im Jahr 340 blamirte. Seitdem die alexandrinische Enneakaidekaeteris ihre feste Form angenommen hatte, besass das Bureau des Patriarchats selbstverständlich Tabellen aus denen das Fest für jedes Jahr berechnet werden konnte: aus derartigen Tabellen sind die Angaben entlehnt, die in den *Κεφάλαια* und den Ueberschriften der Festbriefe des Athanasius jedem Osterdatum hinzugefügt sind. Es sind:

1. Die charakteristischen Merkmale des Jahres, nämlich die Indictionsziffer und das Jahr der Aera Diocletians, die vom 1. Thoth [29. August] 284 ab läuft. Die Consulate und die Namen der Praefecti Aegypti gehören natürlich den historischen, nicht den cyclischen Listen an[1]). Die Aera Diocletians kommt, mit wenig Ausnahmen, nur in den Ueberschriften vor.

1) Ich habe sie in den Nachrichten 1904, 338 ff. ausführlich behandelt.

2. Das Mondalter des Ostersonntags, welches erweist dass Ostern im richtigen Abstand vom Frühlingsvollmond gefeiert ist. In den *Κεφάλαια* ist diese Rubrik ständig ausgefüllt, während die Ueberschriften das Mondalter nicht regelmässig angeben. Es erscheint zuerst in der Ueberschrift des 5. Osterbriefs vom Jahr 333, nicht ohne Grund; denn dies Osterfest war, um die Uebereinstimmung mit Rom festzuhalten, von dem Datum welches der alexandrinische Cyclus verlangte, verschoben: das Mondalter ist dem entsprechend im *Κεφάλαιον* und in der Ueberschrift gefälscht. In den Ueberschriften der folgenden Briefe wird dann die Rubrik beibehalten; sie fehlt nur im 11. 13. und 14. Brief. Nothwendig war die Angabe im 18. Brief [346], da auch dieses Osterfest den Römern zu Gefallen verlegt wurde; wiederum haben *Κεφάλαιον* und Ueberschrift übereinstimmend ein Mondalter das dem Cyclus widerspricht und nur aus der historischen Liste entnommen sein kann: wenn die Politik es verlangte, corrigirte man im alexandrinischen Patriarchat auch den Mond. Merkwürdig sind ferner noch zwei Angaben. Zum Ostersonntag von 338 führt das *Κεφάλαιον* das regelrecht berechnete Mondalter *ΙΘ* auf; die Ueberschrift hat *ΙΗ καὶ ἡμίσεια* [ܬܡܢܬܥܣܪ ܘܦܠܓܗ]. Zum zweiten Mal taucht eine solche scheinbare Genauigkeit auf in dem *Κεφάλαιον* zu 350 — der Brief selbst ist verloren —: das Mondalter des Ostersonntags soll gewesen sein *ΙΕ* [so ist sicher für *ΙΘ* zu lesen] *ἐν ὥραι δευτέραι*. Die Erklärung dieser Notizen kann erst in einem anderen Zusammenhang versucht werden; ich warne nur schon jetzt vor dem dilettantischen Einfall dass wirkliche Beobachtung dahinter stecken könnte.

3. Die Epakte durch die der Ostervollmond berechnet wird. Sie erscheint nur in den Kephalaia.

4. Die 'Ferie', um den technischen Ausdruck der lateinischen Computisten zu acceptiren: mit ihrer Hülfe soll der Wochentag des Ostervollmonds bestimmt werden, ohne den der richtige Ostersonntag nicht gefunden werden kann; auch diese Rubrik ist auf die Kephalaia beschränkt. Der syrische Ausdruck lautet regelmässig ܕܐܠܗ̈ܐ mit folgender Zahl ܕܐܠܗ̈ܐ ܚܕ, ܕܐܠܗ̈ܐ ܬܠܬ u. s. f., was griechisch nur heissen kann *θεῶν* $\bar{α}$, *θεῶν* $\bar{γ}$ u. s. f. Unter den 'Göttern' sind natürlich die Planetengötter der Woche zu verstehen, aber dass der Syrer statt des gewöhnlichen Wortes ܫܒ̈ܐ = *σάββατα* zu ܐܠܗ̈ܐ = *θεοί* greift um die Woche zu bezeichnen, ist kaum anders als so zu erklären, dass im Original der Wochentag noch mit dem Planeten und nicht, wie später durchweg, mit der Zahl bezeichnet war.

Die Ostervollmonde des alexandrinischen Cyclus selbst werden nicht mit aufgeführt; sie würden die Incorrectheit der Ostersonntage die mit Rücksicht auf die Römer angesetzt waren, zu deutlich gezeigt haben. Umgekehrt waren sie in der Tafel der Osterfeste von 380—479, die der alexandrinische Patriarch Theophilus zwischen 388 und 395[1]) dem Kaiser Theodosius dedicirte, neben den

1) Wie die Dedicationsepistel zeigt, war Theophilus Patriarch, als er den Cyclus dem Kaiser Theodosius übersandte. Er wurde es 384, vgl. v. Gutschmid, Kl. Schr. 2, 450; doch ist der *terminus*

Ostersonntagen angegeben [1]). Denn diese Tafel war streng nach dem Cyclus berechnet, und sollte dafür wirken dass die alexandrinische Ansetzung im ganzen Reich als die correcte angesehen wurde.

Ehe ich nunmehr die Liste der Osterfeste welche in Alexandrien und den dem alexandrinischen Bischof unterstellten aegyptischen und libyschen Provinzen von 328—373 gefeiert sind, nach den Angaben der *Κεφάλαια* und Ueberschriften der athanasianischen Festbriefe vorlege, schalte ich einige Bemerkungen über den alexandrinischen Ostercyclus ein. Ich hätte ja diejenigen welche mit Epakte, Ferie, *τεσσαρεσκαιδεκάτη* oder *XIV lunae* nicht zu hantiren verstehen, auf die landläufigen Handbücher, oder wenn umständliche Gründlichkeit erwünscht ist, auf des alten van Hagens *Observationes* und *Dissertationes* [2]) verweisen können und bin mir wohl der Gefahr bewusst, dass ich die kleine Anzahl von Lesern auf die ich ohnehin nur rechnen kann, nicht sonderlich für mich einnehme, wenn ich ihnen in Aussicht stelle dass eine Auseinandersetzung über den trivialen *computus paschalis* über sie ergehen wird. Aber ich halte den Versuch nicht für überflüssig, den alexandrinischen Cyclus nicht nach Dionysius Exiguus, Beda und den Kalendermachern darzustellen, sondern nach den alexandrinischen Urkunden, der Ostertafel die in den Hypotheseis der athanasianischen Briefe steckt, dem Prolog des Patriarchen Theophilus [3]), dem einzigen was von seiner Ostertafel übrig geblieben ist, und dem Brief des Patriarchen Proterius an Papst Leo [4]); dazu kommt das Excerpt in Eusebs KG [7, 32 [14] ff.] aus Anatolius Buch über das Pascha, das sich freilich nicht auf den kanonisch gewordenen Cyclus, sondern auf dessen Vorstufe bezieht. Andere Documente echt alexandrinischen Ursprungs giebt es nicht, aber auch diese wenigen geben bei scharfer Interpretation schon viel aus. Die meisten Resultate liefert die Betrachtung des Cyclus selbst, vorausgesetzt dass man ihn nicht durch die Umrechnung in den römischen Kalender verdirbt; seine Klarheit und, ich möchte sagen, künstlerische Geschlossenheit kommt erst

---

post quem etwas hinunterzuschieben, da Theophilus als Ausgangsjahr das erste Consulat des Kaisers [380] nennt, also das zweite [388] schon erlebt hat. Der Cyclus, der mit 380 beginnt, weil es das erste Jahr einer Enneakaidekaeteris ist, wurde demgemäss erst nach dem controversen Osterfest von 387 veröffentlicht und weist die Eigentümlichkeit aller vorausberechneten Ostertafeln des Alterthums auf, dass die Anfangsjahre schon abgelaufen sind. Der *terminus ante quem*, 395, ist durch das Todesjahr des Theodosius gegeben.

1) Krusch, Studien z. christlich-mittelalterlichen Chronologie p. 226: *his igitur adprobacionibus mediocriter praemissis, calculum etiam compotacionis ipsius subter adnexui, ex primo consulatu amatoris dei nominis tui, o imperator, usque in centum annos digesta per ordinem tam quartarum decimarum lunarum, quam dominicarum dierum plena noticia.*

2) *Observationes in veterum patrum et pontificum prologos et epistolas paschales* etc. Amsterdam 1743. *Dissertationes de cyclis paschalibus* etc. Amsterdam 1736.

3) Vollständig nur in lateinischer Uebersetzung erhalten; ein interpolirtes Excerpt aus dem griechischen Original steht im Prolog der Paschalchronik. Der Text ist am besten edirt von Krusch, Studien p. 220 ff.

4) Er ist nur in der lateinischen Uebersetzung des Dionysius Exiguus erhalten. Krusch hat ihn ebenfalls a. a. O. p. 269 f. nach den Handschriften neu herausgegeben.

zur Geltung, wenn man ihn auf das Jahr stellt, für welches er bestimmt ist, das feste aegyptische Sonnenjahr, die praktischste und verständigste Zeitrechnung die jemals von Menschen erfunden ist.

Die Regeln welche die kirchliche Osterfeier an einen bestimmten Tag knüpfen, drehen sich bei aller Verschiedenheit im Einzelnen um zwei centrale Fragen, um das Verhältniss des Osterfestes zum Ostervollmond und um die Bestimmung des Ostervollmondes selbst. Viel deutlicher als im Dogma spiegelt sich in diesen Fragen der Festordnung der historische Process ab, durch den sich die christlichen Gemeinden von den Synagogen der Juden ablösten, und die Geschichte des Osterfestes zeigt ebenso unmittelbar, dass die Anfänge dieses Processes uralt, wie dass sein Verlauf ein sehr allmählicher und langsamer gewesen ist. Das christliche Pascha ist mit Nichten als Feier des Leidens uud der Auferstehung des Herrn geschaffen, sondern es ist seinem Ursprung nach das jüdische Fest des Pascha uud der Azyma, das als jüdisches Fest iu den ältesteu Christengemeinden festgehalten ist. Der altchristliche Cultus war in seinen wesentlichen Elementen von den Gemeinden in Jerusalem und Judaea schon fertig ausgebildet, ehe die Missiou in nennenswertem Umfang über Palaestina hinausgriff, und jeue Gemeinden hatten andererseits mit dem Judenthum keineswegs schon so gebrocheu, dass sie das Fest das damals in der Judenschaft der Oikumene die Empfindung der nationalen und religiösen Einheit jedes Jahr neu befestigte, in die Rumpelkammer hätten werfen können. Allerdings war durch die Erinnerung daran dass Jesus kurz vor dem Pascha gestorbeu war, den Christen der Anlass gegeben das Fest nicht nur als Juden, sondern auch als Christen zu feiern; die Aetiologien welche das Fest christianisiren sollten, lagen den Evangelisten schon vor. Wie die Christen sehr früh den Tag nach dem Sabbat als deu ausersahen, an dem jede Woche der auferstandenene Herr mit ihnen ass und trank, so richteten sie es auch schon sehr früh so ein, dass sie fasteten, während die Juden das Pascha assen, aber mit dem Brechen des Fastens die siebeuwöchige Freudenzeit einleiteten, die für das alte Israel die 'Freude des Schneidens' und der Ernte gewesen war [1]), für die Christen die Freude des erstandenen Herren bedeutete. Noch in den alexandriuischen Osterbriefen [2]) ist das christliche Pascha immer der Anfang der freudigen Pfingstzeit, und der letzte nicaenische Kanou

1) Wellhausen, Prolegomena 85.

2) Vgl. z. B. Athanasius am Schluss des zweiten Osterbriefes [p. 25, ich übersetze ins Griechische]: *καὶ ἑορτάσαντες τὴν ἁγίαν κυριακὴν τῆι κδ̄ προσάψομεν τὰς ἑπτὰ ἑβδομάδας τὰς τῆς μεγάλης πεντηκοστῆς, χαίροντες κατὰ πάντα καὶ ἀγαλλιώμενοι ἐν Χριστῶι Ἰησοῦ τῶι κυρίωι ἡμῶν*, oder im vierten [p. 35] *καὶ ἡ ἁγία κυριακὴ ἐπιφώσκει ἡμῖν τῆι ζ̄ ἐν τῶι αὐτῶι Φαρμουθι, ἀφ' ἧς καὶ τὰς ἐφεξῆς ἡμέρας τὰς τῆς ἁγίας πεντηκοστῆς ἑορτάσομεν φέροντες δι' αὐτῶν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ κόσμου τοῦ μέλλοντος, ὡς δ' ἤδη ὄντες ἀεὶ σὺν τῶι Χριστῶι, δοξάζοντες θεὸν τὸν παντοκράτορα ἐν Χριστῶι Ἰησοῦ*, oder im 19. [p. [illegible]] *ἐπιφωσκούσης ἡμῖν τῆς κυριακῆς τῆι ιζ̄ τοῦ Φαρμουθι μηνός· ἐφεξῆς δὲ καὶ τὰς ἑπτὰ ἁγίας ἑβδομάδας τὰς τῆς πεντηκοστῆς προσάψομεν χαίροντες καὶ δοξάζοντες τὸν θεὸν διότι καὶ διὰ τούτων προεσήμηνεν ἡμῖν τὴν χαρὰν καὶ τὴν ἀνάπαυσιν τὴν αἰώνιον.*

schärft nachdrücklich ein dass in der ganzen Pentekoste, die nicht den Pfingsttag, sondern die gesammte Zeit vom Oster- bis zum Pfingstsonntag bedeutet, beim Gottesdienst nicht gekniet werden darf[1]), wie auch am Sonntag nicht: denn das Knieen ist das Zeichen der Knechtschaft, das ungehörig ist, wenn der siegreiche und auferstandene Messias bei den Seinen weilt. So weit und so hoch unsere Kunde reicht, ist die *ἐπίλυσις τῆς νηστείας* immer und überall das Kennzeichen des christlichen Pascha: eine solche Gleichmässigkeit, wie sie sich nur bei den Einrichtungen der Taufe, des Gemeindegebets, des Sonntags wiederfindet, ist unerklärlich, wenn dieser Gebrauch nicht schon von den Missionaren als etwas Festes und Gegebenes hinausgetragen wurde. Es versteht sich von selbst, dass die Zerstörung des Tempels und die Vernichtung des vom Gesetz vorgeschriebenen Opfercultus den Process der Verchristlichung des Pascha ungemein erleichtert hat; hervorgerufen ist er nicht dadurch. Und neben dem einheitlichen Brechen des Fastens stehen grosse Verschiedenheiten; die schweigsame Differenz der Bräuche predigt lauter als die geschwätzigste Speculation, dass nur der erste Anstoss zur Christianisirung des jüdischen Restes gemeinsam war, nachher aber die Gemeinden gesonderte Wege giengen, deren Vereinigung wiederholt die grössten Schwierigkeiten gemacht hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die kleinasiatischen Gemeinden, die das Osterfasten an demselben Abend brachen, an dem die Judenschaft des Orts das Pascha begieng und 'den Sauerteig wegräumte', sich damit nichts unkirchliches zu Schulden kommen liessen, auch nicht durch die besondere Darstellung der Passion in einem Evangelium dazu veranlasst waren, sondern einfach die älteste Sitte festhielten. Sie sind nur darum unter die Ketzer gerathen, weil sie sich in conservativem Eifer einer Entwicklung widersetzten, die schon in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, wenn nicht noch früher, dazu führte, das christliche Pascha auch äusserlich von dem jüdischen dadurch zu lösen, dass das Brechen des Fastens auf die Vigilie des Sonntags[2]), der Ostergottesdienst auf den Sonntagmorgen verlegt wurde. Mit dieser Verlegung erhob sich die Frage wie weit sich der Ostersonntag von der *τεσσαρεσκαιδεκάτη* des Pascha entfernen dürfe, oder was dasselbe ist, nach dem correcten Mondalter des Ostersonntags: denn mit den Juden hielten die Christen — man muss sagen, leider — daran fest, dass das Pascha an den Mondlauf gebunden sei. Die vernünftigen Versuche, das durch den julianischen Kalender aus dem bürgerlichen Leben eliminirte Mondsonnenjahr auch vom Kirchenjahr fernzuhalten und Ostern nur nach dem bürgerlichen Sonnenjahr zu bestimmen[3]), sind nicht durch-

1) Kanon 20: *ἐπειδή τινές εἰσιν ἐν τῆι κυριακῆι γόνυ κλίνοντες καὶ ἐν ταῖς τῆς πεντηκοστῆς ἡμέραις, ὑπὲρ τοῦ πάντα ἐν πάσηι παροικίαι ὁμοίως φυλάττεσθαι, ἑστῶτας ἔδοξε τῆι ἁγίαι συνόδωι τὰς εὐχὰς ἀποδιδόναι τῶι θεῶι.*

2) Ueber die Stunde war Streit, vgl. Dionysius Brief an Basileides p. 94 ff. Feltoe.

3) Die kleinasiatischen Montanisten setzten den alttestamentlichen Vollmond des 7. Monats — das bürgerliche und das kirchliche Neujahr der Juden lagen 6 Monate auseinander — gleich dem 14.

gedrungen, ein Zeichen wie zäh das Band war, das trotz bitterer Feindschaft Judenschaft und Christenheit zusammenhielt.

Der kirchliche Sprachgebrauch richtet sich nach Num. 28, 16. 17 [vgl. Exod. 12, 1. 2. 6 Lev. 23, 6]: *καὶ ἐν τῶι μηνὶ τῶι πρώτωι τεσσαρεσκαιδεκάτηι ἡμέραι τοῦ μηνός, πάσχα κυρίωι. καὶ τῆι πεντεκαιδεκάτηι ἡμέραι τοῦ μηνὸς τούτου ἑορτή, ἑπτὰ ἡμέρας ἄζυμα ἔδεσθε.* Der Abend des Pascha ist der an welchem der Mond voll ist; und nicht aus astronomischen Gründen, sondern wegen des A. T. wird von der Kirche, in Alexandrien wie in Rom, der Vollmond als *τεσσαρεσκαιδεκάτη τῆς σελήνης*, *XIV lunae* bezeichnet und gerechnet. Dagegen machen die Christen den rabbinischen Usus den Tag mit Sonnenuntergang beginnen zu lassen nicht mit: immer ist der Abend des 'gesetzlichen' Pascha der 14., der folgende Tag, der erste der 'Ungesäuerten', der 15. des Mondmonats. Durch die Datirung Mt. 26, 17. Mc. 14, 12. Luc. 22, 7 ist die, in Alexandrien nicht nachweisbare, Manier veranlasst, den cyclisch berechneten Vollmond mit den *azyma* oder der *πρώτη τῶν ἀζύμων* zu identificiren [1]), was nicht dazu verführen darf an wirkliche Daten der jüdischen Mazzot zu denken. Fiel die *XIV* auf die Ferie II—VI, Montag bis Freitag, so machte es keine Schwierigkeiten das christliche Pascha auf den folgenden Sonntag zu verschieben, der dann die Mondalter von XX—XVI haben musste. Aber es gab Verlegenheiten, wenn die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* ein Sonntag war. Wann sollte dann das Fasten gebrochen werden? Am Sonntag Abend gieng es nicht, denn es galt für unkanonisch am Tag des Herrn zu fasten; und brach man es am Samstag Abend, so fiel das christliche Pascha vor den Termin der *XIV*, der vom Gesetz ausdrücklich vorgeschrieben war. So wurde, schon im 3. Jahrhundert, der Ausweg eingeschlagen dass in solchen Fällen der Ostersonntag um eine Woche hinausgeschoben wurde und das Mondalter XXI erhielt. Dagegen fand die alexandrinische Kirche nichts darin, wenn die *XIV* auf einen Samstag fiel, am unmittelbar darauf folgenden Sonntag Ostern zu feiern. In dieser nur scheinbar nebensächlichen Observanz, nach der XV ein unbedingt correctes Mondalter des Ostersonntags ist, prägt sich mit fast brutaler Deutlichkeit die Auffassung aus, dass das christliche Pascha die Erfüllung des 'typischen' Pascha des Gesetzes ist. Denn wenn auch das Osterfest immer auf

---

des 7. Monats nach der in der Provinz Asien geltenden Modification des julianischen Kalenders: das Datum entspricht dem 6. April, und Ostern fiel regelmässig auf den nächsten Sonntag nach diesem Tag [Ps. Chrysost. t. 8, 276. Sozom. 7, 18[12] ff.]. Epiphanius [haer. 50, 1] erzählt von Secten die Ostern durchweg am 25. März, genauer wohl am Sonntag nach dem 25. März feierten, weil dies das Passionsdatum sei. Dass diese Sitte einmal in Gallien geherrscht hätte, wie mittelalterliche, gefälschte Ostertractate behaupten, dürfte eine Schwindelei sein, vgl. Krusch, p. 90

1) Chron. min. 1, 740 wird eine lateinische Ostertafel beschrieben, die enthielt 1) das Mondalter des 1. Januar, 2) *azyma etiam quotus Kalendas uel Nonas uel Idus agatur*, 3) das Datum des Ostersonntags. Hier kann unter *azyma* nur die *XIV lunae* verstanden werden. Chrys. c. Jud. 3 [t. 1, 613 c] will mit den Worten *ἡ πρώτη τῶν ἀζύμων εἰς κυριακὴν ἡμέραν ἐμπίπτει* nur sagen dass die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* im Jahr 387 auf einen Sonntag fiel, Ostern also um 7 Tage verschoben werden musste; von dem wirklichen Judenpascha ist keine Rede.

den Sonntag verlegt werden muss[1]), so gilt doch in allen Cyclen theoretisch der Ostersonntag als der eigentlich reguläre, der das früheste Mondalter hat: die anderen treten nur für ihn ein, weil nun einmal der Mond sich nicht an den Sonntag kehrt. So ist die alexandrinische Theorie darauf gegründet, dass in der Nacht vom 14. auf den 15. des Mondmonats das Fasten gebrochen, am Morgen des 15. der Ostersonntag gefeiert werden soll. Das entspricht genau dem jüdischen Gesetz, welches das Pascha auf den Abend des 14., den ersten Tag der Mazzot auf den 15. des 'ersten Monats' legt, und dies Zusammentreffen ist den Alexandrinern viel wichtiger als die Daten der Passion und Auferstehung. Die officielle alexandrinische Meinung, wie sie von den Patriarchen Theophilus und Proterius ausdrücklich ausgesprochen wird und in der Paschalchronologie des Annianos, die bei dem Synkellos Georg und im *Computus* des Maximus erhalten ist, mit souveräner Verachtung der profamen Geschichte niedergelegt ist[2]), setzt mit den Synoptikern die Passion auf die *XV*, die Auferstehung auf die *XVII lunae*. Daraus wird nicht etwa erschlossen dass XV ein unzulässiges Mondalter für den Ostersonntag sei, weil Christus erst an der *XVII* auferstanden wäre, sondern es wird nur damit bewiesen dass die Christen Recht thäten, wenn sie ihr Pascha nicht an der τεσσαρεσκαιδεκάτῃ feierten.

So früh man angefangen hatte durch die Verlegung des Festtages den Gegensatz der Kirche zur Synagoge zu demonstriren, so lange dauerte es, bis man sich in der Bestimmung des Vollmonds selbst von dem jüdischen Festkalender emancipirte; man wagte sich an die Berechnung des Mondes nicht heran. Ich werde an der Hand einer noch nicht veröffentlichten Urkunde in einem besondern Capitel erörtern dass in manchen Provinzen und einzelnen Secten der alte Brauch, Ostern am Sonntag nach dem Pascha der Juden zu feiern, sich bis in die Zeit des Theodosius hinein erhalten hat: die führenden Kirchen der beiden Reichshälften, Alexandrien und Rom, fiengen im 3. Jahrhundert, schwerlich unabhängig von einander, an, Ostercyclen aufzustellen. Freilich war man sogar in Alexandrien, dem Centrum der 'christlichen Wissenschaft', unter dem Regiment des 'grossen' Dionysius, des feinst gebildeten von allen die auf dem Thron des h. Marcus gesessen haben, noch so unwissend in den Dingen des sichtbaren Himmels, dass man glaubte mit einer so rohen lunisolaren Schaltperiode, wie es die Oktaeteris ist, auskommen zu können[3]), und es musste erst in der Person des Anatolius ein leidlich unterrichteter Mathematiker — Hipparch würde ihn kaum als συσχολαστής anerkannt haben — sich in die Herde Christi verirren, damit die alexandrinische Kirche den Gebrauch von Kalendern wieder lernte, die in der Zeit des Hellenismus, ja

1) Hippolyt in der Ostertafel ἀπονηστίζεσθαι δὲ δεῖ οὗ ἂν ἐμπέσῃ κυριακή.

2) Vgl. Pauli-Wissowa RE 3, 2466.

3) Eus. KG 7, 20 τὴν δὲ Δομετίῳ καὶ Διδύμῳ, ἐν ᾗ καὶ κανόνα ἐκτίθεται ὀκταετηρίδος, ὅτι μὴ ἄλλοτε ἢ μετὰ τὴν ἐαρινὴν ἰσημερίαν προσήκοι τὴν τοῦ πάσχα ἑορτὴν ἐπιτελεῖν, παριστάμενος.

schon vorher zu den allbekannten Dingen gehört hatten. Er schlug vor, die 76jährige Periode des Kallippus, in der 28mal ein Schaltmonat in das Mondjahr eingelegt wurde [1]), zur Osterberechnung zu benutzen. Es war nicht die genaueste, aber sie war praktisch, weil sie sich dem julianischen Kalender ohne Weiteres fügte, und bis zum gregorianischen Kalender hat die 'christliche Wissenschaft' nichts besseres hervorgebracht; ja es mussten schon viel günstige Umstände zusammenkommen, damit die Kirche auch nur dies Beutestück hellenischer Himmelskunde intact erhielt. Wenn nun auch der alexandrinische Ostercyclus keine selbständige wissenschaftliche Leistung ist, so soll doch nicht verkannt werden dass er, in seiner echten und unverfälschten Gestalt, ein Meisterstück der Kalendertechnik ist, das schon darum die Betrachtung lohnt. Man geht am besten von der ausgebildeten Form aus, wie sie nach dem nicaenischen Concil in Alexandrien gehandhabt wird: sie allein ist vollständig bekannt, und wenn überhaupt, so ist nur von ihr aus in die Details der Entstehungsgeschichte einzudringen.

Der alexandrinische Ostercyclus ist aufgebaut auf einer Periode von 76 julianischen Jahren = 27759 Tagen. Nun ist es für alle Bemühungen den Mondlauf kalendarisch mit dem festen Sonnenjahr zusammenzubringen wichtig und wesentlich, dass die Differenz von 11 und 19 Tagen, um welche die durchschnittlichen Mondjahre von 354 oder 384 Tagen kürzer oder länger als das Sonnenjahr von 365 Tagen sind, so viel wie möglich stabil bleibt; denn auf ihr beruht die Epaktenrechnung, die ermöglicht rasch und sicher einen Tag mit vorgeschriebenem Mondalter im bürgerlichen Sonnenjahr zu finden. Es leuchtet aber ein, dass die julianischen Schaltjahre mit ihren 366 Tagen diese Rechnung stören und daher eliminirt werden müssen ohne dass doch der Schalttag cassirt wird. Im alexandrinischen Ostercyclus ist das dadurch erreicht, das jedes einem julianischen Schaltjahr entsprechende Mondjahr, sei es nun ein Gemeinjahr von 354 Tagen oder ein Schaltjahr von 384 Tagen, um 1 Tag verlängert wird, sodass die Differenz zwischen Mond- und Sonnenjahr sich durch den Schalttag nicht verschiebt. Da der alexandrinische Schalttag auf die 6. Epagomene [29. August] fällt, weit ab von den für Ostern in Frage kommenden Monaten, und man sich nicht die überflüssige Mühe machte ein vollständiges Mondsonnenjahr zu construiren, sondern sich verständiger Weise darauf beschränkte mit Hülfe eines theoretischen Mondsonnenjahrs die Ostervollmonde cyclisch zu berechnen, so brauchte man sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, welcher Monat des Mondmonates im julianischen Schaltjahr zu verlängern war; es genügte die einfache Regel dass für die Epakte des Paschalmonds der julianische Schalttag nicht gerechnet wird. Mit diesem ingeniösen Kniff erreichte man aber noch mehr. Wenn es zwar nicht für das lunisolare Jahr selbst, wohl aber für die Osterrechnung gleichgiltig war, in welches Jahr der 76jährigen Periode die Schalttage

1) Censorin. de die nat. 18, 8 *est et . . . annus . . . Callippi Cyziceni ex annis septuaginta sex, ita ut menses duodetriginta intercalentur.*

fielen, konnte man die Periode in 4 Cyclen zu je 19 Jahren zerlegen und sich für den Ansatz der Ostervollmonde mit einem 19jährigen, sich stets wieder erneuernden Cyclus begnügen. Daher wird der alexandrinische Ostercyclus Enneakaidekaeteris genannt und die 76jährige Periode, ohne die er sich nicht construiren lässt, nicht durchgezählt: man darf sich aber durch den, streng genommen, incorrecten Namen nicht verführen lassen ihn mit dem metonischen Cyclus zu identificiren, welcher dem julianischen Kalender incommensurabel ist.

Nach Abzug der 19 Tage die zur Bilancirung der 19 julianischen Schalttage verwandt sind, bleiben noch 4×6935 Tage von der 76jährigen Periode übrig, die in folgender Weise in Mondmonate eingeteilt werden. 4×228 Mondmonate zu $29^1/_2$ Tag absorbiren 4×6726 Tage, der Rest von 4×209 Tagen bildet 4×7 Schaltmonate; jeder 19jährige Cyclus hat also 11 gemeine und 7 Mondschaltjahre. Die Schaltmonate werden durchweg zu 30 Tagen gerechnet; nur muss einmal in 19 Jahren ein Schaltmonat zu 29 Tagen angesetzt werden. Das pflegt im letzten Jahr einer jeden Enneakaidekaeteris zu geschehen, und es ist klar dass unter allen Umständen dann die Jahresdifferenz gegen das Sonnenjahr nicht 11, sondern 12 Tage beträgt; die Epakte steigt vom 19. zum 1. Jahr des Cyclus nicht um 11, sondern um 12, was die lateinischen Computisten den *saltus lunae* nennen.

Berechnet man schliesslich, natürlich mit Einrechnung der julianischen Schalttage, den durchschnittlichen synodischen Monat, welcher der 76jährigen Periode zu Grunde liegt, so ergiebt sich dass er 29.53085 Tage = $29^d\ 12^h\ 44.\ 457^m$ beträgt; unsere Astronomen rechnen ihn zu 29.53059 Tagen = $29^d\ 12^h\ 44.\ 05^m$. Der Cyclus muss also auf die Dauer die Vollmonde zu spät ansetzen, doch ist der Fehler viel kleiner als der des julianischen Jahres im Verhältnis zum mittleren tropischen Jahr, und er kann sich im 4. und 5. Jahrhundert noch nicht in fühlbarer Weise geltend gemacht haben.

Der Neu- oder Vollmond mit welchem der Cyclus beginnt, muss natürlich durch Beobachtung gefunden werden; von da an tritt die cyclische Rechnung ein, indem die gleiche Mondphase in jedem folgenden Jahr um 11, im letzten Jahr um 12 Tage zurückbleibt. Wann Schaltung nöthig ist, wird dadurch bestimmt, dass eine feste, durch das reine Sonnenjahr gegebene Grenze von der Mondphase nicht überschritten werden darf; ist es der Fall, so wird nicht die Phase angesetzt, welche gegen das Vorjahr um 11 Tage früher fällt, sondern die um 30 Tage spätere des nächsten Mondmonats. Im ausgebildeten alexandrinischen Cyclus fällt der ursprünglich empirisch bestimmte Ostervollmond des ersten Jahres auf den 10. Pharmuthi [5. April]; es wird angenommen dass dies Datum jedesmal im 1. 20. 39. 58. usw. Jahre der diocletianischen Aera zutrifft. Die Grenze die der Vollmond erreichen, aber nicht überschreiten darf, ist der 25. Phamenoth [21. März]. Aus diesen Praemissen ergeben sich die Ostervollmonde des Cyclus, und da der Cyclus mit einer Aera julianischer Jahresrechnung correspondirt, auch jedes beliebigen julianischen Jahres mit absoluter Bestimmtheit. Ich setze zur Veranschaulichung die Daten des Cyclus her, mit ἐμβ(όλιμος)

die Schaltjahre bezeichnend, und füge für zwei Perioden, 304 – 341 = 20 – 57 diocletianischer Aera, die wahren Vollmonde bei. Sie sind von mir nach Schrams 'Hilfstafeln für Chronologie' [Denkschr. d. Wien. Akad. Math.-naturw. Classe, 45, 359] berechnet für mittlere bürgerliche Zeit von Greenwich, die gegen die Zeit von Alexandrien um fast genau 2 Stunden zurück ist; ich habe die Reduction nicht ausgeführt und nur durch einen Stern die Fälle angedeutet, in denen sie das Datum verschiebt. Nach Wislicenus 'Astronomischer Chronologie', einem Buch für das Chronologen und Historiker dem Verfasser gar nicht dankbar genug sein können, sind die nach den Schramschen Tabellen gewonnenen Daten im Durchschnitt bis auf eine halbe Stunde genau.

(S. Tabelle auf S. 13.)

Vergleicht man die cyclischen und die astronomischen Daten mit einander, so bestätigt sich dass der Cyclus selbst vortrefflich construirt ist, denn die um 19 Jahre von einander abstehenden astronomischen Vollmonde fallen thatsächlich mit der beim Monde überhaupt möglichen Regelmässigkeit auf die gleichen Tage; zugleich aber stellt sich heraus dass die Einstellung des Cyclus, die den 10. Pharmuthi auf das 1. Jahr setzt, an Genauigkeit zu wünschen übrig lässt; die cyclischen Vollmonde treten fast durchweg 1—2 Tage zu früh ein, was mit dem sehr geringen Constructionsfehler des Cyclus nicht zusammenhängen kann; auch ist es keine so schwierige Sache das genaue Tagesdatum einer Opposition empirisch zu finden, dass man mit der Annahme mangelhafter Beobachtung diese Abweichungen entschuldigen könnte.

Um die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* in jedem Jahr des Cyclus sofort bestimmen zu können, ist die Epaktenrechnung erfunden. *ἐπακτή* ist die Zahl von Tagen, welche das Mondalter eines bestimmten, sich stets gleichbleibenden Tages im Sonnenjahr bezeichnet. Sie nimmt selbstverständlich in jedem Jahr um 11, nur im 19. des Cyclus um 12, zu; sobald sie 30 übersteigt, wird ein 30tägiger Monat ausgeworfen. Der Tag auf den sie gestellt ist, ergiebt sich aus der Tabelle der Epakten und den cyclischen Vollmonden ohne weiteres; es ist der 26. Phamenoth (22. März). Nicht ganz unwichtig ist es, dass die Ostertafel der athanasianischen Festbriefe als Epakte des 1. Jahres 30 angiebt. Durch dieses älteste Zeugnis wird nämlich bewiesen, dass die alexandrinische Epakte wirklich das Mondalter des 26. Phamenoth anzeigen soll, nicht etwa das der 4. Epagomene des vorhergehenden Jahres, wie van Hagen meinte[1]). Denn wenn es auch richtig ist, dass die 4. Epagomene und der 26. Phamenoth um 207 Tage = 7 Mondmonaten von einander abstehen und daher das gleiche Mondalter haben müssen, so trifft das doch in einem Fall nicht zu, wenn nämlich auf den Tag der Epakte der letzte des Mondmonats fällt. Im Mondjahr müssen bekanntlich die Monate abwechselnd 29 und 30 Tage haben oder, wie der technische Ausdruck lautet, hohl oder voll sein. Die Alexandriner rechnen den Ostermonat hohl, aus praktischen Gründen;

1) Es ist eine seiner Lieblingstheorien und er kommt oft auf sie zu sprechen; es genügt Dissert. de cycl. pasch. p. 327. Observ. in Heraclii method. pasch. 64 ff. zu citiren.

Jahr des Cyclus	Epakte	Τεσσαρεσκαιδεκάτη	Christliche Aera	Astronomischer Vollmond	Christliche Aera	Astronomischer Vollmond
$\overline{Α}$	30	10. Pharmuthi = 5. April	304	*6. April 10^h 33.6^m Abends	323	*7. April 10^h 19.2^m Abends
$\overline{Β}$	11	29. Phamenoth = 25. März	305	27. März 2^h 38.4^m Mittags	324	27. März 8^h 38.4^m Morgens
$\overline{Γ}$ ἐμβ.	22	18. Pharmuthi = 13. April	306	15. April 1^h 26.4^m Mittags	325	15. April 3^h 50.4^m Nachts
$\overline{Δ}$	3	7. Pharmuthi = 2. April	307	4. April 8^h 38.4^m Abends	326	4. April 4^h 33.6^m Morgens
$\overline{Ε}$	14	26. Phamenoth = 22. März	308	23. März 9^h 50.4^m Abends	327	24. März 6^h 14.4^m Morgens
$\overline{ϛ}$ ἐμβ.	25	15. Pharmuthi = 10. April	309	11. April 2^h 24^m Mittags	328	11. April 1^h 55.2^m Nachts
$\overline{Ζ}$	6	4. Pharmuthi = 30. März	310	31. März 6^h 43.2^m Abends	329	31. März 1^h 26.4^m Mittags
$\overline{Η}$ ἐμβ.	17	23. Pharmuthi = 18. April	311	19. April 3^h 36^m Nachmittags	330	19. April 4^h 33.6^m Nachmittags
$\overline{Θ}$	28	12. Pharmuthi = 7. April	312	8. April 5^h 45.6^m Morgens	331	9. April 9^h 7.2^m Morgens
$\overline{Ι}$	9	1. Pharmuthi = 27. März	313	*28. März 10^h 48^m Abends	332	28. März 9^h 7.2^m Abends
$\overline{ΙΑ}$ ἐμβ.	20	20. Pharmuthi = 15. April	314	*16. April 11^h 2.4^m Abends	333	16. April 6^h 28.8^m Abends
$\overline{ΙΒ}$	1	9. Pharmuthi = 4. April	315	6. April 11^h 16.8^m Morgens	334	*5. April 10^h 48^m Abends
$\overline{ΙΓ}$	12	28. Phamenoth = 24. März	316	25. März 4^h 48^m Nachmittags	335	25/6. März 12^h Nachts
$\overline{ΙΔ}$ ἐμβ.	23	17. Pharmuthi = 12. April	317	13. April 6^h 14.4^m Morgens	336	12. April 5^h 16.8^m Abends
$\overline{ΙΕ}$	4	6. Pharmuthi = 1. April	318	2. April 10^h 19.2^m Morgens	337	*1. April 11^h 45.6^m Abends
$\overline{Ιϛ}$	15	25. Phamenoth = 21. März	319	22. März 4^h 19.2^m Nachmittags	338	22. März 12^h 57.6^m Mittags
$\overline{ΙΖ}$ ἐμβ.	26	14. Pharmuthi = 9. April	320	10. April 2^h 52.8^m Nachts	339	10. April 1^h 40.8^m Mittags
$\overline{ΙΗ}$	7	3. Pharmuthi = 29. März	321	30. März 6^h Morgens	340	30. März 6^h Morgens
$\overline{ΙΘ}$ ἐμβ.	18	22. Pharmuthi = 17. April	322	18. April 6^h 14.4^m Morgens	341	18. April 5^h 45.6^m Morgens

es erleichtert die Rechnung, wenn der dem Ostermonat vorhergehende Monat immer 30 Tage hat, mag er nun ein gewöhnlicher oder ein Schaltmonat sein, der stets unmittelbar vor dem Ostermonat eingelegt wird und stets voll ist. Ist aber der Ostermonat, der 8. des alexandrinischen Jahres, hohl, so muss es der letzte auch sein; es durfte also die Epakte, wenn die 4. Epagomene gleich dem letzten Tag des letzten Mondmonats ist, nicht 30, sondern nur 29 betragen, wodurch der Epaktencyclus zerstört wird. Van Hagen setzt deshalb die Epakte des 1. Jahres = 0; er ist dazu verführt durch Beda, dieser wiederum durch Dionysius Exiguus[1]; beide aber sagen ausdrücklich, dass sie die Epakte 0 an Stelle von 30, nicht von 29 setzen, bestätigen also, wenn es nöthig wäre, das Zeugnis der echtalexandrinischen Ostertafel, die in den *Κεφάλαια* der athanasianischen Festbriefe steckt. Die Epakte ist also wirklich und von Anfang an auf den 26. Phamenoth gestellt. Denn wenn dieser zum letzten Tag des Mondmonats wird, der dem Paschamonat vorausgeht, so muss er unter allen Umständen das Mondalter 30 haben, da sowohl der 7. Monat wie der Schaltmonat volle sind. Auf den ersten Blick sieht es so aus als handelte es sich um ein müssiges Computistentheorem; es steckt aber mehr dahinter. Rückten die Alexandriner die Epakte nicht an das bürgerliche Neujahr des 1. Thoth, sondern an die Ostergrenze heran, so ist ihr Cyclus nur für die Osterberechnung erfunden und soll nicht dazu dienen, das Mondalter eines jeden beliebigen Tages im Sonnenjahr zu finden. Solche thörichten Spielereien kommen erst im Occident auf.

Wenn nun aus der Epakte die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* berechnet werden soll, so darf nicht übersehen werden, dass der 26. Phamenoth, dessen Mondalter die Epakte anzeigt, gleich der Ostergrenze $+1$ ist. Er fällt also, wenn sein Mondalter $14+1$ oder weniger beträgt, in den Ostermonat selbst, und die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* wird nach folgender Formel gefunden, in der e die Epakte bezeichnet: $\iota\delta = 26+(14-e) = 40-e$. Uebersteigt der Rest 30, so sind diese abzuziehen und das gefundene Datum in den Pharmuthi zu stellen. Ist aber die Epakte höher als 15, so fällt der 26. Phamenoth in den Monat der dem Ostermonat vorangeht, und die Rechnung stellt sich so: $\iota\delta = 26+(30-e)+14 = 40-e+30$. Da nun aber der Phamenoth, wie alle aegyptischen Monate, 30 Tage hat, braucht man die Addition von 30 nicht auszuführen, sondern kann die Formel $40-e$ beibehalten, indem man das durch die Subtraction erhaltene Datum stets in den Pharmuthi setzt. Wie diese einfache Rechnung durch die Umsetzung in den römischen Kalender complicirt und verballhornt wird, mag man im 14. *argumentum paschale* des Dionysius Exiguus selbst nachlesen.

---

1) Beda de temp. rat. 42 p. 229 Giles: *propter quod idem ultimus (annus) epactas, id est adiectiones lunares, XVIII tunc retinens primo anno non XI ut in ceteris annis fieri solet, sed XII dies accommodat, et quia XXX dierum fine uoluuntur, nulla epacta in principio ipsius cycli ponuntur* (lies *ponitur*). Dionys. epist. de rat. paschal. p. 111 Jan. *propter quod idem ultimus epactas, id est adiectiones lunares octodenas tunc retinens primo anno non undecim, ut in ceteris annis fieri solet, sed duodecim dies accommodat, et quia triginta dierum fine uoluuntur, nulla epacta in principio ipsius cycli ponitur.*

Da die Epakte des 1. Jahres 30, des 2. 11 usw. beträgt, lässt sie sich leicht finden, wenn man die Nummer, welche das Jahr im Cyclus hat, um 1 vermindert und mit 11 multiplicirt; die Vielfachen von 30 müssen ausgeworfen werden; ob man für das 1. Jahr $e = 30$ oder $= 0$ setzt, ist für die Rechnung einerlei. Nun läuft aber die Enneadekaeteris mit der diocletianischen Aera genau parallel, und so braucht man nur das laufende Jahr Diocletians durch 19 zu dividiren, dann ergiebt der Rest die Nummer, welche das Jahr im Cyclus hat und damit zugleich die Epakte.

Es ist von vornherein nicht wahrscheinlich, dass ein so bequemes Ineinandergreifen von Epaktencyclus und Aera gleich beim ersten Anlauf gefunden sei; wunderlich bleibt auch immer, dass die Epakte nicht an die Ostergrenze selbst geheftet ist, was am nächsten gelegen hätte. Endlich bleibt die ungenaue Einstellung des Cyclus noch zu erklären. Wenn überhaupt, so ist nur von der Vorstufe der kanonischen Enneakaidekaeteris, wie sie bei Anatolius vorliegt, Aufklärung zu hoffen, und der Versuch muss wenigstens gemacht werden den spärlichen Angaben über sie so viel wie irgend möglich abzugewinnen. Anatolius setzt den Neumond des 'ersten' Monats im ersten Jahre der Enneakaidekaeteris auf den 26. Phamenoth; dann muss die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* auf den 9. Pharmuthi fallen. Da für Anatolius das julianische Jahr genau so gegeben war wie für die welche der Enneakaidekaeteris die definitive Gestalt gaben, da der *saltus lunae* im 19. Jahr ebenfalls feststeht, so muss sein Cyclus sich reconstruiren lassen, vorausgesetzt das Anatolius Ostergrenze sicher bekannt ist. Er selbst sagt darüber [Eus. KG 7, 32[14. 15]]: *ἔχει* (die Enneakaidekaeteris) *τοίνυν ἐν τῶι πρώτωι ἔτει τὴν νουμηνίαν τοῦ πρώτου μηνός, ἥτις ἁπάσης ἐστὶν ἀρχὴ τῆς ἐννεακαιδεκαετηρίδος, τὴν κατ' Αἰγυπτίους μὲν Φαμενὼθ κς̅, κατὰ δὲ τοὺς Μακεδόνων μῆνας* (im Kalender von Antiochien) *Δύστρου κβ̅, ὡς δ' ἂν εἴποιεν Ῥωμαῖοι, πρὸ ια̅ Καλανδῶν Ἀπριλίων. εὑρίσκεται δὲ ὁ ἥλιος ἐν τῶι προκειμένωι Φαμενὼθ κς̅ οὐ μόνον ἐπιβὰς τοῦ πρώτου τμήματος, ἀλλ' ἤδη καὶ τετάρτην ἡμέραν ἐν αὐτῶι διαπορευόμενος.* Der erste 'Abschnitt' des Thierkreises beginnt also nach Anatolius am 23. Phamenoth [19. März], einen Tag später als nach dem julianischen Kalender, in dem die Sonne am 18. März in das Sternbild des Widders tritt. Den Frühlingspunkt setzt er auf den 4. Grad dieses Zeichens, während Caesar ihn auf den 8. = 25. März gelegt hatte[1]). Richtig beobachtet ist das nicht; das Aequinoctium fiel in der Mitte des 3. Jahrhunderts nicht auf den 22., sondern auf den 20. März[2]): Anatolius dürfte ältere Ansätze benutzt haben. Dass er aber

1) Colum. 9, 14[1] *ab aequinoctio primo mense Martio circa VIII Kalendas Aprilis in octaua parte Arietis conficitur.* Plin. 18, 246 *aequinoctium uernum a. d. VIII Kal. Aprilis peragi uidetur.* Lyd. de mens. 4, 61 *τῆι πρὸ ὀκτὼ Καλανδῶν ἰσημερία ἐαρινή.*

2) Zur Veranschaulichung mögen folgende Daten des Aequinoctiums dienen, die ich nach Schrams Zodiakaltafeln [Denkschr. d. Wien. Akad. 45, 289 ff.] berechnet habe; sie sind auf mittlere bürgerliche Zeit von Greenwich gestellt: 150 n. Chr. 22. März 2^h 31.8^m Nachts, 200 21. März 5^h 18.7^m Morgens, 260 20. März 5^h 56.4^m Abends, 312 20. März 8^h 11.8^m Morgens. Der 26. Phamenoth ist das Datum des Ptolemaeos [Apparitiones p. 247 Wachsmuth].

wirklich den 26. Phamenoth zur Ostergrenze gemacht hat, scheint mir aus seinen Worten mit zwingender Evidenz hervorzugehn: es ist chronologisch richtig und consequent gedacht, dass die Ostergrenze zum Neujahrstag der neunzehnjährigen lunisolaren Periode gemacht wird; nur so kann der vom A. T. verlangte 'erste' Monat gefunden werden. Es fragt sich nun weiter, welchem Jahr des kanonischen Cyclus das erste des Anatolius zu gleichen ist. Setzt man beide Cyclen parallel, so werden die Vollmonde des kanonischen Cyclus durchweg um einen Tag zurückgeschoben; der Fehler der in diesem Cyclus constatirt wurde, wird also schlimmer. Dagegen verringert er sich, wenn man das 1. Jahr von Anatolius Enneakaidekaeteris mit dem 12. des kanonischen identificirt; denn dann verschiebt sich der *saltus lunae* und die Vollmonde des 1.—11. Jahres des kanonischen Cyclus fallen sämmtlich einen Tag später, was der astronomischen Wirklichkeit erheblich näher kommt. Die Tabelle einer Enneakaidekaeteris die aus der Zeit genommen ist, in welche Anatolius Wirksamkeit hauptsächlich fallen muss, zeigt am deutlichsten wie sein Cyclus im Vergleich zum kanonischen ausgesehen hat:

(S. Tabelle auf S. 17.)

Es giebt ausser den inneren Gründen auch noch ein äusseres Indicium dafür dass der Cyclus des Anatolius mit einem Jahr begann, das dem 12. des kanonischen entsprach. Victorius erwähnt in der Vorrede zu seinem 457 veröffentlichten *Cursus paschalis* einen nach der Enneakaidekaeteris construirten Ostercyclus von 95 Jahren. An und für sich wäre es nicht unmöglich diesen Ostercyclus mit dem zu identificiren, den Dionysius Exiguus unter den Namen des Cyrill kannte: er lief von 437—531. Aber eine Notiz im *Cursus paschalis* selbst verbietet diese Combination. Zum 326. Jahr [= 353 n. Chr.] wird angemerkt: *initium paschalis Grecorum post annos XCV seu Machedonum*, in ähnlicher Weise wie zu den Jahren 380 und 480 bemerkt wird dass Theophilus Ostertafel beginne und schliesse. Dass dies im Jahre 353 neu beginnende *Πασχάλιον*, welches die Daten in alexandrinischen und 'makedonischen' d. h. antiochenischen Monaten gab, eben dasjenige ist, welches Victorius in der Vorrede erwähnt, kann füglich nicht bestritten werden. Nun ist aber das Jahr 353 nicht das erste, sondern das 12. der kanonischen Enneakaidekaeteris. Die Analogie der Ostertafel des Theophilus, die mit einem Anfangsjahr des Mondcyclus begann, spricht dagegen dass ein Ostercyclus der nach der Enneakaidekaeteris aufgestellt war, nicht mit dem 1. Jahr anfing; der alle 19 Jahr eintretende *saltus lunae* musste praktischer Weise auch im 20. 39. 58. usw. Jahr der Tafel auftreten, wie es bei Victorius heisst: *ii uero qui anno quinto et nonagensimo cycli obseruantiam comprehendunt, post decem et nouem annos Aegyptiorum more continuato ordine, quod est uerius, hoc augmentum lunare subiciunt.* Somit dürfte dieses 95 jährige *Πασχάλιον* nicht nach der kanonischen, sondern nach der Enneakaidekaeteris des Anatolius aufgestellt worden sein und die Jahre 258—352 umfasst haben: die Notiz besagt ja geradezu, der Cyclus habe 95 Jahre früher begonnen. Sie involvirt allerdings den Irrtum als wenn in einer 95 jährigen Periode die alexandrinischen Ostersonntage ebenso wiederkehrten, wie im 84- und 112 jährigen Cyclus der Occidentalen; aber dieser

Cyclus	Τεσσαρεσκαιδεκάτη	Kanonischer Cyclus	Kanonische Τεσσαρεσκαιδεκάτη	Christliche Aera	Astronomischer Vollmond
Α	9. Pharmuthi [4. April]	ΙΒ	9. Pharmuthi	258	5. April 3^h 36^m Nachmittags
Β	28. Phamenoth [24. März]	ΙΓ	28. Phamenoth	259	26. März 7^h 12^m Morgens
Γ	17. Pharmuthi [12. April]	ΙΔ	17. Pharmuthi	260	13. April 7^h 40.8^m Morgens
Δ	6. Pharmuthi [1. April]	ΙΕ	6. Pharmuthi	261	*2. April 11^h 45.6^m Nachts
Ε	25. Pharmuthi [20. April]	Ις	25. Phamenoth [21. März]	262	21. April 9^h 50.4^m Abends
					23. März 9^h 50.4^m Morgens
ς	14. Pharmuthi [9. April]	ΙΖ	14. Pharmuthi	263	11. April 4^h 48^m Morgens
Ζ	3. Pharmuthi [29. März]	ΙΗ	3. Pharmuthi	264	30. März 5^h 31.2^m Morgens
Η	22. Pharmuthi [17. April]	ΙΘ	22. Pharmuthi	265	*17. April 10^h 19.2^m Abends
Θ	11. Pharmuthi [6. April]	Α	10. Pharmuthi [5. April]	266	7. April 3^h 7.2^m Nachts
Ι	30. Phamenoth [26. März]	Β	29. Phamenoth [25. März]	267	27. März 2^h 38.4^m Mittags
ΙΑ	19. Pharmuthi [14. April]	Γ	18. Pharmuthi [13. April]	268	14. April 2^h 52.8^m Mittags
ΙΒ	8. Pharmuthi [3. April]	Δ	7. Pharmuthi [2. April]	269	4. April 7^h 55.2^m Morgens
ΙΓ	27. Phamenoth [23. März]	Ε	26. Phamenoth [22. März]	270	*24. März 10^h 33.6^m Abends
ΙΔ	16. Pharmuthi [11. April]	ς	15. Pharmuthi [10. April]	271	12. April 7^h 40.8^m Abends
ΙΕ	5. Pharmuthi [31. März]	Ζ	4. Pharmuthi [30. März]	272	1. April 12^h 28.8^m Nachts
Ις	24. Pharmuthi [19. April]	Η	23. Pharmuthi [18. April]	273	19. April 5^h 2.4^m Nachmittags
ΙΖ	13. Pharmuthi [8. April]	Θ	12. Pharmuthi [7. April]	274	8. April 6^h 28.8^m Abends
ΙΗ	2. Pharmuthi [28. März]	Ι	1. Pharmuthi [27. März]	275	29. März 12^h 43.2^m Nachts
ΙΘ	21. Pharmuthi [16. April]	ΙΑ	20. Pharmuthi [15. April]	276	16. April 11^h 31.2^m Mittags
Α	9. Pharmuthi [4. April]	ΙΒ	9. Pharmuthi	277	5. April 2^h 52.8^m Mittags

Irrtum war weit verbreitet[1]), und Victorius selbst stellt in der Vorrede die drei Cyclen einander völlig gleich: *paschales cycli, siue qui post octoginta et quattuor seu qui post quinque et nonaginta annos uel etiam qui centum et duodecim annorum spatiis propagati eodem quo praeterierant ordine in principium sui atque originem redire creduntur.* So gut ferner wie Victorius in der Mitte des 5. Jahrh. noch römische Cyclen kannte, die seit 200 Jahren antiquirt waren, kann ihm auch ein Exemplar der Ostertafeln des Anatolius in die Hand gefallen sein; zu beachten ist jedenfalls, dass in dem Bruchstück des Anatolius neben dem alexandrinischen auch das 'makedonische' Monatsdatum angegeben ist, wie es für den *cyclus paschalis Graecorum seu Macedonum* vorausgesetzt werden muss.

Der Cyclus des Anatolius weicht ausser dem schon angegebenen Unterschied von einem Tag, der in den Jahren 1—11 des kanonischen Cyclus durchläuft, am stärksten im 16. Jahr ab. Denn wenn der 26. Phamenoth für Anatolius die Ostergrenze war, kann er keine *τεσσαρεσκαιδεκάτη* des 'ersten' Monats auf den 25. Phamenoth gelegt, sondern muss dafür den 25. Pharmuthi genommen haben. Vielleicht — ich weiss dass der Boden auf den ich trete, unsicher ist — zeigt sich in der Ostertafel der Kephalaia zu Athanasius Festbriefen noch eine Spur davon dass der 25. Phamenoth als Ostervollmond erst später eingeführt wurde und als Neuerung Bedenken erregte. Vor nichts fürchtete man sich in Alexandrien so sehr wie vor dem 'jüdischen' Greuel das Pascha im 'letzten' statt im 'ersten' Monat zu feiern, was geschah, wenn der cyclische Vollmond vor die Ostergrenze rückte. Wie schon erwähnt wurde, steht in der Ueberschrift zum Festbrief von 338 als Mondalter des Ostersonntags, der in diesem Jahr auf den 30. Phamenoth [26. März] fiel, angegeben $18^1/_2$ Tage statt der 19, die richtig im Kephalaion notirt sind. Das sieht nach einem Versuch aus die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* von dem nicht ganz einwandsfreien 25. Phamenoth wegzurücken und der älteren, von Anatolius festgesetzten Grenze des 26. zu nähern; nach meiner Kenntniss verfolgen diese scheinbaren Genauigkeiten immer Nebenzwecke. Trifft diese Vermuthung nicht vorbei, so muss man weiter schliessen dass im Jahr 338 zum ersten Mal Ostern nach dem Vollmond des 25. Phamenoth angesetzt wurde: die kanonische Enneakaidekaeteris kann also frühestens 320 eingeführt sein. Damit trifft eine andere Beobachtung zusammen. Im Jahr 319, das cyclisch dem Jahr 338 entspricht, fällt der 25. Pharmuthi, die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* des Anatolius, auf einen Montag, und damit rückt das Osterfest aus dem Pharmuthi hinaus auf den 1. Pachon [26. April]. Es muss wenigstens auffallen, dass

1) Chron. Pasch. 19, 14 *τινὲς δὲ φιλοτιμότερον φερόμενοι κύκλον πέντε ἐννεακαιδεκαετηρίδων ἔταξαν, ὃν προπετῶς ἔφασαν εἰς ἑαυτὸν ἀεὶ ἀνακυκλούμενον οὐ μόνον κατὰ τὰς αὐτὰς ἡμέρας τοῦ ἡλιακοῦ μηνὸς Μαρτίου ἢ Ἀπριλίου φέρειν τὴν ιδ̅ τοῦ πρώτου μηνὸς τῆς σελήνης, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὰς αὐτὰς ἡμέρας τῆς ἑβδομάδος· ὃν τινες τῶν ἁπλουστέρων εὑρηκότες καὶ τοῦτον ἀληθῆ εἶναι ὑποπτεύσαντες, οὐ μόνον ἐν βίβλοις ἀνεγράψαντο, ἀλλὰ καὶ ἐν τάβλαις ἐν πλείσταις τῶν ἐκκλησιῶν ἀνατεθείκασιν, ὡς ὁρῶντας Ἕλληνάς τε καὶ Ἰουδαίους καὶ τοὺς τῶν αἱρέσεων προστάτας τοῦτον προκείμενον πλατὺν γέλωτα κατὰ τῆς ἐκκλησίας κινεῖν καὶ δι' αὐτοῦ ἐπισκώπτειν τὸ μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον.* Die Kritik trifft auf die Ostertafel des Doms von Ravenna zu.

die kanonische Enneakaidekaeteris im Gegensatz zu der des Anatolius so construirt ist, dass dieser Fall nie eintreten kann; der späteste Vollmond fällt in ihr auf den 23. Pharmuthi [18. April] und mehr als 7 Tage kann sich nach alexandrinischer Regel der Ostersonntag vom Vollmond nicht entfernen. Ein zweites Moment kam hinzu. Es wird sich noch herausstellen, dass schon vor dem nicaenischen Concil Rom und Alexandrien sich, wenn möglich, über das Osterdatum verständigten. Dabei machen regelmässig die späten Vollmonde des alexandrinischen Cyclus Schwierigkeiten; es war römischer Grundsatz Ostern nicht später als am 21. April [26. Pharmuthi] zu feiern. Unter solchen Umständen konnte es wünschenswert erscheinen die Reibungsfläche zu vermindern, und durch das Vorrücken der Ostergrenze um einen Tag wurde das späteste Vollmondsdatum ganz aus der Enneakaidekaeteris entfernt. Stärkere Aenderungen vertrug die feste Construction des Cyclus nicht.

So dürfte die Abweichung des kanonischen Cyclus von dem wirklichen Mondlauf mit leidlicher Wahrscheinlichkeit erklärt sein. Das Epaktendatum des 26. Phamenoth ist ein Rest des älteren Cyclus, es ist die Ostergrenze des Anatolius. Eine glückliche Folge der Verschiebung war dass die Epaktenzahlen zu den Nummern der Cyclusjahre in ein rechnerisch sehr bequemes Verhältnis traten, und dass das Anfangsjahr der Enneakaidekaeteris gleich dem Jahr $19x + 1$ Diocletians wurde, hat vor allem anderen dazu beigetragen diese Jahreszählung in Uebung zu bringen und zu halten.

Zur Bestimmung des Ostersonntags genügt es nicht das Monatsdatum der *τεσσαρεσκαιδεκάτη* zu wissen, es muss auch ihr Wochentag bekannt sein. In den Ostertafeln wird regelmässig der Wochentag eines immer gleich bleibenden Tages notirt. Sobald für ein Jahr die Ferie dieses Tages feststeht, und ferner feststeht wie weit dies Jahr von dem julianischen Schaltjahr abliegt, ist es möglich eine Tabelle der Ferien zu entwerfen, in der die Zahlen 1—7 in regelmässiger Folge auftreten; denn das julianische Jahr zählt $7 \times 52 + 1$ Tag, so dass in jedem Jahr der Wochentag eines Datums um 1 vorrückt. Nach dem julianischen Schalttag muss natürlich eine Zahl übersprungen werden. Das Datum der 'Ferie' für die alexandrinische Osterrechnung oder wie die byzantinischen und lateinischen Computisten auch sagen, der 'Sonnenepakte' ist der 30. Mechir. Beda [1]) und die modernen Handbücher behaupten zwar, es sei der 28. Phamenoth [24. März]: aber das ist eine Verballhornung die bei der Umsetzung der alexandrinischen Daten in die römischen entstanden ist. Denn für den lateinischen Kalender ist der 30. Mechir nicht zu brauchen; er ist im gewöhnlichen Jahr der *VI.* [24. Februar], im Schaltjahr der *bis VI. ante Kal. Mart.* [25. Februar].

---

1) De temp. rat. 53 p. 250 Giles *cumque suas quaeque anni dies habeat concurrentes, hae quae in circulo adfixae concurrentes sunt, specialiter quae sit nono Kalendarum Aprilium feria, designant, uidelicet ut propius festiuitatis paschalis exordio positae facillime diem epactarum uel decimaequartae lunae quota sit feria, pandant ac per hoc ad paschalis inuentionem diei dominici planum faciant iter.*

Darum rückten die Occidentalen die Sonnenepakte 28 oder auch nur 7 Tage[1]) vor: im aegyptischen Kalender ist der 30. Mechir ohne jeden Anstoss und viel praktischer. Fällt nämlich die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* in den Phamenoth, so braucht man nur die Sonnenepakte zu dem Datum zu addiren und durch 7 zu dividiren, dann ergiebt der Rest der Division den Wochentag der *τεσσαρεσκαιδεκάτη*; fällt sie in den Pharmuthi, so müssen 2 Tage zum Datum und der Sonnenepakte vor der Division addirt werden, sonst gilt dieselbe Regel. Die Sonnenepakte selbst lässt sich aus der Jahreszahl der diocletianischen Aera finden nach folgender Formel, in der a das laufende Jahr, r den Rest der Division von $a:4$ bezeichnet: man dividire $[a-1]+[a:4-r]+3$ durch 7, der Rest ist gleich der Sonnenepakte. Denn das 1. Jahr der Aera ist das 2. nach einem aegyptischen Schaltjahr, und der 30. Mechir fällt in ihm auf einen Dienstag.

Im julianischen Kalender müssen die Wochentage eines bestimmten Datums in Perioden von 7 mal 4 Jahren wiederkehren. Man kann also jede Aera in Abschnitte zu 28 Jahren zerlegen, und braucht dann nur für einen solchen Abschnitt oder Sonnenzirkel eine Tabelle der Sonnenepakten zu entwerfen; steht die Identität des 1. Jahres des Sonnenzirkels mit einem Jahr der Aera fest, so lassen sich aus einer solchen Tabelle die Sonnenepakten für jedes Aerenjahr ohne Weiteres entnehmen. Im 7. Jahrhundert, bei Heraklius[2]), ist ein solcher Sonnenzirkel in Gebrauch: er beginnt, wenn man ihn auf die diocletianische Aera reduzirt, mit dem 21. Jahr [= 304/5], welches das 2. nach einem aegyptischen Schaltjahr ist und in dem der 30. Mechir auf einen Samstag fällt. Für die Be-

1) Dionysius Exiguus giebt im 4. Paschalargument folgende Regel an um die *concurrentes* d. h. die Sonnenepakte für jedes Jahr der Incarnationsaera zu finden: man nehme die laufende Jahreszahl (a), dividire sie durch 4 und addire den Quotienten ohne den Rest (r) zur laufenden Jahreszahl hinzu; das Ganze ist durch 7 zu theilen und der Rest der Division + 4 ergiebt die Sonnenepakte. Wenn man die Regel analysirt, so ergiebt sich, da das 1. Jahr der Incarnationsaera das erste nach einem Schaltjahr ist und sein Neujahr auf einen Samstag (*feria VII*) fällt, folgendes: 1) Der Tag der Sonnenepakte muss nach dem *dies bissextus* des lateinischen Kalenders angesetzt sein; denn dieser ist in der Division $a:4-r$ mitgezählt. 2) Da $a =$ der Summe der abgelaufenen Jahre + 1 gesetzt ist, so muss die Rechnung einen Tag treffen, dessen Wochentag im Gemeinjahr dem 2., im Schaltjahr dem 3. Januar entspricht; das ist aber der *III. ante Kal. Mart.* (27. oder 28. Februar). Wird dieser um 4 Tage vorgeschoben, so kommt man in jedem Jahr auf den 8. März = 7. Phamenoth, der mit dem 30. Mechir den gleichen Wochentag haben muss. Im 10. Paschalargument wird die Rechnung auf den 31. December gestellt, passt aber nur für Daten die hinter den Schalttag fallen. Heraklius [Usener, de Stephano Alexandrino commentatio II Ind. Bonn. 1880 p. 23] stellt die Sonnenepakte, wenn die ιδ̄ in den April fällt, auf den 5. Pharmuthi = 31. März, dessen Wochentag mit dem des 7. Phamenoth und des 30. Mechir zusammenfallen muss; fällt sie in den März, so schiebt er die Sonnenepakte durch Addition von 4 auf den 11. oder 4. Phamenoth, der 4. Phamenoth aber ist der Tag der dem 1. März vorangeht. Maximus heftet in seinem Computus die Sonnenepakte an den 31. März [Hagen, Observ. in Heraclii comp. 44ff.]: es kommt im Grunde der 30. Mechir immer wieder heraus.

2) Vgl. van Hagen, Observatt. in Heracli meth. pasch. 26. Heraklius nimmt als Ausgangspunkt für die Berechnung der Sonnenepakte das Jahr 612/3, das von 304/5 um 308 = 11 × 28 Jahre absteht.

rechnung der Sonnenepakte jedes der 28 Jahre des Zirkels gilt die oben angegebene Formel, nur muss die Addition von 3 unterbleiben; natürlich bedeutet *a* jetzt das laufende Jahr des Zirkels, nicht der Aera. Nun traf es sich im 4. Jahrhundert, dass im Jahr 360/1 sowohl eine Enneakaidekaeteris des Mondes als ein 28jähriger Sonnenkreis begann, und man konnte dies Jahr zum Anfang der 19 mal 28 = 532jährigen Periode machen, in der die Ostersonntage des alexandrinischen Cyclus genau wiederkehren müssen; man combinirte ferner dies Jahr mit der chiliastischen Weltaera des Africanus, die Christi Fleischwerdung auf 5500 der Welt setzte, und nahm an dass vor diesem Jahr, 360/1, elf Osterperioden abgelaufen seien: somit wurde das Jahr 360/1 der christlichen Aera = 5853 der alexandrinischen Weltaera, welche also vom 1. Thoth 5493 v. Chr. ab läuft. So bequem und praktisch diese Weltaera für die Osterberechnung ist, da die Reste der Divisionen durch 19 oder 28 sofort ergeben das wie vielte Jahr eines Mond- oder Sonnencyclus ein gegebenes Jahr der Aera ist, so üble Resultate erzeugt sie, wenn sie auf die Berechnung der Passionsgeschichte angewandt wird [1]). Wesentlich um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die constantinopler Weltaera erfunden, die vom 1. September 5509 v. Chr. ab läuft, in der also das 1. Jahr der 11. Osterperiode, 5853 = 344/5 n. Chr. ist. Das zieht nun freilich Verschiebungen des Sonnen- und Mondcyclus nach sich. Jene macht nur geringe Unbequemlichkeiten, erheblich geringere als die Umrechnung der auf die alexandrinischen Monate gegründeten Formeln für das syromakedonische Jahr, das in Constantinopel gebraucht wurde und sich vom römischen nur durch die Namen der Monate und das Neujahr am 1. September [Gorpiaios] unterscheidet. Dagegen kann die Enneakaidekaeteris wegen des *saltus lunae* im Grunde keine Verschiebung vertragen. Man hat es auch wohlweislich vermieden an ihrer Construction etwas zu ändern, sondern, als die neue Weltaera eine andere Bezifferung der Cyclusjahre nothwendig machte, sich damit begnügt das 1. Jahr des constantinopler Cyclus = dem 4. alexandrinischen zu setzen: alles andere bleibt unverändert, so dass der *saltus lunae* nicht ans Ende, sondern in das 16. Jahr des constantinopler Cyclus fällt. Als der alexandrinische Cyclus im 6. Jahrhundert durch die Vermittlung der oströmischen Hauptstadt nach Italien gebracht wurde, wanderte die doppelte Bezifferung der Jahre des Mondcyclus mit. Die Osterkreise im Dom von Ravenna, welche für die Jahre 532—626 entworfen sind und die schon durch die Kreisform, wie Krusch [N. Arch. f. deutsche Geschichtskunde 9, 114] gesehen hat, ihren griechischen Ursprung verrathen, zählen die *anni lunares* nach constantinopler, die *anni decemnovales* nach rein alexandrinischer Weise. Die gleiche Doppelbezeichnung kennt auch Dionysius in seiner 525 mit den Paschalargumenten zusammen veröffentlichten Ostertafel. Der für seine Zeit und für einen Occidentalen leidlich gebildete Abt war ein officiöses Werkzeug der römischen Curie, zu deren Politik es damals

1) Vgl. Pauly-Wissowa, Realencyklopaedie 3, 2466 ff. Ich hätte die constantinopler Aera nicht mit dem Indictionscyklus zusammenbringen sollen.

passte sich mit Constantinopel gut zu stellen; die politischen Verhältnisse, nicht richtige Einsicht sind es gewesen, die in Rom der constantinopler Modification des alexandrinischen Cyclus zum Sieg über das Paschale des Victorius verhalfen, obgleich dies vor nicht langer Zeit, 457, ebenfalls in officiösem Auftrag der Curie zusammengestellt war um die lateinischen Eigenthümlichkeiten der Osterberechnung gegenüber den Alexandrinern behaupten zu können [Krusch a. a. O. 101 ff.].

Dionysius behauptet dass seine Tafel eine ältere fortsetze, die vom alexandrinischen Patriarchen Cyrill für 5 Enneakaidekaeteriden, von 153—247 Diocletians [437—531 n. Chr.], entworfen sei; er theilt auch vor seiner Tafel die letzte 19jährige Periode von 229—247 [513—531] mit [1]). Dieser Cyclus sieht nun aber durchaus nicht echt alexandrinisch aus. Man könnte allenfalls darüber hinwegsehn, dass die Daten nur nach dem römischen Kalender gegeben sind; denn die alexandrinischen Tabellen haben neben den aegyptischen auch die römischen Datierungen enthalten, wie die Ueberschriften der athanasianischen Festbriefe beweisen, und Dionysius könnte jene einfach weggelassen haben. Aber die Verwandlung der Epakte des 1. Jahres von 30 in 0 und die Bezifferung der Jahre nach der constantinopler Manier sind schwere Indizien gegen die Echtheit. Der Cyclus müsste, wenn er von Cyrill herrührte, vor 444, dem Todesjahr jenes, publicirt sein. Trotzdem erwähnen sowohl Papst Leo als, worauf noch mehr ankommt, der zweite Nachfolger Cyrills, Proterius in den Briefen die sie in den Jahren 451—454 über das Osterfest von 455 abgefasst haben [2]), zwar sehr oft

1) Praef. p. 61 f. Ian: *Nonaginta quinque igitur annorum* [532—626] *hunc cyclum .. expedire contendimus, ultimum eiusdem b. Cyrilli, id est quintum cyclum, quia sex adhuc ex eo anni supererant* [im Jahr 525 geschrieben], *in nostro hoc opere praeferentes ac deinceps quinque alios iuxta normam eiusdem pontificis, immo potius saepe dicti Nicaeni concilii nos ordinasse profitemur. quia uero s. Cyrillus primum cyclum ab anno Diocletiani centesimo quinquagesimo tertio coepit et ultimum in ducentesimo quadragesimo septimo terminauit, nos a ducentesimo quadragesimo octauo anno eiusdem tyranni potius quam principis inchoantes noluimus circulis nostris memoriam impii et persecutoris innectere, sed magis elegimus ab incarnatione domini nostri Iesu Christi annorum tempora praenotare.* Dionys setzte also 248 Dioclet. = 6024 alexandrinischer Weltaera = 532 n. Chr.; also ist ihm 1 n. Chr. = 5493 alexandrinischer Weltaera. In dieses Jahr setzte Panodor nach Syncell. p. 618 die Fleischwerdung d. h. die Empfängniss; er ist mittelbar der Erfinder unserer Aera. Dass diese ursprünglich vom 25. März 1 n. Chr. und nicht von der Geburt Christi ab gezählt wurde, muss immer wieder eingeschärft werden.

2) Papst Leo an Paschasinus [24. Juni 451, Krusch. Stud. 256] *illud quoque curae tuae credidimus iniungendum ut, quia ratio paschalis festi experientiam tuam non latet, de eo quod in Theophili adnotatione inuenimus quodque nos permouet, diligentius requiras.* Derselbe an Kaiser Marcian [15. Juni 453, Krusch. Stud. 258] *sanctae memoriae Theophilus Alexandrinae urbis episcopus cum huius observationis annos centum numero colligisset, septuagensimi sexti anni* [= 455 n. Chr.] *paschale festum longe aliter quam alii decreuerant, tenendum esse constituit .... quia ergo in illa, ut dixi, centenaria supputatione Theophili septuagensimus sextus annus diem paschae contra morem ecclesiasticum statuisse monstratur ..., obsecro clementiam uestram ut studium uestrum praestare dignemini, quatenus Aegyptii uel si qui sunt alii qui certam huius supputationis uidentur habere notitiam, scrupulum sollicitudinis huius absoluant.* Derselbe an Julian, seinen Legaten am kaiserlichen Hof [15. Juni 453, Krusch. Stud. 260] *de paschali obseruantia sanctae memoriae Theophilus ad Augustum*

die Tafel des Theophilus, aber nie die des Cyrill. Ich halte es danach für sicher dass diese cyrillische Ostertafel eine Fälschung ist, in denselben Kreisen entstanden wie die ebenfalls von Dionysius colportirte Behauptung dass das nicaenische Concil den 19jährigen Cyclus sanctionirt hätte. Dionysius hat diese Behauptung schwerlich [1]), die Ostertafel des Cyrill sicher nicht erfunden; denn diese ist, unabhängig von ihm, auch in den Osterkreisen des Doms von Ravenna fortgesetzt. Dagegen ist der Prolog zu dem pseudocyrillischen Cyclus erst erheblich später hinzuerfunden; er ist von Krusch [Studien 89 ff.] als ein wertloses Machwerk erwiesen.

Theodosium seniorem scribens, per centum annos a primo praedicti principis consulatu [380] *digessit ordinem festi.... annus qui erit septuagensimus sextus* [455], *eam memorati episcopi adnotationem habere cognoscitur, quae a totius antiquitatis exemplo et ab omni patrum auctoritate discordat.... unde quia non mediocris mihi sollicitudo generatur ne apud Aegyptios haec persuasio roboretur, ad... principem scribta direxi quibus causam scrupuli diligenter exposui et suppliciter postulaui, ut operam suam... religionis cultui dignanter impendat, ut eos qui huius supputationis perfectam uidentur habere notitiam, in unum iubeat conuenire et diligenter inquirere ne forte haec definitio teneatur.* Derselbe an denselben [9. Jan. 454, Krusch. Stud. 262] *de praesentis anni pascha nulla dubitatio nobis esse potuit, sed de futuro quaesiuimus, quod Theophilus Alexandrinae urbis episcopus octauum kl Maiarum diei... credidit ascribendum.... ac ne uel apud nos uel apud Orientales nascatur ex hac parte diuersitas, hoc instantius nostro nomine cum.. principe agere tua dignetur dilectio, quamuis et ipse.. princeps se inquisitione sollicitissima curam hanc Aegyptiis delegasse suis epistulis dignatus sit indicare.* Aus diesen Aeusserungen Leos ergiebt sich mit Evidenz, dass zu seiner Zeit der römischen Curie keine alexandrinische Ostertafel ausser der des Theophilus zur Verfügung stand. Dasselbe ergiebt sich aus dem Brief des alexandrinischen Patriarchen Proterius an den Pabst [Krusch Studien 270]: *quapropter neglegendum non fuit quominus statim negotium uentilarem, quando ex illo iam tempore quo commonitorium tuae uenerationis accepi, plurimam curam rei huius habuerim, nunc legales libros inspiciens, nunc antiquorum docta instituta contingens, ex quibus possibile est huius modi computum inuestigare sollertius. sumens etiam et centennalem cursum paschae discriptum a beatissimo patre et episcopo nostro Theophilo omnemque decurrens, ita repperi diligenter integreque compositum, ut quicumque ille sit, auctoritatem scripturae huius quolibet modo reprehendere ac uituperare non possit. erat enim inconsequens uirum ita uigilantem deoque carissimum, diuinarum etiam ditatum scientia scripturarum, in negotio tam magno ac necessario, praetermisso diligentiae labore, potuisse delinquere. sed forte, sicut tua sanctitas scripsit, mendosi codicis aut librarii error est et propterea nos oportet diem sanctae illius festiuitatis transferre* [gerade dann hätte es nahegelegen die Tabelle des Cyrill zur Controlle nachzuschlagen; stimmte sie, wie selbstverständlich, mit der des Theophilus überein, so hatte Proterius ein neues Argument für sich; aber er schweigt von einer zweiten officiellen Tabelle vollständig], *quod absit. celebretur autem ita potius ut centenarius annorum cursus eiusdem beatissimi patris nostri et episcopi Theophili continet, qui antiquorum paginis omnino concordat.*

1) Sie findet sich auch im Chronikon Paschale [p. 18, 4 ff.], das wie ich Pauly-Wissowa Realencyklopaedie 3, 2468 ff. nachgewiesen habe, die Ueberarbeitung eines wahrscheinlich 507 abgefassten constantinopler *Πασχάλιον* ist. Dasselbe Chronikon kennt eine Ostertafel von 95 Jahren und bezeugt ihre weite Verbreitung, sowie den durch sie hervorgerufenen Irrthum dass die Osterfeste in Perioden von 95 Jahren regelmässig wiederkehrten [p. 19, 14 ff.]. Damit muss der ps. cyrillische Pinax gemeint sein; ob aber der Redactor der uns vorliegenden Osterchronik oder der Verfasser seiner Vorlage hier redet, wage ich nicht sicher zu entscheiden. — Dass das Nicaenische Concil sich für keinen Ostercyclus ausgesprochen hat, steht jetzt fest, vgl. Duchesne, revue des questions histor. 28, 40 ff.

Ich lege nunmehr die aus den Ueberschriften und Kephalaia der athanasianischen Osterbriefe reconstruirte Tabelle der Osterfeste vor, die in Alexandrien von 328—373 gefeiert sind; die letzten 4 Columnen und die modernen Monatsdaten sind von mir zugesetzt. Falls die überlieferten Notate falsch sind, habe ich in Klammern das Richtige danebengestellt, mich dann griechischer oder lateinischer Ziffern bedienend, wenn dadurch die Corruptel augenfällig wird; einige Verschreibungen machen es zum mindesten wahrscheinlich, dass in der Originaltabelle die römischen Daten mit lateinischen Buchstaben und Ziffern geschrieben waren. Die Jahre Diocletians sind, wenn überliefert, mit griechischen, wenn ergänzt, mit arabischen Ziffern geschrieben.

Indiction	Jahr Diocletians	Ostersonntag		Mond-alter	Epakte	Ferie	Jahr n. Chr	Jahr des Mondcyclus	*XIV lunae* nach alexandrinischer Rechnung	Osterfeier in Rom
Α	*ΜΔ*	Φαρ *Ις (ΙΘ)*[1])	*XVIII Kal. Mai.* = 14 Apr	*ΙΗ*	*ΚΕ*	*Α*	328	VI	Phar 15 = 10A.	14A.
Β	*ΜΕ*	Φαρ *ΙΑ*	*VIII Id. Apr.* = 6 Apr.	*ΚΑ*	*ϛ*	*Β*	329	VII	Phar 4 = 30M.	6A.
Γ	*Μϛ*	Φαρ *ΚΔ*	*XIII Kal. Mai.* = 19 Apr.	*ΙΕ*	*ΙΖ*	*Γ*	330	VIII	Phar 23 = 18A.	19A.
Δ	*ΜΖ*	Φαρ *Ις*	*III Id. Apr.* = 11 Apr.	*ΙΗ*	*ΚΗ*	4[2])	331	IX	Phar 12 = 7A.	11A.
Ε	*ΜΗ*	Φαρ *ΙΖ (Ζ)*[3])	*IIII Non. Apr.* = 2 Apr.	*Κ*	*Θ*	*ϛ*	332	X	Phar 1 = 27M.	2A.
ϛ	*ΜΘ*	Φαρ *Κ*	*XVII Kal. Mai.* = 15 Apr.	*ΙΕ*[4])	*Κ*	*Ζ*	333	XI	Phar 20 = 15A.	15A.
Ζ	*Ν*	Φαρ *ΙΒ*	*VII Id. Apr.* = 7 Apr.	*ΙΖ*	*Α*	*Α*	334	XII	Phar 9 = 4A.	7A.
Η	*ΝΑ*	Φαρ *Δ*[2])	*III Kal. Apr.* = 30 März	*Κ*	*ΙΒ*	*Β*	335	XIII	Pham 28 = 24M.	30M.
Θ	52	Φαρ *ΚΓ*	*XIIII Kal. Mai.* = 18 Apr.	*Κ*	*ΚΓ*	*Δ*	336	XIV	Phar 17 = 12A.	18A.
Ι	53	Φαρ *Η*	*IIII (III) Non. Apr.* = 3 A	*Ις*	*Δ*	*Ε*	337	XV	Phar 6 = 1A.	3A.
ΙΑ	*ΝΔ*	Φαμ *Λ*	*VII Kal. Apr.* = 26 März	*ΙΘ*[5])	*ΙΕ*	*ϛ*	338	XVI	Pham 25 = 21M.	26M.
ΙΒ	*ΝΕ*	Φαρ *Κ*	*XVII Kal. Mai.* = 15 Apr.	*Κ*	*Κϛ*	*Ζ*	339	XVII	Phar 14 = 29A.	15A.
ΙΓ	56	Φαρ *ΙΔ (Δ)*[7])	*III Kal. Apr.* = 30 März	*ΙΕ*	*Ζ*	*Β*	340	XVIII	Phar 3 = 29M.	30M.
ΙΔ	*ΝΖ*	Φαρ *ΚΔ*	*XIII Kal. Mai.* = 19 Apr.	*Ις*	*ΙΗ*	*Γ*	341	XIX	Phar 22 = 17 A.	19A.
ΙΕ	*ΝΗ*	Φαρ *Ις*	*III Id. Apr.* = 11 Apr.	*Ις*[8]) (20)	*ΚΘ* (30)[8])	*Δ*	342	I	Phar 10 = 5A.	11A.
Α	59	Φαρ *Α*	*VI Kal. Apr.* = 27 März	*ΙΕ (Ις)*	*ΙΑ*	*Ε*	343	II	Pham 29 = 25M.	3A.
Β	60	Φαρ *Κ*	*XVII Kal. Mai.* = 15 Apr.	*Ις*	*ΚΑ* (22)[8])	*ϛ* (7)[9])	344	III	Phar 18 = 13A.	15A.
Γ	61	Φαρ *ΙΒ*	*VII Id. Apr.* = 7 Apr.	*ΙΘ*[10])	*Β* (3)[8])	*Α*	345	IV	Phar 7 = 2A.	7A.

1) Für [illegible] ist zu lesen [illegible].

2) Fehlt.

3) *ΙΖ* für Ζ steht sowohl im Kephalaion wie in der Ueberschrift.

4) *ΙΔ* wird verlangt, aber *ΙΕ* wird von Kephalaion und Ueberschrift bezeugt. S. u.

5) So richtig in der Ueberschrift; im Kephalaion steht falsch *ΙΔ*.

6) So das Kephalaion; *ΙΗ καὶ ἥμισυ* die Ueberschrift.

7) Das Kephalaion erzählt: *οἱ Ἀρειανοὶ εἰς Φαμενὼθ κϛ κηρύξαντες αὐτὸ καὶ πολλὰ καταγελασθέντες ἐπὶ τούτωι τῶι σφάλματι ἐν μέσηι τῆι νηστείαι μεθιστάμενοι ἐποίησαν αὐτὸ μεθ' ἡμῶν.* Das Bureau des arianischen Bischofs Gregor — Athanasius war im Occident — hatte sich, als es zum ersten Mal Ostern berechnen musste, im Parapegma der Enneakaidekaeteris versehn und den Ostervollmond des XVI. statt den des XVIII. Jahres gegriffen.

8) Der *saltus lunae* ist nicht beachtet; das hat auch auf die Epakte des III. und IV. Jahres eingewirkt. Das falsche Mondalter ist durch Wiederholung des Monatsdatums, das im Kephalaion unmittelbar vorhergeht, entstanden.

9) Es ist vergessen dass 343 ein Schaltjahr ist; erst im folgenden Jahr wird der Fehler ausgeglichen.

10) So richtig in der Ueberschrift, falsch im Kephalaion *ΙΗ*, weil [illegible] in [illegible] verschrieben oder verlesen wurde.

Indiction	Jahr Diocletians	Ostersonntag		Mondalter des Ostersonntags	Epakte	Ferie	Jahr n. Chr.	Jahr des Mondcyclus	XIV lunae nach alexandrinischer Rechnung	Osterfeier in Rom
Δ	ΞΒ	Φαρ Δ	*III Kal. Apr.* = 30 März	ΚΑ[1])	ΙΔ	Β	346	V	26 Pham = 22M.	30M.
Ε	ΞΓ	Φαρ ΙΖ	*prid. Id. Apr.* = 12 Apr.	ΙΕ[2]) (Ιϛ)	ΚΕ	Γ	347	VI	15 Phar = 10A.	12A.
ϛ	ΞΔ	Φαρ Η	*III Non. Apr.* = 3 Apr.	ΙΗ	ϛ	Δ (5)[3])	348	VII	4 Phar = 30M.	3A.
Ζ	65	Φαμ Α	*VII Kal. Apr.* = 26 März	ΙΘ ΚΑ[4])	ΙΖ	ϛ	349	VIII	23 Phar = 18A.	26M.
Η	66	Φαρ ΙΓ	*VI Id. Apr.* = 8 Apr.	ΙΘ (ΙΕ) ἐν ὥραι β[5])	ΚΗ	Ζ	350	IX	12 Phar = 7A.	15A.
Θ	67	Φαρ Ε	*prid. Kal. Apr.* = 31 März	ΙΗ	Θ	Α	351	X	1 Phar = 27M.	31M.
Ι	68	Φαρ ΚΔ	*XIII Kal. Mai* = 19 Apr.	ΙΗ	Κ	Γ	352	XI	20 Phar = 15A.	19A.
ΙΑ	69	Φαρ Ιϛ	*III Id. Apr.* = 11 Apr.	ΚΑ	Α	Δ	353	XII	9 Phar = 4A.	11A.
ΙΒ	70	Φαρ Δ (Α)	*VI Kal. Apr.* = 27 März	ΙΖ	ΙΒ	Ε	354	XIII	28 Pham = 24M.	27M.
ΙΓ	71	Φαρ ΚΑ	*XVI Kal. Mai* = 16 Apr.	ΙΗ	ΚΓ	ϛ	355	XIV	17 Phar = 12A.	16A.
ΙΔ	72	Φαρ ΙΒ	*VII Id. Apr.* = 7 Apr.	ΙΖ (Κ)	Δ	Α	356	XV	6 Phar = 1A.	7A.
ΙΕ	73	Φαμ ΚΖ	*X Kal. Apr.* = 23 März	ΙΖ (Ιϛ)	ΙΕ	Β	357	XVI	25 Pham = 21M.	30M.[6])
Α	74	Φαρ ΙΖ	*pr. Id. Apr.* = 12 Apr.	ΙΖ	Κϛ	Γ	358	XVII	14 Phar = 9A.	12A.
Β	75	Φαρ ΙΘ (Θ)	*pr. Non. Apr.* = 4 Apr.	Κ	Ζ	Δ	359	XVIII	3 Phar = 29M.	4A.
Γ	76	Φαρ ΚΗ	*VIIII Kal. Mai* = 23 Apr.	ΚΑ (Κ)	ΙΗ	ϛ	360	XIX	22 Phar = 17A.	16A.[7])
Δ	77	Φαρ ΙΓ	*VI Id. Apr.* = 8 Apr.	ΙΖ	ΚΘ (30)[8])	Ζ	361	I	10 Phar = 5A.	8A.
Ε	78	Φαρ ΙΕ (Ε)	*pr. Kal. Apr.* = 31 März	ΚΕ (Κ)	Ι (11)[8])	Α	362	II	29 Pham = 25M.	31M.
ϛ	79	Φαρ ΚΕ	*XII Kal. Mai* = 20 Apr.	Κ (ΚΑ)	ΚΑ (22)[8])	Β	363	III	18 Phar = 13A.	20A.
Ζ	80	Φαρ Θ	*pr. Non. Apr.* = 4 Apr.	Ιϛ	Γ	Δ	364	IV	7 Phar = 2A.	4A.
Η	81	Φαρ Α	*V (VI) Kal. Apr.* = 27 März	ΙΘ	ΙΔ	Ε	365	V	26 Pham = 22M.	27M.
Θ	82	Φαρ ΚΑ	*XVI Kal. Mai* = 16 Apr.	Κ	ΚΕ	ϛ	366	VI	15 Phar = 10A.	16A.
Ι	83	Φαρ Ιϛ (ϛ)	*Kal. Apr.* = 1 Apr.	Ιϛ	ϛ	Ζ	367	VII	4 Phar = 30M.	1A.
ΙΑ	84	Φαρ ΚΕ	*XII. Kal. Mai* = 20 Apr.	Ιϛ	ΙΖ	Β	368	VIII	23 Phar = 18A.	20A.
ΙΒ	ΠΕ	Φαρ ΚΖ (ΙΖ)	*pr. Id. Apr.* = 12 Apr.	ΙΕ (ΙΘ)	ΚΗ	Γ	369	IX	12 Phar = 7A.	12A.
ΙΓ	Πϛ	Φαρ Β	*IIII (V) Kal. Apr.* = 28 März	ΙΕ	Θ	Δ	370	X	1 Phar = 27M.	28M.
ΙΔ	87	Φαρ ΚΒ	*XV Kal. Mai* = 17 Apr.	Ιϛ	Κ	Ε	371	XI	20 Phar = 15A.	17A.[11])
ΙΕ	88	Φαρ ΙΓ	*VI Id. Apr.* = 8 Apr.	ΙΘ (ΙΗ[10])	Α	Ζ[9])	372	XII	9 Phar = 4A.	8A.
Α	89	Φαρ Ε	*pr. Kal. Apr.* = 31 März	ΚΑ	ΙΒ	Α	373	XIII	28 Pham = 24M.	24M.[12])

1) So in der Ueberschrift des 18. Osterbriefs; im Kephalaion war *ΚΑ* in *ΚΔ* verschrieben. Nach dem Cyclus ist das Mondalter des 4. Pharmuthi *ΚΒ*; s. unten.

2) So in der Ueberschrift des 19. Osterbriefs und dem Kephalaion.

3) Das Schaltjahr ist wiederum vergessen.

4) Am Anfang des Kephalaion steht *ΙΘ*, das richtige Mondalter des regulären alexandrinischen Ostersonntags am 28. Pharmuthi = 23. April. *ΚΑ* ist im Text eingesetzt als Mondalter des factischen Ostersonntags am 30. Phamenoth = 26. März. S. unten.

5) S. unten.

6) Nach der Ostertafel 354—437 [Chron. min. 1, 741] 23. März *luna XVI.*

7) Nach der Ostertafel Chron. min. 1, 741 *V id. Apr. l. XVI*, ein unmögliches Datum.

8) Der *saltus lunae* ist vergessen und der Fehler setzt sich im II. und III. Jahre fort.

9) [illegible] = πρὸ μιᾶς (σαββάτων).

10) [illegible] für [illegible].

11) Leo ep. 127 [Krusch. Studien zur Chronologie 262] *nam in nostris annalibus XV Kl. Maias dies apertissime a patribus nostris et constitutus legitur et celebratus.*

12) Im Chronographen steht *VIII* [so] *Kal. Apr.* Die Ostertafel Chron. min. 1, 741 und der gefälschte Brief des Ambrosius haben den 31. März *l. XXI* (lies *XXII*). Die alexandrinische Osterfeier ist ausser dem Kephalaion durch den Brief des Patriarchen Proterius [Krusch. Studien 273] bezeugt.

Die gelegentlichen Fehler die in den Epakten und den Ferien durch Vernachlässigung des *saltus lunae* und des julianischen Schalttags entstanden sind, beweisen dass diese Notate aus Tabellen abgeschrieben sind. Bei den falschen Mondaltern der Ostersonntage kommt man mit der Annahme von Verschreibungen im griechischen oder syrischen Text aus; sie kommen darum hier häufiger vor als bei den Ferien oder Epakten, weil die Zahlen keine fortlaufenden, die Ueberlieferung schützenden Reihen bildeten. Anders steht es mit den beiden Angaben zu 338 und 350. Jene habe ich oben [S. 18] zu erklären versucht, diese wird bei der Auseinandersetzung der Differenzen zwischen Alexandrien und Rom erledigt werden. Dreimal ist Ostern in Alexandrien nicht an dem Datum das vom Cyclus verlangt wurde, gefeiert:

333. Die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* fiel auf Sonntag den 20. Pharmuthi [15. April]; das correcte Osterdatum war also der 27. Pharmuthi [22. April]. Die Tabelle verzeichnet aber den 20. Pharmuthi und corrigirt das Mondalter, um den Verstoss gegen die Regel welche die *XIV lunae* vom Ostersonntag ausschliesst, zu verdecken. Die Abweichung geschah den Römern zu Gefallen, die es für unkanonisch erklärten Ostern nach dem 21. April zu feiern; aber es ist sehr merkwürdig dass Athanasius in seinem Osterbrief [p. 40] sie mit keinem Wort erwähnt; er kündigt das Datum des 20. Pharmuthi so an als sei es das correcte. Das spricht dafür dass die Kenntniss des Cyclus in der Patriarchaldioecese damals noch nicht weit verbreitet war; das änderte sich mit der Verbannung des Athanasius in den Jahren 335—337. Unmöglich konnte der abwesende Patriarch alles brieflich erledigen, und es erhielten die unter ihm stehenden Kleriker mehr Zutritt zu den Geschäften als vorher.

346. Die *τεσσαρεσκαιδεκάτη* fiel auf Samstag den 26. Phamenoth [22. März]; statt des correcten 27. Phamenoth [23. März] ist der 4. Pharmuthi [30. März] notirt; wiederum ist das wahre, aber für die Alexandriner unkanonische Mondalter [*KB*] in das unanstössige, aber der Wirklichkeit nicht entsprechende [*KA*] verbessert. Athanasius schreibt über diese Verlegung noch vor Ostern 345 aus Italien an die Presbyter und Diakonen von Alexandrien Folgendes; ich gebe den Brief [p. ܠܛ] in griechischer Uebersetzung:

Ἀθανάσιος τοῖς πρεσβυτέροις καὶ διακόνοις τῆς Ἀλεξανδρείας ἀδελφοῖς καὶ ἀγαπητοῖς ἐν κυρίωι χαίρειν. καλῶς ἐποιήσατε, φίλοι καὶ ἀγαπητοὶ ἀδελφοί, ἐπισημήναντες κατὰ τὸ ἔθος τὴν τοῦ ἁγίου πάσχα κυριακὴν ἐν ἐκείναις ταῖς ἐπαρχίαις [1]). *εἶδον γὰρ καὶ ἀπεδεξάμην τὴν ἀκρίβειαν. δι' ἑτέρων μὲν οὖν γραμμάτων ὑμῖν ἐπέστειλα ὅπως πληρωθέντος τοῦ νῦν ἔτους τὴν ἑξῆς πάλιν ἐπισημήνησθε, καὶ νῦν δὲ τὰ αὐτὰ γράφειν ἀναγκαῖον ἡγησάμην, ἵνα ἀκριβῶς αὐτὴν ἔχοντες καὶ μετ' ἐπιμελείας γράψητε. ὅταν δὴ τέλος λάβηι ἡ ἑορτὴ ἡ νῦν τελουμένη τῆι Φαρμουθι ιβ* [7. April 345], *τοῦτ' ἔστι πρὸ ⟨ἑπτὰ⟩* [2]) *εἰδῶν Ἀπριλλίων, τὸ λοιπὸν ἡ τοῦ πάσχα*

1) Das syrische Wort ܦܘܫܩܐ das hier zweimal und p. ܠܒ Z. 4 v. u. vorkommt, ist noch nicht befriedigend erklärt. Ich habe das eingesetzt, was der Sinn im Allgemeinen verlangt.

2) Im syrischen Text ausgefallen; es ist ܡܢ<ܫܒܥܐ> ܐܝܕܘܣ zu lesen.

κυριακὴ ἔσται πρὸ γ Καλανδῶν Ἀπριλλίων, κατ' Ἀλεξανδρεῖς δὲ τῆι Φαρμουθι $\bar{\delta}$. ὅταν οὖν ἡ ἑορτὴ τέλος λάβηι, ἐπισημήνατε πάλιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἐπαρχίαις κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἔθος ὧδε· ἡ τοῦ πάσχα κυριακὴ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἀπριλλίων, τοῦτ' ἐστὶ κατ' Ἀλεξανδρεῖς τῆι Φαρμουθι δ μηδὲ ἀπορῆι περὶ τῆς ἡμέρας μηδεὶς μηδὲ φιλονεικήσηι λέγων γίγνεσθαι δεῖν τὸ πάσχα τῆι Φαμενωθ κζ. ἐν τῆι γὰρ ἁγίαι συνόδωι ἐγένετο ζήτησις καὶ πάντες ὥρισαν [[illegible] für [illegible] zu lesen] *τὴν πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἀπριλλίων, λέγω δὲ τὴν Φαρμουθι $\bar{\delta}$, διότι πολὺ κατωτέρω ἐστὶν ἡ πρὸ ταύτης κυριακή. μὴ οὖν γένηται ἔρις, ἀλλὰ καθὸ καλῶς ἔχει, γιγνέσθω· αὕτη γὰρ καὶ τοῖς Ῥωμαίοις γέγραπται. ἐπισημήνατε οὖν τὴν ἐπεσταλμένην, τοῦτ' ἐστὶ τὴν πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἀπριλλίων, κατ' Ἀλεξανδρεῖς δὲ τῆι Φαρμουθι δ. ἐρρῶσθαι ὑμᾶς ἐν κυρίωι εὔχομαι, φίλοι καὶ ἀγαπητοὶ ἀδελφοί.*

Der 27. Phamenoth [23. März] war den Römern zu früh, d. h. er hatte das nach römischer Observanz unzulässige Mondalter XV. Daher war auf dem Concil der Occidentalen in Sardica das alexandrinische Osterdatum für 346 verworfen; dass Athanasius, der erst durch dies Concil einen discutabeln Rechtsanspruch auf Wiedereinsetzung erhielt, in einer solchen technischen Frage nachgab, ist ebenso selbstverständlich wie charakteristisch für seine Situation. Die Vereinbarung die er mit den Occidentalen auf der Synode von Sardica 342[1]) traf, ist genauer angegeben im Kephalaion zu 343: *ἐν Σερδικῆι συμφωνίας περὶ τοῦ πάσχα γενομένης συνέθεντο εἰς πεντήκοντα ἔτη ἥντινα τάξιν κατὰ τὸ ἔθος εἰς πάντα τόπον ἐπισημανοῦσιν Ῥωμαῖοι καὶ Ἀλεξανδρεῖς.* Daraus folgt dass schon seit längerer Zeit der römische und der alexandrinische Bischof das Recht beanspruchten den Termin vorzuschreiben, an welchem die Christenheit das Osterfest zu feiern hatte, jener in der westlichen, dieser in der östlichen Reichshälfte, dass aber dieser Anspruch bis 342 nur auf Gewohnheitsrecht beruhte und erst durch das occidentalische Concil Rechtskraft erlangte, wenigstens für den Occident; im Orient lag die Sache anders, da Constantius die Beschlüsse der occidentalischen Synode nicht bestätigte. Es entspricht der traditionellen Politik der römischen und der alexandrinischen Päbste, dass sie sich mit einander verständigten um die Doppelherrschaft über die Oikumene sicher führen zu können; so wurde auch damals versucht die Discrepanzen, die sich aus der Verschiedenheit der alexandrinischen und römischen Osterregeln und Ostercyclen ergeben, durch gütliche Compromisse zu beseitigen: es war politisch und diplomatisch gedacht, wenn der Compromiss nur auf bestimmte Zeit geschlossen wurde. Da Athanasius der schwächere Teil war, musste er die stärksten Concessionen machen. Es darf nun aber nicht vergessen werden dass die Abmachungen von Sardica, als sie getroffen wurden, für Alexandrien und den Orient nur auf dem Papier standen und im günstigsten Falle nur in den Gemeinden ausgeführt wurden, die zu Athanasius hielten; nicht er, sondern Gregor war factisch und rechtlich Bischof von Alexandrien, und die Arianer sowie die Bischöfe welche dem Kaiser Constantius keine Opposition machten, kümmerten sich um die occidentalische

1) Ueber die Zeit des Concils von Sardica vgl. Nachr. 1904, 341.

Synode von Sardica nicht. Als Athanasius 346 zurückkehrte, hielt er sich natürlich an die Verabredungen von Sardica, das zeigt das Jahr 349. Da die ιθ̄ nach dem alexandrinischen Cyclus auf Dienstag den 23. Pharmuthi [18. April] fiel, hätte Ostern am 28. Pharmuthi gefeiert werden müssen; die Tabelle verzeichnet den 30. Phamenoth [26. März]. Das Mondalter [XXI] war nicht incorrect, um so schwerer aber der Verstoss gegen den Monat; denn aus der consequenten Construction des Cyclus folgt zwingend, dass diese Feier nicht in den 'ersten' Monat, den das Gesetz des A. T. ausdrücklich verlangt, fällt, sondern in den letzten des vorhergehenden Jahres, wodurch der Greuel entsteht, dass in einem Jahr Ostern zweimal, im anderen gar nicht gefeiert wird. Das Kephalaion zu dem Jahre lautet:

ἐν τῶι ἑξῆς (*ἔτει*), *ἐν ὧι ἡ τοῦ πάσχα κυριακὴ τῆι Φαμενωθ λ̄, τῆι ιθ̄ τῆς σελήνης* [passt nur auf das correcte Datum, den 28. Pharmuthi], *πρὸ ζ̄ Καλανδῶν Ἀπριλλίων, ἐπακτὴ ιζ θεῶν ϛ̄* [Epakte und Ferie führen natürlich auf den 28. Pharmuthi], *ἰνδικτιῶνος ζ̄, ἀλλ'* [es gieng also im ursprünglichen Text das correcte Datum vorher] *ἐπειδὴ Ῥωμαῖοι παρῃτήσαντο. ἔλεγον γὰρ παράδοσιν ἔχειν ἀπὸ Πέτρου τοῦ ἀποστόλου μὴ περᾶσαι τὴν ἡμέραν τὴν Φαρμουθι κϛ̄* [21. April] *μηδὲ τὴν Φαμενωθ λ̄, τὴν κᾱ τῆς σελήνης* [das Mondalter des 30. Phamenoth = 26. März], [bei Cureton p. 6 folgt eine leere Stelle von einer halben Zeile, ob nach der Handschrift oder nach Conjectur, giebt er nicht an] *πρὸ ἑπτὰ Καλανδῶν Ἀπριλλίων* usw. es folgen die Consuln und der Name des Praefecten. Falsch ist der Anschluss des factischen Datums mit seinem Mondalter an das Referat über die römische 'Ueberlieferung': dieses musste mit *τὴν Φαρμουθι κϛ̄* schliessen und dann der Nachsatz zu *ἀλλ' ἐπειδή* [ܐܠܐ ܡܛܠ ܕ] folgen, etwa: *ὡρίσθη Φαμενωθ λ̄*. Eine Lücke zwischen dem Mondalter und dem römischen Datum einzusetzen ist unmöglich. Am Anfang müsste statt des 30. Phamenoth der 28. Pharmuthi angegeben sein.

So weit unsere Kenntniss reicht, ist im Jahr 349 zum letzten Mal das Osterfest in Alexandrien den Römern zu Gefallen verlegt; die Abmachungen von Sardica haben dort nicht länger vorgehalten. Daran trägt die Hauptschuld die neue Vertreibung des Athanasius im Jahr 356 und die gänzliche Verschiebung der kirchlichen Verhältnisse, die durch die Alleinherrschaft des Constantius herbeigeführt wurde. Das Einzelne lässt sich erst erörtern, wenn die römischen Observanzen und Cyclen klargelegt sind.

Aus den Concessionen die Athanasius den Römern machte, ergiebt sich, dass zu seiner Zeit der alexandrinische Patriarch in der Enneakaidekaeteris nichts anderes sah als ein technisches Hilfsmittel dessen er sich bei der Bestimmung des Ostertermins gewohnheitsmässig zu bedienen hatte; rechtlich war er nicht daran gebunden und konnte sich von ihm emancipiren, wenn Gründe denen er Wichtigkeit beimass, seiner stricten Anwendung im Wege standen. Diese Rechtslage wurde verändert, als Theophilus zwischen 388 und 395 seine hundertjährige Tabelle publicirte, in der die Osterfeste ausnahmslos nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet waren. Man darf die Ostertafel die ein

alexandrinischer Patriarch dem Kaiser dedizirt, nicht mit dem Elaborat eines beliebigen Computisten auf eine Linie stellen: eine solche Veröffentlichung bedeutet eine politische Action. Theophilus wollte die alexandrinische Observanz zum Gesetz erheben, das ihn des Zwanges enthob sich mit dem Pabst in Rom zu verständigen; er hoffte den Kaiser für sich zu gewinnen und dahin zu bringen dass er die von ihm entworfene Ostertafel auch dem Occident aufoctroyirte: glückte es ihm, so zeigte sich an jedem Osterfest, dass das Regiment über die Christenheit ausschliesslich am Nil lag. Theophilus und Cyrill sind die alexandrinischen Päbste gewesen, deren zügellosem Ehrgeiz die Weltherrschaft noch gerade genügte. Der Kaiser ging nicht mit: der Occident behielt die Freiheit seiner Observanz und Rom hat sich, so schlecht und unvollkommen, dank der occidentalischen Ignoranz, seine Waffen waren, gegen die 'Aegypter' mannhaft gewehrt; denn die Bestimmung des Osterfestes war ein Symbol der Herrschaft. Im Orient galt Theophilus Tafel und der Cyclus der sie überdauerte, unbedingt; nur Secten widerstrebten, und der gefährlichste Gegner, der alte und eigentümliche Usus der antiochenischen Kirche, hatte längst, schon durch die Concile von Nicaea und Antiochien, den Rechtsboden verloren.

II

Der römische 112jährige Cyclus

Der erste Versuch die christliche Kirche durch einen der Osterberechnung angepassten Mondcyclus von der Paschafeier der Synagoge unabhängig zu machen, begegnet in Rom, in der Sondergemeinde die der nicht sonderlich begabte, aber unternehmende und schreiblustige Bischof Hippolyt im Gegensatz zum Pabst Kallistus um sich gesammelt hatte. Seine Gemeinde schätzte seine Erfindung so, dass sie seine Ostertafel auf der Basis seiner Statue eingraben liess, und so ist ihr Andenken erhalten; im praktischen Gebrauch erwies sie sich freilich nur zu rasch als nicht lebensfähig. Hippolyt gehört noch der Periode an, in welcher die römische Christengemeinde fast eine griechisch-orientalische Enclave in dem Centrum der lateinischen Cultur genannt werden konnte; er schreibt griechisch und bezieht sein Wissen aus dem Osten. Wie sein chronologisches System, so muss auch seine Paschaltafel von dort stammen; so thöricht der bei ihm zuerst auftauchende Gedanke ist die Pascha des A. und N. T. nach den Mondcyclen berechnen zu wollen, die die Christen aus diesen und jenen Winkeln heidnischer Kalenderwissenschaft hervorholten, es war doch ein Gedanke der die Erfindungskraft des sehr receptiv veranlagten Bischofs überstieg. Da ferner noch zur Zeit des grossen Dionysius in Aegypten die Oktaeteris im Gebrauch war, so ist die Vermuthung schwer abzuweisen, dass Hippolyt die Grundlagen seiner Berechnung von Alexandrien em-

pfangen hat; die Ausgestaltung im Einzelnen wird ihm angehören, wie ja auch die Regel über das Mondalter nicht alexandrinisch ist.

Die Ostertafel Hippolyts zerfällt in zwei Tabellen, die auf der Statue gesondert stehen, die der τεσσαρεσκαιδεκάται und die der Ostersonntage. Der Mondcyclus beruht auf der Annahme dass 8 julianische Jahre = 2922 Tagen mit 8 Mondjahren = 2832 Tagen + 3 Schaltmonaten = 90 Tagen geglichen werden könnten. In diesem Cyclus, der nur Mondjahre von 354 und 384 Tagen kennt, wird der julianische Schalttag in der Rechnung nicht bilancirt, was ebenso unbequem wie chronologisch verkehrt ist; denn der durchschnittliche synodische Monat beträgt in dieser Oktaeteris nur 29 Tage 12^h 21.7^m, und der Fehler ist so gross, dass er schon in 6 Jahren einen ganzen Tag übersteigt. Wäre der Cyclus richtig, so müssten in 112 Jahren [= 4 Sonnenzirkeln zu 28 Jahren = 14 Oktaeteriden] die Ostersonntage wiederkehren: eine kurze Osterperiode blieb das Ziel der Römer, auch als sie auf die Hippolyts verzichten mussten, und es hat Jahrhunderte gedauert, bis sie sich an die 532jährige der Alexandriner gewöhnten. Wenn Hippolyt seine Tafel der τεσσαρεσκαιδεκάται nicht nach Oktaeteriden ordnete, sondern nach *sedecennitates*, so geschah das, weil deren Wochentage bei dieser Anordnung in der Querreihe aufeinander folgen: Epakten des Mondes und der Sonne giebt es in dieser primitiven Osterrechnung nicht. Der Cyclus beginnt mit dem Vollmond 13. April 222; die Einstellung des Cyclus ist dem Bischof geglückt, wohl durch die Hülfe eines *Chaldaeus*: die Phase trat wirklich am 13. April 11^h 2.4^m Morgens [mittlere Zeit von Greenwich] ein.

Die Ostergrenze ist der 18. März, das julianische Datum für den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders. Es ist ebenso zu beachten, dass nicht das julianische Aequinoctium des 25. März genommen ist, wie dass die Ostergrenze früher fällt als in den alexandrinischen Cyclen, sowohl in dem des Anatolius wie in seiner kanonisch gewordenen Modification. Denn auch diese Gewöhnung wirkt in den späteren römischen Cyclen lange fort; die frühe Ostergrenze ist ferner, wie sich noch herausstellen wird, ein Rest der jüdischen Ostertermine, die im zweiten Jahrhundert auch in Rom gegolten haben müssen.

Vergleicht man die Vollmonde des hippolyteischen Cyclus mit den Ostersonntagen, so stellt sich heraus, dass die Regel die Hippolyt an die Spitze seines Cyclus stellt, 'das Fasten zu brechen, wenn der Sonntag eintritt', in Rom nicht dasselbe bedeutet wie in Alexandrien. Fällt nämlich die *XIV lunae* auf einen Samstag, so wird Ostern in Rom nicht am unmittelbar darauf folgenden Sonntag, sondern erst nach 8 Tagen gefeiert; die correcten Mondalter sind hier nicht XV—XXI, sondern XVI—XXII. Diese Regel ist nicht von Hippolyt erfunden, sondern alt, ebenso alt wie die alexandrinische, die die *XV lunae* für correct erklärt. Weil das Mondalter des Ostersonntags nur durch Rechnung gefunden wird und ein Verstoss dagegen nicht so evident zum Bewusstsein kommt wie ein ungewohntes Kalenderdatum, ist sie im Praktischen sehr oft verletzt, wenn der römische Pabst dem alexandrinischen oder dem Kaiser einen Gefallen thun

wollte oder musste; das Princip ist zäh festgehalten und erst geopfert, als die Curie aufhörte in der Anerkennung des alexandrinischen Cyclus eine Schmälerung ihrer Hoheitsrechte zu sehen, vielmehr diesen als Waffe gebrauchte um ihre eigene Macht auszubreiten. Es kann nicht eindringlich genug vor dem Irrthum gewarnt werden, als hätte man in Rom jemals, so lange es eine besondere römische Osterberechnung gab, an dem Satz gezweifelt, dass am Ostersonntag der Mond jünger als 16 Tage sein dürfte, oder gar die Mondalter XIV—XX für kanonisch gehalten. Der Cyclus Hippolyts und der s. g. 84 jährige, den die Römer auf dem Concil von Sardica 342 ins Feld führten, sind total von einander verschieden: wenn sie beide die *XVI lunae* für das christliche Pascha fordern, so ist das, denk ich, der stärkste Beweis für die Lebenskraft dieses Princips. Im Jahr 414 fiel die alexandrinische ιδ auf Samstag den 25. Phamenoth [21. März], Ostern also auf den 26. Phamenoth [22. März] *lunae XV*. Dasselbe Datum ergab der römische 84 jährige Cyclus, noch dazu mit dem für Rom nothwendigen Mondalter XVI. Trotzdem gerieth der Pabst Innocenz in Unruhe, weil vielleicht der Mond noch nicht ganz 16 Tage alt sei[1]): er hat natürlich den Mond nicht observirt, sondern in Theophilus Tabelle das bedenkliche Mondalter gefunden, und dieser Tabelle, nicht ohne Grund, eine grössere Genauigkeit zugetraut als den römischen. Man ersieht daraus wie tief den Römern diese Regel im Blut sass; zugleich erklärt dieser Scrupel des Pabstes Innocenz die Notiz der alexandrinischen Ostertafel zum Jahr 350. Die alexandrinische ιδ, Samstag der 12. Pharmuthi [7. April], verlangte den 13. Pharmuthi mit dem Mondalter XV. Um ihn den Römern acceptabler zu machen, legte man 2 Stunden zu, als habe an dem Tage der 16. Tag des Mondmonats schon begonnen[2]): es nützte freilich nichts, denn die Römer feierten nach ihrem Cyclus Ostern 8 Tage später. Im Cölner Prolog zum 84 jährigen Cyclus heisst es [p. 232 Krusch]: *cuius obseruantia perenni uoto per singulos dies uiribus congruis a nobis celebranda hoc ordine siue dispositione ut hi tres dies sacratissimi qui trinitatis gratia sanctificati sunt, passio, requies et resurrectio habeant singulas sibi adscriptas lunae ebdomadas, passio a XIIII luna usque ad XXmam, requies a XV luna, in qua azema, usque ad XXI, resurrectio, noui fermenti ingressio, a XVI luna usque ad XXII*; im Prolog zur Ostertafel von 354—437 [Chron. min. 1,740]: *dies etiam cena purae ne ante luna XIIII incurrat uel sabbati dies post luna uicesima prima.* Ganz klar spricht Victorius im Prolog zu seinem *Cursus paschalis* [Chron. min. 1,679]: *cuius luna quarta decima, si feria sexta prouenerit, subsequens dominica, id est luna sexta*

1) Brief des Innocenz bei Mansi t. 3,1049 *has ergo litteras de ratione paschali alterius, dico futuri, anni praescripsi. nam cum ante diem XI Kalendarum Aprilium paene luna XVI colligatur, nam quidpiam minus est, itemque cum in a. d. IIII Kalendarum earundem ueniat XXIII, existimaui XI Kalendarum memoratarum die festa paschalia celebranda, quoniam in XXIII luna nullum pascha unquam ante [pascha] factum esse cognoscimus.* Vgl. Krusch Studien 83 f., der die Stelle richtig erklärt hat; nur hätte er das thörichte Gerede des Cardinals Norisius bei Seite lassen sollen. Der wahre Vollmond trat im Jahr 414 am 22. März 1_h 26. 4_m Mittags mittlerer Zeit von Greenwich ein.

2) Die Phase fand factisch am 9. April 4^h 48^m Morgens mittlerer Zeit von Greenwich statt.

decima, festiuitati paschali sine ambiguo deputetur. sin autem die sabbati plenilunium esse contigerit et continenti dominico luna quinta decima reperiri, eadem hebdomade transmissa in alterum diem dominicum, id est luna uicesima secunda, transferri debere pascha dixerunt (sc. Latini) nec minus eiusdem dominicae, quam peragendo mysterio destinarent, quam sextam decimam neque amplius quam uicensimam et secundam lunam aliquando recipiunt, eligentes potius in uicensimam et secundam lunam diem festi paschalis extendi quam dominicam passionem ante lunam quartam decimam ulla tenus inchoari. Wenn irgendwo, so ist hier die Tradition dauerhaft und ununterbrochen gewesen.

Wie es meist bei rituellen Regeln zu gehn pflegt, so auch bei dieser: es ist leichter sie zu constatiren als ihren historischen Grund zu entdecken. Es liegt nahe die Vorschrift Ostersonntag nicht vor der *XVI lunae* zu feiern mit der Passionsgeschichte des vierten Evangeliums zusammenzubringen, die in der Symbolik gipfelt, dass Jesus als das wahre Paschalamm am Paschatage gekreuzigt ist; daraus folgt von selbst, dass die Auferstehung auf Sonntag den 16. Nisan fällt. Obgleich es nichts nützen wird, will ich leichtsinnige Leute davor warnen dass sie dies Zusammentreffen benutzen um dem Verfasser des vierten Evangeliums eine Achtung vor der echten Ueberlieferung zu vindiciren, auf die er nicht den geringsten Anspruch erhebt. Noch in der Mitte des 2. Jahrhunderts hat ein römischer Kleriker, der nicht Marcionit oder Gnostiker war, die Echtheit des vierten Evangeliums bestritten, weil es den Synoptikern widerspräche [1]); und der Widerspruch in den es durch die Umdatirung des Todes Jesu mit den Synoptikern geräth, ist, wie bekannt, einer der allerschlimmsten. Es wäre sehr merkwürdig, wenn man grade in Rom sich in einem wichtigen Festbrauch nach diesem Evangelium gerichtet hätte, und noch dazu nach einer Stelle die dem Widerspruch so ausgesetzt war. Die Römer haben sich auch in späterer Zeit wohl gehütet ihre Regel gegen die Alexandriner durch Berufung auf den Jünger den der Herr lieb hatte, zu verteidigen. Im Gegenteil, die Zeitzer Ostertafel und der cölner Prolog des 84jährigen Cyclus setzen trotz dem römischen Usus, trotz dem Evangelium Johannis, an dessen Authentie im 5. Jahrhundert kein Mensch zweifelte, die Passion auf die *XV*, die Auferstehung auf die *XVII lunae* [Krusch, Stud. z. mittelalt. Chronol. 120]. Das könnte alexandrinischer Einfluss sein. Meinetwegen, obgleich es immer sonderbar bleibt, dass zwei Documente der römischen Observanz die Theorie der Alexandriner unbefangen abschreiben und ihre Praxis bekämpfen; man müsste mindestens aus dieser Thatsache schliessen dass die römische Kirche damals darauf verzichtete ihre Regel aus dem vierten Evangelium abzuleiten. Aber der directe Nachtreter Hippolyts, der Computist von 243, der mit Alexandrien nichts zu schaffen hat, setzt ebenfalls anstandslos die Passion auf die *XV* und die Auferstehung auf die *XVII lunae* [2]), obgleich er die römische Regel streng beobachtet. Wer die

1) Abhdlg VII 5, p. 30 ff.

2) [Cypr.] de pascha comp. 21 *dominus noster Iesus . . passus est luna XV et requieuit in corde terrae XVI, tertio autem die luna XVII inuenta excussus est ab inferis de terrae fundamentis.*

Frage im Ganzen betrachtet, muss es unbegreiflich finden, dass die römische Kirche, im Gegensatz zu der gesammten Christenheit, ihre Paschafeier nach dem Bericht eines Evangeliums orientirt haben sollte. So verschieden die Observanzen sind, in einem Punkt treffen sie alle zusammen, dass sie an das jüdische Pascha anknüpfen. Bei den Quartodecimanern bedarf das keines Beweises, ebenso wenig bei dem Gebrauch Ostern am Sonntag nach dem jüdischen Pascha zu feiern. Dass die alexandrinische Sitte sich streng nach dem A. T. richten will und die Passionsdaten ignorirt, ist schon gesagt. Uralt ist die irische Praxis, einen Ostersonntag mit dem Mondalter XIV zuzulassen: sie widerspricht dem Pascha des A. T., erklärt sich aber leicht aus ihm; mit den Auferstehungsgeschichten der Evangelien ist sie auf keine Weise zusammenzubringen. Die Montanisten die urchristliches festhalten wollten, identificirten den 14. Nisan mit dem 14. des 7. asiatischen Monats, sahen also im christlichen Pascha eine Erneuerung des jüdischen, nichts anderes. Andere Secten legten Ostern auf das Aequinoctium, weil schon nach jüdischer Theorie der 'erste Monat' durch die Frühlingsnachtgleiche bestimmt wird. So geht es durch; die römische Kirche hätte, ganz gegen ihre Gewohnheit, revolutionär gehandelt, wenn sie mit einem Schlage, ohne sich um die jüdischen Bestimmungen über das Pascha zu kümmern, den Ostersonntag zu einem historischen Jahresfest der Auferstehung gemacht hätte. So halte ich es für gerathen vom Evangelium Johannis abzusehen und einen anderen Weg einzuschlagen. Der 16. Nisan, der zweite Tag der Azyma, hatte bei den Juden schon in verhältnissmässig alter Zeit eine besondere Bedeutung [1]). An ihm fand die Garbenschwinge statt und von ihm aus wurde die 50tägige Pfingstzeit gerechnet. Die Thora [Lev. 23, 11. 14. 16] nennt ihn ממחרת השבת, den Tag nach dem Sabbat, und ursprünglich ist der Tag gemeint, der auf den ersten Sabbat der Mazzot, des Festes am Beginn der Ernte, folgt; der siebente danach schliesst die Erntezeit. Das weist auf eine Zeit in der Pascha, Mazzot und Schabu'ot (Pfingsten) zwar durch den Monat und den Vollmond des Pascha im Allgemeinen bestimmt, aber noch nicht auf ein Monatsdatum fixirt waren. Nachdem der Priestercodex das Pascha auf den 14., den ersten Tag der 'Ungesäuerten' auf den 15. Nisan gelegt hatte, machte die richtige Deutung von ממחרת השבת Schwierigkeiten, und man entschloss sich unter השבת den ersten Tag der Azyma zu verstehen: schon die LXX übersetzen wenigstens Lev. 23, 11 τῇ ἐπαύριον τῆς πρώτης. Philo [de septen. 20. 26] und Josephus [AI 3, 250. 252], die für den Gebrauch ihrer Zeit vollwichtige Zeugen sind, nennen den zweiten Tag der Azyma, den 16., den Tag der Garbenschwinge, von dem aus die Pfingstwochen gezählt werden. In der altchristlichen Kirche leitet der Ostersonntag die Pfingstzeit ein, die unter keinen Umständen etwas anderes ist als die christliche Umformung der Schabu'ot, und es ist jüdisch gedacht, wenn er auf die *XVI lunae* gelegt wird, weil bei den Juden mit dem 16. Nisan die πεντηκοστή anfängt. Es ist also diese römische Regel kein Zeugniss für das

1) Vgl. Wellhausen, Compos. d. Hexateuch 159 ff.

vierte Evangelium, sondern ein Ueberbleibsel aus der Zeit in der die römische Gemeinde dem Judentum noch so nahe stand wie der Römerbrief es in jeder Zeile predigt[1]).

Wenn man die römische Regel über das Mondalter des Ostersonntags auf Hippolyts 112 jährigen Cyclus anwendet, so ergiebt sich, dass das früheste Osterfest auf den 20. März, das späteste auf den 21. April fiel. Diese untere Grenze hat sich mit fast derselben Zähigkeit, obgleich hier der innere Grund fehlt, behauptet wie die Regel über die Mondalter; die sogenannte Ueberlieferung vom Apostel Petrus, auf die sich die Römer 342 auf dem Concil von Sardica beriefen, ist nichts anderes als eine Legende die sich aus dem spätesten Osterdatum Hippolyts entwickelt hat, umsomehr als der 84 jährige Cyclus diese untere Grenze übernahm. Es ist lustig zu sehn, wie eine für das alte Rom typische Eigenschaft, conservativer mit Unwissenheit gepaarter Eigensinn, sich in das christliche hinübergerettet hat.

Ich lege nunmehr Hippolyts Ostertafel vor, indem ich die modernen Datirungen, die christlichen Jahre, sowie für die ersten 3 *sedecennitates* die Ostersonntage aus der zweiten Tabelle hinzusetze. Mit *EM* bezeichnet Hippolyt das Jahr des Mondcyclus, in dem ein Schaltmonat [*ἐμβόλιμος μήν*] eingelegt wird, ϛϛ bedeutet *δὶς πρὸ ἕξ* [= *a. d. bis VI Kal. Mart.*] und steht bei den julianischen Schaltjahren. Die griechischen Ziffern beziehen sich auf die Wochentage der *τεσσαρεσκαιδεκάται*; die Notizen über die biblische Chronologie habe ich weggelassen. Die Tafel ist überschrieben:

Ἔτους α̅ βασιλείας Ἀλεξάνδρου αὐτοκράτορος ἐγένετο ἡ ιδ τοῦ πάσχα Εἰδοις Ἀπρειλίαις σαββάτωι ἐμβολίμου μηνὸς γενομένου· ἔσται τοῖς ἑξῆς ἔτεσιν καθὼς ὑποτέτακται ἐν τῶι πίνακι· ἐγένετο δὲ ἐν τοῖς παρωιχηκόσιν καθὼς σεσημείωται [d. s. die Notizen über die biblische Chronologie]. *ἀπονηστίζεσθαι δὲ δεῖ οὗ ἂν ἐμπέσηι κυριακή.*

(Tabelle S. 35)

Die biblische Chronologie Hippolyts auseinanderzuwickeln ist hier nicht der Ort; nur zwei von seinen Notaten müssen mit ein paar Worten besprochen werden. Er bemerkt zum 2. Jahr der ersten *sedecennitas* [223] *γένεσις Χριστοῦ*, zum letzten Jahr der zweiten *sedecennitas* [253] *πάθος Χριστοῦ*, setzte also zwischen Kreuzigung und Empfängniss einen Zwischenraum von genau 30 lunisolaren Jahren. Das ist aus Luc. 3, 23 herausgesponnen; der gleiche Zeitraum spielt auch in anderen Paschacyclen eine Rolle, wie sich noch herausstellen wird. Im Occident war das Datum der Passion der 25. März 29, die Frühlingsnachtgleiche des 15. Jahres des Tiberius, das Luc. 3, 1 an die Hand gab; der Tag war wirklich ein Freitag gewesen. Hippolyt sah natürlich eine glänzende Bestätigung seines Cyclus darin dass nach ihm ein Vollmond auf diesen Tag fiel: denn der 25. März des Jahres 29 und der des Jahres 253 sind durch genau zwei

1) In Rom heisst der Freitag *cena pura*, vgl. Schürer, Zeitschr. f. neutestamentl. Wiss. 6, 7. Der Ausdruck dürfte von judaisirenden Heiden geprägt sein, die einzelne jüdische Gebräuche zeitweilig mitmachten, am Sabbat nichts thaten und am Freitag Abend koscher assen.

Τεσσαρεσκαιδεκάτη	Ferie	Christl. Jahr	Oster-sonntag	Ferie	Christl. Jahr	Oster-sonntag	Ferie	Christl. Jahr	Oster-sonntag	Ferie	Christl. Jahr	Ferie	Christl. Jahr	Ferie	Christl. Jahr	Ferie	Christl. Jahr
ΕΜ Εἴδοις 'Απρει = 13. April	Ζ	222	21. April	ς	238	15. April	Ε	254	16. April	Δ	270	Γ	286	Β	302	Α	318
Πρὸ δ̄ Νω 'Απρει = 2. April	Δ	223	6. April	Γ	239	7. April	Β	255	8. April	Α	271	Ζ	287	ς	303	Ε	319
ςς Πρὸ ιβ̄ πρὸ ιᾱ Κα 'Απρει [1]) = 21. März	Α	224	28 März	Ζ	240	29. März	ς	256	23. März	Ε	272	Δ	288	Γ	304	Β	320
ΕΜ Πρὸ ε̄ Εἰ 'Απρει = 9. April	Ζ	225	17. April	ς	241	11. April	Ε	257	12. April	Δ	273	Γ	289	Β	305	Α	321
Πρὸ δ̄ Κα 'Απρει = 29. März	Δ	226	2. April	Γ	242	3. April	Β	258	4. April	Α	274	Ζ	290	ς	306	Ε	322
Πρὸ ιε̄ Κα 'Απρει = 18. März	Α	227	25. März	Ζ	243	26. März	ς	259	20. März	Ε	275	Δ	291	Γ	307	Β	323
ςς ΕΜ Νώναις 'Απρει = 5. April	Ζ	228	13. April	ς	244	7. April	Ε	260	8. April	Δ	276	Γ	292	Β	308	Α	324
Πρὸ η̄ Κα 'Απρει = 25. März	Δ	229	29. März	Γ	245	30 März	Β	261	31. März	Α	277	Ζ	293	ς	309	Ε	325
ΕΜ Εἴδοις 'Απρει = 13. April	Γ	230	18. April	Β	246	19 April	Α	262	20. April	Ζ	278	ς	294	Ε	310	Δ	326
Πρὸ δ̄ Νω 'Απρει = 2. April	Ζ	231	10. April	ς	247	4. April	Ε	263	5. April	Δ	279	Γ	295	Β	311	Α	327
ςς Πρὸ ιβ̄ πρὸ ια Κα 'Απρει = 21. März	Δ	232	25. März	Γ	248	26. März	Β	264	27. März	Α	280	Ζ	296	ς	312	Ε	328
ΕΜ Πρὸ ε̄ Εἰδ 'Απρει = 9. April	Γ	233	14. April	Β	249	15. April	Α	265	16. April	Ζ	281	ς	297	Ε	313	Δ	329
Πρὸ δ̄ Κα 'Απρει = 29. März	Ζ	234	6. April	ς	250	31. März	Ε	266	1. April	Δ	282	Γ	298	Β	314	Α	330
Πρὸ ιε̄ Κα 'Απρει = 18. März	Δ	235	22. März	Γ	251	23. März	Β	267	24. März	Α	283	Ζ	299	ς	315	Ε	331
ςς ΕΜ Νώναις 'Απρει = 5. April	Γ	236	10. April	Β	252	11. April	Α	268	12. April	Ζ	284	ς	300	Ε	316	Δ	332
Πρὸ η̄ Κα 'Απρει = 25. März	Ζ	237	2. April	ς	253	27. März	Ε	269	28. März	Δ	285	Γ	301	Β	317	Α	333

1) Die Doppelschreibung soll den Schalttag bezeichnen, vgl. Beda de temp. rat. 41 p. 227 Giles: *sicut . . quarto anno, quem bissextilem dicimus, in una eademque sexta Kalendarum Martiarum linea uerbi gratia tertiam quartamque solemus ponere feriam.* Im 7. Jahr der Oktaeteris, das ebenfalls stets einem julianischen Schaltjahr entspricht, setzt Hippolyt die Doppelbezeichnung nicht, weil es zugleich ein Mondschaltjahr ist und er sich denkt dass die Verschiebung die er durch diese Schreibung andeuten will, schon vor dem Ostermonat stattgefunden hat.

Osterperioden = 224 Jahren von einander getrennt. Es ist eine Nachwirkung des 112 jährigen Cyclus, wenn im 5. Jahrhundert die Versuche den 84 jährigen Cyclus zu verbessern immer wieder sich dadurch empfehlen, dass sie an ein acceptables, unter Umständen durch verfälschte Rechnung erzwungenes Passionsdatum anknüpfen. Von seinem Passionsdatum ging Hippolyt in seinem Cyclus 30 Jahre rückwärts und kam somit für die *γένεσις Χριστοῦ* auf den 2. April 2 v. Chr. an. Das Monatsdatum disharmonirt so völlig mit dem 25. December, dass auch abgesehen davon dass, wie der Name zeigt, Hippolyt Empfängniss und Geburt identificirte, der Schluss unausweichlich ist, dass er das Weihnachtsdatum und das Weihnachtsfest nicht gekannt hat. Useners Resultate sind durch den neugefundenen Danielcommentar nicht erschüttert; die Stelle an der der 25. December vorzukommen scheint, beweist gegen die Ueberlieferung der Statue nichts und ist interpolirt[1]). Von einer wissenschaftlichen Entwicklung Hippolyts zu reden ist ein Dilettantenstreich der der Widerlegung nicht bedarf.

Der erste Versuch Ostern nach dem 112 jährigen Cyclus zu berechnen, hätte von einer Wiederholung abschrecken sollen. Trotzdem ist schon an dem Cyclus Hippolyts mit demselben Mittel herumcurirt, wie es später, im 5. Jahrhundert, beim 84 jährigen Cyclus geschah: man behielt die Construction des Cyclus bei und stellte nur seinen Anfangspunkt anders ein. Unter den Pseudocypriancа steht in den Ausgaben ein *Computus de pascha*[2]) der eine Ostertafel voraussetzt, die der Hippolyts mitsammt ihren groben Fehlern gleicht wie ein Ei dem andern; nur ist die erste *XIV lunae* nicht Samstag der 13. April, sondern Freitag der 1. April. Das Jahr ergiebt sich aus der Notiz p. 268, 18 Hart.: *a quo tempore, id est a passione usque ad annum quintum Gordiani Arriano et Papo consulibus, suppleti sunt CCXV, ab exodo autem omnes anni IDCCXCIIII.* Die Schrift ist also 243 verfasst; der Cyclus beginnt ein Jahr früher, denn der 1. April fällt 242 auf einen Freitag. Die Vollmonde Hippolyts sind einfach um 3 Tage vorgeschoben, womit übrigens nicht einmal für den Anfang dieses Cyclus der Fehler verbessert wird; der Vollmond des zweiten Jahres soll nach der Correctur auf den 21. März fallen, trat aber factisch erst am 23. März $5^h\,45.6^m$ Nachmittags mittlerer Greenwicher Zeit ein. In Verlegenheit gerieth der Computist bei der hippolyteischen *XIV lunae* des 13. April: wenn er den 16. nahm, wurde der 24. das späteste Osterdatum. Davor schreckte er zurück und machte lieber den 17. März zur *XIV lunae*; es ist zu beachten dass man im Occident lieber die frühere als die spätere Ostergrenze verschob. Nach den Angaben der Schrift lässt sich der *pinax* vollkommen reconstruiren. Er enthielt wie der Hippolyts 7 *sedecennitates*; an der Spitze, noch vor dem 1. Jahr der 1. *sedecennitas*, stand das Schlussjahr der vorhergehenden 112 jährigen Periode, nach der biblischen Chronologie des Computisten das Jahr das in der Osterperiode dem Jahr des ersten alttestamentlichen Pascha entsprach. Ich lege die Tabelle, auf moderne

1) Vgl. Abhdlg. VII 5, 38[4].

2) Litteratur bei Harnack, Chronologie 2, 381 ff.

Daten reducirt und mit den Jahreszahlen versehen, vor[1]); für die ersten beiden *sedecennitates* füge ich zum Vergleich mit den hippolyteischen die Ostersonntage hinzu:

(Tabelle S. 38)

Die Erörterungen des Computisten über die biblische Chronologie sind ein vortrefflicher Commentar zu den lakonischen Notaten Hippolyts in der Ostertafel; natürlich mussten in Folge der anderen Einstellung der Osterperiode auch die Paschafeste des Alten und des Neuen Testaments umgerechnet werden. Das Glanzstück des hippolyteischen Cyclus, die Coincidenz eines cyclischen Vollmondes mit Freitag dem 25. März 29, war verloren gegangen: statt dessen wird das Pascha Christi auf Donnerstag den 8. April gelegt, das 11. Jahr der ersten *sedecennitas*, das dem Jahr 28 n. Chr. entspricht [p. 256, 18. 268, 18]. Die Passion fällt auf Freitag den 9. April, *XV lunae*. Doch zieht der Computist selbstverständlich die Consequenz nicht, darum mit den Alexandrinern die *XV lunae* für ein correctes Mondalter des Ostersonntags zu halten. Das Datum der *natiuitas Christi*, d. h. der Empfängniss, nimmt er aus der 13. Zeile [d. i. dem 12. Jahr] der 6. *sedecennitas* [p. 266, 6] und erhält so Mittwoch den 28. März 4 v. Chr. Das sieht er nun wieder als eine grosse Entdeckung an: Christus ist an dem Tage ins Fleisch gekommen, an dem Sonne und Mond geschaffen sind. Der 4. Wochentag war durch Gen. 1 gegeben; der 25. März ist das julianische Datum der Frühlingsnachtgleiche: dass aber die Welt am Aequinoctium geschaffen sei, hatte der Computist in einer Osterberechnung vorgefunden, gegen die er an

1) In der verlorenen Handschrift von Rheims stand am Schluss ein Pinax, den Hartel [p. 269 ff.] aus der Oxforder Ausgabe hat abdrucken lassen. Die Zahlen sind nicht stark verschrieben; nur die Columnen sind in Unordnung gerathen. Auszuscheiden ist zunächst eine Umsetzung der ersten 16 *uersus* (nicht *anni*) in eine Reihe von Epakten und Ferien, die ähnlich wie im 84jährigen Cyclus auf den 1. Januar, so hier auf den 1. März gestellt sind. Der Abschnitt ist überschrieben *Kl. Mart. luna et feria*; Krusch hat ihn Studien p. 189 emendirt und sich die Mühe gemacht die Rechnung durch den ganzen Cyclus fortzusetzen, obgleich sie dem Computisten fremd ist, der von Epakten nichts wissen will [p. 254, 1]. Die Liste der *dominicae*, die wie bei Hippolyt in die *sedecennitates* nicht aufgenommen sind, ist nur wenig verderbt: auf S. 269 stehen die der ersten 4 *uersus* [für *XVI kl. Mart.* ist zu lesen *XIIII kl. Mai.*]; die Reihe auf S. 270 beginnt mit dem 4. Jahr der 1. *sedecennitas* und läuft fort bis zum 15. Jahr der 7.; der Ostersonntag der den Cyclus schliesst, steht auf S. 269 an der Spitze. Die Tafel der *XIV lunae* mit den Ferien der *1. sedecennitas* unmittelbar dahinter findet sich auf S. 270 unter der Ueberschrift *Exodus*: es sind die ersten 16 *uersus*, also das Pascha der Exodus und (*sedecennitas*) I 1—15 (Jahr). Die Ferien I 16—II 8 stehen auf S. 269 links unten, daneben III 7—14; rechts oben II 9—16. III 1—6, dann ein falscher Einschub [*feria VI*], es folgen die Ferien VII 6—15. Die vierte Columne, am rechten Rand von S. 269, enthält die Ferien III 15—IV 12. S. 270 oben stehen in 2 Columnen neben einander die Ferien V 12—VI 3 und VI 16—VII 7 [VII 6 und 7 sind falsch wiederholt]; unten, ebenfalls in zwei Columnen neben einander, die Ferien IV 13—16. V 1—11 und VI 1—15 [VI 1—3 sind falsch wiederholt]. Das Original gab also zunächst VII 16. I 1—15 mit den Daten; dann I 16—VII 15 in zwei Columnen von je 48 Zeilen: dem Sinn des Computisten entspricht diese vereinfachte Anordnung nicht.

ue sus	*annus*	XIV lunae	Ferie	Jahr	Oster-sonntag	Ferie	Jahr	Oster-sonntag	Ferie	Jahr	Ferie	Jahr	Ferie	Jahr	Ferie	Jahr	Ferie	Jahr
I		emb. 12. April: Pascha der Exodus	II	241	[18. April]													
II	I	comm. 1. April	VI	242	3. April	V	258	4. April	IIII	274	III	290	II	306	I	322	VII	338
III	II	comm. 21. März	III	243	26. März	II	259	27. März	I	275	VII	291	VI	307	V	323	IIII	339
IIII	III	biss. emb. 8. April	II	244	14. April	I	260	15. April	VII	276	VI	292	V	308	IIII	324	III	340
V	IIII	comm. 28. März	VI	245	30. März	V	261	31. März	IIII	277	III	293	II	309	I	325	VII	341
VI	V	comm. 17. März	III	246	22. März	II	262	23. März	I	278	VII	294	VI	310	V	326	IIII	342
VII	VI	emb. 5. April	II	247	11. April	I	263	12. April	VII	279	VI	295	V	311	IIII	327	III	343
VIII	VII	biss. comm. 24 März	VI	248	26. März	V	264	27. März	IIII	280	III	296	II	312	I	328	VII	344
VIIII	VIII	emb. 12. April	V	249	15. April	IIII	265	16. April	III	281	II	297	I	313	VII	329	VI	345
X	VIIII	comm. 1. April	II	250	7. April	I	266	8. April	VII	282	VI	298	V	314	IIII	330	III	346
XI	X	comm. 21. März	VI	251	23. März	V	267	24. März	IIII	283	III	299	II	315	I	331	VII	347
XII	XI	biss. emb. 8. April	V	252	11. April	IIII	268	12. April	III	284	II	300	I	316	VII	332	VI	348
XIII	XII	comm. 28. März	II	253	3. April	I	269	4. April	VII	285	VI	301	V	317	IIII	333	III	349
XIIII	XIII	comm. 17. März	VI	254	19. März	V	270	20. März	IIII	286	III	302	II	318	I	334	VII	350
XV	XIIII	emb. 5. April	V	255	8. April	IIII	271	9. April	III	287	II	303	I	319	VII	335	VI	351
XVI	XV	biss. comm. 24. März	II	256	30. März	I	272	31. März	VII	288	VI	304	V	320	IIII	336	III	352
XVII	XVI	emb. 12. April	I	257	19 April	VII	273	20 April	VI	289	V	305	IIII	321	III	337	II	353

mehr als an einer Stelle polemisirt. Es lohnt sich, diese Polemik etwas schärfer anzusehen.

p. 251, 11 *qui* [der 1. Tag der Welt, also im vollen Wortsinn der 1. Tag des 1. Monats] *nunc comprehenditur esse VIII Kl. April.* [25. März], *a quo die computantes aliqui ex nobis, qui priores uoluerunt hunc mensem nouum ostendere et ipsos* [*ipso* Hss.] *XIIII luna inuenta dies paschae secundum Iudaeos* [d. h. die den Forderungen des Gesetzes entsprechende *XIV lunae*, aus der der Ostersonntag zu berechnen ist] *demonstrare, dixerunt eundem mensem ab Id. Martii* [15. März] *incipere et in diem Id. April.* [13. April] *consummare et sic impegerunt. ac propterea ipsos dies XXX quamuis recte diuiserint in XI et XVIIII, undecim scilicet in communi anno retrorsum computantes et ad Idus Martii peruenientes, decem et nouem in priorem illum annum, quo embolismus incurrit, immittentes et usque ad idus April. deuenientes, in hoc errauerunt, ut dixi, cum uere primum diem noui mensis comprehendere non potuerunt.*

Der Computist führt nunmehr aus dass Sonne und Mond nicht am 25., sondern am 28. März geschaffen seien, dieser Tag also der Osterberechnung zu Grunde gelegt werden müsse. Im zweiten Mondjahr entspricht dem 28. März der 17.; das ist das früheste Vollmondsdatum das er zulässt. Es versteht sich von selbst, dass er zu dieser Grenze aus technischen Gründen gekommen ist und das biblische Raisonnement, weil es zufällig paßte, nachträglich angeklebt hat: von allen wohlfeilen Gründen sind die der biblischen Scholastik die wohlfeilsten. Der Cyclus den er bekämpfte, basirte die Berechnung des Frühlingsvollmonds in sehr eigenthümlicher Weise auf das julianische Aequinoctialdatum. Es war nicht Grenze, sondern die Grenzen waren so gelegt, dass sie nach vorn um die Differenz zweier Mondepakten = 11, nach hinten um die 19 Tage um die im Mondschaltjahr die gleiche Mondphase gegen das Vorjahr vorrückt, von dem Aequinoctium abstanden. Zweierlei ist zu beachten: erstens dass dieser Cyclus die Ostergrenze bis zum 15. März vorschiebt, also den 17. März als frühesten Ostersonntag gehabt haben muss, zweitens dass die Grenze des 21. April genau respectirt ist: denn wenn die späteste *XIV lunae* der 13. April ist, muss das späteste Osterdatum nach den römischen Regeln über das Mondalter der 21. April sein. Mit dem Cyclus Hippolyts hat dieser augenscheinlich nichts zu schaffen.

An einer anderen Stelle, wo der Computist das falsche Princip auseinandersetzt, dass der julianische Schalttag das Monddatum nicht um 11, sondern um 12 Tage gegen das Vorjahr zurückschiebt, wendet er sich gegen eine Rechnung nach den Mondepakten, d. h. gegen das oben beim alexandrinischen Cyclus entwickelte Princip, nach welchem das dem julianischen Schaltjahr entsprechende Mondjahr zu 355 oder 385 Tagen gerechnet wurde, so dass die Epakte, vom *saltus lunae* abgesehen, immer um 11 steigt [p. 253, 24]:

hac itaque ratione non sua, sed dei sapientia instructi Hebraei circa cursum lunae iuxta regulam primam Graecorum more Aegyptiorum [d. h. sie zählten den

Schalttag mit] *et non secundum epactas lunares* [bei denen der Schalttag nicht mitgezählt wird] etc.

Daraus darf man schließen dass jener Cyclus dessen *XIV lunae* sich zwischen dem 15. März und 13. April hin und her bewegten, nach Epakten rechnete und den Schalttag in ähnlicher Weise, wie die Alexandriner, bilancirte. Das ist aber die Weise des 84 jährigen Cyclus. Dem echten und ursprünglichen 84 jährigen Cyclus sind auch jene Grenzen eigenthümlich, die freilich schon im 4. Jahrhundert um des Ausgleichs mit Alexandrien willen verwischt sind. Der Computist von 243 hat ihn noch in seiner reinen Gestalt gekannt: er hat sich in absurder Weise bemüht durch eine im Grunde nicht verbesserte neue Auflage des hippolyteischen Cyclus die neue und im Vergleich zu diesem unleugbar bessere Rechnung aus dem Felde zu schlagen. Ob dieser Versuch jemals einen praktischen Erfolg gehabt hat, ist unbekannt; wenn er überhaupt einmal gebraucht ist, muss sich seine Fehlerhaftigkeit ebenso rasch herausgestellt haben wie bei dem Hippolyts. Wo der Computist geschrieben hat, weiss ich nicht.

III

Der römische 84 jährige Cyclus

Der 84 jährige Cyclus der Römer, dessen Darstellung van Hagen und Ideler missglückt war, ist der wissenschaftlichen Behandlung erschlossen durch das, von mir schon öfter citirte, Buch von Krusch 'Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Der 84 jährige Ostercyclus und seine Quellen'. Krusch hat ein reiches handschriftliches Material herangebracht, störende Fälschungen weggeräumt, und die oft dunkle und barbarische Rede der lateinischen Computisten mit glänzendem Scharfsinn interpretiert. Gerade weil er das Fundament mit musterhafter Solidität gelegt hat, kann der Bau über das was er begonnen, hinausgeführt werden.

Wie in Alexandrien, so gab es auch in Rom zwei Arten von Ostertafeln [1]; die Listen der wirklich gefeierten Osterfeste und die cyclisch berechneten Tabellen, bei denen aber zu bedenken ist dass sie regelmässig — wie die alexandrinischen auch — einige Jahre früher anfangen, als sie abgefasst sind. Mit der Passion einzusetzen ist eine Unsitte die erst im 5. Jahrhundert aufgekommen ist.

1) Beide werden von Pabst Leo in dem Brief erwähnt, den er am 9. Januar 454 an den Bischof Julian über das Osterfest von 455 richtete [Krusch, Studien p. 262]: *nam in nostris annalibus XV Kl. Maias dies* [17. April] *apertissime a patribus nostris et constitutus legitur et celebratus.*

Eine hundertjährige Liste der Osterfeste, die in Rom von 312—411 gefeiert sind, ist im sogenannten Chronographen von 354 erhalten [Chron. min. 1, 62 ff.]. Sie war in dem ursprünglichen Kalender natürlich nur bis 354 geführt, ist aber dann fortgesetzt. Die beigeschriebenen Consulate sind von 358 an verwirrt, dagegen folgen sich die Osterdaten regelrecht und lückenlos. Verschreibungen der Zahlen sind häufig in allen Teilen der Liste; die Fehler sind aber meist leicht und evident zu corrigiren: wenn wenige schwierige Fälle übrig bleiben, so ist das kein Grund das einzige Document zu verdächtigen. Jeder cyclische Apparat, *XIV lunae*, Epakte, Ferie fehlt, ein schwer wiegendes Indiz dafür dass die Liste nicht berechnet ist. Es ist für einzelne Teile oft behauptet, aber nie bewiesen dass die Ostertage construirt seien: mir hat sich die historische Zuverlässigkeit der Daten immer wieder bewährt.

Die Existenz einer Tabelle von Osterfesten, die nach dem 84jährigen Cyclus im Voraus berechnet waren, ist für das 5. Jahrhundert bezeugt durch den Brief des Paschasinus an Pabst Leo über das controverse Osterdatum des Jahres 444 [Krusch, Studien 248]: *nam cum Romana supputatio, quae cyclo concluditur, cuius ipse de quo agitur, erit annus* [444] *sexagesimus tertius, qui coepit consulatu Antonii et Syagri* [382], *nobis dubietatem afferret, eo quod septimo Kalendarum Aprilium* [26. März] *dies dominica et luna XXI incurreret et iterum nono Kalendarum Maiarum die* [23. April], *ut rei ueritas habet* [d. h. der alexandrinische Cyclus], *dominica dies et luna XVIIII obueniret, in hoc ambiguo fluctuantes, ad Hebraeorum, hoc est legalem, supputationem* [d. h. die τεσσαρεσκαιδεκάται des alexandrinischen Cyclus; ihr Anspruch genau nach den Vorschriften des A. T. berechnet zu sein, wird anerkannt] *nos conuertimus, quae cum a Romanis ignoratur, facile errorem incurrunt.* Dieser *Romana supputatio* entspricht am genauesten die Ostertafel, die in dem Prolog des im Cod. Regin. 2077 erhaltenen Paschalcyclus [Chron. min. 1, 740] beschrieben wird:

ideo in laterculum siue in uolumen quae minus [diese beiden Worte sind verdorben] *iuxta conputem Romanorum eas ordinatum, cuius ratio infra scripta est ex die Kalendarum Ianuariarum Antonio et Syagrio consulibus* [382], *quae Kalendae Ianuariae fuerunt die sabbati luna prima, qui annus in cyclo octogenario et quaternario primus est, qui cyclus diuisus per septem duodecenniorum ordines digestusque* [*digestus quae* Hs.] *per annos singulos hoc continet: Kalendae Ianuariae qua die uel* [= und] *quota luna sit, azyma* [d. i. die *XIV lunae*] *etiam quotus Kalendas uel Nonas uel Idus agatur, pascha quoque suo tempore quotu Kalendas, Nonas uel Idus uel quota luna die semper dominica celebretur.*

Der Cyclus enthielt also für 84 Jahre 1) Ferie und Mondalter des 1. Januar zur Bestimmung der *XIV lunae* und ihres Wochentags, 2) die *XIV lunae* selbst, 3) die Ostersonntage mitsammt ihrem Mondalter. Er war in 7 Columnen zu je 12 Jahren angeordnet; man kann es mit Händen greifen wie der 7 × 12jährige Cyclus aus dem 7 × 16jährigen Hippolyts hervorgegangen ist. In der Form in der er von dem citirten Prolog beschrieben wird, ist er verloren gegangen; denn die Ostertafel die im Cod. Regin. 2077 auf den Prolog folgt, ist weder in

7 Columnen geschrieben, noch beginnt sie mit 382 oder einem Jahr das diesem cyclisch entspricht, noch enthält sie die *azyma* d. h. die *XIV lunae*. Sie ist vielmehr ein Verzeichniss der Osterfeste von 354—437. Da die Consulate beigeschrieben sind, wird man in Versuchung geführt es für historisch zu halten und eine zweite Fortsetzung des Verzeichnisses im Chronographen von 354 darin zu sehen: doch wendet Mommsen [Chron. min. 1, 739] mit Recht dagegen ein dass es dann mit dem Jahr 355 hätte beginnen müssen. Andererseits machen, von der inneren Beschaffenheit der Osterdaten abgesehen, andere Eigentümlichkeiten des Verzeichnisses den Eindruck als sei es keine historische Liste, sondern ein berechneter Cyclus: es umfasst 84 Jahre und ist mit dem cyclischen Apparat, Epakte, Ferie und Mondalter versehen. Man darf auch nicht übersehen dass die Cyclen grade des 5. Jahrhunderts, die Zeitzer Ostertafel [Chron. min. 1, 508 ff.] und der *Cursus paschalis* des Victorius ihren abgelaufenen Abschnitten die Consulate beizuschreiben pflegen. In der Consulliste des Chronographen von 354 sind umgekehrt zu jedem Jahr, von 509 v. Chr. an, die nach dem 84 jährigen Cyclus berechneten Mondalter des 1. Januar verzeichnet.

Dagegen ist im Cod. Ambrosian. H 150 inf. eine 84 jährige Ostertafel enthalten, die den von Paschasinus und dem Prolog des Cod. Regin. 2077 geschilderten Cyclus in leichter Umarbeitung enthält. Die 7 Columnen der *duodecennia* sind vereinigt und unter einander gesetzt, die *XIV lunae* weggelassen und das Anfangsjahr um 1 verschoben: es ist nicht mehr durch *feria VII luna I*, sondern durch *feria I luna XII* [d. h. Ferie und Epakte des 1. Januar] charakterisirt. Der Cyclus beginnt also statt mit dem Jahr 382 [= 298] mit dem folgenden [383 = 299]. Dass diese Verschiebung secundär ist, hat Krusch richtig aus der Überschrift der ambrosianischen Ostertafel geschlossen: *computatur ... Fosto et Gallo consules* [298] *et impletur Siagrio et Antonino consules* [382] *et reddit ad capite Merobaldo et Saturnino consules* [383], *et tertio redit ad capite Poseo et Iohanne hunc* [= *nunc*] *consulis* [467]. Zu dem Cyclenschluss 382, den Anfängen 383 und 467 passt die Angabe des Jahres 298 nicht, dies entspricht umgekehrt dem Jahr 382, das durch den Brief des Paschasinus als Anfangsjahr der *supputatio Romana* bezeugt ist. Krusch hat, im Wesentlichen mit Glück, aus einer von ihm aufgefundenen Kölner Hs., dem Regin. 2077 und dem Ambros H 150 inf. eine Abhandlung über den *computus Paschalis* reconstruirt, die mit der *supputatio Romana* zusammenhieng, freilich die Theorie des 84 jährigen Cyclus nicht rein, sondern schon in entstellter und verwischter Gestalt wiedergiebt. Diese Abhandlung bemerkt über das erste und das letzte Jahr des Cyclus [Krusch, Studien 235]:

sane et hoc ad plenam instructionem insinuandum cunctis necesse fuit cyclus initiasse consulatu Diocliftiani septies et Maximiani sexies [299] *quo tempore primus annus de cyclo computandus est, in quo fuit luna XII die solis. superiori uero anno, hoc est Fausto et Gallo consolibus* [298], *completus est cyclus, qui habuit Kl. Ian. luna prima die Saturni. sequitur ergo secundus cyclus qui continetur in annis LXXXIIII, consulibus Diocliciani septies et Maximiani sexies* [299] *et conpleuit*

consulatu Antoni et Siagri [382]; *et nunc necesse erit ut incipiat III. cyclus consulatu Merobaudi bis et Saturnini* [383].

Hier ist wiederum das Jahr 298 ohne genügenden Grund erwähnt; der Cyclus von 215—298 ist fingirt. Es ist jenes Jahr vielmehr der Rest der älteren Anordnung; in einem Fragment jener Abhandlung, das ebenfalls in der Kölner Hs. erhalten ist, steht denn auch richtig [Krusch, Studien p. 244]:

sane et hoc ad plenam instructionem insinuandum cunctis necesse fuit cyclum completum esse Siagro et Eucerio [381].

Es ist auch das natürliche, mit der Epakte 1 anzufangen; Zufall dürfte es ausserdem schwerlich sein, dass aus dieser Epakte sich als erste *XIV lunae* der 13. April ergiebt, dasselbe Datum mit dem der Cyclus Hippolyts beginnt.

Die Theorie des 84 jährigen Cyclus ist in reiner Gestalt dem Computisten von 243 bekannt gewesen; sie lässt sich aus dem Cyclus selbst unschwer gewinnen, wenn man nur die späteren Trübungen consequent fernhält.

84 julianische Sonnenjahre sind gleich 30681 Tagen, ebensoviel Mondjahre zu je 354 Tagen betragen 29736 Tage. Zu diesen 29736 werden im 84 jährigen Cyclus vorab 21 Tage hinzugezählt um die julianischen Schalttage auszugleichen, ebenso wie im 76 jährigen Cyclus der Alexandriner. Dann bleiben noch 924 Tage übrig, die zu den Mondjahren hinzugefügt werden müssen; aus ihnen werden 31 Schaltmonate zu 30 Tagen gebildet. Um die 6 Tage die bei dieser Rechnung überschiessen, wieder zu entfernen, muss in 84 Jahren sechsmal ein Mondjahr um einen Tag vermindert oder, was dasselbe ist, die Epakte um 12 statt um 11 vermehrt werden. Diese *saltus lunae* sind nun so angeordnet, dass sie stets am Ende eines *duodecennium* liegen, nur bei dem letzten, dem 7., unterbleibt er. Es ist evident wie die aus dem 112 jährigen Cyclus übernommene Anordnung in 7 Columnen mit der inneren Construction des Cyclus zusammenhängt und sie bestimmt. Denn da nur 6 *saltus lunae* nöthig sind, läge es an und für sich näher, den *saltus lunae* alle 14 Jahre stattfinden zu lassen; es ist aber nicht geschehen: die Versuche die einige Computisten im 5. Jahrhundert, als der 84 jährige Cyclus durch die Rücksichtnahme auf Alexandrien und Constantinopel in völligen Zerfall gerieth, nach dieser Richtung hin gewagt haben, sind theoretische Experimente ohne geschichtliche Bedeutung geblieben.

Der synodische Mondmonat des 84 jährigen Cyclus beträgt $29^d\ 12^h\ 42.25^m$, bleibt also nicht unerheblich hinter dem Richtigen zurück; immerhin ist der Fehler nicht so gross, dass der Cyclus nicht einen Umlauf bequem, zwei allenfalls vertragen könnte. Die Vollmonddaten sind in ihm im Anfang des 4. Jahrhunderts sogar genauer als im kanonischen alexandrinischen Cyclus, weil dieser, wie oben gezeigt wurde, eine Verschiebung erfahren hat, der römische Cyclus hingegen genau eingestellt ist. Zur Veranschaulichung gebe ich für die ersten 3 Cyclenanfänge die alexandrinischen Daten nach dem kanonischen Cyclus und die astronomischen Vollmonde nach mittlerer bürgerlicher Zeit von Greenwich:

Jahr d. christl. Aera	*XIV lunae* des 84 jährigen Cyclus	ιδ des kanonischen alexandrinischen Cyclus	Astronomischer Vollmond
298	13. April	17. Pharmuthi = 12. April	14. April 12^h 14.4^m Nachts
382	13. April	18. Pharmuthi = 13. April	14. April 1^h 26.4^m Mittags
466	13. April	20. Pharmuthi = 15. April	16. April 2^h 9.6^m Mittags

Ein fundamentaler Unterschied des 84 jährigen Cyclus vom alexandrinischen besteht darin dass er den Schaltmonat nicht vor den Ostermonat des Mondjahres, sondern vor den 1. Januar legt. Es hängt das damit zusammen, dass als Epakte das Mondalter des römischen Neujahrs genommen wird. Wenn nämlich dies Monddatum einem Mondmonat von 30 Tagen zugerechnet wird, so muss der nächste Mondmonat 29 Tage betragen. Nun ergeben aber die 31 Tage des Januar und die 28 des Februar ebenfalls 59 Tage = zwei Mondmonaten; das Mondalter des 1. März ist also immer gleich der Epakte, da der julianische Schalttag in der Epaktenrechnung nicht mitzählt, und gehört, wie das des 1. Januar, einem Mondmonat von 30 Tagen an, demjenigen nämlich, der dem Ostermonat unmittelbar vorhergeht. Dieser selbst ist 'hohl'; dagegen muss die Berechnung seines 14. Tages den Mondmonat, dem der 1. März angehört, auf 30 Tage auffüllen, um den Anfang des Paschamonats zu finden. Die Formel muss also lauten, wenn e die Epakte bezeichnet: *XIV lunae* $= 1 + (30 - e) + 14 = 45 - e$. Wie beim alexandrinischen Cyclus, ergeben sich die Ostergrenzen aus der Rechnung von selbst. Da die Epakte einem Mondmonat von 30 Tagen angehört, muss sie sich zwischen 1 und 30 bewegen. Beträgt sie 1, so erreicht die *XIV lunae* ihr spätestes Datum, den 13. April [= 45 − 1 − 31]; ist sie auf 30 gestiegen, so ist der Vollmond am weitesten vorgerückt, bis zum 15. März [= 45 − 30]. Das sind genau die Ostergrenzen des Cyclus gegen den der Computist von 243 streitet; seine Worte *et sic impegerunt* zeigen dass er ein nach diesem Cyclus berechnetes Parapegma der Vollmonde vor sich hatte. Es ist jetzt auch, denk ich, bewiesen was oben nur vorläufig angenommen werden konnte, dass die Epaktenrechnung, die der Computist ebenfalls verwirft, eben diesem 84 jährigen Cyclus angehört. Ich halte es nicht nur für möglich, sondern sogar für wahrscheinlich dass der 84 jährige Cyclus in derselben Construction wie im 4. und 5. Jahrhundert, schon 243 in Rom praktisch gebraucht wurde; nur ist damit nicht gesagt dass die Epaktenreihe an die Jahre 214 – 297 geknüpft war; im Gegenteil, es spricht alles dafür dass 298 oder vielmehr etwas später, vielleicht erst 312, der Cyclus neu eingestellt wurde.

Wie sich im einzelnen noch genauer herausstellen wird, ist es schon lange vor 342 Gebrauch gewesen, dass sich Rom und Alexandrien über die Osteransage verständigten. Dieser Gebrauch hat den 84 jährigen Cyclus zerstört. Denn ebenso zäh wie die Römer an dem *a. d. XI Kal. Mai.* als dem spätesten

Ostertermine festhielten, weigerten sich die Alexandriner vor dem 26. Phamenoth [22. März] Ostern zu feiern. So bildete sich das Intervall 22. März–21. April für die Ostersonntage heraus, das eine kalendarische Unmöglichkeit enthält: denn die Vollmonde müssen allein einen Spielraum von 30 Tagen haben und dieser Spielraum muss, da Ostern stets am Sonntag gefeiert wird, noch um einige Tage, je nach der Construction des Cyclus, erhöht werden. Man hat sich in Rom, wenn nicht der 21. April überschritten wurde, nicht gescheut zu transponiren, Ostern also nach genauer Rechnung im 'letzten Monat' des Vorjahres oder im 'zweiten Monat' zu feiern; aber man darf aus diesen Transpositionen für die Construction des Cyclus nichts erschliessen, so wenig wie aus den gelegentlichen Verschiebungen des Ostersonntags, die Athanasius um der Politik willen zuliess, irgend etwas für die Construction der Enneakaidekaeteris folgt und jemals gefolgert ist. Natürlich konnte das Mondalter eines um einen Monat verschobenen Ostersonntags nach der Epakte berechnet werden: es wird dann aber regelmässig die *XIV lunae* der Berechnung zu Grunde gelegt, die 29 Tage später als die cyclische des Ostermonats liegt. Ganz correct, denn der Ostermonat ist immer hohl: aber man hüte sich solche Transpositionen Schaltungen zu nennen; Schaltmonate von 29 Tagen sind ein Unding. Wenn also in den römischen Ostercyclen Doppeldaten vorkommen, so ist das nicht ein Mangel in der Construction des Cyclus, sondern ein Symptom dafür dass in Folge der beständigen Compromisse mit den Alexandrinern die Einsicht in den inneren Bau des 84 jährigen Cyclus den Rechnern verloren ging, den Päbsten, die von der Politik viel und vom Kalender nichts verstanden, natürlich erst recht. Gegenüber der festen alexandrinischen Aequinoctialgrenze liess sich der 15. März nicht halten und vom 21. April wollte man nicht lassen: so kam es immer wieder zu Ungereimtheiten und Schwankungen, die historisch, aber nicht theoretisch interpretiert werden müssen.

Wie es bei den Ostergrenzen nicht ohne Transactionen abgieng, die den Cyclus vergewaltigten, so auch bei den Mondaltern der Ostersonntage. Nur fiel eine incorrecte *XV lunae* am Ostersonntag weit weniger auf als ein 22. April als Osterdatum, und so gab man hier eher nach. Um so weniger dürfen aus den Mondaltern der wirklich gefeierten Ostersonntage übereilte Schlüsse gezogen werden; eine vorsichtige Prüfung, die immer die Gesammtheit der überlieferten Daten im Auge behält, wird zu dem Resultat kommen dass in Rom das Princip die *XVI lunae* als frühestes Mondalter des Ostersonntags anzusetzen, wohl in einzelnen Fällen geopfert, aber nicht eher durch ein anderes ersetzt ist, als man dort überhaupt auf eine andere Berechnung neben der alexandrinischen verzichtete.

Die Ferie von der aus der Wochentag der *XIV lunae* berechnet wird, ist, wie die Epakte, an den 1. Januar geheftet, unbequemer Weise, da der julianische Schalttag die Rechnung verschieben muss.

Ich lege nun eine Tabelle des 84 jährigen Cyclus vor, die ich, der ursprünglichen Anordnung gemäss, in 7 *duodecennia* getheilt habe. Aus der ambrosianischen

Ostertafel, die man in der originalen Fassung bei Krusch, Studien p. 236 ff. findet, habe ich entnommen:

1. Die fortlaufende Nummerierung der 84 Jahre, die nur, weil die Einstellung in dieser Tafel, wie oben entwickelt wurde, um ein Jahr hinuntergeschoben ist und ich, wie Krusch vor mir, diese Veränderung aufgehoben habe, immer um 1 höher ist als die der Tafel.

2. Ferie und Mondalter [= Epakte] des 1. Januar.

3. Die Ostersonntage.

4. Die Mondalter der Ostersonntage.

Die evidenten Verbesserungen, durch welche van Hagen und Krusch den ambrosianischen Pinax in Ordnung gebracht haben, notire ich nicht; aus dem Paschale des Cod. Regin. 2077, das von 354—437 reicht, merke ich Abweichungen nur dann an, wenn sie nicht auf leicht zu corrigirenden Schreibfehlern beruhen.

Zu diesen Notaten habe ich hinzugefügt:

1. Die *XIV lunae*, streng nach der Epakte berechnet, ohne Rücksicht auf Transpositionen.

2. Die Jahreszahlen für die beiden ersten Umläufe des Cyclus, die historisch allein in Frage kommen.

3. Für die Zeit von 312—411 die wirklich gefeierten Ostersonntage nach dem Chronographen von 354. Nur schwerere Verderbnisse sind angemerkt.

4. Die nach dem alexandrinischen Cyclus berechneten Ostersonntage in moderner Datirung von 312 an, die lateinische Ziffer bedeutet das Mondalter. Für die Jahre 312—322 habe ich die Ostersonntage mit ihren Mondaltern nach dem von mir reconstruirten Cyclus des Anatolius in Klammern daneben gesetzt.

I

Nummer des Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus
1	7	I	17. April	XVIII	13. April	[298]	382	17. April	17. April XVIII
2	1	XII	9. April	XXI	2. April	[299]	383	9. April	9. April XXI
3	2	XXIII	24. März	XVI	22. März	[300]	384	24. März	24. März XVI
4	4	IIII	13. April	XVII	10. April	[301]	385	13. April	13. April XVII
5	5	XV	5. April	XX	30. März	[302]	386	5. April	5. April XX
6	6	XXVI	*XII. K. Apr.* [21. M.] [1]) *siue XIII K. Ma.* [18. A.]	XVI XV	19. März	[303]	387	18. April	25. April XXI
7	7	VII	9. April	XVI	7. April	[304]	388	9. April	9. April XVI
8	2	XVIII	1. April	XVIIII	27. März	[305]	389	1. April	1. April XVIIII
9	3	XXIX	21. April [2])	XXI	16. März	[306]	390	21. April	21. April XX
10	4	X	6. April	XVI	4. April	[307]	391	6. April	6. April XVI
11	5	XXI	28. März	XVIII	24. März	[308]	392	28. März	28. März XVIII
12	7	II	17. April	XVIIII	12. April	[309]	393	17. April	17. April XVIIII

1) So nach der ambrosianischen Tafel. Das Paschale des Cod. Regin hat *VI* [soll heissen *V*] *Kal. Apr.* mit dem fingirten Mondalter *XXI*; der 28. März musste das unzulässige Mondalter XXIII erhalten.

2) So nach der ambrosianischen Tafel und dem Paschale des Cod. Regin. Das Mondalter ist nach der *XIV lunae* am 14. April berechnet. Das correcte römische Osterdatum wäre der 24. März XXII gewesen.

II

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus
13	1	XIIII	2. April	XVI	31. März	(310)			394	2. April	2. April XV
14	2	XXV	25. März	XVIIII	20. März	(311)			395	25. März	25. März XVIII
15	3	VI	13. April	XVIIII	8. April	312	13. April	13. Apr. XX [13. Apr. XVIIII	396	13. April	13. April XVIII
16	5	XVII	5. April	XXII	28. März	313	29. März	29. März XVI [29. M. XV]	397	5. April	5. April XXI
17	6	XXVIII	18. April [1])	XVII	17. März	314	18. April	18. Apr. XVII [18. A. XVI]	398	18. April	18 April XV
18	7	VIIII	10. April	XVIIII	5. April	315	10. April	10. Apr. XX [10. A. XX]	399	10. April	10 April XVIIII
19	1	XX	1. April	XXI	25. März	316	25. März	25. März XV [25. M. XV]	400	1. April	1. April XXI
20	3	I	21. April	XXII	13. April	317	14. April	14. Apr. XVI [14. Apr. XVI]	401	14. April [2])	14. April XV
21	4	XII	6. April	XVIII	2. April	318	6. April	6. Apr. XVIIII [6. A. XVIIII]	402	6. April	6. April XVIII
22	5	XXIII	29. März	XXI	22. März	319	29. März	22. März XV [26. Apr. XX]	403	29. März	29 März XXI
23	6	IIII	17. April	XXI	10. April	320	10. April	10. Apr. XV [10. Apr. XV]	404	10. April [3])	17. April XXI
24	1	XV	2. April	XVII	30. März	321	2. April	2. Apr. XVIII [2. Apr. XVIII]	405	2. April	2. April XVII

III

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet
25	2	XXVII	25. März	XXI	18. März	322	25. März	22. Apr. XVIIII [22. A. XVIIII]	406	25. März	22. April XVIII
26	3	VIII	14. April	XXII	6. April	323	7. April	7. April XVI	407	14. April	14. April XXI
27	4	XVIIII	29. März	XVII	26. März	324	29. März	29. März XVIII	408	29. März ? [4])	29. März XVI
28	6	XXX	18. April [5])	XVIIII	15. März	325	18. April	18. April XVIIII	409	18. April	18. April XVII
29	7	XI	10. April	XXI	3. April	326	10. April	3. April XV	410	10. April	10. April XX
30	1	XXII	26. März	XVII	23. März	327	26. März	26. März XVIII	411	26. März	26. März XVI
31	2	III	14. April	XVII	11. April	328	14. April	14. April XVIII	412		14. April XVI
32	4	XIIII	6. April	XX	31. März	329	6. April	6. April XXI	413		6. April XVIIII
33	5	XXV	22. März [6])	XVI	20. März	330	19. April	19. April XV	414	22. März [7])	22 März XV
34	6	VI	11. April	XVII	8. April	331	11. April	11. April XVIII	415		11. April XVI
35	7	XVII	2. April	XVIIII	28. März	332	2 April	2 April XX	416		2. April XVIII
36	2	XXVIII	25. März	XXII	17. März	333	15. April	22. April XXI [8])	417	25. März [9])	22. April XVIIII

1) So die ambrosianische Tafel; das Mondalter ist nach der *XIV lunae* des 15. April berechnet. Das correcte Osterdatum wäre der 21. März XVIII gewesen.

2) Der Chronograph hat *XVII Kal. Mai.*; *XVII* ist natürlich in *XVIII* zu ändern. Im Paschale des Cod. Regin. steht das cyclische Datum *XI Kal. Mai. XXII.*

3) So der Chronograph: *IIII Id. Apr.* Das Paschale des Cod. Regin. hat wiederum das cyclische Datum.

4) Im Chronographen ist überliefert *IIII Non. Apr.*; man kann in *IIII Kal. Apr.* oder in *Non. Apr.* emendiren. Freilich wäre das zweite Datum völlig incorrect.

5) So die ambrosianische Tafel und das Paschale des Cod. Regin., das Mondalter nach der *XIV lunae* am 13. April. Correct 21. März XX.

6) So die ambrosianische Tafel und das Paschale des Cod. Regin.

7) Durch den Brief von Papst Innocenz bezeugt, vgl. S. 31.

8) Verlegt auf den 15. April. Vgl. o. S. 26.

9) Bezeugt durch den Brief des Paschasinus, Krusch, Studien p. 249. Auch das Paschale des Cod. Regin. notirt den 25. März.

IIII

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet	Jahr	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet
37	3	X	7. April	XVII	4. April	334	7. April	7. April XVII	418	7. April XVI
38	4	XXI	30. März	XX	24. März	335	30. März	30. März XX	419	30. März XVIIII
39	5	II	18. April	XX	12. April	336	18. April	18. April XX	420	18. April XVIIII
40	7	XIII	3. April	XVI	1. April	337	3. April	3. April XVI	421	3. April XV
41	1	XXIIII	26. März	XVIIII	21. März	338	26. März	26. März XVIIII	422	26. März XVIII
42	2	V	15. April	XX	9. April	339	15. April	15. April XX	423	15. April XVIIII
43	3	XVI	6. April	XXII	29. März	340	30. März	30. März XV	424	6. April XXI 1)
44	5	XXVII	22. März 2)	XVIII	18. März	341	19. April	19. April XVI	425	19. April XV
45	6	VIII	11 April	XVIIII	6. April	342	11. April	11. April XX	426	11. April XVIII
46	7	XVIIII	3. April	XXII	26. März	343	3. April	27. März XV	427	3. April XXI
47	1	XXX	15. April 3)	XVI	15. März	344	15. April	15. April XVI	428	22. April XXI
48	3	XI	7. April	XVIII	3. April	345	7. April	7. April XVIIII	429	7. April XVII

V

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet	Jahr	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet
49	4	XXIII	30. März	XXII	22. März	346	30. März	23. März XV 4)	430	30. März XX
50	5	IIII	12. April 5)	XVI	10. April	347	12. April	12. April XVI	431	19. April XXI
51	6	XV	3. April	XVIII	30. März	348	3. April	3. April XVIII	432	3. April XVI
52	I	XXVI	26. März	XXI	19. März	349	26. März	23. April XVIIII 6)	433	26. März XVIIII
53	2	VII	15. April	XXII	7. April	350	15. April	8. April XV	434	15. April XX
54	3	XVIII	31. März	XVIII	27. März	351	31. März	31 März XVIII	435	31. März XVI
55	4	XXVIIII	*XI Kal Apr. siue* 22. März	XX	16. März	352	19. April	19. April XVIII	436	19. April XVI
			XIII Kal. Mai. 19. Apr. 7)	XVIIII						
56	6	X	11. April	XXI	4. April	353	11. April	11. April XXI	437	11. April XX
57	7	XXI	27. März	XVII	24. März	354	27. März	27. März XVII	438	27. März XVI
58	I	II	16. April	XVIII	12. April	355	16. April	16 April XVIII	439	16 April XVII
59	2	XIII	7. April	XX	1. April	356	7. April	7. April XX	440	7. April XVIIII
60	4	XXIIII	23. März	XVI	21. März	357	30. März 8)	23. März XVI	441	23. März XV

1) Das Paschale des Cod. Reg. hat *III Kal. Apr. l. XVI*; es müsste *XV* heissen. Die Notiz könnte historisch sein.

2) So die ambrosianische Tafel, das Mondalter *XVII* ist in *XVIII* zu verbessern. Das Paschale des Cod. Regin. hat den 19. April XVII, ebenfalls vielleicht historisch.

3) So die ambrosianische Tafel und das Pascha des Cod. Regin., das Mondalter ist auf die *XIV lunae* des 13. April gestellt. Correct 18. März XVII.

4) Verlegt auf den 30. März, vgl. oben S. 26.

5) So auch das Paschale des Cod. Regin.

6) Verlegt auf den 26. März, vgl. oben S. 28.

7) So nach der ambrosianischen Tafel, das Paschale des Cod. Regin. hat nur das correcte römische Datum, 22. März XXI [lies XX].

8) So der Chronograph von 354; das Paschale des Cod. Regin. hat das reguläre Datum des 23. März.

VI

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet	Jahr	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet
61	5	VI	12. April	XVIII	8. April	358	12. April	12. April XVII	442	12. April XVI
62	6	XVII	4. April	XXI	28. März	359	4. April	4. April XX	443	4. April XVIIII
63	7	XXVIII	16. April[1]	XV	17. März	360	16. April	23. April XX	444	23. April XVIIII
64	2	VIIII	8. April	XVII	5. April	361	8. April	8. April XVII	445	8. April XV
65	3	XX	31. März	XX	25. März	362	31. März	31. März XX	446	31. März XVIII
66	4	I	20. April	XXI	13. April	363	20. April	20 April XXI	447	20. April XVIIII
67	5	XII	4. April	XVI	2. April	364	4. April	4 April XVI	448	11. April XXI
68	7	XXIII	27. März	XVIIII	22. März	365	27. März	27. März XVIIII	449	27. März XVII
69	1	IIII	16. April	XX	10. April	366	16. April	16. April XX	450	16. April XVIII
70	2	XV	1. April	XVI	30. März	367	1. April	1. April XVI	451	8. April XXI
71	3	XXVI	23. März[2]	XVIII	19. März	368	20. April	20. April XVI	452	23. März XVI
72	5	VII	12. April	XVIIII	7. April	369	12. April	12. April XVIIII	453	12. April[3] XVII

VII

Nummer d. Cyclus	Ferie des 1. Jan.	Epakte	Ostersonntag	Mondalter	*XIV lunae*	Jahr	In Rom gefeierter Ostersonntag	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet	Jahr	Ostersonntag und Mondalter nach dem alexandrinischen Cyclus berechnet
73	6	XVIIII	28. März	XVI	26. März	370	28. März	28. März XV	454	4. April[4] XX
74	7	XXX	17. April[5]	XVIII	15. März	371	17. April	17. April XVI	455	24. April[6] XXI
75	1	XI	8. April	XVIIII	3. April	372	8. April	8. April XVIII	456	8. April XVII
76	3	XXII	31. März	XXII	23. März	373	24. März[7]	31. März XXI	457	31. März XX
77	4	III	13. April	XVI	11. April	374	13. April	13. April XV	458	20. April XXI
78	5	XIIII	5. April	XVIIII	31. März	375	5. April	5. April XVIII	459	5. April XVII
79	6	XXV	27. März	XXI	20. März	376	27. März	27. März XX	460	27. März XVIIII
80	1	VI	16. April	XXII	8. April	377	16. April	16. April XXI	461	16. April XX
81	2	XVII	1. April	XVIII	28. März	378	1. April	1. April XVII	462	1. April XVI
82	3	XXVIII	21. April[8]	XX	17. März	379	21. April	21. April XVIII	463	21. April XVII
83	4	VIIII	12. April	XXI	5. April	380	12 April	12. April XXI	464	12. April XVIIII
84	6	XX	28. März	XVII	25. März	381	28. März	28. März XVII	465	28. März XV

1) Die ambrosianische Tafel überliefert *XV K. Mai. l. XVI*, die Zahlen sind zu vertauschen. Das Paschale des Cod. Regin. hat das unmögliche Dutum *V id. Apr. l. XVI* offenbar eine Fiction. Paschasinus notirt in seinem Brief an Papst Leo [Krusch, Studien p. 248, vgl. p. 107] Sonntag den 26. März *lunae XXI*; das Mondalter ist aus der alexandrinischen *ιθ* für das Jahr 444, dem 18. April, zurückgerechnet. Das correcte römische Datum war der 19. März.

2) So die ambrosianische Tafel, das Paschale des Cod. Regin. hat das transponirte Datum des 20. April.

3) Durch die Briefe Leos [Krusch, Studien p. 258, 260] für Rom bezeugt.

4) Für Rom durch den Brief Leos [Krusch, Studien p. 258] bezeugt.

5—8) S. Seite 50.

Auf Grund dieses Materials lässt sich sowohl das Hin und Her der Abmachungen zwischen den römischen und den alexandrinischen Päbsten als auch die allmähliche Zersetzung des 84 jährigen Cyclus verfolgen. Es muss nur scharf festgehalten werden, dass der in Rom gebrauchte Cyclus den dortigen Bischof rechtlich so wenig band, wie die Enneakaidekaeteris vor der Ostertafel des Theophilus den alexandrinischen: beide konnten, wenn politische Gründe dafür sprachen, ihr technisches Instrument ignoriren. Umgekehrt beweisen solche Abmachungen für die Cyclen selbst nichts.

Für die Zeit von 328—354 sind die Daten der in Alexandrien und Rom gefeierten Osterfeste unbedingt sicher; die Zweifel die gegen die Zuverlässigkeit des Chronographen laut geworden sind, lösen sich bei scharfem Zusehen auf. Schon vor dem Concil von Sardica hat der Usus bestanden, dass Rom und Alexandrien sich über den Ostertermin verständigten; ohne Compromisse welche die technische Chronologie vergewaltigten, ging es natürlich nicht ab. Alexandrien gab im Jahr 333 nach, weil die Römer den 21. April nicht überschreiten wollten, und nahm den 15. April an, der nach dem alexandrinischen Cyclus das Mondalter ιδ̄ hatte. Aber auch die Römer machten eine Concession. Sie gingen von ihrem Datum, dem 25. März ab: denn dies gehörte nach alexandrinischer Rechnung dem letzten Mondmonat des Vorjahres an. Dagegen acceptirten die Päbste Silvester und Julius gegen den römischen Cyclus die alexandrinischen Termine in folgenden Jahren:

330. Das römische Datum, der 22. März, widersprach der alexandrinischen Schaltung; der 19. April wurde angenommen, obgleich an dem Tage nicht nur nach alexandrinischer, sondern auch nach römischer Rechnung der Mond erst 15 Tage alt war.

340. Ostern ist in Rom um 8 Tage früher gelegt, auf den 30. März statt des 6. April, da die Alexandriner das Mondalter XXII verwarfen. Auch diesmal hat man sich in Rom das Mondalter XV, das der römische Cyclus in Uebereinstimmung mit dem alexandrinischen ergab, gefallen lassen.

341. Wiederum erzwang die alexandrinische Schaltung ein Verschieben des Ostertermins um einen vollen Monat, vom 22. März auf den 19. April.

Athanasius hatte am 23. Phamenoth [19. März] 339 Alexandrien verlassen und war nach Rom gegangen. Es liegt nahe zu vermuthen dass er bei der Bestimmung der Termine mitgewirkt hat und die alexandrinische Rechnung durchsetzte, damit, so lange die Rechtslage nicht geklärt war, die orthodoxen Gemeinden in Aegypten nicht in Verlegenheit kamen, wenn der ihnen angesagte

5) Durch die ambrosianische Tafel, das Paschale des Cod. Regin. und die Briefe Leos [Krusch, Studien 257. 259. 260. 262] bezeugt. Correct 20. März l. XVIIII.

6) Nach langem Sträuben nahm Leo das Datum an; Krusch, Studien p. 264.

7) Der Chronograph bietet *VIII Kal. Apr.*, was nur in *VIIII Apr. Kal.* emendirt werden kann. Im Paschale des Cod Regin. steht der 31. März.

8) So das Paschale des Cod. Regin. In der ambrosianischen Tafel steht *X Kal. Ap. l. XXI*, was sich am bequemsten in *XI Kal. Mai. l. XX* emendiren lässt, wenn nicht ein Doppeldatum darin steckt: *VIIII Kal. Ap. l. XXI* [das correcte Datum] *siue XI Kal. Mai l. XX*.

Termin von dem abwich, den der Gegenbischof Gregor ansetzte. Denn dieser hielt sich natürlich an die Enneakaidekaeteris und kümmerte sich um den Occident nicht.

Die Situation wurde verändert durch das Concil von Sardica 342. Nach Athanasius Auffassung war er durch die orthodoxe Synode rehabilitirt; diese Auffassung wurde von dem occidentalischen Kaiser Constans getheilt. Der Kirchenfürst setzte mit den Occidentalen eine Ostertafel fest, in der, natürlich unter gegenseitigen Compromissen, die Ostertermine für die Jahre 343—392 bestimmt waren. Da aber die Orientalen und der Kaiser Constantius die Beschlüsse der orthodoxen Synode nicht anerkannten, blieben die Osterabmachungen zunächst im Orient ohne Wirkung. Das Osterfest von 343 wurde in Rom am 3. April, in Alexandrien am 27. März gefeiert: Athanasius hat weder dies noch das folgende von 344 in Aegypten ansagen lassen. 345 war er zwar noch verbannt, aber es war doch wieder möglich brieflich mit den orthodoxen Gemeinden zu verkehren, und 346 wurde, wie schon oben [S. 26] gesagt, Ostern in Aegypten, wenigstens von den orthodoxen Gemeinden, nach dem römischen Termin gefeiert; diesmal mussten sich die Alexandriner zum Mondalter XXII bequemen. Am 24. Phaophi [21. October] 346 kehrte Athanasius zurück. 349 zeigt sich die Wirkung der Abmachungen von Sardica zum zweiten Mal. Der alexandrinische Termin des 23. April war für die Occidentalen unannehmbar und Athanasius hatte auf dem Concil zugegeben dass der römische, der volle vier Wochen früher fiel, festgesetzt wurde. Umgekehrt hatten die Römer ihre Ansetzung für das Jahr 352 preisgegeben und statt ihres sehr frühen, aber für die Alexandriner nicht unbedingt unmöglichen Termins, des 22. März, den alexandrinischen 19. April angenommen, der für sie noch nicht zu spät war.

Dagegen sind im Jahr 350 gegen die Abmachung weder die Römer noch die Aegypter von ihren Cyclen abgewichen, so dass Ostern in den beiden Hauptstädten der Christenheit an verschiedenen Tagen gefeiert wurde. Seit 328 war das nur ein einziges Mal vorgekommen, 343, in einer Zeit als nicht nur die kirchliche, sondern auch die politische Spannung zwischen den beiden Reichshälften eine bedenkliche Höhe erreicht hatte. Täusche ich mich nicht, so ist in dem seltsamen Notat das sich über das Mondalter dieses Ostersonntags in der Ostertafel der athanasianischen Festbriefe findet, der Versuch noch zu erkennen, das alexandrinische Datum den Römern mundgerecht zu machen [s. o. S. 31]; weshalb er scheiterte, wissen wir nicht: ja wir wissen nicht einmal, ob Athanasius oder Papst Julius gegen die Abmachungen von Sardica verstossen hat. Es ist sehr möglich dass die Usurpation des Magnentius [18. Januar 350] in irgend einer Weise mit dieser Unregelmässigkeit der Osterfeier zusammenhängt: wie dem aber auch sei, es ist jedenfalls methodisch richtiger auf eine Erklärung zu verzichten als die Zuverlässsigkeit der Osterliste des Chronographen von 354 nur darum anzuzweifeln, weil die Ueberlieferung die Gründe nicht aufbewahrt hat, die dazu führten die Abmachungen von Sardica einmal nicht zu halten.

Am 24. Mechir [19. Februar] 356 floh Athanasius wiederum aus Alexandrien

und kehrte erst nach Constantius Tod am 27. Mechir [21. Februar] 362 zurück. Es ist also nicht wunderbar, wenn in dieser Zeit zweimal die Osterfeier in den beiden Hauptstädten nicht auf den gleichen Tag fällt. Die Termine des Jahres 360 sind ohne Schwierigkeit zu verstehen. In Alexandrien wurde auf die Römer keine Rücksicht genommen; man blieb bei dem durch den Cyclus gegebenen Datum des 23. April. Dagegen hielten die Römer den 19. März, den ihre Ostertafeln verlangten, nicht fest, sondern transponirten das Fest auf den 16. April: der 23. war für sie unmöglich. Die Lösung entspricht genau der des Jahres 330, und man kann muthmassen dass der 16. April im Pinax von Sardica gestanden hat. Irrationell ist der römische Ostertermin von 357. Es stand nichts im Wege mit den Alexandrinern den 23. März zu nehmen, auch das Mondalter war tadellos: trotzdem steht in der Osterliste des Chronographen von 354 der 30. März, ein Datum das durch Rechnung nicht hätte gefunden werden können. Bedenkt man dass Bischof Liberius seit 355 verbannt, sein Nachfolger Felix den der Kaiser der Gemeinde aufoctroyirt hatte, nicht allgemein anerkannt war, so wird man weniger darüber erstaunen dass der Ostertermin falsch angesetzt wurde, auch ohne dass die Entschuldigung vorlag, man müsse sich mit den Alexandrinern vertragen.

Nachdem das 'Wölkchen' der julianischen Verfolgung abgezogen war, führte Athanasius in Alexandrien das Regiment bis zu seinem Tode am 8. Pachon [3. Mai] 373. Dass die Römer 368 und 371 ihre frühen Termine, den 23. und gar den 20. März, der alexandrinischen Schaltung opferten, begreift sich ohne weiteres: weder der 20. noch der 17. April waren an und für sich anstössig und auch die Mondalter waren unbedenklich. Ueber das zweite Datum bemerkt Pabst Leo bei Gelegenheit des Osterstreits von 455, dem Jahr das cyclisch 371 entspricht [Krusch. Studien p. 262]: *nam in nostris annalibus XV Kl. Maias dies apertissime a patribus nostris et constitutus legitur et celebratus.* Festgesetzt war der Termin nicht nach den Regeln des Cyclus, sondern nach den Abmachungen von Sardica. Dagegen liefert das Jahr 373 wieder eine irrationelle römische Osterfeier. Der 31. März der Alexandriner mit dem Mondalter XXI, an dem nach dem Brief des Proterius [Krusch, Studien p. 273] in Alexandrien wirklich Ostern gefeiert ist war für die Römer nicht nur acceptabel, sondern correct: denn er hatte in ihrem Cyclus das Mondalter XXII; dagegen war das Mondalter XV des 24. nach ihren Regeln falsch. Trotzdem wurde Ostern von ihnen an diesem Tag gefeiert; der Grund ist unfindbar.

In die Jahre 374—378, während derer Athanasius Nachfolger in Rom als Vertriebener lebte, fallen keine Discrepanzen der Cyclen. 379 wird in Rom wieder um der Alexandriner willen das Fest vom 24. März auf den 21. April verlegt. Diese fast zur Regel gewordene Praxis die frühen Termine aufzugeben, wenn sie dem alexandrinischen Cyclus widersprachen, muss schon bei den Zeitgenossen, um von den Neueren zu schweigen, die Einsicht in die Consequenz und die Structur des 84jährigen Cyclus zerstört haben; als im Jahr 382 sein zweiter Umlauf begann, war in Rom schon die Meinung fest geworden dass die

alexandrinische Grenze für den Ostersonntag, der 22. März, eine unverbrüchliche Regel sei, und man hatte sich so an das Transponiren gewöhnt, dass die frühen Termine die bei den Epakten XXVI—XXX hätten angesetzt werden müssen, aus den für den zweiten Umlauf des Cyclus berechneten Tabellen verschwanden oder sich nur noch in den im Grunde irrationellen und dem Wesen des Cyclus widersprechenden Doppeldaten behaupteten. Trotzdem dauerte es noch lange, ehe man sich entschloss den Cyclus, den man nicht mehr verstand, zu opfern.

Diese Lage der Dinge wurde von der ehrgeizigen Politik des Theophilus und Cyrill weidlich ausgebeutet. Vielleicht hat Theophilus mit der Publikation seiner Ostertafel durch die er sich von der Rücksicht auf Rom loslöste, gewartet bis zum Jahre 392, in dem der 50jährige Pinax von Sardica ablief; nachgegeben hat er den Occidentalen schon vorher nicht. Diese haben im Jahr 390 nicht versucht das echte Datum ihres Cyclus, den 24. März, gegenüber dem 21. April der Alexandriner zu behaupten; aber im Jahr 387 wurde für sie die Lage schwierig. Der alexandrinische Cyclus verlangte den 25. April: auf den liess man sich nicht ein. Dem correcten Datum, dem 21. März, trauten die Römer nicht: denn die alexandrinische Ostergrenze war ihnen allmählich so vertraut geworden, dass sie nicht mehr wagten dagegen zu opponiren. Nach Analogie des Jahres 330 nahmen sie, trotz des Mondalters XV, den 18. April. Es ist von Interesse zu sehen, wie die Computisten sich mit diesem Datum abgequält haben. Der Cölner Prolog bewahrt noch eine deutliche Spur davon dass der 21. März das correcte Datum des römischen Cyclus ist [Krusch, Studien p. 235]; es war in diesem Falle durch das incorrecte Mondalter des transponirten Ostersonntags geschützt:

nullum sane permoueat eo quod quintus [nach der richtigen Zählung das 6., s. oben S. 42] *annus de cyclo designatum diem paschae habeat, hoc est XII Kl. Ap.* [21. März], *die dominica, luna XVI. hoc semel in annis LXXXIIII faciendum est hac ratione, eo quod uiolentia lunae uel lex paschae prohibet ne die V Kl. Ap.* [28. März] *aliquis praesumptiue aestimet se pascha facere, quo die erit luna XXIII et super semisse*[1]), *maxime cum lege sit cautum ne modum lunae statutum aliquis excedat et in grauem offensionem incurrat, sed potius est ut die XII Kl. Ap. celebretur pascha, ubi leuis reprehensio est, quam criminis nota, sicuti et in ueteri laterculo continetur.*

Das Datum gegen das hier in scharfen Worten polemisirt wird, steht im Paschale des Cod. Regin.: denn für *VI Kal. Apr.* ist natürlich *V Kal. Apr.* zu lesen. Das Mondalter *XXI* ist gefälscht. Es ist derselbe Ausweg den nach dem Zeugnis des Paschasinus [vgl. oben S. 49] die römischen Tabellen im Jahr 360 einschlugen. Während in diesen beiden Ostertafeln der wirklich gefeierte Ostersonntag mit keinem Wort erwähnt wird, steht in der Zeitzer Ostertafel, einem ephemeren Versuch den 84jährigen Cyclus zu verbessern, zum Jahr 51,

1) Ueber diese Pseudogenauigkeit vgl. Krusch, Studien p. 54.

das 387 cyclisch entspricht, eine historische Notiz die den wahren Sachverhalt auf den Kopf stellt [Chron. min. 1,508]: *Theophilus pasc. in XIIII Kal. Mai. pronuntiauit, quod forte sit melius, tantum ut XII Kal. Apriles, quod Latini elegerant, refutetur.* Der Zeitzer Cyclus hat für die Lateiner den 21. März, wie der Cölner Prolog, festgesetzt: es ist das der lateinischen Rechnung, nicht das in Rom factisch gefeierte. Denn dass der Chronograph von 354 das historisch richtige Datum, den 18. April, giebt, wird im höchsten Grade wahrscheinlich gemacht 1) dadurch dass die Cyclen es nicht kennen, 2) durch die Analogie des Jahres 330, dessen historischer Ostersonntag sicher überliefert ist; die Vermuthung ist kaum zu kühn, dass der Pinax von Sardica die Schwierigkeit in dieser Weise gelöst hatte, so dass beide Theile nachgaben. Dieses Compromissdatum ist von der Zeitzer Ostertafel dem Theophilus zugeschrieben, mit Unrecht: denn dass 387 in Alexandrien, ja im Orient überhaupt Ostern am 25. April gefeiert ist, steht durch den Brief des Proterius [1]) und die dritte Judenpredigt des Johannes Chrysostomus [2]) unbedingt fest. Theophilus ignorierte die Abmachungen von Sardica und liess es darauf ankommen, dass die römische Osterfeier auf einen anderen Tag fiel.

Nach einem unter Ambrosius Namen überlieferten Brief [t. IV 3 ed. Rom.] hat sich die mailänder Kirche, im Gegensatz zur römischen, dem alexandrinischen Termin anbequemt; das Schreiben ist an die Bischöfe der Aemilia gerichtet und will beweisen dass das alexandrinische Osterdatum für das Jahr 387 das richtige ist. Aber der Brief ist, wie schon Krusch ausgesprochen hat [Studien p. V], eine Fälschung, frühestens des 6. Jahrhunderts: er benutzt den Prolog des Dionysius Exiguus zu seinem Cyclus so wie seine Uebersetzung des Briefes des Proterius. Aus jenem ist die Behauptung entlehnt, dass das nicaenische Concil den 19jährigen Cyclus eingeführt habe. Wie der Brief des Proterius geplündert ist, mag folgendes Beispiel zeigen:

Ps. Ambros.	*epist. Proter.*
ipse ergo qui per legem locutus est, postea ueniens per uirginem nouissimis temporibus plenitudinem legis consummauit, quia uenit non legem soluere, sed implere, et celebrauit pascha hebdomade in qua fuit quartadecima luna quinta feria. denique ipsa die, sicut superiora docent, pascha cum discipulis manducauit; sequenti autem die,	*sed qui haec per Moysen locutus est dominus plenitudo legis existens, quando dignatus est homo fieri, quinta sabbatorum XIIII luna mensis primi in cenaculo cum discipulis pascha manducans, paulo post a Iuda traditur et sequenti die XV. luna crucifigitur, id est sexta feria, et ad inferos descendens . . . uespere sabbati luciscente*

1) Krusch, Studien p. 273 *in centensimo quoque tertio anno ab imperio praefati Diocletiani, cum luna paschalis XIIII Parmuthi XXIII die* [18. April], *qui est XIIII. Kl. Mai., esset die dominico superuentura, iterum septimana quaesita est et dominicum pascha XXX. die mensis ipsius Parmuthi* [25. April], *qui est VII Kal. Maias, constat esse celebratum propter angustiam temporis imminentem* [διὰ τὴν τοῦ καιροῦ στενότητα ἐπικειμένην].

2) Von dieser wird in einem späteren Abschnitt ausführlicher die Rede sein.

hoc est sexta feria, crucifixus est luna quinta decima. sabbato quoque magno illo sexta decima fuit, ac per hoc septima decima luna resurrexit a mortuis. dominico resurrexit a mortuis, in quo die lunam XVII. primi mensis iuxta Hebraeos extitisse manifestum est.

Die Osterdaten von 373 und 377 die Proterius für sich anführt, kehren in dem ambrosianischen Brief wieder, mit den aegyptischen Monatsnamen und den Jahren der diokletianischen Aera, einer im Westen unerhörten Datirnng. Die Behauptung, im 76. Jahre Diocletians [= 360] sei Ostern am 28. Pharmuthi = 23. April gefeiert *sine ulla dubitatione maiorum*, ist eine Schwindelei, die durch die occidentalische Ueberlieferung und den Brief des Paschasinus bündig widerlegt wird. Das dürfte genügen um das Schreiben abzuthun: es ist historisch wertlos, und dem schriftstellerischen Ruf des Ambrosius kann es nur zu Gute kommen, wenn die frostigen und unklaren Allegorien mit denen es überladen ist, als das Prodnct eines Fälschers sich herausstellen.

Ueberblickt man die 50 Jahre von 343—392 noch einmal im Ganzen, so stellt sich zunächst heraus dass trotz der auf dem Concil von Sardica getroffenen Vereinbarung die Osterfeier in Rom und Alexandrien sechsmal differirte, in den Jahren 343. 350. 357. 360. 373. 387. Von diesen Jahren erledigen sich 343. 360 ohne Weiteres dadurch dass Athanasius nicht in Alexandrien regierte, 357 waren sowohl Athanasius wie Liberius vertrieben; 387 fällt schon in die Zeit des Theophilus, der Rom seinen Willen aufzwingen wollte. Die Differenz des Jahres 350 ist vielleicht durch die Usurpation des Magnentius zu erklären; räthselhaft bleibt nur die von 373. Unter diesen Umständen sehe ich nicht, wie man die Osterliste des Chronographen von 354 mit dem Argument angreifen will, dass sie zu den Verabredungen von Sardica nicht stimme. Ferner hebt sich das römische Princip den 21. April nicht zu überschreiten in den Ansätzen für die Jahre 349. 360. 387 scharf und deutlich heraus, ebenso die Anerkennung der alexandrinischen Ostergrenze in den Terminen von 360 und 371. Das Mondalter XV ist verworfen 343. 346. 350, dagegen acceptirt 360 und 387. Am häufigsten ist die Schaltung des 84jährigen Cyclus geopfert: 344. 352. 360. 368. 371. 379. 387. 390; die Construction des Cyclus ist, wie schon gesagt, durch die Compromisse mit Alexandrien zerstört.

Und die Compromisse trugen nichts ein: denn Theophilus beanspruchte die absolute Giltigkeit für seine Tafel, und das alexandrinische Patriarchat hat sich, seitdem sie veröffentlicht war, um die Bedenken der Occidentalen nicht gekümmert; wenn sie Ostern gegen die Regeln der Enneakaidekaeteris ansetzten, so wars ihre Schuld. Innocenz' und Leos Briefe zeigen, wie man in Rom die Ostertafel des Theophilus mit den eigenen, den historischen und den cyclischen, verglich. Die Compromisse von Sardica wirkten insofern nach, als man keinen Ostersonntag vor dem 22. März anzusetzen wagte und die Schaltnng in diesem Umlauf des Cyclus so gut ignorirte wie im vorigen; Paschasinus muss Pabst Leo das Princip des *embolismus* nach der Enneakaidekaeteris auseinandersetzen, nach dem 84jährigen Cyclus, wie er jetzt gehandhabt wurde, wars nicht mehr

möglich. Trotz aller Connivenz blieben die Differenzen nicht aus, ja sie wurden immer bösartiger, weil allmählig auch die fehlerhafte Construction des 84jährigen Cyclus sich geltend machte und eine neue Schwierigkeit in die Rechnung hineinbrachte. 406 hat man in Rom, um den 22. April nicht anzunehmen, Ostern volle 4 Wochen früher, genau nach dem römischen Cyclus gefeiert; sonderbar ist wieder der Termin des Jahres 404, 10. April *l. XIIII*: auch für diese Incorrectheit lassen sich die Ursachen nicht nachweisen. Von 412 ab hören die continuirlichen Daten auf. Noch 417 ist der 25. März dem alexandrinischen 22. April vorgezogen; aber nach und nach kam auch die Grenze des 21. April, die die Römer am zähesten vertheidigt hatten, ins Wanken. Pabst Leo schreibt am 15. Juni 453, dass der 24. April unerhört sei, der 22. und 23. könnten concedirt werden [Krusch, Studien p. 259]: *quod enim in decimum et in nonum Kl. Maias uidetur nonnumquam peruenisse festiuitas, quadam ratione defenditur, quia etsi dies resurrectionis ultra terminum uidetur exisse, dies tamen passionis limitem positum non inuenietur egressus. ad octauum autem Kl. Maias paschalem obseruantiam perducere nimis insolens et aperta transgressio est.* Der alexandrinische Cyclus fordert den 22. April im Jahr 428, den 23. 444: es steht fest dass man im letzteren Jahr nachgegeben hat[1]); wahrscheinlich ist damals zuerst Ostern in Rom nach dem 21. April gefeiert. Auch 455 gehorchte Leo schliesslich dem Kaiser Marcian; nach dem Sieg von Chalkedon war diese Niederlage ja auch zu ertragen.

Für die Jahre 312—327 stehen allerdings die Daten der römischen Osterfeier fest, nicht aber die der alexandrinischen. Denn, wie oben gezeigt wurde, ist es mindestens zweifelhaft, ob die Enneakaidekaeteris damals schon ihre kanonische Gestalt erhalten hatte, und es ist mit Sicherheit anzunehmen dass in einzelnen Fällen die Alexandriner den Römern zu Gefallen von ihren Regeln abgewichen sind. Der Compromiss vom Jahr 333 beweist dass die beiden Päbste des Orients und des Occidents sich schon vor dem Concil von Sardica über das anzusagende Osterdatum zu verständigen pflegten, und von der Politik des Theophilus und Cyrill war Alexander noch weit entfernt: im Gegenteil, für ihn wie für Athanasius ist die Eintracht mit dem Stuhl Petri der leitende Gesichtspunkt. 'Einheit der Kirche' war das Programm Constantins schon lange vor 325: das occidentalische Concil das 314 auf seinen Befehl in Arles zusammentrat, stellte an die Spitze seiner Beschlüsse: *at id primo in loco de uita nostra atque utilitate tractandum fuit ut quia unus pro multis mortuus est et resurrexit, ab omnibus tempus ipsum ita religiosa mente obseruetur, ne diuisiones uel dissensiones in tanto obsequio deuotionis possint exsurgere. censemus ergo pascha domini per orbem totum una die obseruari.* Es ist von vornherein unglaublich, dass die alexandrinischen Bischöfe der neuen Aera, die der 'Christus liebende' Kaiser im Westen inaugurirte, Oppo-

1) Krusch [Studien p. 101] verweist mit Recht auf Prospers Chronik zum Jahr 444 [Chron min. 1, 479]: *hoc anno pascha domini VIIII Kal. Maias celebratum est nec erratum est, quia in die XI Kal. Maias dies passionis fuit.* Die officielle Argumentation, die den Papst vor der Gemeinde rechtfertigen sollte, ist in der Chronik mit der Tatsache zusammen überliefert; sie kehrt in dem citirten Brief Leos wieder.

sition gemacht hätten in einer Sache die kein dogmatisches Interesse hatte: wenn irgendwo, war hier ein kluges und geschmeidiges Nachgeben geboten. Dasselbe galt für die Occidentalen: sie machten für die siegreiche Kirche und ihren kaiserlichen Protector Propaganda, wenn sie es so viel als möglich dahin brachten dass in dem zweigetheilten Reich die Kirche an ihrem Hauptfest äusserlich und sichtbar demonstrirte dass sie die eine und die 'katholische' war. Es heisst die politischen Verhältnisse gröblich ignoriren, wenn man meint aus den römischen Osterfeiern dieser Jahre ohne weiteres Regeln abstrahiren zu können und Ausnahmen die durch Compromisse von Fall zu Fall zu erklären sind, zu Principien stempelt

Nimmt man an, was sich allerdings nicht strict beweisen lässt, dass der 84jährige Cyclus in seiner ausgebildeten Gestalt schon von 312 ab gebraucht wurde, so ist in den sechszehn Jahren von 312—327 Ostern nicht weniger als sechsmal an einem anderen Tage gefeiert als es der Cyclus verlangte, nämlich 313. 314. 316. 317. 320. 323. Stets trifft das Datum mit dem des alexandrinischen Cyclus zusammen. 314 ist statt des 21. März der 18. April genommen, ein Beweis dass der 25. Phamenoth [21. März] damals schon in Alexandrien für unkanonisch galt. Die übrigen Discrepanzen der wirklichen römischen Osterdaten vom 84jährigen Cyclus gehen die Mondalter an; eine Tabelle veranschaulicht sie am schnellsten und deutlichsten:

Jahr	Ostersonntag nach dem römischen Cyclus	Mondalter		Ostersonntag historisch	Mondalter	
		röm.	alex.		röm.	alex.
313	5. April	XXII	XXIII	29. März	XV	XVI
316	1. April	XXI	XXII	25. März	XIIII	XV
317	21. April	XXII	XXIII	14. April	XV	XVI
320	17. April	XXI	XXII	10. April	XIIII	XV
323	14. April	XXII	XXIII	7. April	XV	XVI

Um dieser Daten willen ist bis zum Ueberdruss behauptet dass am Anfang des 4. Jahrhunderts in Rom das Mondalter des Ostersonntags XV, ja sogar XIIII habe sein können, obgleich nicht nur für die spätere Zeit, sondern durch die 112jährigen Cyclen auch für das 3. Jahrhundert feststeht dass ein geringeres Mondalter als XVI für unzulässig galt. Es ist absolut unbegreiflich, wie man in Rom mit diesem Princip plötzlich gebrochen haben sollte, um es nach wenigen Jahren wieder aufzunehmen und mehr als ein Jahrhundert hindurch gegen die Alexandriner zu verteidigen. Die Schwierigkeit löst sich sofort, wenn jene Daten nicht als Zeugnisse für eine ältere *supputatio Romana* — die es nie gegeben hat —, sondern als Concessionen an die Alexandriner aufgefasst werden, und ich halte die Vermuthung dass schon vor dem Concil von Arles Rom und

Alexandrien über das Osterfest verhandelten, für leichter und wahrscheinlicher als die andere dass die continuirliche Tradition über die principiellen Osterregeln für ein paar Decennien in Rom unterbrochen worden sei. Mit demselben Rechte könnte man ja auch aus der alexandrinischen Osterfeier von 333 ableiten dass man in Alexandrien das Mondalter XIV zeitweilig für correct gehalten hätte.

Dreimal entsprechen die römischen Osterdaten dem 84jährigen Cyclus, weichen aber vom alexandrinischen ab. Dass man 322 den 22. April nicht acceptirte, bedarf keiner Erklärung. 326 haben die Römer ihre Regel über das Mondalter durchgesetzt. Es ist das Jahr nach dem nicaenischen Concil, auf dem der Occident Alexandrien zum Siege verholfen hatte: ich meine, es ist begreiflich warum diesmal, wie 346, der alexandrinische Bischof nachgegeben hat. Für die Geschichte des alexandrinischen Cyclus wäre es sehr wichtig, wenn das historische Datum der alexandrinischen Osterfeier von 319 erhalten wäre. Das kanonische, der 22. März, widersprach den römischen Regeln über das Mondalter; wenn ich aber mit Recht vermutet habe dass die kanonische Enneakaidekaeteris erst später eingeführt ist, so fällt in dies Jahr die einzige Discrepanz zwischen dieser und der des Anatolius, die in diesem Zeitraum vorkommen konnte: denn Anatolius muss den Ostertag auf den 1. Pachon [26. April] gelegt haben. Es ist möglich dass dies Jahr zu der Abänderung seines Cyclus geführt hat, von der oben die Rede war. Uebrigens spricht nichts dagegen und die Observanz der folgenden Jahrzehnte dafür dass nicht nur 326, sondern auch 319 und 322 Alexander seine Ansätze gegenüber den römischen nicht aufrecht erhalten hat.

IV

Occidentalische Cyclen des 5. Jahrhunderts

Die Geschichte des 84jährigen römischen Cyclus ist die Geschichte einer allmählichen Zerstörung. Sie wird ergänzt und fortgesetzt durch die Betrachtung einer ganzen Serie von Theoremen und Cyclen die auf dem Boden jener Zerstörung emporgewuchert sind. Geschichtliche Bedeutung hat nur der *Cursus paschalis* des Victorius gewonnen; doch ist es leider bis jetzt nicht möglich die Erörterung auf diesen zu beschränken. Denn einerseits sind die anderen Versuche den 84jährigen Cyclus zu corrigiren oder zu ersetzen für das Verständniss des Victorius nicht unwichtig, andererseits hat die moderne Forschung, besonders Krusch, diese Versuche überschätzt und Folgerungen aus ihnen gezogen, die der Geschichte der occidentalischen Osterberechnung verhängnissvoll geworden sind. Ich kann es daher mir und, was schlimmer ist, meinen Lesern nicht ersparen

eine kleine Weile sich mit dieser heiklen und unerquicklichen Materie abzugeben und die chronologische Ignoranz des Occidents aus nächster Nähe zu betrachten.

Im Jahr 397 [1]) veröffentlichte Q. Iulius Hilarianus eine kleine Schrift *De ratione paschae*, die noch erhalten ist. Sie ist keine Ostertafel, auch kein Entwurf zu einer solchen, sondern nur ein Conglomerat von Theoremen über die Osterrechnung. Zunächst soll aus der Bibel bewiesen werden dass die Neumonde des 'ersten' Monats mit Recht zwischen dem 5. März und 2. April, die Vollmonde also zwischen dem 18. März und 15. April liegen. Der Beweis wird dem Computisten von 243 entlehnt. Der Mond ist am 4. Tage nach dem 25. März als Vollmond geschaffen. Daraus folgt nun freilich dass der erste Neumond des ersten Monats, der erst im zweiten Weltjahr eintreten konnte, auf den 4. März fällt: denn der Vollmond am 28. März ergiebt einen Neumond am 15., und die gleichen Mondalter müssen im folgenden Jahr 11 Tage früher eintreten. Der Computist von 243 erkennt eben die *XIV lunae* des 17. März noch als correct an; Hilarian thut das nicht mehr und muss nun zu einer Schwindelei greifen um zu zeigen dass nicht der 4., sondern der 5. März der frühste zulässige Ostervollmond ist. Er behauptet, man könne den 4. März nicht nehmen, weil er *tricesima quae et prima* sei, ein Neumond der zugleich der letzte und erste Tag eines Mondmonats sei. Mit diesem Ausdruck benennen die lateinischen Computisten den ersten Tag eines vollen Mondmonats: die zu Grunde liegende Annahme, als könne man den Mondmonat stets zu 30 Tagen rechnen und bei den hohlen Monaten das Plus durch Correctur beseitigen, wird gern zu fictiven Rechnungen benutzt. Der von Hilarian angewandte Kniff wäre verhältnissmässig harmlos, wenn er nicht einen weiteren Fehler enthielte, der nur durch einen Betrug verdeckt werden konnte. Da der erste Monat des ersten Jahres gleich dem Ostermonat ist, muss er hohl sein, also ist auch der erste Monat des zweiten Jahres, der mit dem 4. März beginnt, hohl. Auf Neumonde der hohlen Monate passt aber die Redensart *tricensima quae et prima* nicht; in der Fuge der vollen und der hohlen Monate beanspruchen die Mondalter XXX und I nicht einen, sondern zwei Tage. Um nun den 4. März zum Neumond eines vollen Monats zu machen, rechnet Hilarian so:

Vollmond 28. März; letzter Monatstag 12. April. Der Monat ist hohl.

Letzter Tag des zweiten Monats 12. Mai. Der Monat ist voll.

Letzter Tag des dritten Monats 11. Juni. Der Monat ist wiederum voll, während er hohl sein müßte.

Von da an wechseln hohle und volle Monate mit einander ab, so dass durch den absichtlichen Fehler im dritten Monat der Zweck erreicht wird, den ersten Monat des zweiten Jahres aus einem hohlen zu einem vollen zu machen.

Ferner handelt Hilarian von den Gemeinjahren und den *embolismi*, den Mondschaltjahren. Die Theorie der Schaltung entlehnt er wiederum dem Com-

1) Die Unterschrift lautet: *iam finem faciamus nostro sermoni consummauimusque hoc laboriosum [!] opus in die isto III Nonarum Martiarum post consulatum Arcadii IIII et Honorii III* [5. März 397]. Ein Schreiber hat, wie Krusch p. 24 richtig bemerkt hat, hinzugefügt: *Q. Iulius Hilarianus explicuit emendauit die III Nonarum Martiarum Caesario et Attico consulibus.*

putisten von 243; es ist die primitive und falsche der Oktaeteris. Wenn er nun aber von 29 verschiedenen Osterneumonden redet, so passt das zu dem Cyclus des Computisten nicht, der wie Hippolyt, nur 8 Daten für die Mondphasen des Paschamonats hat: dies verräth vielmehr, dass Hilarian der 84jährige Cyclus vorschwebte, in dem entsprechend den zwischen 1 und 30 sich bewegenden Epakten 30 verschiedene Daten für die *XIV lunae* vorkommen können. Er nimmt freilich nur 29 an, weil der hohle Ostermonat nur 29 Tage hat, indem er nicht daran denkt dass der Schaltmonat mit seinen 30 Tagen die Rechnung modificirt. Diese Unklarheit zwingt ihn wiederum zu Schwindeleien. Er sagt zunächst richtig, dass auf die 11 Jahre die den Osterneumond vom 5.—15. März haben, ein *embolismus* folgen muss. Denn vom 15. März kommt man im nächsten Jahr auf den 4.; da dieser Neumond zu früh ist, muss er um 30 Tage vorgeschoben werden. Für die Neumonde vom 5.—14. März gilt dasselbe erst recht. Umgekehrt müssen diese durch Schaltung vorgeschobenen Neumonde auf den 24. März—3. April fallen; die Jahre also die einen von diesen Tagen zum Osterneumond haben, folgen auf einen *embolismus*. Hilarian hätte bei dieser Gelegenheit merken müssen dass er die untere Neumondgrenze falsch auf den 2. statt auf den 3. April gelegt hatte, er geht über diesen Widerspruch stillschweigend hinweg. Es kommt aber noch schlimmer. Die 8 Osterneumonde vom 16.—23. März fallen nach ihm zwischen zwei Gemeinjahre, die 10 vom 25. März—3. April nach *embolismi*. Er unterdrückt also den 24. März, um nicht 30 statt 29 Osterneumonde zu erhalten.

Über die Mondalter des Ostersonntags fasst sich Hilarian sehr kurz; sonderbarer Weise folgt er nicht der occidentalischen, sondern der orientalischen Theorie: *a quarta decima plena ad uesperum usque ad uicesimam primam in azymis sinceritatis et ueritatis, mentis scilicet puritate, pascha domino celebramus.*

In dem ganzen, jämmerlichen und unwissenden, Geschwätz Hilarians ist nur zweierlei von Wichtigkeit. Er rechnet statt mit den *XIV lunae*, wie es die Cyclen thun, mit den Osterneumonden. Das ist in den modernen Handbüchern ebenso beliebt wie im Alterthum selten: es kommt fast nur in theoretischen Erörterungen vor; da stellt auch Anatolius die erste *νουμηνία* an die Spitze. Ferner stimmt Hilarians Behauptung dass die Osterneumonde zwischen dem 5. März und 2. April hin und hergiengen, so wenig zu seinen Theoremen, dass er sie übernommen haben muss. Sie bestätigt dass am Ende des 4. Jahrhunderts die Construction des 84jährigen Cyclus schon nicht mehr verstanden wurde; die Vollmonde des 15.—17. März sind aufgegeben, und die des 14. und 15. April zugelassen, auch in der Theorie.

Demselben Hilarian hat nach dem Zeugniss des karthagischen Computisten von 455 der Afrikaner Agriustia aus dem Municipium Thimida Regia ein Buch *De ratione paschali* dedicirt, das, wie der Titel verräth, keine Ostertafel, sondern, wie das des Hilarian, ein theoretisches Werk war. Der karthagische Computist hat daraus ein Theorem über den *saltus lunae* des 84jährigen Cyclus erhalten. Wie oben auseinandergesetzt wurde, muss im 84jährigen Cyclus die Epakte

sechsmal statt um 11 um 12 steigen; es geschieht dies regelmässig nach Ablauf von 12 Jahren und unterbleibt nur nach dem Ablauf der ganzen Periode. Die lateinischen Computisten, die den Sinn der Operation so wenig verstanden wie das scheinbare Ignorieren des *dies bis sextus*, haben nun die Spielerei ersonnen den einen überschüssigen Tag in 12 Teile zu zerlegen und zu behaupten dass die jährliche *adiectio lunaris* nicht 11, sondern $11\frac{1}{12}$ Tag betrage; in 12 Jahren summiren sich die 12 *unciae* zu einem *as*, das dann der Epakte zugelegt wird. Sie müssen freilich energisch einschärfen dass im 7. *duodecennium* des Cyclus diese Addition zu unterbleiben hat. Der Schluss lag nahe, dass dann eben der Bruch nicht genau $\frac{1}{12}$ betrage, und Agriustia kam auf den Gedanken, den wirklichen Bruch, der natürlich nur $\frac{1}{14}$ sein kann, durch *unciae* $= \frac{1}{12}$ und *scripuli* $= \frac{1}{12.24}$ auszudrücken. Er bekam heraus als den jährlichen Betrag der Epakte: [Krusch, Studien p. 281. 291] *undecim dies, semiuncia, duae selae* [vulgärlateinisch für *sextulae*], *scripulum unum semis, semiuncia, duae selae*. Krusch hat dies Monstrum mit brillantem Scharfsinn erklärt [p. 25]; die beiden letzten Werte sind Brüche nicht der Unze, sondern des Scripels. Auf den Tag als Einheit reducirt, lautet der Ausdruck in Zahlen

$$\frac{1}{12.2}+\frac{1.2}{12.6}+\frac{1}{12.24}+\frac{1}{12.24.2}+\frac{1}{12.24.12.2}+\frac{1.2}{12.24.12.6}.$$

Schreibt man dafür

$$\frac{1}{12}\cdot\left[\frac{1}{2}+\frac{1}{3}+\frac{1}{24}+\frac{1}{48}+\frac{1}{576}+\frac{1}{864}\right]$$

und fasst $\frac{1}{14}$ als das Product von $\frac{1}{12}\cdot\frac{6}{7}$, so ist die in der Klammer stehende Bruchsumme ein Annäherungswert für $\frac{6}{7}$, nämlich $\frac{1553}{1728}$ statt $\frac{1481\frac{1}{7}}{1728}$. In der Rechnung steckt ein Fehler; setzt man statt $1\frac{1}{2}$ Scripel $\frac{1}{2}$ Scripel ein, so ergiebt die Klammer $\frac{1481}{1728}$. Dass dies der Sinn des ganzen Experiments ist und Agriustia nicht etwa die Dauer des Mondmonats neu berechnet hat, zeigt eine andere Rechnung die der karthagische Computist anstellt [p. 286]: 'vom 1. Januar bis 11. April sind 101 Tage. Das Mondalter des 1. Januar = 2 hinzuaddirt, macht 103. 103 durch 60 dividirt ergiebt *as, bes, sicilicus, duae selae, de scripulu trien, semiuncia, si⟨ci⟩licus*'

$$= 1+\frac{8}{12}+\frac{1}{4.12}+\frac{2}{6.12}+\frac{4}{12.12.24}+\frac{1}{12.2.12.24}+\frac{1}{4.12.12.24}.$$

Es ist für jeden klar dass die Bruchsumme annähernd gleich $\frac{43}{60}$ sein muss; die Rechnung des karthagischen Computisten ist allerdings besser als die Agriustias.

Denn setzt man $\frac{43}{60} = \frac{1}{12} \cdot 8\frac{3}{5}$ und schreibt die Uncien und Scripel jenes Ausdrucks so:

$$\frac{1}{12} \cdot \left[8 + \frac{1}{4} + \frac{1}{3} + \frac{1}{72} + \frac{1}{576} + \frac{1}{1152}\right],$$

so ergiebt die in der Klammer stehende Summe $8\frac{691}{1152}$, während $8\frac{691\frac{1}{3}}{1152}$ verlangt wird. An einer späteren Stelle [p. 293] giebt der karthagische Computist als Resultat der Divisionen 367 : 60 und 732 : 60 an *sexis uncia duae selae* $\left[6 + \frac{1}{12} + \frac{1}{36}\right]$ und *decus dipondius sestan due sele* $\left[12 + \frac{1}{6} + \frac{1}{36}\right]$: wer nachrechnet, findet dass einmal $\frac{4}{36}$ für $\frac{7}{60}$, das andere Mal $\frac{7}{36}$ für $\frac{1}{5}$ gesetzt ist.

Beda leitet aus dem *saltus lunae* des 19 jährigen Cyclus ebenfalls eine jährliche Epakte von $11\frac{1}{19}$ Tag ab; den Bruch bestimmt er folgendermassen [de tempp. rat. 42 p. 228 Giles]: *diminutio illa atque ablatio diei unius ... hora per annos singulos et uno puncto et nouadecima parte unius puncti augetur. dies namque XXIIII habet horas, e quibus cum XVIIII totidem annis circuli decennoualis distribueris, remanent V: has per IIII multiplica, quia uidelicet hora IIII punctis constat, fiunt XX. da singulos annis singulis, et remanet unus: hunc diuide per XVIIII et uidebis quod ad saltum lunae complendum, ut diximus, annuatim hora et punctus et nona decima pars puncti unius adcrescit.* Das ist, wie immer bei dem seltenen Manne, klar, richtig und genau gerechnet; es zeigt wie solche Umsetzungen gemacht wurden. In der kürzeren Schrift de temporibus [12 p. 128 Giles] steht dieselbe Rechnung; dort ist sie von einem rechenkundigen Glossator in nicht uninteressanter Weise verunstaltet: *si naturam quaeras lunae primi mensis quae nunc in meridie, et secundi, quae nunc in medio noctis accenditur, anno futuro hora et uno puncto et [decem momentis et dimidio momenti] nona decima parte unius puncti ante medium di i uel noctis illustratur.* 1 *punctus* hat 10 *momenta* [vgl. de tempp. 1 p. 123]; es sind also $1\frac{1}{19}$ *puncti* $= \frac{1}{4.24} + \frac{1}{19.4.24}$ Tag in der Glosse geglichen mit $10\frac{1}{2}$ *momenta* $= \frac{10}{4.24.10} + \frac{1}{2.10.4.24}$, und es ist in annähernder Rechnung einmal $\frac{1}{20}$ für $\frac{1}{19}$ genommen. Wer aufmerkt, wird in antiken Rechnungen noch mehr Beispiele solcher Bruchrechnungen durch Annäherung finden.

Ein grotesker Unsinn ist es nun, wenn Agriustia seinen falsch angenäherten Bruch $\frac{1}{12} \cdot \left[\frac{1}{2} + \frac{1}{3} + \frac{1}{24} + \frac{1}{48} + \frac{1}{576} + \frac{1}{864}\right]$ mit 84 multiplicirt. Denn wenn das Resultat der Multiplication $= 6 + \frac{1}{4} + \frac{11}{12.24} + \frac{10}{12.12.24}$ auch richtig ist, so ist doch diese Bruchsumme nur durch die Multiplication eines Fehlers entstanden:

bei richtiger Rechnung müssen durch die Multiplication des Bruchtheils der jährlichen Epakte mit 84 die 6 *saltus lunae* des 84 jährigen Cyclus herauskommen, und dass schliesslich Agriustia jene Summe gleich 6 *dies* $3^1/_2$ *horae* [die *hora* = $^1/_{12}$ Tag gerechnet] weniger 2 *puncti* [der *punctus* = $\frac{1}{12 . 24}$ der *hora*] bestimmt, ist nichts als eine eitle Genauigkeit in der Ungenauigkeit. Ein neuer Cyclus lässt sich mit solchen Computistenspielereien nicht construiren, und Agriustia hat das auch so wenig gewollt wie Hilarian. Was von seinen Theoremen erhalten ist, hat vielleicht ein gewisses Interesse für die Geschichte der antiken Rechenkunst; für die Entwicklung der Ostercyclen ist es bedeutungslos.

Dagegen ist ein anderes Werk mit dem der karthagische Computist sich auseinandersetzt, wirklich eine Ostertafel gewesen, das des Augustalis. Er theilt aus ihm zwei Bruchstücke wörtlich mit, die unter allen Umständen zur Grundlage der Erörterung gemacht werden müssen [p. 290 Krusch]:

quod autem, inquit, non ab eo anno quo passus est dominus, annorum ordinati sunt circuli inuestigati adque repperiti, conpendii utilitas suasit. a duobus Geminis consulibus [29] *quo anno passus est dominus, usque ad annum consulatus Antonini quater et Albini* [213], *qui in hoc opere primus est, anni centum octuginta sex numerantur, et quia hoc eodem consule contigit ut omnifariam paschae dies diei passionis domini conueniret, utilitas oblata conpendii fastidiri non debuit.*

Das zweite Bruchstück ist der Anfang des Cyclus, die Notate zu seinem ersten Jahr = 213:

Kal. Iannaris luna XX, feria VI, quarta decima primi mensis octauu Kal. Apriles [25. März] *feria V, dominicum pascae V Kal. Apriles* [28. März] *luna VII. X.*

Das Jahr 213 entspricht im 84 jährigen Cyclus den Jahren 297. 381. 465; es ist das 84. desjenigen Cyclus der nach dem Brief des Paschasinus mit dem Jahr 382 begann und den ich eben in ausführlicher Tabelle reconstruirt habe. Die Notate des Augustalis stimmen genau mit denen überein, die jener Cyclus zu seinem 84. Jahr vermerkt [vgl. S. 49]. Mit anderen Worten, der *laterculus* des Augustalis ist nichts anderes als eine Ostertafel des 84 jährigen römischen Cyclus, die nur um ein Jahr zurückgeschoben ist, um ein Datum der *XIV lunae* an die Spitze zu stellen, das mit dem occidentalischen Passionsdatum, Freitag 25. März, übereinstimmte. Augustalis hütete sich wohlweislich die cyclische Rechnung nach rückwärts bis zum Passionsjahr fortzusetzen: denn cyclisch gleicht dem Jahr 213 das Jahr 45, das ohne entsetzliche Verwüstungen der Consulliste nicht zu dem der beiden Gemini, dem tralaticischen Passionsjahr der Occidentalen, gemacht werden konnte. Übrigens war in der von Augustalis benutzten Eponymenliste zwischen 29 und 213 wenigstens ein Jahr zu viel, wie die Differenz von 186 Jahren verräth; wer alle Verfälschungen von Consuln- und Regentenlisten aufzählen wollte, welche durch die *chronologia sacra* veranlasst sind, müsste einen sehr dicken Folianten zusammenschreiben. Der echte 84 jährige Cyclus ist ebenso wie der alexandrinische ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Passionsjahr con-

struirt: Augustalis Versuch es hineinzubringen ist verhältnissmässig harmlos; aber gerade dass der Versuch so unbeholfen ausgefallen ist, so offen die Absicht verräth, zeigt dass Augustalis einem Vorbild folgte. Das erste Beispiel eines vom Passionsjahr ausgehenden Cyclus giebt die Zeitzer Ostertafel von 447; sie ist auch ein *laterculus* der mehrere Cyclen hinter einander bietet und die abgelaufenen mit den Jahreseponymen versieht. Etwas ähnliches muss für Augustalis vorausgesetzt werden, wenn seine Tafel mit 213 anfieng; der karthagische Computist spricht auch von *circuli*, nicht einem *circulus* des Augustalis. Ich will nicht behauptet haben dass Augustalis und die Zeitzer Ostertafel in directem Zusammenhang mit einander stehen; ihre Vergleichung genügt um wahrscheinlich zu machen dass sie in dieselbe Zeit gehören, und davor zu warnen Augustalis darum ins 3. Jahrhundert zu rücken, weil sein Cyclus mit dem Jahr 213 anfängt.

Es ist möglich, sogar wahrscheinlich dass Augustalis daraus dass er den 84jährigen Cyclus um ein Jahr früher beginnen liess, die Consequenz zog dass er auch die 12jährigen *saltus lunae* um ein Jahr verrückte, wodurch natürlich eine gewisse Verschiebung der Epakten und der *XIV lunae* entstehen musste. Sicher ist aber, dass der *laterculus* des Augustalis insofern mit der Construction des älteren Cyclus übereinstimmte, als er ebenfalls 6 12jährige *saltus lunae* hatte, und nicht etwa die 84 Jahre des Cyclus in 14jährige Perioden mit je einem *saltus* abteilte. Der karthagische Computist ergeht sich in weitschweifigen Auseinandersetzungen darüber dass jede Epakte jährlich um $11^{1}/_{12}$ zunehme und daher alle 12 Jahre um 12 statt um 11 steige, nur am Schluss des Cyclus müsse diese Einheit von der Rechnung 'abgelehnt' werden. Er schlägt gegen Agriustia einen sehr groben Ton an, weil er mit seiner Scripelrechnung dies System in Unordnung bringe [Krusch p. 290]: *Agriustia uero, primus prauitatis cultor et erroris sui amator assertionisque suae imperitissimus doctor, assem ipsum quem dum diximus declinandum, annos per singulos scripulis dissipare conatur.* Dieser Tadel würde Augustalis in viel höherem Masse treffen, wenn er statt alle 12 Jahre eine Einheit der Epakte zuzulegen und dies nur einmal zu unterlassen, es alle 14 Jahre getan hätte, wobei natürlich kein '*as* abgelehnt' werden konnte; der karthagische Computist behandelt ihn aber mit der grössten Achtung [p. 289]: *Augustalis sui* [d. h. eines eigenen] *laterculi autor, dum et litterarum sit scientia praeditus et calculationis arte peritus.* Ihm missfällt an diesem Vorgänger nicht die Theorie, sondern dass er das Passionsjahr nur scheinbar, nicht wirklich an die Spitze seines Cyclus gestellt und dass er die *saltus lunae* an falscher Stelle eingeschaltet hat, d. h. zwar in denselben Intervallen, aber nicht in denselben Jahren und bei denselben Epakten wie er selbst:

p. 281 Krusch: *quod si Augustalis sex, ut dixi, asses in laterculi membris certis numeris* [auf die Worte kommt es an: 'in bestimmten Abständen', nämlich von dem Passionsjahr das der karthagische Computist annimmt] *inmisisset, nullatenus in lunari cursu et paschalibus annis uitium incurrisset, quius* [*quibus* Hs.,

von Krusch verbessert] *ex prouentum erroris hunc assem in suo lunari curso superflue uariatim uisus est praerogare.*

p. 280: *ergo octogges quater unciae septus* [d. h. 84 . 1/12 = 7] *et septies decus dipundius* [d. h. 7 . 12] *habeas annos octoginta quattuor, quibus sanctissimae memoriae Augustalis sex de septem assibus in ocdoadibus et endecadibus suis non propriis locis et sedibus adnotauit, quos per annos octoginta quattuor annales unciae inuenerunt. ob quam rem in eiusdem circulis error aliquotiens inuenitur, dum annorum numero et elementorum cursibus liquidius non adtenditur, quamuis unus assis de septem in octoginta quattuor annis semper deducitur et paschali numquam omnino suppotationi conceditur. ipsumque assem, nisi fallor, proprium in lunare cursum non intentus inmisit, quem potius superuacuum integris adsertionibus declinauit* [also muss Augustalis sechs 12jährige *saltus* gehabt haben]: *ipse est qui paschales errores gignendo dinoscitur, sicut annorum serie conscripta monstratur.*

Der letzte Satz soll nichts anderes heissen als dass Augustalis, weil er die *saltus* zu den falschen Jahren setzte, unter Umständen da einen *saltus* aufführte, wo nach dem karthagischen Computisten keiner sein durfte; dass Augustalis einen anderen *saltus* als den 12jährigen gehabt hätte, kann aus der nicht ganz ehrlichen und darum unklaren Polemik nicht herausgelesen werden.

Augustalis hatte, wie Hippolyt und der Computist von 243, den Mondschaltjahren ein Zeichen beigefügt, das den *embolismus* andeutete, und ferner den 84jährigen Cyclus in Ogdoaden und Hendekaden eingetheilt. Das bezeugt der karthagische Computist mit nicht misszuverstehenden Worten; vgl. die eben angeführte Stelle und p. 290 Krusch:

ab hoc igitur consule [nämlich dem Jahr 213] *quo primae ocduadis initia coepta sunt, usque ad eum annum quo octogesimus et quartus annus cum suis embolismorum signis concluditur, perfacile est inspicientibus formatae calculationis ueritatem oculis quoque testibus conprobare, ... cum nec diem passionis dominicae in capite primae ocdoadis suae in integro defixerit nec certum numerum annorum ueridice terminauerit* [d. h. nach der Meinung des karthagischen Computisten fängt der Cyclus nicht im richtigen Jahr an und hört nicht im richtigen auf].

Das letzte Jahr von Augustalis' Cyclus hatte wirklich einen *embolismus*. Es entspricht dem 83. des römischen, mit der Epakte 9 und der *XIV lunae* am 5. April. Dieser Vollmond ist in dem Fall gegen den des vorhergehenden Jahres durch einen Schaltmonat vorgeschoben, wenn aus der Epakte 28 das richtige Vollmondsdatum, der 17. März, abgeleitet und nicht transponirt wird; Augustalis kann das um so eher gethan haben als diese *XIV lunae* ein einwandfreies Datum des Ostersonntags ergiebt, den 24. März XXI. Wie im Uebrigen die Ostergrenzen im *laterculus* des Augustalis gehandhabt sind, lässt sich nicht errathen, ebensowenig, ob er im Stande gewesen ist Embolismus und Transposition richtig zu unterscheiden. Dagegen war es zweifellos ein Widersinn den 84jährigen Cyclus in Ogdoaden und Hendekaden einzutheilen; denn diese gehören zum 19jährigen alexandrinischen Cyclus, der dem 84jährigen incommen-

surabel ist. Correct bemerkt Paschasinus in seinem Brief an Pabst Leo [p. 248 Krusch]:

> *coepit ergo ogdoas consulatu uirorum clarissimorum Actii iterum et Segisuulti* [437], *quae cluditur anno de quo quaestio uidetur exorta* [444]. *cuius ratio haec est: duo sunt priores anni* [437. 438] *communes, III.* [439] *embolismus, iterum IIII. et V.* [440. 441] *communes, VI.* [442] *embolismus, VII.* [443] *communis, VIII. embolismus.*

Das Jahr 437 war factisch das Anfangsjahr einer alexandrinischen Enneakaidekaeteris: sie wurde also derartig eingetheilt, dass die ersten 8 und die darauf folgenden 11 Jahre zu einer Ogdoas und Hendekas zusammengefasst wurden. Die Einteilung ist eine Spielerei, die mit der Construction der Enneakaidekaeteris nichts zu thun hat, ihr freilich auch keinen Schaden zufügt: aber es war eine Torheit sie auf den 84jährigen Cyclus zu übertragen. Nach dem Bericht des karthagischen Computisten setzte Augustalis das 1. Jahr seines Cyclus = dem 1. einer Ogdoas: er hat also seinen Cyclus in 4 Ogdoaden und Hendekaden eingeteilt, die abwechselnd auf einander folgten, und am Schluss eine Ogdoas [= 77.—84. Jahr] angehängt. Dies ist das sicherste Indiz dass sein Cyclus ein junges Product des 5. Jahrh. ist; eine solche Uebertragung ist im 3. Jahrhundert undenkbar und war erst möglich, nachdem durch eine lange Gewohnheit der Vergleiche und Compromisse zwischen der Enneakaidekaeteris und dem 84jährigen Cyclus das Verständniss des 84jährigen Cyclus zerstört war.

So viel über den *laterculus* des Augustalis. Ich würde über diese Ostertafel, von der nur durch die spärlichen Mittheilungen des karthagischen Computisten eine dürftige Kunde sich erhalten hat und die schwerlich jemals praktisch etwas bedeutete, nicht soviel Worte verloren haben, wenn nicht Krusch sich hätte verführen lassen in ihr eine alte occidentalische Ostertafel des 3. Jahrhunderts zu sehen, die nach einem 84jährigen Cyclus mit 14jährigem *saltus lunae* construirt worden sei. Grade weil sein vortreffliches Buch für die Erkenntniss des 84jährigen Cyclus mehr geleistet hat als die Arbeiten aller seiner Vorgänger zusammengenommen, glaubte ich es ihm schuldig zu sein diesen Irrtum zu beseitigen: denn die Meinung es habe im Occident einen alten 84jährigen Cyclus mit 14jährigem *saltus* gegeben, muss eben so restlos verschwinden wie die Hypothese als hätte jemals in Rom die *XIV lunae* für ein correctes Mondalter des Ostersonntags gegolten, wenn anders die Geschichte der occidentalischen Osterberechnung nicht immer wieder in Verwirrung gerathen soll. Sehr mit Unrecht beruft sich Krusch [p. 21] für seine Combinationen auf die Nachrichten des Eusebius über das Osterfest von 303, den Anfang der grossen Verfolgung. Er durfte nicht so trübe Ueberlieferungen wie die Paschalchronik und Hieronymus Uebersetzung der Kanones zu Grunde legen, sondern musste auf die Stellen der KG und der palaestinischen Märtyrer zurückgehn, deren Textüberlieferung über jeden Zweifel erhaben ist:

KG 8,2[4] *ἔτος τοῦτο ἦν ἐννεακαιδέκατον τῆς Διοκλητιανοῦ βασιλείας* [303], *Δύστρος μήν, λέγοιτο δ' ἂν οὗτος Μάρτιος κατὰ Ῥωμαίους, ἐν ὧι τῆς τοῦ σωτη-*

ρίου πάθους ἑορτῆς ἐπελαυνούσης ἥπλωτο πανταχόσε γράμματα, τὰς μὲν ἐκκλησίας εἰς ἔδαφος φέρειν, τὰς δὲ γραφὰς ἀφανεῖς πυρὶ γενέσθαι προστάττοντα κτλ.

Mart. Pal. pr. 1 *ἔτος τοῦτο ἦν ἐννεακαιδέκατον τῆς Διοκλητιανοῦ βασιλείας, Ξανθικὸς μήν, ὃς λέγοιτ' ἂν Ἀπρίλλιος κατὰ Ῥωμαίους, ἐν ὧι τῆς τοῦ σωτηρίου πάθους ἑορτῆς ἐπιλαμβανούσης, ἡγεῖτο μὲν Φλαυιανὸς τοῦ τῶν Παλαιστινῶν ἔθνους, ἥπλωτο δ' ἀθρόως πανταχοῦ γράμματα, τὰς μὲν ἐκκλησίας εἰς ἔδαφος φέρειν, τὰς δὲ γραφὰς ἀφανεῖς πυρὶ γενέσθαι προστάττοντα κτλ.*

Nach dem authentischen Zeugniss des Lactanz [de mort. pers. 12], der in der kaiserlichen Residenz Nikomedien persönlich anwesend war, ergieng das Edict die christlichen Kirchen zu zerstören und die Bibeln zu verbrennen an den Terminalien, d. i. dem 23. Februar 303; das zweite welches Euseb mit dem ersten verbindet, das über die Christen Degradation in verschiedenen Abstufungen verhängte, folgte am 24. An demselben Tage erlitt Euethius, der das kaiserliche Edict abriss [Euseb KG 8, 5], das Martyrium, am 11. und 12. März die kaiserlichen Pagen Gorgonius, Dorotheus u. a., am 24. April der Bischof Anthimus; am 28. April fanden die zahlreichen Hinrichtungen statt, die der Brand des kaiserlichen Palastes veranlasst hatte [Eus. KG 8, 6]: die Daten sind sämmtlich durch das s. g. syrische, in Wahrheit constantinopler Martyrologium [Journ. of sacred literat. 8 [1866], 45 ff.] überliefert. Das erste Martyrium in Palaestina datirt Euseb [Mart. Pal. 1, 2] auf den 7. Juni. Daraus geht hervor dass die Zeitbestimmung 'um Ostern' an beiden Stellen nur eine ganz allgemeine ist; sie wird ja auch das erste Mal mit dem März, das zweite Mal mit dem April combinirt, weil das kaiserliche Edict in den Provinzen zu verschiedenen Zeiten ankam. Auf welchen Tag im Jahr 303 in Nikomedien, Palaestina, Alexandrien, Rom Ostern angesetzt war — gefeiert wurde es sicher nicht —, wird immer unbekannt bleiben: kein Jahr ist zu Combinationen über die Osterberechnung weniger geeignet als dieses.

Je ausführlicher ich mich, wider meinen Willen, mit Agriustia und Augustalis habe beschäftigen müssen, um so kürzer kann ich mich über den Autor fassen, durch den allein eine Kunde von diesen beiden armen Schächern erhalten ist und der selber nicht mehr geleistet hat, den karthagischen Computisten von 455. Die erste Publication dieses Computus durch Mansi[1]) war so unbrauchbar und liederlich, dass man nicht zu viel sagt, wenn man Krusch, der ihn nach der Handschrift neu herausgegeben hat [Studien 279 ff.], den Entdecker des Werkchens nennt: er hat es ausserdem so musterhaft commentirt, dass ich mich damit begnügen kann seine Resultate kurz anzuführen und in die Zusammenhänge einzuordnen, in die sie gehören.

Der Computist, der im Jahre 455 geschrieben haben muss, legt zu Grunde eine Ostertafel die factisch im Jahr 439 beginnt: durch eine fictive Rechnung wird dies Jahr mit dem geglichen, mit dem der Computist von 243 ebenfalls fictiv

1) Dieser Abdruck ist, wie so vieles andere trübe Gewässer, in die *cloaca maxima* der Migneschen Patrologie hineingeleitet, auf die der Pfarrer Kutter in Vinelz Harnack [Chronol. 2, 383] nicht hätte aufmerksam machen sollen.

seinen Pinax beginnen lässt, dem Jahr des Pascha der Exodus. Die Ostertafel ist aufgebaut auf dem 84jährigen Cyclus, dessen 12jährige *saltus* im Princip beibehalten werden, aber da sie von 439 ab berechnet sind, auf andere Jahre fallen. Dadurch tritt für eine Anzahl von Jahren eine kleine Verminderung der Epakten und demzufolge ein späterer Ansatz der *XIV lunae* ein, und dieses Resultat ist gewollt: denn der alte 84jährige Cyclus schob in der Mitte des 5. Jahrhunderts die Vollmonde zu früh. Wenn auch die Tabellen des karthagischen Computisten verloren sind, so lassen sie sich doch auf Grund seiner Angaben reconstruiren: eine Vergleichung des ersten *duodecennium* mit dem des alten Cyclus zeigt die Correctur:

Cyclus des Computisten	römischer Cyclus	Christliche Aera	Epakte	XIV lunae des Computisten	Ostersonntag des Computisten	Epakte	XIV lunae des röm. Cyclus	Ostersonntag des römischen Cyclus
1	58	439	II	12 April	16. April XVIII	II	12. April	16. April XVIII
2	59	440	XIII	1. April	7. April XX	XIII	1. April	7. April XX
3	60	441	XXIIII	21. März	23. März XVI	XXIIII	21. März	23. März XVI
4	61	442	V	9. April	12. April XVII	VI	8. April	12. April XVIII
5	62	443	XVI	29. März	4. April XX	XVII	28. März	4. April XXI
6	63	444	XXVII	18. März	26. März XXII	XXVIII	17. März	19. März XVI, transponirt
								16. April XV
7	64	445	VIII	6. April	8. April XVI	VIIII	5. April	8. April XVII
8	65	446	XVIIII	26. März	31. März XVIIII	XX	25. März	31. März XX
9	66	447	XXX	15. März, transponirt	20. April XXI	I	13. April	20. April XXI
				13. April				
10	67	448	XI	3. April	11. April XXII	XII	2. April	4. April XVI
11	68	449	XXII	23. März	27. März XVIII	XXIII	22. März	27. März XVIIII
12	69	450	III	11. April	16. April XVIIII	IIII	10. April	16. April XX
13	70	451	XV	30. März	1. April XVI	XV	30. März	1. April XVI

So wurde für das Jahr 448 der Anschluss an die Alexandriner erreicht und für das schwierige Jahr 444 ein Osterdatum gewonnen, das zu keinem Anstoss Anlass gab. Freilich wurde das Jahr 451 nicht corrigirt, da erst von 454 an nach dem *saltus* des alten römischen Cyclus die Epakten wieder abwichen, und der wirkliche Fehler des 84jährigen Cyclus wurde durch die äusserliche Verschiebung doch nicht beseitigt.

Den Cyclus dessen erste 13 Jahre ich eben hingeschrieben habe, nennt der Computist seinen *circulus secundus*. Er hat aus ihm einen anderen abgeleitet, den er den *circulus primus* nennt. Die Notate des ersten Jahres waren nach dem Selbstzeugniss des Computisten [p. 290]:

Kalendis Ianuariis luna vigesima et secunda, feria septima [d. s. Mondalter und

Ferie des 1. Januar], *quarta decima primi mensis decimu Kal. Apriles* [23. März] *feria quarta, dominicum paschae VI Kl. Apriles* [27. März] *luna duodeuicesima.*

Auch dieser 'erste Cirkel' war nach dem 84jährigen Cyclus construirt, und nicht nur das, sondern er legte den *saltus* auf dieselben Jahre wie der zweite; er war also nichts anderes als eben dieser Cyclus, der nur so umgeschrieben war dass ein anderes Jahr an die Spitze trat. Es ist das Jahr 449, das 10. des Vandalenkönigs Geiserich, zugleich soll es das Passionsjahr sein. Thatsächlich liegen zwischen 449 und 29 fünf 84jährige Cyclen, und der Computist verfehlt nicht diesen Vorzug seiner Rechnung vor der des Augustalis energisch hervorzuheben; dass der 25. März mit dem Mondalter XVI, statt XIV oder XV, ein incorrectes Passionsdatum ist, ficht ihn nicht an. Man darf vermuthen dass die im Grunde überflüssige Verstellung des Cyclus von 439 auf das Jahr 449 nur vorgenommen ist um mit Augustalis *laterculus* zu concurriren. Beide Cyclen des karthagischen Computisten sind, wie der des Augustalis, in Ogdoaden und Hendekaden verkehrter Weise eingeteilt.

Wie manches andere, so entlehnt der Computist aus Hilarian auch die Osterneumonde vom 5. März—2. April; die Neumonde vom 24. März—2. April rechnet er den Mondschaltjahren zu. Daneben bestimmt er aber selbständig die *anni embolismares* nach den Epakten des 1. Januar. Die Epakten I—VIII, d. h. die Vollmonde vom 6.—13. April bedingen ein Mondschaltjahr, jene von VIIII—XXVII, d. h. die Vollmonde vom 18. März—5. April ein Gemeinjahr. Das ist falsch, weil die Vollmonde wie bei Hilarian auf einen Zeitraum von 29 statt von 30 Tagen beschränkt sind: wenn der 5. April der Vollmond eines Gemeinjahres ist, muss der des vorhergehenden Jahres auf den 16. April fallen; das passt aber nicht dazu dass der 2. April der späteste zulässige Osterneumond sein soll. Die Epakten XXVIII—XXX führen nach strenger Rechnung auf die Vollmonde vom 15.—17. März, gehören also Gemeinjahren an, aber der Computist weist sie den Mondschaltjahren zu, d. h. er transponirt in solchen Fällen die Vollmonde nach der im römischen Cyclus eingerissenen, verkehrten Manier auf den 13.—15. April.

Es wurde oben auseinandergesetzt wie Hilarian durch eine kleine Betrügerei motivirt warum der 5. März statt des 4. als frühester Neumond des ersten Monats gerechnet wird. Der Computist zählt, Hilarian verbessernd, die hohlen und vollen Monate richtig ab, erreicht aber dasselbe Resultat auf einem anderen, nicht minder unredlichen Wege, durch eine Berechnung der Mondalter nach Sechzigsteln, die er auch sonst anwendet, wenn fictive Rechnungen nöthig sind oder ihm nöthig scheinen. Die einzelnen Fälle sind von Krusch nachgerechnet und erklärt, so dass ich mich mit ihnen nicht aufzuhalten brauche: nur das Princip muss erläutert werden. Zu Grunde liegt die Vorstellung als sei das Vorrücken der Epakte von XXIX zu I in der Fuge der hohlen und vollen Monate eine Art *saltus*, durch den die Epakte XXX übersprungen werde; die thörichte Redensart *tricesima quae et prima* hat auch hier Unheil angerichtet. Diesen vermeintlichen *saltus* verteilte man nun auf die einzelnen Tage so dass

man das Mondalter täglich um $1^1/_{60}$ Tag zunehmen liess und mit den so entstehenden Brüchen wie mit einer grossen Genauigkeit renommirte, obgleich sie eitel Schwindelei waren. Die Regel nach der man mit solchen Sechzigsteln die Mondalter berechnete, mag an einem aus dem Computisten [p. 286] entlehnten Beispiel erläutert werden. Es soll das Mondalter des 12. April bestimmt werden, wenn die Epakte des 1. Januar II ist. Vom 1. Januar—11. April sind 101 Tage; die Epakte 2 hinzuaddirt, giebt 103. $103:60 = 1^{43}/_{60}$; $103 + 1^{43}/_{60}:30$ soll als Rest der Division ergeben $14^{43}/_{60}$, das gesuchte Mondalter des 12. April. Die Ganzen sind freilich richtig, aber nur darum weil der durch die Addition von 1 entstehende Fehler dadurch compensirt ist, dass bei der Tagessumme der gesuchte Tag verkehrter Weise nicht mitgezählt wird, und weil die Division durch 60 so lange weniger als 2 ergiebt, als die Rechnung sich in den ersten 120 Tagen des Jahres bewegt, was beim *computus paschalis* stets der Fall ist. Wird dieser Schwindel auf grössere Intervalle angewandt, so müssen auch die Ganzen in den Mondaltern falsch werden; der karthagische Computist liefert auch dafür Beispiele. Die Brüche sind, wie gesagt, nichts als Windbeutelei.

Diese unerquicklichen Computistenkniffe kehren wieder in einer Osterberechnung gegen die Maximus Confessor ausführlich polemisirt. Es kehrt auch anderes wieder. Der karthagische Computist hat sich in seinen verlorenen Tabellen die Mühe gemacht den 10. des 4. 5. 7. und 10. Mondmonats zu berechnen, um die vom Propheten Sacharja 7, 4 ff. vorgeschriebenen Fasttage zu bestimmen. Maximus Pinakes enthalten den 10. des 7. Monats und den Anfang der Quadragesima im 10. Monat. Wie der Computist eine eigene Columne angelegt hatte für die Ostersonntage die seiner Meinung nach falsch angesetzt waren [p. 287], so entwirft Maximus eine Specialtabelle um die Differenz der πενταπλοῦντες und ἑξαπλοῦντες von der kanonischen Rechnung zu veranschaulichen. Diese Aehnlichkeiten sind darum von Interesse, weil Maximus seinen *Computus ecclesiasticus* in Afrika verfasst haben muss. Er ist nach van Hagens Nachweis [Observatt. in Maximi monachi comput. paschal. 1 ff.] zu Anfang des Jahres 641 geschrieben; aus dem aber was über das Leben des Autors überliefert ist [vgl. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Litt. 61], geht hervor dass er zu dieser Zeit in Afrika gewesen ist. Ferner sind Hilarian, den der karthagische Computist stark plündert, höchst wahrscheinlich [vgl. Krusch p. 24], Agriustia sicher Afrikaner. Daraus ergiebt sich dass im 5. Jahrhundert in Afrika die Osterberechnung eifrig, wenn auch mit wenig Geschick und Glück, gepflegt ist; die Loslösung von Rom durch die vandalische Eroberung mag die Versuche Ostern neu zu berechnen gefördert haben: es ist wenigstens zu beachten dass der karthagische Computist nach Regierungsjahren des Geiserich zählt. Wie weit diese Versuche praktische Bedeutung gehabt haben, lässt sich nicht ausmachen.

In ähnlicher Weise, wie in der vom karthagischen Computisten benutzten Ostertafel von 439 wurde der römische 84 jährige Cyclus in einem Paschale corrigirt, das im Jahr 447 geschrieben wurde und von dem sich dürftige Reste auf einigen Blättern erhalten haben, die A. W. Cramer 1816 in Zeitz entdeckte

und die jetzt in Berlin sich befinden. Sie sind zuletzt von Mommsen in den Chron. min. 1, 503 ff. herausgegeben. Der *laterculus* umfasste fünf 84 jährige Cyclen und begann mit dem Passionsjahr, 29 n. Chr. Zum 1. und 5. Cyclus waren hinzugefügt Epakte und Ferie des 1. Januar, sowie die Osterneumonde, nicht mehr: der 2. 3. und 4. Cyclus enthielten nur eine Consulliste, die sehr fehlerhaft gewesen zu sein scheint. Nach dem verstümmelten und noch dazu in den Zahlen öfters verschriebenen Rest des 5. Cyclus zu urteilen, umfasste dieser die Jahre 365—448, hatte also cyclisch das gleiche Anfangsjahr wie der *circulus primus* des karthagischen Computisten. Der Ostersonntag dieses Jahres war nach dem Prooemium der 27. März; daraus lässt sich durch Combination mit den übrigen Resten als *XIV lunae* der 24. März und als Epakte XXI erschliessen, während der römische Cyclus zu dem gleichen Jahr die Epakte XXIII und den 22. März notirte; die Correctur griff also stärker ein als die der Ostertafel von 439 oder gar die des Augustalis. Dass der *saltus* 12 jährig war, kann als sicher angenommen werden. Um die Differenz zu zeigen, setze ich die am besten erhaltenen Jahre 377—388 her und vergleiche sie mit dem römischen Cyclus; die Ferie des 1. Januar habe ich weggelassen, aber die aus den Neumonden berechneten Ostervollmonde eingesetzt.

Zeitzer Ostertafel					Römischer Cyclus			Alex. Cyclus	
Christl. Aera	Cyclusjahr	Epakte	Osterneumond	*XIV lunae*	Cyclusjahr	Epakte	*XIV lunae*	Christl. Aera	*XIV lunae*
377	13	IIII	29. März[1])	10. April	80	VI	8. April	461	10. April
378	14	XV	17. März	30. März	81	XVII	28. März	462	30. März
379	15	XXVI	4. April	17. April	82	XXVIII	17. März, transponirt 15. April	463	18. April
380	16	VII	25. März	7. April	83	VIIII	5. April	464	7. April
381	17	XVIII	14. März	27. März	84	XX	25. März	465	27. März
382	18	XXVIIII	1. April	14. April	1	I	13. April	466	15. April
383	19	X	1. April[2])	4. April	2	XII	2. April	467	4. April
384	20	XXI	11. März	24. März	3	XXIII	22. März	468	24. März
385	21	II	1. April[3])	12. April	4	IIII	10. April	469	12. April
386	22	XIII	19. März	1. April	5	XV	30. März	470	1. April
387	23	XXIIII	8. März	21. März	6	XXVI	19. März	471	21. März
388	24	VI[4])	27. März	9. April	7	VII	7. April	472	9. April

1) *IIII K. Apr.* die Hs.; nach der Epakte muss es heissen *V K. Apr.*

2) So die Hs., es muss heissen *XI K. Apr.*

3) So die Hs., die Epakte verlangt *III K. Apr.*

4) Falsch; das Neumondsdatum fordert die Epakte V.

Die Jahre 377—388 entsprechen im 84jährigen Cyclus den Jahren 461—472. Ein Blick auf die alexandrinischen Osterdaten dieses letzten Zeitraums, die natürlich von denen der Jahre 377—388 abweichen, zeigt dass die Zeitzer Tafel darum die Epakten des römischen Cyclus herabgesetzt hat, um im 6. Cyclus, der von 449—532 lief, die Uebereinstimmung mit den Alexandrinern zu erzwingen; da die Construction des Cyclus durch diese Verschiebung nicht verbessert wurde, half auch diese Correctur für die Dauer nichts. Interessant ist aber, dass sie in der Weise eingeführt ist, dass das Anfangsjahr ein correctes Passionsdatum ergiebt und dass der Cyclus in historischer Form vorgelegt wurde; denn beide Eigenthümlichkeiten charakterisieren auch den *laterculus* des Augustalis und, wenn auch etwas modificirt, den *Cursus paschalis* des Victorius.

Es ist von der Zeitzer Ostertafel zu wenig erhalten um sicher feststellen zu können, welche Ostergrenzen sie innegehalten hat. Aber es lässt sich doch erkennen, dass auch sie das fictive Schalten durch Transposition übte, bei den Epakten 26 und 29 werden statt der Vollmonde am 19. und 16. März die des 17. und 14. April genommen. Daraus folgt weiter, dass die Grenze des Osterneumonds, die Hilarian und der karthagische Computist auf den 5. März setzen, um der Alexandriner willen verschoben ist: die Zeitzer Ostertafel hält nicht nur den Vollmond des 18., sondern auch den des 19. März für incorrect.

In der Vorrede wird angekündigt dass in zweifelhaften Fällen Doppeldaten angemerkt waren. Es scheint so als wären diese Vermerke zum 1. Cyclus hinzugefügt; wenigstens hat sich zum Jahr 51 einer erhalten, der sich factisch auf das Jahr 387 bezieht. Es ist schon oben [S. 53 f.] von ihm die Rede gewesen; beachtenswert ist dass die Bemerkung über den Ansatz des Theophilus fingirt ist, wie auch Victorius Notirungen über 'griechische' Osterdaten keineswegs immer die alexandrinischen sind.

Die Ostertafel war, wie die Vorrede beweist, im Jahr 447 Pabst Leo I. dedicirt; daraus folgt aber nicht, dass sie die officielle Tafel der römischen Curie geworden ist. Wie Mommsen [Chron. min. 1, 505] ausführt, war der römische Pabst an keine Ostertafel rechtlich gebunden; auch der alte 84jährige Cyclus war für ihn nur ein Hilfsmittel, dessen Rath befolgt oder verworfen werden konnte. Der Versuch der Zeitzer Tafel durch eine leichte Verschiebung des 84jährigen Cyclus die Discrepanzen, die immer häufiger zwischen diesem und dem Pinax des Theophilus eintraten, zu beseitigen, scheint von der Curie keiner besonderen Beachtung wert gehalten zu sein: denn Victorius ignorirt ihn, und dieser schrieb wirklich in officiösem Auftrag. Alle bisher behandelten Abänderungen des alten 84jährigen Cyclus sind nur Symptome seiner gänzlichen Auflösung und haben keine oder nur eine minimale praktische Bedeutung gehabt. Dagegen bedeutet der *Cursus paschalis* des Victorius in der That eine neue Phase der occidentalischen Osterberechnung; er ist der letzte Versuch der römischen Curie sich der Uebermacht des alexandrinischen Cyclus zu erwehren und hat sich, wie Krusch schön ausgeführt hat [N. Archiv 9, 101 ff.], noch Jahrhunderte lang behauptet, nachdem der römische Stuhl längst es für politisch klug gehalten

hatte die alexandrinische Osterberechnung als die allein richtige und kanonische zu proclamiren.

Nach den Niederlagen welche Papst Leo in dem Streit über die Osterfeste von 444 und 455 erlitten hatte, kam man in Rom zu der Erkenntnis dass der alte 84jährige Cyclus nicht mehr hinreiche um die Traditionen der römischen Osterberechnung aufrecht zu erhalten: es galt ein neues Hilfsmittel zu schaffen, aus dem der Papst in den Fällen in denen die alexandrinischen Ansätze durch Mondalter oder sehr spätes Datum in Rom Anstoss erregten, Ostersonntage entnehmen konnte, die sich gegenüber den alexandrinischen vertheidigen liessen. Der Archidiacon Hilarus forderte im Jahr 457 den im Rechnen bewanderten Kleriker Victorius von Aquitanien auf, ihn über die Differenzen der griechischen und lateinischen Berechnung gründlich zu unterrichten; das Schreiben das Hilarus an ihn erliess, war der Form nach ein Privatbrief, der Sache nach ein officiöser Auftrag. Als Antwort überschickte ihm der geistliche Computist den *Cursus paschalis*, eine Liste von 532 Osterfesten, mit einer Einleitung über die Grundlagen der Berechnung. Das Buch ist von Mommsen nach dem von Krusch gelieferten Material in den Chron. min. 1, 677 ff. zum ersten Mal mit diplomatischer Treue herausgegeben.

Victorius wählte die historische Form des Cyclus, wie sie im Occident damals Mode war. Er begann mit einem — fictiven — Passionsjahr und fügte bis 457 zu jedem Jahr die Eponymen hinzu, nach einer freilich sehr mangelhaften Consulliste, die erst von 345 an correct wird. Zählt man von da an zurück, so ergiebt sich als das factisch erste Jahr des Cyclus 28 n. Chr., das falsch nach den beiden *Gemini*, den Consuln des Jahres 29, benannt ist. Der Cyclus schliesst mit dem Jahr 559; die Consulate sind von 458 an später nachgetragen. Ausser den Eponymen enthält die Tabelle, gemäss dem römischen Usus, Ferie und Mondalter des 1. Januar, das Datum des Ostersonntags und sein Mondalter.

Es spricht für die Einsicht des Victorius dass er darauf verzichtete an dem 84jährigen Cyclus herumzucorrigiren, sondern das Princip der alexandrinischen Enneakaidekaeteris annahm. Daraus ergab sich zunächst die Osterperiode von 532 Jahren = 28 19jährigen Mondcyclen oder 19 28jährigen Sonnenkreisen. Aber Victorius wollte mit nichten die alexandrinische Rechnung einfach in den römischen Kalender übertragen — damit wäre seinen Auftraggebern nicht gedient gewesen —, sondern er modificirte sie durch Verschiebung des *saltus lunae*. Rechnet man die alexandrinischen Epakten vom 26. Phamenoth [22. März] auf den 1. März = 1. Januar um und vergleicht sie mit denen des Victorius, so springt die Differenz in die Augen:

(Tabelle S. 74)

Es war ein ziemlich simpler Kniff den *saltus lunae* zwischen das 6. und 7. Jahr zu legen statt ans Ende; Victorius erreichte dadurch, dass in 13 Jahren die Vollmonde seiner Enneakaidekaeteris einen Tag früher fielen als die alexandrinischen, also die alexandrinischen Ostersonntage welche das Mondalter

Alex. Cyclus	Alex. Epakte des 1. Jan.	$\overline{\iota\delta}$, alexandrinisch	Epakte des 1. Jan. nach Victorius	*XIV lunae*, nach Victorius
I	9	5. April	9	5. April
II	20	25. März	20	25. März
III	1	13. April	1	13. April
IV	12	2. April	12	2. April
V	23	22. März	23	22. März
VI	4	10. April	4	10. April
VII	15	30. März	16	29. März
VIII	26	18. April	27	17. April
IX	7	7. April	8	6. April
X	18	27. März	19	26. März
XI	29	15. April	30	14. April
XII	10	4. April	11	3. April
XIII	21	24. März	22	23. März
XIV	2	12. April	3	11. April
XV	13	1. April	14	31. März
XVI	24	21. März	25	20. März
XVII	5	9. April	6	8. April
XVIII	16	29. März	17	28. März
XIX	27	17. April	28	16. April

XV hatten, zum Mondalter XVI avancirten und die römische Regel nicht mehr verletzten. Natürlich trat in anderen Fällen an Stelle des alexandrinischen Mondalters XXI das nächst höhere XXII, das dort verpönt, bei den Lateinern aber, wenn der Vollmond auf einen Samstag fiel, notwendig war. Nur in den ersten 6 Jahren des alexandrinischen Mondcyclus wurde das Mondalter XV nicht von vornherein eliminirt: in diesen Fällen musste die lateinische Osterrechnung das Fest um 8 Tage verschieben, und Victorius merkte beide Ansätze an, damit der Papst wählen könne [p. 684]:

illud praeterea insinuare non distuli propter diuersorum paschalium conditores, ubi in hoc eodem cyclo dies paschae gemina designatione positus inuenitur, id est ubi luna XV die dominica et post septem dies uicensima secunda conscribitur, non meo iudicio aliquid definitum, sed pro ecclesiarum pace apostolici pontificis electioni seruatum, qua-

tenus nec ego quod ad meum pertinebat officium, praeterirem et in eius consitueretur arbitrio, qui universali ecclesiae praesiderrt, quaenam potissimum dies in tali condicione sollemnitati praecipuae deputetur.

Die Stelle ist auch darum wichtig, weil sie deutlich illustrirt wie der römische Pabst rechtlich an die Cyclen deren er sich bediente, nicht gebunden war. Solche Doppeldaten mussten eintreten in folgenden Jahren:

11. Jahr der victorianischen, 210. der alexandrinischen Periode [570 n. Chr.]: 6. April XV, lateinisch 13. April XXII. Ebenso im 106. oder 305. Jahr [665], im 201. oder 400. Jahr [760], im 448. oder 115. Jahr [475].

31. oder 230. Jahr [590]: 26. März XV, lateinisch 2. April XXII. Ebenso im 126. oder 325. Jahr [685], im 221. oder 420. Jahr [780], im 468. oder 135. Jahr [495].

35. oder 234. Jahr [594]: 11. April XV, lateinisch 18. April XXII. Ebenso im 130. oder 329. Jahr [689], im 225. oder 424. Jahr [784], im 472. oder 139. Jahr [499].

184. oder 383. Jahr [743]: 14. April XV, lateinisch 21. April XXII. Ebenso im 279. oder 478. Jahr [838], im 374. oder 41. Jahr [401], im 469. oder 136. Jahr [496].

204. oder 403. Jahr [763]: 3. April XV, lateinisch 10. April XXII. Ebenso im 299. oder 498. Jahr [858], im 394. oder 61. Jahr [421], im 489. oder 156. Jahr [516].

224. oder 423. Jahr [783]: 23. März XV, lateinisch 30. März XXII. Ebenso im 319. oder 518. Jahr [878], im 414. oder 81. Jahr [441], im 509. oder 176. Jahr [536].

Nur in einem Falle, zum 468. Jahr [495] ist nur der lateinische, nicht der griechische Ansatz in den Handschriften des *Cursus paschalis* überliefert, sonst finden sich stets entweder beide Daten, oder das eine in diesen, das andere in jenen Handschriften. Aus diesen echten Doppeldaten haben sich nun in den Handschriften eine Reihe von falschen entwickelt. Die Ostersonntage die bei Victorius das Mondalter XXII erhalten haben, sind verschieden behandelt. Entweder das Mondalter ist ohne weiteren Zusatz notirt; es entspricht durchweg dem alexandrinischen Mondalter XXI. So ist es gehalten in den Jahren der victorianischen Periode

102. 197. 444.	28. März XXII.
112. 207. 302.	6. April XXII.
136. 231. 326.	11. April XXII.
156. 346. 441.	31. März XXII.
160. 255. 350.	16. April XXII.
180. 275. 370. 465.	5. April XXII.
380. 475.	14. April XXII.
400.	3. April XXII.
404. 499.	19. April XXII.
424. 519.	8. April XXII.

In zahlreichen Fällen aber ist der Ostersonntag um 8 Tage früher gelegt, und das correcte Datum hinzugefügt mit dem Vermerk *Latini*; z. B. heisst es zum Jahr 38 [= alexandr. 237 = 597 n. Chr.] in den besten Handschriften:

pascha VII Id. Apr. lun. XV. Latini XVIII Kal. Mai. lun. XXII.

Das alexandrinische Osterdatum ist der 14. April XXI; das erste ist also fingirt. Ich stelle alles was mir in dieser Art aufgestossen ist, tabellarisch zusammen; die Jahresziffern sind die der victorianischen Periode:

38. 133.	7. April XV, die 'Lateiner' 14. April XXII [alexandrinisch 14. April XXI].
82. 177.	1. April XV, die 'Lateiner' 8. April XXII [alexandrinisch 8. April XXI].
116. 211. 306. 401.	15. April XV, die 'Lateiner' 22. April XXII [alexandrinisch 22. April XXI].
157.	12. April XV, die 'Lateiner' 19. April XXII [alexandrinisch 19. April XXI].

Umgekehrt heisst es zum 495. Jahr: 3. April XXII, 'andere' 27. März XV alexandrinisch 3. April XXI].

In ein paar Fällen findet sich das Doppeldatum in keiner Hs., sondern einzelne Codices ersetzen das richtige durch ein fictives:

197. Das alexandrinische Datum des Ostersonntags ist der 28. März XXI. In den meisten Hss. des Victorius steht *pascha V. Kal. Apr. lun. XXII*, nur die Hs. *B* hat *XI Kal. Apr. lun. XVI*: mindestens hätte der 21. März XV gesetzt werden müssen, freilich ein Osterdatum das nicht nur nicht alexandrinisch, sondern auch für Victorius incorrect war.

251. Das alexandrinische Datum ist der 31. März XXI. Die Hss. des *Cursus paschalis* haben richtig: *pascha prid. Kal. Apr. lun. XXII*; nur *LB* setzen dafür *VIIII Kal. Apr. lun. XV.*

397. Das alexandrinische Datum ist der 6. April XXI. Die Ueberlieferung des Victorius bietet dementsprechend: *pascha VIII Idus Apr. lun. XXII, B* dagegen *II Kal. Apr. lun. XVI*, falsch, da mindestens der 30. März XV hätte notirt werden müssen.

445. liegt die Sache ebenso. Entsprechend den alexandrinischen Datum 16. April XXI ist im *Cursus* notirt: *pascha XVI Kal. Mai. lun. XXII;* dafür setzt *B*, wiederum falsch rechnend *III Id. Apr. XVI.*

Man sieht, die Interpolation hat verschiedene Stadien durchgemacht, aber dass all diese Doppeldaten oder Correcturen unecht sind, kann nicht zweifelhaft sein: der Fehler ist daraus entstanden, dass die richtigen Doppeldaten durch ihr Schwanken zwischen den Mondaltern XV und XXII die Vorstellung hervorriefen, als sei das Mondalter XXII eine den Lateinern eigenthümliche Transposition für XV auch in den Fällen in denen es einem alexandrinischen Mondalter XXI entsprach.

Die Epakten des Victorius sind nur äusserlich denen des alten 84jährigen Cyclus ähnlich; thatsächlich sind sie die modificirten alexandrinischen, die un-

praktischer Weise auf den 1. März = 1. Januar umgerechnet sind. Sie ergeben nicht ohne Weiteres durch Subtraction von 45 den Tag des Ostervollmonds wie jene, sondern es ist nöthig, die Ostergrenzen zu wissen um unter Umständen zu schalten. Victorius rechnet ferner in solchen Fällen 30 Tage weiter; die unlogischen Transpositionen von 29 Tagen, wie sie in dem zersetzten römischen Cyclus Mode waren, hat er verworfen, und die seltenen Fälle in denen die Mondalter nach diesem fehlerhaften Princip berechnet sind [1]), beweisen gegenüber der durch 28 Enneakaidekaeteriden sich abrollenden, constanten Ueberlieferung nichts. Als Ostergrenzen der Lateiner bezeichnet Victorius im Prolog die Neumonde des 5. März und 2. April; also war der früheste Vollmond der 18. März, der späteste der 15. April. So rechnen Hilarian und der karthagische Computist, und die herrschende Meinung des Occidents hat im 5. Jahrhundert diese Grenzen im Grossen und Ganzen anerkannt. Freilich zog man die Consequenzen nicht: einen Ostersonntag am 20. März wagte man gegen die Alexandriner nicht zu vertheidigen und den 23. April acceptirte Papst Leo erst im Jahr 444. Victorius selbst gieng anders vor. Die kritischen Epakten des alten Cyclus waren 25—30; sie ergaben die Vollmonde vom 20. März bis zurück zum 15. In der victorianischen Enneakaidekaeteris kamen von ihnen vor nur 25, 27, 28, 30. Die Epakte 25 mit dem Vollmond 20. März entsprach immer der alexandrinischen 26 mit dem Vollmond am 21.; ein früherer Ostersonntag als der 22. März war im victorianischen Cyclus unmöglich, und er musste stets das Mondalter XVI haben. So war es nicht nur unbedenklich, sondern nützlich, wenn die Verschiebung die Victorius mit den alexandrinischen Epakten vornahm, den frühesten Vollmond vom 21. auf den 20. März rückte: denn so erhielt der Ostersonntag des 22. März das für die Lateiner zulässige Mondalter XVI statt XV. Es ist einfache Abschreiberweisheit, wenn ein paar Mal aus der Epakte 25 die *XVI lunae* des 18. oder 19. April abgeleitet wird [2]). Dagegen hat bei den Epakten 27, 28, 30 Victorius immer geschaltet. Am einfachsten liegt die Sache bei Epakte 30. Aus ihr ist schon im 84jährigen Cyclus nach 312 nicht mehr der Vollmond des

1) Ich habe nur folgende Fälle gefunden: Epakte XXVII verlangt nach Victorius den Vollmond am 17. April, dagegen ist das Mondalter nach dem 16. berechnet in den Jahren 37 [22. April XX, *L* hat richtig XVIIII]. 341 [20. April XVIII statt XVII]. Epakte XXVIII schiebt nach Victorius den Vollmond auf den 16. April; das Mondalter ist nach dem 15. berechnet in den Jahren 257 [20. April XVIIII, *L* hat richtig XVIII]. 371 [18. April XVII, *B* hat richtig XVI]. 447 [21. April XX, *NB* haben richtig XVIIII].

2) 235. Jahr, alexandrinisch 23. März XVI; dasselbe Datum bei Victorius mit dem Mondalter XVII. Dafür setzt *L XII Kal. Mai. lun. XVI*, als *XIV lunae* ist der 18. April genommen. 387. Jahr: alexandrinisch 22. März XV, Victorius 22. März XVI, dafür *B XIII Kal. Mai. lun. XV*, wiederum vom 18. April ab zählend. 425. Jahr: ebenso wie im 235., nur steht die Variante nicht in *L* sondern in *B*. Die Daten des 482. Jahres stimmen mit denen des 387. überein: diesmal setzt *N* zu dem regelrechten Datum des Victorius hinzu *alii XIII Kal. Mai. lun. XV*. Zum 520. Jahr ist nach dem richtigen Datum 24. März XVIII [alex. 24. März XVII] in *N* thörichter Weise hinzugefügt *Graeci XI Kal. Mai. lun. XVI*, in *B* hat der Zusatz das Richtige verdrängt. Diesmal ist nach dem 19. April gerechnet.

15. März berechnet, sondern dieser regelmässig auf den 13. April transponirt. Victorius nimmt immer den 14. April: die Ueberlieferung zeigt kein Schwanken und keine Doppeldaten. Epakte 28 und 27 ergaben einst im unversehrten 84 jährigen Cyclus als *XIV lunae* den 17. und 18. März: dafür setzt Victorius durchweg den 16. und 17. April. Den 22. und 23. April erkannte er als Ostersonntag an: Pabst Leo selbst hatte ja ausgesprochen dass man sie dulden könne, weil wenigstens der Charfreitag dann nicht über den 21. April hinausfiele [Brief an Kaiser Marcian vom 15. Juni 453, Krusch Studien p. 259]. In einzelnen Hss. des *Cursus paschalis* treten hier und da Spuren einer anderen Rechnung auf. Ich habe folgende Fälle beobachtet:

Epakte 28: *XIV lunae* des Victorius 16. April, der durchweg mit dem alexandrinischen 17. April correspondirt.

Jahr 200. 22. April XX [alexandrinisch XIX]. Dafür *B: VIII Kal. Apr. lun. XXI*, indem falsch der 18. März als *XIV lunae* genommen wird.

Jahr 295. 390. Die regulären Daten ebenso. Dafür *B: VIII Kal. Apr. lun. XXII*; diesmal ist vom 17. März ab gerechnet.

Jahr 485. Die regulären Daten ebenso. *N* setzt an einer falschen Stelle hinzu *Latini ⟨VIII⟩ Kal. Apr. lun. XXII.*

Hinzuzunehmen ist der Zusatz von *N* zu dem regulären Datum des Jahres 504, 20. April XVIII [alex. XVII], der ebenfalls nicht am richtigen Ort steht: *Latini X Kal. Apr. lun. XX*, auch hier ist vom 17. März ab gerechnet.

Wenn bei der Epakte 28 der Ostersonntag auf den 23. April fällt [48. 143. 238. 333. Jahr], weist die Ueberlieferung keine Doppeldaten auf.

Epakte 27: *XIV lunae* des Victorius 17. April, der durchweg mit dem alexandrinischen 18. April correspondirt.

Jahr 132. 23. April XX [alexandrinisch XIX]. Dafür *BZ VII Kal. Apr. lun. XXII*; es ist vom 18. März ab gezählt.

Jahr 227. Die regulären Daten ebenso. Dafür *B VII Kal. Mai.* [richtig vermuthet Mommsen *Apr.*] *lun. XXII.*

Jahr 284. 379. 22. April XIX [alexandrinisch XVIII]. Dafür *B VIII Kal. Apr. lun. XXI.*

Jahr 417. 23. April XX [alexandrinisch XIX]. In *G* ist von einer Hand des 8. Jahrhunderts hinzugeschrieben *secun⟨dum Latinos⟩ VIII* [lies *VII*] *K. ⟨Apr.⟩.*

Jahr 474. 22. April XIX [alexandrinisch XVIII]. *N* setzt hinzu *Romani VIII Kal. Apr. lun. XXI*; dies Datum hat in *B* das reguläre verdrängt.

Im 37. Jahr ist der 22., im 322. der 23. April ohne Doppeldatum angemerkt. Dagegen ersetzt *B* im 189. Jahr den regulären 21. April XVIII [alexandrinisch XVII] durch *VIII Kal. Apr. lun. XXI*: es müsste mindestens der 24. März XX genommen sein.

Gegen die Echtheit dieser Varianten spricht der handschriftliche Befund und ihr unregelmässiges Auftreten.

Dagegen treten echte Doppeldaten auf bei dem 24. und 25. April: diese Steine des Anstosses konnte auch Victorius der Curie nicht aus dem Wege räumen. Die Ueberlieferung ergiebt folgendes Bild:

Epakte 28. Der Ostersonntag des 24. April hat alexandrinisch das Mondalter XXI, das sich im victorianischen Cyclus auf XXII erhöhen muss.

Jahr 86. 181. 428. 523. [645. 740. 455. 550 n. Chr.] steht in den guten Handschriften: *pascha XV Kal. Mai. lun. XV, Graeci VIII Kal. Mai. lun. XXII.*

Epakte 27. Der Ostersonntag des 24. April hat alexandrinisch das Mondalter XX, das bei Victorius zu XXI wird.

Jahr 75. 170. [634. 729 n. Chr.] ist der 24. April XXI ohne Doppeldatum notirt.

Jahr 265 [824 n. Chr.] ersetzen es *LB* durch das fictive und falsche Datum *XIIII Kal. Mai. lun. XV*; den 17. April XIV zu notiren gieng freilich nicht an.

Jahr 512 [539 n. Chr.] fügt *N* hinzu: *alii XVI Kal. Mai. lun. XV, nonnulli VI. Kal. Apr. lun. XXII, quae tertia est.* Jenes Datum ist eine unmögliche Combination welche verschleiern soll, dass die Transposition auf den *XV Kal. Mai. lun. XIV* unausführbar ist; dieses versucht durch den Vollmond des März zu helfen. Aber die Epakte 27 ergiebt den 18. März: der Sonntag der 4 Wochen vor dem 24. April liegt, der 27. März, muss also das Mondalter XXII bekommen.

In diesem Fall kann der authentische Beweis dafür erbracht werden dass die Varianten in *LB* und die Doppeldaten in *N* den echten Victorius nichts angehn. Er bemerkt am Schlusse des Prologs:

cum uero contigerit luna uicesima septima sabbato uel maxime die Kalendarum Ianuariarum prouenire absque bissexto, nouerit sanctitas tua pascha nisi aut XIII Kal. Apr. secundum Latinos, quod numquam celebratum, etiamsi luna conueniat, penitus inuenitur, aut VIII Kal. Maias secundum Aegyptios, quod aliquotiens obseruatum est, reperiri non posse.

Der geistliche Computist spricht von den Jahren 75. 170. 512 seines Cyclus, indem er das Schaltjahr 265 auslässt; nur diese Jahre haben die Epakte 27 und Ferie 7 [265 Ferie 6] am 1. Januar = 26. [im Schaltjahr 25.] März, so dass der 17. April auf einen Sonntag fällt. Dieser war durch das Mondalter XIV ausgeschlossen; der 20. März XVI, auf den der unversehrte 84 jährige Cyclus führte, 'war nie gefeiert'. Seit 312 war es allerdings nicht geschehen, weil man in diesem Punkt stets den Alexandrinern nachgegeben hatte: Victorius Bemerkung beweist, nebenbei gesagt, dass die römischen Aufzeichnungen über das Osterfest nicht über 312 zurückliefen oder dass man mit der Epoche nicht rechnete, die vor dem Toleranzedict von 311 lag. Schloss nun aber Victorius in diesen Jahren jeden Ostersonntag ausser dem 24. April aus, gemäss der Entscheidung die Pabst Leo im Jahr 455 n. Chr. gefällt hatte, so konnte er in der Ostertafel selbst keine Doppeldaten vermerken, am allerwenigsten fingierte.

In 4 anderen Jahren erzwingt die Epakte 27 das späteste Osterdatum der Alexandriner, den 25. April: das alexandrinische Mondalter ist XXI, das des Victorius XXII:

Jahr 18. 113 [577. 672 n. Chr.]: 18. April XV, ohne Doppeldatum.

Jahr 360. [387 n. Chr.]: 18. April XV; die beste Hs. *G* fügt hinzu *Greci siue Machedones VIII Kal. Mai. lun. XXII.* Statt *VIII Kal.* musste es *VII Kal.* heissen.

Jahr 455 [482 n. Chr.]: 18. April XV: *G* fügt hinzu *Latini* [vorher 4 Buchstaben ausradirt, wohl *greci*] *VI Kal. Mai lun. XXI.* Dafür setzt *N Greci VIII Kal. Mai. lun. XXII.* Richtig wäre auch hier nur *Greci VII Kal. Mai. lun. XXII* gewesen.

Victorius hat also den 18. April trotz des incorrecten Mondalters XV angesetzt: fraglich ist, ob er das griechiche Datum angemerkt und dies später entfernt oder entstellt ist, oder ob er es ursprünglich nicht gehabt hat und es erst nachträglich hineingebracht ist. Jenes halte ich für wahrscheinlicher.

Wenn Victorius seinen *Cursus paschalis* geschrieben hat um gegenüber den alexandrinischen Osterdaten des 24. und 25. April Rath zu schaffen, so hat er umsonst geschrieben. Er wusste keinen besseren Ausweg als in diesen Fällen den 17. oder 18. April zu nehmen, trotz des incorrecten Mondalters XV; und in 4 Fällen versagte auch dieser, so dass dann nichts anderes übrig blieb als sich den Griechen zu fügen. Ich habe oben [S. 74 f.] die Bemerkung des Prologs ausgeschrieben, die sich auf die Jahre bezieht, in denen wegen des Mondalters ein griechischer Ostersonntag 7 Tage später geschoben war. Daran schliessen sich die Worte:

nam ceteris quae e latere similiter adiecta sunt, non firmatur auctoritas, sed uaria significatur opinio. cum uero contigerit luna etc.; das Uebrige s. S. 79.

Gemeint sind die Anmerkungen über die griechischen Ostersonntage des 24. und 25. April; mit ihnen steht der Schluss, der nicht wie in Mommsens Ausgabe geschehen ist, besonders abgesetzt werden darf, in unmittelbarem Zusammenhang. Victorius befürwortet diese Ansätze nicht, wie die Verschiebungen der 'Lateiner' wegen des Mondalters, die vorher behandelt sind; er will sie aber erwähnt haben. Wer die Thatsachen der im Grossen und Ganzen vortrefflichen Ueberlieferung des *Cursus paschalis* nicht aus dem Auge verliert und die wohl abgewogenen Aeusserungen des Prologs mit ihnen combinirt, dem wird sich, entgegengesetzt der herrschenden Meinung, der Schluss aufdrängen, dass nur sehr wenig Doppeldaten, die zu den Jahren 18. 113. 468, verloren gegangen, recht viele aber in den geringeren Hss. thöricht und falsch zugesetzt sind. Die echten heben die Differenzen die 457 zwischen Orient und Occident noch bestanden und unüberwindlich waren, scharf heraus; die falschen trüben nur das Bild.

Victorius Osterrechnung war ein systematisirter Compromiss und ist dem Loos verfallen, das allen Compromissen zu Teil wird, der Tagespolitik zu dienen und bald weggeworfen zu werden. Aber ihr muss das Zeugniss ausgestellt werden, dass sie ehrlich gearbeitet ist und die Differenzen die sie nicht eliminiren kann, nicht versteckt; sie gesteht ihre Mängel und Inconsequenzen offen

ein. Man ist nicht überall im Occident so redlich gewesen. Hilarian und der karthagische Computist legen Zeugniss dafür ab dass in der Provinz Afrika die Fertigkeit Osterberechnungen zu fingiren und zu fälschen schon im 5. Jahrhundert in unverächtlicher Weise ausgebildet war. Im 6. und 7. Jahrhundert hat sie weitere Fortschritte gemacht, und was Victorius auf ehrliche Weise angestrebt hatte, die alexandrinischen Osterdaten den römischen Regeln anzupassen, wurde dort durch betrügerische Berechnungen der Mondalter versucht. Diese Versuche sind, unverdienter Weise, vor der Vergessenheit bewahrt durch den Bericht den Maximus Confessor in seinen *Computus ecclesiasticus* über die *πενταπλοῦντες καὶ ἑξαπλοῦντες* aufgenommen hat. Ich habe schon oben [S. 70] darauf hingewiesen dass der griechische Mönch im Jahr 641, als er seinen *Computus* schrieb, in Afrika war, und dass seine Osterrechnung sich in manchen Eigenthümlichkeiten auffallend mit Singularitäten des karthagischen Computisten zusammenfindet; am stärksten ist die Aehnlichkeit in der fictiven Sechzigstelrechnung, die sowohl beim karthagischen Computisten wie bei den *πενταπλοῦντες καὶ ἑξαπλοῦντες* der *tric* ist, mit dem die Rechnung verfälscht wird. Petavius und van Hagen kannten den karthagischen Computisten nicht und hielten die 'Leute die mit 5 und 6 multipliciren', für ehrlich: darum ist ihnen Maximus Bericht ein Räthsel geblieben. Thatsächlich löst sich das Räthsel einfach auf, und so mag denn auch dies Blatt aus der umfangreichen Geschichte occidentalischer Ignoranz hier einen kurzen Commentar finden.

Der *Computus ecclesiasticus* des Maximus ist zum ersten und einzigen Mal von Petavius im Uranologium gedruckt; ich benutze den Antwerpener Druck der Doctrina temporum t. 3 vom Jahr 1703; dort steht die Schrift p. 170 ff. Die vatikanische Handschrift, aus der er das Werkchen hat abschreiben lassen, ist, wie G. Mercati auf meine Bitte mit freundlicher Bereitwilligkeit und bewährter Sachkunde festgestellt hat, der Cod. Vat. gr. 505, eine im Jahr 1520 angefertigte Abschrift eines Originals, das bei eifrigem Suchen sich wohl noch finden wird. Es wäre das um so mehr zu wünschen als dann die lückenhafte Stelle 2, 2 p. 184, die einen wichtigen Teil des Berichts über die *πενταπλοῦντες καὶ ἑξαπλοῦντες* trifft, sich ergänzen lassen wird; jetzt ists nur dem Sinne, nicht den Worten nach möglich.

Maximus eigene Osterberechnung ist die alexandrinische, wie auch seine Weltjahre sammt den Mond- und Sonnencyclen die alexandrinischen sind. Nur verwendet er statt der aegyptischen Monatsdaten die römischen, wodurch die Regeln für den Rechner sich ändern. Die 'Sonnenepakte' stellt er auf den 31. März; man sieht leicht, dass sie mit der des 24. März oder des 30. Mechir identisch ist. Fällt die *XIV lunae* in den April, so braucht die Sonnenepakte nur zu dem Datum der *XIV lunae* addirt und die Summe durch 7 dividirt zu werden: dann ergiebt der Rest der Division den Wochentag des Ostervollmonds. Gehört aber dieser noch dem März an, so muss die Sonnenepakte durch Addition von 4, den *προσθεταί* wie Maximus sagt, auf den 4. April, der in der Wochenrechnung immer dem letzten Februar entspricht, geschoben werden: im

Uebrigen gilt die gleiche Regel. Die Mondepakten oder die Epakten im technischen Sinne geben nach Maximus das Mondalter ebenfalls des 31. März an, sie müssen also um 9 höher sein als die echten alexandrinischen, welche auf den 26. Phamenoth = 22. März gestellt sind. Da nun der 31. März dasselbe Mondalter haben muss wie der 1. und dieser wiederum wie der 1. Januar, so sind diese Epakten nichts anderes als eine occidentalische Modification der alexandrinischen: sie können ohne Weiteres mit denen des Victorius verglichen werden. Maximus legt ferner grossen Wert darauf den Anfang des Quadragesimalfastens und den 10. des 7. Monats, d. h. den Tag des jüdischen Versöhnungsfestes, auf den schon Chrysostomus die Verkündigung der Geburt Johannes d. T. gelegt hatte, nach den Mondepakten zu berechnen. Das ist eine harmlose Spielerei; weniger harmlos ist sein taschenspielerischer Versuch die *chronologia sacra* des Annianus zu corrigiren. Für all dies verweise ich auf den breiten Commentar van Hagens [Obseruatt. in Maximi monachi computum paschalem] sowie auf meine Bemerkungen in der Pauly-Wissowaschen RE. 3, 2467.

Über die Leute welche mit 5 und 6 multipliciren, handelt Maximus 1, 11. 12. 15 und im ganzen 2. Teil seiner Schrift. Zum besseren Verständniss hatte er einen κύκλος und zwei κανόνια construirt und beigegeben: da der Abdruck bei Petavius viel zu wünschen übrig lässt, hat Mercati mir eine Lichtpause des Blattes verschafft, die ich auf T. I reproduciren lasse. Um die Darstellung dieser Nichtigkeiten nicht über Gebühr anschwellen zu lassen, verzichte ich darauf die griechischen Worte des Maximus jedesmal anzuführen; meine Bemerkungen werden hoffentlich jeden der nachprüfen will, in den Stand setzen das Original ohne Mühe zu verstehen.

Jene Leute zählen zu den Jahren Adams 16 Jahre hinzu, sagt Maximus: d. h. sie brauchten nicht die alexandrinische, sondern die constantinopler Weltaera [5509 = 1. Sept. 1. v. Chr. — 31. Aug. 1. n. Chr.]. Dem entsprechend zählen sie auch die Jahre des Mondcyclus anders; ihr 1. Jahr ist gleich dem 4. alexandrinischen. Das ist der aus Dionysius und Beda wohlbekannte *Cyclus lunaris*: die constantinopler Rechnung ist, wie nach Italien, so auch nach Afrika gedrungen. Auf den Occident weist ferner unverkennbar, dass ihre Mondepakten auf den 1. Januar gestellt waren. Ihre Art zu rechnen lässt sich am besten an dem Beispiel auseinandersetzen, das Maximus anführt. Die Aufgabe ist das Mondalter der alexandrinischen ιδ im 16. Jahr des Cyclus [= dem 19. alexandrinischen] zu berechnen: es ist der 17. April.

Summe der Tage vom 1. Januar — 17. April (im Gemeinjahr)	=	107
16 Jahre × 5	=	80
(107 + 80) : 60	=	3
16 Jahre × 6	=	96
		286 : 30 giebt

als Rest 16, das gesuchte Mondalter.

Auf diese Weise sind auch die Epakten berechnet, die Maximus in dem κανόνιον links von dem κύκλος verzeichnet; man muss nur als Tagessumme 1

einsetzen und die eben erläuterte Rechnung ausführen, dann kommen sie heraus. Im übrigen kommt auf sie nichts an: denn die Rechnung hat nur Sinn, wenn die alexandrinischen Vollmonde als gegeben angenommen werden; sie will nicht den Vollmond finden, sondern das überlieferte Mondalter verschieben. Das wird durch folgende Betrügereien erreicht, die Maximus im Wesentlichen schon richtig durchschaut hat.

Ueber den Kniff jedem Tag $^1/_{60}$ zuzuschlagen ist oben [S. 69 f.] schon gehandelt, auch schon gesagt dass diese Rechnung, auf den Ostervollmond angewandt, regelmässig 1 Einheit fälschlich hinzusetzte. Wie der karthagische Computist sie dadurch wieder wegschafft, dass er die Tagessumme um 1 herabsetzt, so schieben die **πενταπλοῦντες καὶ ἑξαπλοῦντες** die Epakte vom 1. Januar auf den 31. December. Denn etwas anderes heisst die Multiplication der cyclischen Jahresziffer mit 6 + 5 nicht: sie ist aus der Epakte 12 des 1. Jahres [= dem 4. alexandrinischen] abgeleitet. Diese ergiebt für den 31. Dezember des 1. Jahres $11 = 1 \cdot [5 + 6]$, des zweiten $22 = 2 \cdot [5 + 6]$ u. s. w. Die Leute hatten ihre Gründe, wenn sie die Multiplication mit 11 in ein **πενταπλοῦν** und **ἑξαπλοῦν** zerlegten. Wenn nämlich die Cyclennummer mit 5 multiplicirt und mit 60 dividirt wird, so bedeutet das, dass jedem Jahr $^1/_{12}$ Tag zugeschlagen wird. Mit Recht wird dieser Zuschlag von Maximus mit dem *saltus lunae* zusammengebracht; er ist ein alter Bekannter aus den *computi* des 84 jährigen Cyclus und für die Theorie des 12 jährigen *saltus* erfunden. Es ist einfach Betrug, wenn er in den 19 jährigen Cyclus eingeschmuggelt wird. Freilich wird durch diesen Zuschlag erst im 12. Jahr ein *saltus lunae*, d. h. die Erhöhung der Epakte und damit jedes anderen Mondalters um 1 herbeigeführt; und wenn auch in der vorliegenden Rechnung er sinnlos schon dem 1. Jahr zugerechnet wird, so tritt die Erhöhung doch nicht vor dem 11. Jahr ein. Anders stellt sich nun aber die Sache durch die Combination dieses Zwölftels mit den Sechzigsteln der Tagessumme. Dann addiren sich die Zwölftel zu den überschiessenden Sechzigsteln und erzielen so schon im 5. Jahr eine irrationelle Einheit, die das alexandrinische Mondalter von XIV zu XV hinauftreibt: $^5/_{12} = {}^{25}/_{60}$ brauchen nur eine Tagessumme von 95 [= 1. Januar — 5. April] um bei der Division durch 60 2 herauszubringen, und bei jedem folgenden Jahr ist weniger nöthig. Allerdings verliert dieser *tric* in den letzten 3 Jahren des Cyclus in etwas seine Kraft. Da nämlich im 17. Jahr in Folge des regulären *saltus* die alexandrinische Epakte um 12 steigt, die Zwölftel- und Sechzigstelrechnung aber diesen *saltus* nicht kennen kann, so bleiben ihre, in der Multiplication versteckten Epakten vom 31. Dezember hinter jenen vom 1. Januar nicht um 1, sondern um 2 zurück; die Sechzigstelrechnung compensirt davon nur 1 Einheit, und die Combination mit den Zwölfteln kann nicht bloss addiren, sondern muss auch eine verlorene Einheit wieder einbringen. So kommt es dass im 17. 18. und 19. Jahr die Mondalter nicht, wie man denken sollte, um 2, sondern nur um 1, oder im 18. Jahr, wo die Tagessumme niedrig ist, gar nicht steigen.

Die schlauen Computisten griffen aber noch zu einem anderen Mittel um die Mondalter künstlich zu erhöhen: sie rechneten in den Schaltjahren den Schalttag in die Tagessumme mit ein. Das ist nicht besser und nicht schlechter als die Zwölftelrechnung. Auf diese Weise wurde eine alexandrinische $\overline{\iota\delta}$ nicht nur auf $\overline{\iota\varepsilon}$ und $\overline{\iota\varsigma}$, sondern sogar auf $\overline{\iota\zeta}$ getrieben. Maximus deutet diese Rechnung in dem *κύκλος* auf die Weise an, dass er den Sonnenepakten jährlich $^1/_4$ Tag zuschlägt. Das ist in correcten Ostertafeln mit Recht unerhört, aber beim Computisten von 243, der den julianischen Schalttag bei der Berechnung des Mondalters nicht übergeht, findet sich diese Zählweise auch, zum Beweis dass die 'Multiplicirenden' aus allen möglichen Winkeln ihre Kniffe zusammengesucht haben. Nun kommt es ja vor dass Leute betrügen ohne rechten Zweck, nur weils ihnen Spass macht: aber das sind Ausnahmen, die den Forscher, wenn man das Aufdröseln dieses Unsinns Forschung nennen will, der Nothwendigkeit nicht entheben nach dem *cui bono* zu fragen. Die Antwort habe ich schon gegeben; diese Computisten wollten, wie Victorius, die alexandrinischen Mondalter erhöhen, zunächst um bei einer ganzen Reihe von Ostersonntagen das dem Occident widerwärtige Mondalter XV loszuwerden ohne das Gebot des nicaenischen Concils zu verletzen, dass Ostern von der Christenheit an einem Tage gefeiert werden sollte. Aber sie wollten wahrscheinlich noch mehr.

Maximus hat in dem *κύκλος* diejenigen Jahre der 532 jährigen Osterperiode zusammengestellt, in denen die Zwölftel- und Sechzigstelrechnung das Mondalter des Ostersonntags, von XX und XXI auf XXII und XXIII erhöhen musste: in der Regel können es nur solche Jahre sein, in denen der Ostervollmond auf die 2. oder 1. Ferie fällt. Der *κύκλος* ist folgendermassen angelegt. Der äussere Kreis enthält die Ziffern des alexandrinischen Sonnencyclus, der zweite die Sonnenepakten — über die $^1/_4$, $^1/_2$ und $^1/_2 + ^1/_4$ s. o. —, der dritte notirt die Schaltjahre, der 4. führt die Ziffern des von den Computisten gebrauchten Sonnencyclus, d. h. des constantinopler, auf. In den folgenden führt er die Nummern der Jahre auf, die er zusammenstellen will; jedes Segment ist in 2 Teile geteilt, rechts steht die Ziffer die das Jahr in einem bestimmten Mondcyclus, links die es in dem correspondirenden Sonnencyclus hat. Um die Ziffern zu verstehn, muss man sich gegenwärtig halten dass die 532 jährige Periode in 28 Mondcyclen und 19 Sonnencyclen zerlegt werden kann, die neben einander herlaufen. Diese Cyclen können nummerirt werden, die Mondcyclen von I—XXVIII, die Sonnencyclen von I—XIX, und diesen Nummern werden die Jahresziffern untergeordnet: zum Beispiel kann das 40. Jahr der 532 jährigen alexandrinischen Periode genannt werden das 2. des III. Mondcyclus und das 12. des II. Sonnencyclus. Im *κύκλος* des Maximus gelten für die Mondcyclen die über dem Segment stehenden Jahresziffern des Sonnenkreises; bei den Sonnencyclen in den linken Feldern wird die Nummer immer dann über die Jahresziffern geschrieben, wenn ein neuer Sonnencyclus anfängt. Zur Ausgleichung mit der alexandrinischen Periode muss man wissen dass das 1. Jahr der constantinopler Periode = dem 517. der alexandrinischen ist. Die einzelnen Jahre waren nun von Maximus ver-

schieden charakterisirt, mit Hülfe beigesetzter Punkte. Mit einem und zwei Punkten sind die Jahre bezeichnet, in denen die Computisten das alexandrinische Mondalter des Ostersonntags auf XXII erhöhten, mit 1 Punkt dann, wenn die Erhöhung durch Addition des Schalttags, mit 2, wenn sie schon durch die Combination der Sechzigstel- und Zwölftelrechnung zu Stande kam. 3 Punkte sind dann hinzugefügt, wenn das Mondalter des Ostersonntags auf XXIII erhöht wird; dabei hat Maximus einen Fall nicht berücksichtigt, in dem sogar XXIV herauskommt. Die Punkte sind im Cod. Vat. 505 nicht erhalten; ich habe in der unten ausgeführten Tabelle die Sternchen nach Maximus Angaben gesetzt; nur einmal, in dem eben bezeichneten Falle, habe ich zu vier statt zu drei Sternchen gegriffen.

Ehe ich den in eine Tabelle umgesetzten *κύκλος* vorlege, wird es für solche Leser die in chronologischen Dingen nicht versirt sind, nöthig sein die beiden *κανόνια* mit ein paar Worten zu erklären. Das linke enthält in der Columne $\overline{\alpha}$ die Notirung der Mondschaltjahre, in $\overline{\beta}$ die Jahresziffern des alexandrinischen Mondcyclus, in $\overline{\gamma}$ die des constantinopler, den die Computisten gebrauchten, in $\overline{\delta}$ die von ihnen nach dem oben entwickelten Recept berechneten falschen Epakten des 1. Januar, in $\overline{\varepsilon}$ die von ihnen erzielten Mondalter der alexandrinischen $\overline{\iota\delta}$ in Gemeinjahren (das erste ist fälschlich mit $\overline{\iota\alpha}$ statt mit $\overline{\iota\delta}$ bezeichnet); auf julianische Schaltjahre ist in diesem *κανόνιον* keine Rücksicht genommen. Im rechten *κανόνιον*, dessen Columnen von rechts nach links gezählt werden, enthält $\overline{\alpha}$ ebenfalls die Jahresziffern des constantinopler Mondcyclus, $\overline{\beta}$ die alexandrinischen Epakten des 1. Januar, $\overline{\gamma}$ und $\overline{\delta}$ die Tagesdaten der alexandrinischen *XIV lunae*, und zwar $\overline{\delta}$ die Zahlen[1]), $\overline{\gamma}$ die Siglen von *Μάρτιος* oder *Ἀπρίλλιος*. Fällt das Datum in den April, so braucht nur die aus dem *κύκλος* zu entnehmende Sonnenepakte — natürlich ohne den Bruch — zu dem Datum addirt und die Summe mit 7 dividirt zu werden, damit der Rest den Wochentag der alexandrinischen $\overline{\iota\delta}$ ergiebt; fällt es in den März, so müssen die in $\overline{\varepsilon}$ notirten *προσθεταί*, nämlich 4, vor der Division hinzu addirt werden, s. o.

Ich lege nunmehr die Tabelle vor; zugesetzt habe ich die Jahre der alexandrinischen Periode, Datum und Wochentag der alexandrinischen $\overline{\iota\delta}$, sowie zur Erläuterung der Sternchen, in griechischen Ziffern das Mondalter der Ostersonntage, das die Computisten durch ihre Kniffe erzielten:

Alexandr. Periode	Mondcyclus (constantinopolitanisch)	Sonnencyclus (constantinopolitanisch)	Alexandr. *XIV lunae* mit ihrem Wochentag	Mondalter d. Ostersonntags nach den Computisten
525	I 9**	I 9	4. April I	$\overline{\kappa\beta}$
528	I 12*	I 12	1. April II	$\overline{\kappa\beta}$
532	I 16***	I 16	17. April II	$\overline{\kappa\gamma}$

1) Z. 10 ist $\overline{\kappa\delta}$, Z. 14 $\overline{\vartheta}$, Z. 17 $\overline{\varepsilon}$, Z. 18 $\overline{\kappa\varepsilon}$ zu lesen.

Alexandr. Periode	Mondcyclus (constantinopolitanisch)	Sonnencyclus (constantinopolitanisch)	Alexandr. *XIV lunae* mit ihrem Wochentag	Mondalter d. Ostersonntags nach den Computisten
3	I 19 **	I 19	13. April I	κβ
13	II 10 **	II 1	24. März I	κβ
16	II 13 *	II 4	21. März II	κβ
17	II 14 **	II 5	9. April I	κβ
20	II 17 ***	II 8	5. April I	κγ
27	III 5 **	II 15	18. April I	κβ
37	III 15 **	II 25 [1])	29. März I	κβ
47	IV 6 **	III 7	7. April I	κβ
67	V 7 **	III 27	27. März I	κβ
68	V 8 ***	III 28	15. April I	κγ
71	V 11 **	IV 3	12. April I	κβ
88	VI 9 ***	IV 20	4. April I	κγ
91	VI 12 **	IV 23	1. April I	κβ
95	VI 16 ***	IV 27	17. April I	κγ
98	VI 19 **	V 2	13. April I	κβ
108	VII 10 ***	V 12	24. März I	κγ
111	VII 13 **	V 15	21. März I	κβ
112	VII 14 ***	V 16	9. April I	κγ
122	VIII 5 **	V 26	18. April I	κβ
132	VIII 15 ***	VI 8	29. März I	κγ
142	IX 6 **	VI 18	7. April I	κβ
152	IX 16 *	VI 28	17. April III	κβ
162	X 7 **	VII 10	27. März I	κβ
166	X 11 **	VII 14	12. April I	κβ
172	X 17 *	VII 20	5. April II	κβ
186	XI 12 **	VIII 6	1. April I	κβ
190	XI 16 ***	VIII 10	17. April I	κγ
193	XI 19 **	VIII 13	13. April I	κβ
206	XII 13 **	VIII 26	21. März I	κβ
217	XIII 5 **	IX 9	18. April I	κβ
220	XIII 8 *	IX 12	15. April II	κβ
237	XIV 6 **	X 1	7. April I	κβ
240	XIV 9 *	X 4	4. April II	κβ
247	XIV 16 **	X 11	17. April II	κβ
257	XV 7 **	X 21	27. März I	κβ

1) Für $\overline{\varepsilon}$ ist $\overline{\varkappa\varepsilon}$ zu lesen.

Alexandr. Periode	Mondcyclus (constantinopolitanisch)	Sonnencyclus (constantinopolitanisch)	Alexandr. *XIV lunae* mit ihrem Wochentag	Mondalter d. Ostersonntags nach den Computisten
260	XV 10 *	X 24	24. März II	κβ
261	XV 11 **	X 25	12. April I	κβ
264	XV 14 *	X 28	9. April II	κβ
267	XV 17 **	XI 3	5. April I	κβ
281	XVI 12 **	XI 17	1. April I	κβ
284	XVI 15 *	XI 20	29. März II	κβ
285	XVI 16 ***	XI 21	17. April I	κγ
301	XVII 13 **	XII 9	21. März I	κβ
312	XVIII 5 ***	XII 20	18. April I	κγ
315	XVIII 8 ***	XII 23	15. April I	κβ
332	XIX 6 ***	XIII 12	7. April I	κγ
335	XIX 9 **	XIII 15	4. April I	κβ
342	XIX 16 **	XIII 22	17. April II	κβ
352	XX 7 ***	XIV 4	27. März I	κγ
355	XX 10 **	XIV 7	24. März I	κβ
356	XX 11 ***	XIV 8	12. April I	κγ
359	XX 14 **	XIV 11	9. April I	κβ
362	XX 17 **	XIV 14	5. April I	κβ
376	XXI 12 ***	XIV 28	1. April I	κγ
379	XXI 15[1]) **	XV 3	29. März I	κβ
380	XXI 16 ****	⟨XV 4⟩[2])	17. April I	κδ
396	XXII 13 **	XV 20	21. März I	κβ
410	XXIII 8 **	XVI 6	15. April I	κβ
430	XXIV 9 **	XVI 26[3])	4. April I	κβ
437	XXIV 16 **	XVII 5	17. April II	κβ
440	XXIV 19 *	XVII 8	13. April II	κβ
450	XXV 10 **	XVII 18	24. März I	κβ
454	XXV 14 **	XVII 22	9. April I	κβ
457	XXV 17 **	XVII 25	5. April I	κβ
464	XXVI 5 *	XVIII 4	18. April II	κβ
474	XXVI 15 **	XVIII 14	29. März I	κβ
484	XXVII 6 *	XVIII 24	7. April II	κβ
504	XXVIII 7 *	XIX 16	27. März II	κβ
505	XXVIII 8 **	XIX 17	15. April I	κβ
508	XXVIII 11 **	XIX 20	12. April II	κβ

1) Für ιθ lies ιε.
2) In der Hs. weggelassen.
3) Für λς lies κς.

Maximus wirft den Computisten vor, dass in den Fällen in welchen der alexandrinische Ostervollmond auf einen Montag fällt und sie diesem das Mondalter 16 geben, sie Ostersonntag streng genommen an dem Sonntag vor dem Vollmond feiern müssten. Das ist schwerlich bloss Theorie. Wie Victorius ausser dem Mondalter XV auch die Ostersonntage des 24. und 25. April so viel als möglich zu eliminiren bestrebt war, so dürften die Computisten bei ihren Betrügereien ebenfalls diesen Doppelzweck verfolgt haben. Am klarsten liegt die Sache beim 16. Jahr des constantinopler Cyclus [= dem 19. alexandrinischen] mit der ιδ̄ am 17. April. Das Mondalter erhöht sich in Gemeinjahren bei den Computisten stets auf 16, im Schaltjahr sogar auf 17. Somit kann in diesem Jahr der 24. April immer vermieden werden, da der Ostersonntag dies Datum nach dem alexandrinischen Cyclus nur haben kann, wenn der 17. auf einen Sonntag fällt, der 17. aber nach den Computisten regelmässig das Mondalter XVI, einmal, im Schaltjahr, sogar XVII hatte, also als römischer Ostersonntag zulässig war. Beim 25. April glückte die Verschieberei nicht ganz so gut. Denn dies Osterdatum ist nur möglich im 8. Jahr des alexandrinischen Cyclus, das die Computisten als 5. zählten: hier steigerte die Multiplication das Mondalter nur um 1 Einheit, einmal freilich, wegen des Schaltjahrs, um 2. Fiel also der Vollmond des 18. April auf einen Sonntag und nahmen die Alexandriner den 25. als Ostersonntag, so konnten die Computisten, wie Victorius, den 18. mit dem Mondalter XV ansetzen; einmal hatte er sogar das Mondalter XVI. Wenn der 18. April ein Montag war, so ergab sich nach correcter alexandrinischer Rechnung der 24. als Ostersonntag. Dies konnten die Computisten nur in einem Schaltjahr vermeiden, wenn das Mondalter des 18. April auf XVI stieg; dann war es möglich den 17. April mit dem Mondalter XV zum Ostertag zu machen, obgleich dann das 'christliche Pascha' vor das 'hebraeische Pascha' fiel, nach Maximus ein unerhörter Greuel.

Damit dürften die Kunststücke der πενταπλοῦντες καὶ ἑξαπλοῦντες in der Hauptsache aufgeklärt und abgethan sein. Ich will nur noch erwähnen dass die betrügerische Zwölftel- und Sechzigstelrechnung auch in der *chronologia sacra* des Chronikon Paschale auftritt; dort wird auch der 10. des 7. Monats als Tag der Verkündigung an Zacharias berechnet, wie bei Maximus. Hier laufen also die Fäden vom Occident, von Afrika, nach Constantinopel: denn dort ist wenigstens die letzte Redaction der Paschalchronik sicher entstanden. Meine Leser werden nicht böse sein, wenn ich es bei diesen Hinweisen bewenden lasse.

V

Der 84jährige Cyclus mit 14jährigem Saltus

Ich habe oben nachgewiesen dass der 84jährige Cyclus der in Rom gebraucht wurde, nie einen anderen Saltus gehabt hat als den 12jährigen. Für die im 5. Jahrhundert auftauchenden Modificationen des Cyclus gilt das gleiche; selbst die rechnerischen Hirngespinste des Agriustia beweisen nicht, dass er einen Cyclus mit 14jährigem Saltus construirt hätte. Aber dass einmal und irgendwo ein solcher entstanden ist, darf nicht bestritten werden; denn es liegen zwei Zeugnisse vor, die sich nicht wegschaffen lassen.

Das erste steht im Prolog des Victorius [Chron. min. 1, 679]:

> *tum deinde ii qui cyclum annorum octoginta et quattuor ediderunt, duodecim peractis annis lunam unam, quam per idem tempus certis annua reuolutione minutiis adserunt calculandi lege subcrescere* [Anspielung auf die Zwölftelrechnung], *adiciendam legitimo cursui esse praecipiunt. item sunt qui hanc eandem quinto decimo demum incipiente anno magis adnumerari definiunt.*

Auf diese Stelle gehn die Erwähnungen des 14jährigen Saltus in dem gefälschten Prologus Cyrilli zurück [Krusch, Studien 96]: beachtenswert ist aber, dass dieses, nach Krusch in Spanien entstandene, Machwerk nur einen 84jährigen Cyclus mit 14jährigem, nicht den viel bekannteren mit 12jährigem Cyclus kennt. Danach scheint es als sei dieser im 6. Jahrhundert verschollen gewesen und jene Modification in Gegenden die das Paschale des Victorius oder die alexandrinisch-constantinopolitanische Berechnung nicht annahmen, aufgekommen.

Ein zweites Zeugnis ist von Krusch [Studien 10 ff.] in dem s. g. 'Münchener Computisten' entdeckt. In dem Cod. Monac. 14456 sec. IX steht eine chronologische Compilation unter dem Titel *Compotus sci Augustini, sci Hieron, sci Ysidori, sci Dyonisii, sci Quirilli Greciae et ceterorum*, in barbarischem, oft geradezu unverständlichem Latein abgefasst; die zahlreichen Corruptelen und Auslassungen zeigen dass der Schreiber der Hs. nicht der Verfasser des Computus ist. Da das was Krusch aus der Hs. mitgeteilt hat, zur Nachprüfung seiner weittragenden Hypothesen nicht ausreichte, habe ich sie mir nach Göttingen schicken lassen und mit gütiger Erlaubnis der Münchener Bibliotheksverwaltung die Blätter die für mich irgendwie von Interesse waren, photographirt; Abzüge stehen denen die sich danach sehnen diese Barbarei näher kennen zu lernen, gerne zur Verfügung.

Krusch hat die Meinung ausgesprochen, der Computus sei im Jahre 689 abgefasst. Das ist unrichtig; die Schrift ist jünger. Die Stelle auf welche sich Krusch beruft, steht fol. 23ʳ:

> *annus plenus de bissextis in mille CCCCtis LX continetur. bissexti totius libri Victorii CXXXIII. ab initio mundi III anni de bissextis pleni sunt usque in praesentem annum sub consulibus Bero* [*b* aus *u* corrigirt] *et Bardoa.*

Das Consulat *Vero II et Bradua* steht bei Victorius zum 130. Jahr seines

Cyclus, entspricht also dem Jahr 157 der christlichen Aera. Um des Adjectivs *praesentem* willen glaubte Krusch dafür das correspondirende Jahr des folgenden Cyclus, 689, einsetzen zu dürfen. Aber die Stelle darf von einer anderen nicht getrennt werden [fol. 41ᵛ], die Krusch zwar nicht übersehen, aber nicht verstanden hat:

saltus in libro Victorii a principio mundi numerantur CCLXXX sub Bero et Bardua cc̄ (d. h. *coss*).

Da im Paschale des Victorius der Saltus alle 19 Jahre eintritt, so repraesentieren 280 Saltus einen Zeitraum von 19 × 280 Jahren = zehn 532 jährigen Ostercyclen; es ist aber klar dass bei einer solchen Rechnung die Jahre 157 und 689 nicht gleichgesetzt werden dürfen. Nun finden sich noch weitere Spuren dieser Cyclenrechnung, so fol. 23ᵛ:

ad initium [gemeint ist *ab initio*] *huius* [nämlich *mundi*] *creaturae per annos V̄CCXXVIII usque ad passionem.*

Danach würde das 92. Jahr der Passion = 5320 der Welt = dem Schlussjahr des 10. Cyclus sein. Das ist die Rechnung die in der ps. augustinischen Schrift De mirabilibus sacrae scripturae aufgestellt ist, und die dort aufgeführten 12 Cyclen sind thatsächlich von dem Münchener Computisten f. 45ᵛ. 46ʳ abgeschrieben: es genügt die beiden letzten herzusetzen:

Ps. Aug. 2, 4	Cod. Mon. 14456 f. 46ʳ
decimus . . . nonagesimo secundo anno post passionem saluatoris Alia et Sparta consulibus [119 n. Chr. vgl. Chron. min. 1,694] *peractis cursibus consummatur*	*decimus XCII anno post passionem dn̄i consumatur*
post quem undecimus a consulatu Paterni et Torquati [120] *ad nostra usque tempora decurrens extremo anno* [651] *Hiberniensium moriente Manichaeo inter ceteros sapientes peragitur*	*undecimus in temporibus nostris turr̄ens* [lies *currens*] *Hiberniensium doctorē anchiano* [d. i. *doctore Manchiano*] *moriente peragitur*
et duodecimus nunc tertium annum agens [654] *ad futurorum scientiam se praestans a nobis qualem finem sit habiturus, ignoratur*	*duodecimus sua tempora nunc agens a nobis qualem finem habuerit, ignoratur*

Bedenkt man dass sowohl 119 n. Chr. als 157 n. Chr. im Cyclus des Victorius Saltusjahre sind und dass sie um genau zwei 19 jährige Cyclen von einander abstehen, so leuchtet wohl ein dass an der eben angeführten Stelle f. 41ᵛ für *CCLXXX* zu lesen ist *CCLXXXII*, so dass auch hier die ps. augustinische Cyclenrechnung von dem Münchener Computisten befolgt ist. Wahrscheinlich ist nun allerdings, dass der Grund der Verschiebung darin liegt, dass der Verfasser der Stellen f. 23ʳ und f. 41ᵛ in dem Jahr schrieb, das cyclisch mit 157 correspondirte, die Datirung Krusch's würde also nur nicht ausreichend motivirt, aber darum doch richtig sein: über die nachlässige und incorrecte Ausdrucksweise *usque in prae-*

sentem kann man hinwegsehn. Die Schrift ist aber eine Compilation, und andere Stellen zeigen dass jener Hinweis auf die Gegenwart aus einer Vorlage abgeschrieben ist. An dem Beispiel des bevorstehenden Osterfestes zeigt der Computist umständlich, wie nach der alexandrinischen Regel der Ostersonntag bestimmt werden muss, wenn die *XIV lunae* und die Ferie des 1. Januar bekannt sind [f. 32ᵃ]:

qualiter ex his pascha exploramus? — hoc est [= *so*, die Antwort wird eingeleitet]: *scita XIIII luna ⟨et⟩ ebdomadis diem* [soll heissen *die*] *qua XIIII luna stat, sollicitae quaeras cui insequenti dominico in quocumque die mensis et lunae, nisi XXI excedat, pascha facias. quod imminentis anni exemplo monstrauimus* [gemeint ist *monstrabimus*]. *in* ⟨*V*, wegen des Folgenden sichere Ergänzung⟩ *Id. Ap.* [9. April] *XIIII luna est, cuius ebdomadis diem a K. Ian. probemus. K. Ian. dominico, hinc primo die* [am 1. April] *sabbatum, id est cum non sit bissextus. si enim fuerit, eodem die K. Ian. et Apr. ecce apparebit. deinde K. Apr. sabbatum et VI Id. eius* [8. April], *V Id.* [9. April] *dominicus, in quo XIIII luna est. hinc in IIII* [lies *XVI*] *K. Mai.* [16. April] *sequens dominicus dies et XXI luna. itaque secundi anni XIIII luna IIII K. Ap.* [29. März] *et annus bissexti, K. Ian. in II f(e)r(ia). hinc IIIIo die post, qui est V feria, K. Feb.*; *et Mar.* [1. März, man muss lesen *K. Mar. et*] *VIII Id. Mar.* [8. März] *et XI Kal. Apr.* [22. März] *et VII* [lies *IIII*] *K.* [29. März] *VI feria, mutante bissexto. inde XIIII luna, quae est IIII K. Ap.; insequenti uero dominico, id est II K. Ap. et luna XVI pascha celebrari debet. in IIIo quoque finienti endecadi anno XIIII luna XV K. Mai.* [17. April], *qui annus bissexti secundum* [d. h. das erste nach einem Schaltjahr], *hinc K. Ian. IIII feria, transgressa IIII* [lies *III*] *feria. K. Ap.* [*II id est*] *III feria et VI Id. lunae XVII* [muss heissen *et XVII Kal.*; es ist ja deutlich dass der 1. 8. 15. April auf einen Dienstag fallen, wenn der 1. Jan. ein Mittwoch ist]; *XVI* [16. April] *VII* [lies *IIII*] *feria*, *XV II* [lies *V*] *feria*, *qui XIIII luna. et pascha sequenti dominico die, hoc est XII K. Mai.* [20. April] *luna XVII inesse nemo dubitet.* Mit womöglich noch grösserer Umständlichkeit werden f. 34ʳ ff. die ersten Sonntage der Quadragesima für dieselben Jahre auf den 5. März lun. VIIII, den 18. Februar lun. IIII und den 9. März lun. V berechnet.

Die 3 Jahre sind so charakterisirt:

17. Jahr des alexandrinischen Cyclus.

Ferie des 1. Januar: Sonntag. Ostervollmond: 9. April. Ostersonntag: 16. April XXI.

18. Jahr des alexandrinischen Cyclus.

Ferie des 1. Januar: Montag. Ostervollmond: 29. März. Ostersonntag: 31. März XVI.

19. Jahr des alexandrinischen Cyclus.

Ferie des 1. Januar: Mittwoch. Ostervollmond: 17. April. Ostersonntag: 20. April XVII.

Ferner ist das zweite Jahr ein Schaltjahr. Von den 532 Jahren der alexandrinischen Osterperiode weisen nur das 359. 360. 361. diese Charakteristika in der gleichen Folge auf; sie entsprechen den Jahren 719. 720. 721 n. Chr. Der Compilator hat also unmittelbar vor Ostern 719 geschrieben, allerdings unter

anderem eine dreissig Jahre ältere Vorlage benutzt. Beide gehören nach Irland; das zeigt die Benutzung der dort entstandenen ps. augustinischen Schrift De mirabilibus sacrae scripturae und die Notiz f. 26[a]:

> *communes sunt totius anni dies aepactis, sed tamen Greci in XI K. Apr.* [22. März = 26. Phamenoth] *legitime* [d. h., wenn sie nicht auf den 1. Januar umgerechnet werden], *Romani uero in Kl. Ian. epactas enumerant. unde Romani nec minus Scotti* [d. h. nach mittelalterlichem Sprachgebrauch die Iren] *in K. Ian. Grecorum obseruationes epactas rimantur.*

Der Computist vergleicht, in oft schwerfälligen und dunklen Auslassungen, mit einander die Osterberechnung der Griechen, d. h. die für den occidentalischen Gebrauch umgerechnete alexandrinisch-constantinopolitanische, die des Victorius und die eines *uetus latercus* [so], den er öfter anführt. Er selbst folgt, wie die angeführten Beispiele zeigen, dem alexandrinischen Usus, doch polemisirt er nicht gegen die beiden anderen.

Es ist zunächst unzweifelhaft dass der *uetus laterculus* in irischen Gemeinden gebraucht wurde. Nur diese kennen die Regel dass der Ostersonntag die Mondalter XIV—XX haben müsse; dass sie niemals in Rom gegolten hat, ist oben nachgewiesen. Dieselbe Regel findet sich nun aber auch in dem *uetus laterculus*, der nach Krusch in Rom entstanden sein soll. Von der Unwahrscheinlichkeit dass eine römische Ostertafel aus dem Anfang des 4. oder gar dem Ende des 3. Jahrhunderts in einer durch und durch ungelehrten und unwissenschaftlichen Compilation, die irische Mönche im 8. Jahrhundert zusammenschrieben, plötzlich aus völliger Vergessenheit wieder hätte auftauchen können, will ich weiter nicht reden; wenn in einem Computus der nur in Irland verfasst sein kann, eine Ostertafel erwähnt wird, die der irischen Regel über die Mondalter des Ostersonntags folgt, so ist nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit der Schluss nicht abzuweisen, dass diese 'alte Ostertafel' ein irisches Product ist. Die beweisende Stelle im Münchener Computisten lautet [f. 33[a]]:

> *septem aetates* [Mondalter] *paschae quas praediximus. hae sunt secundum Grecos a XV luna usque in XXI, initii uero* [die Mondalter des ersten Fastensonntags] *a VI* [lies *III*] *singulari in VIIII extenditur. secundum autem Victorium aetates pasche a XV* [lies *XVI*] *luna in XXII, initii a IIII singulari in X anni* [lies *Xam*]. *iuxta uero latercum a XIIII luna in XX et initii a VI* [lies *II*] *lun̄ in VIII singularem.* Es folgt eine weitläufige Erörterung über die Verschiebungen die Schalttag und Saltus in dem Mondalter des Fastensonntags bewirken.

Die Spielerei das Mondalter des Fastensonntags zu berechnen, scheint, nach dem karthagischen Computisten und Maximus Confessor zu urteilen, bei den afrikanischen Calculatoren vom 5. Jahrhundert ab Mode gewesen zu sein; doch folgt daraus für den '*latercus*' nichts, da diese Mondalter nicht in ihm gestanden zu haben brauchen und erst von dem münchener Computisten selbst erschlossen sein können.

Ueber die Saltus der verschiedenen Osterberechnungen bemerkt der münchener Computist:

f. 41[u] *sciendum ubi sit saltus Grecorum? — id est: in uere in mense Mar. — in quo die? — id est: in XI K. Ap.* [22. März]. — *quid demonstrat illum? — id est: luna. — quomodo? — a luna XVIIII* [lies *XVIII*] *in lunam XXX in XI K. Ap.; in K. Ian. uero a luna VIII in XX luna.* Letztere Bemerkung ist vom 1. und 2. Jahr, nicht wie jene vom 19. und 1. Jahr der Enneakaidekaeteris zu verstehen: weil der 'Saltus der Griechen' auf den 22. März des 1. Jahres gelegt ist, kann er bei der Umrechnung der Epakten erst im 2. Jahr zur Erscheinung kommen. Folgen confuse Speculationen.

f. 42[r] *nobis sciendum in quo tempore fit saltus Victorii? — id est: in hieme, in Vo* [lies *VIo*] *anno endecadis in mense Nou. in embolismo. — in quo loco? — in XV K. Dec.* [17. November]. Folgt die Rechnung, aus der hervorgeht dass vom 17. Nov. lun. XXVIIII auf den 18. lun. I 'gesprungen' wird, während sonst die Lunation des November voll ist.

f. 42[r] *notandum nobis quod hi II saltus* [der 'Griechen' und des Victorius] *saltus non dicuntur* [eine öfters wiederkehrende Behauptung, die darin ihren Grund haben wird, dass der Ausdruck aus den 84jährigen Cyclen stammt]. *inde uerius saltus Aegyptiorum. sciendum quomodo fit? — id est a XXVII in K. Ian. in VIIIIam in K. Ian.* — Lücke, es fehlt eine Frage. — *id est: in VIII K. Dec.* [24. Nov.]. Folgt die Rechnung. Natürlich ist es letzthin eine verkehrte Speculation zwischen dem Saltus der 'Aegypter' und dem der 'Griechen' zu unterscheiden, doch ist die Differenzirung nicht ohne alle Berechtigung. Unter den 'Griechen' sind die Byzantiner zu verstehen, bei denen es üblich ist mit dem Datum der alexandrinischen Epakte Spielereien zu treiben, die 'Aegypter' sind die Alexandriner: die Verlegung des Saltus in die vorletzte Lunation des römischen Jahres ist selbstverständlich eine lateinische Erfindung[1]).

1) Sollte jemand auf den Einfall kommen den münchener Computus in ganzem Umfang abdrucken zu lassen, so würde der wesentliche Erfolg der sein, dass Bedas chronologisches Wissen und seine nüchterne, nie sich verwirren lassende Praecision sich von einem dunklen Beispiel occidentalischer Ignoranz mit wirklich Ehrfurcht gebietender Klarheit abheben. Er schrieb zur selben Zeit — das Hauptwerk De temporum ratione ist 725 abgefasst — und die Berührungen zwischen ihm und dem münchener Computisten sind zahlreich, weil beide die gleiche calculatorische Praxis voraussetzen; um aber den Abstand der Individuen zu zeigen, setze ich Bedas Referat über die Saltus im Auszug her [de tempp. rat. 42]: *diuersis autem locis circuli decennoualis diuersi quique calculatores hunc eundem lunae saltum interponendum, id est mensem lunarem qui ceteris annis tricenos dies habere consueuerat, undetriginta dierum esse faciendum putauere, et ratio quidem naturalis in promptu est cuncta huiusmodi crementa uel detrimenta solis et lunae in partibus aequinoctiorum, ubi primo creata sunt, initium finemque sortiri, solis quidem in uerni, lunae uero in autumnalis loco aequinoctii* . . . . . *Victorius tertio ad finem ogdoadis anno hanc interserendam censuit, lunam Kalendarum Ianuariarum de quarta in sextam decimam conuertens. porro Aegyptii, in quorum sententiam catholica nunc consentit ecclesia, eandem mutationem primo anno circuli decennoualis adfigunt, facientes epactas lunae annuas, quarum locus est in XI Kalendas Aprilis, de octaua decima in nullam* [nicht gut statt *in tricesimam*, s. o S. 14] *facere saltum* . . . . *huiusmodi ergo cogit diuersitas sex solum primos circuli decennoualis annos aequali nobiscum aetate lunam putare Victorium. nam deinceps inserta mutatione saltus, una semper die maiorem nobis eam usque dum etiam nos finito eam circulo toto inserimus, habere non cessat. qui profecto saltus non alibi aptius quam XII Kalendarum Aprilium* [21. März] *die uidetur anno reddendus*

fol. 42a *saltus laterci per XII* [lies *XIIII*, so schon Krusch] *annos paratur. in IIII anno ogdoadis sit* [lies *fit*] *in communi, in Novembrio mense. sic fit: a XII luna in XXIIII in K. Ian. primus. secundus saltus a XVII in XXVIIII. tertius a XV* [von Krusch in *XXII* verbessert] *in IIII. quartus a XXVII in VIIII. quintus a II in XIII* [lies *XIIII*] *in K. Ian.* Der 6. Saltus [*a VII in XVIIII*] ist ausgelassen, vielleicht weil er am Schluss des 84jährigen Cyclus stehend nicht bemerkt wurde.

Um die Construction des Cyclus anschaulich darzustellen und das Verständnis der weiteren Mittheilungen des münchener Computisten über den *latercus* zu erleichtern, ordne ich die Epakten des 1. Januar nach den 'Griechen', nach Victorius und dem *uetus laterculus* zu einer Tabelle:

Alex. Cyclus	Epakte der Griechen	Epakte d. Victorius		Epakten des *uetus laterculus*				
		a	b					
I ogd.	8 salt.	hend. 8	ogd. 9		8	8	9	9
II	20	19	20	19	19	19	20	20
III emb.	1	30	1	30	30	30	1	1
IV	12	11	12	11	11	11	12	12
V	23	22	23	22	22	22 salt.	23	23
VI emb.	4	3	4 salt.	3	3	4	4	4
VII	15	14	16	14	14	15	15	15
VIII emb.	26	25	27	25	25	26	26	26
IX hend.	7	6	hend. 8	6	6	7	7	7 salt.
X	18	17	19	17	17 salt.	18	18	19
XI emb.	29	28	30	28	29	29	29	
XII	10	ogd. 9	11	9	10	10	10	
XIII	21	20	22	20	21	21	21	
XIV emb.	2	1	3	1	2	2	2 salt.	
XV	13	12	14	12 salt.	13	13	14	
XVI	24	23	25	24	24	24	25	
XVII emb.	5	4 salt.	6	5	5	5	6	
XVIII	16	16	17	16	16	16	17	
XIX emb.	27	27	28	27	27	27 salt.	28	

propter originem uidelicet, quam praefati sumus, conditionis siderum, ut luna mensis Martii, quae eo fit die uicesima nona, dehinc uertatur in nouam. sed sunt qui hoc nobis in luna Nouembris mensis agendum magis autument, quatenus huiusmodi impedimentis cum praecedentis anni fine absolutis, nouum de cetero annum libero possint computo ingredi iuxta exemplum uidelicet Aegyptiorum, qui hoc in paenultimo anni sui mense, qui est noster Iulius, facere perhibentur.

Die verschiedenen Epaktenreihen werden von dem münchener Computisten in folgender Weise mit einander verglichen:

f. 27r *sunt tamen quidam qui endecadem Latinorum contra ogdoadem Grecorum ponunt* [vgl. in der Tabelle Epakten des Victorius a']; *Grecos enim in accensione lunae praecedere Latinos ferunt. et ita Latini ab endecade incipiunt: VIIII* [lies *VIII*]. *XVIII* [lies *XVIIII*]. *XXX et rl.*

f. 27v *nota saltum Latinorum apparere in K. Ian. IIII. XV* [lies *XVI*]. *qui in XV K. Dec. inponitur.*

f. 29r *nobis sciendum est unde Victorius incipit? — id est: ab initio endecadis. secundum endecadis annum cum eo annus resurrectionis est. sic enim inuenies in initio cicli eius 'K. Ian. V feria. luna XVIIII.' sic latercus cum Victorio comitatur prima uice post resurrectionem* [d. h. nach dem ersten Ablauf] *ab VIII luna in XXVIIII* [lies *XVIIII*] *lunam; Grecus uero in initio ogdoam incipit ab VIII ⟨in⟩ XX. et ipse est annus resurrectionis cum eo: XIIII luna in VIII K. Ap.* [25. März, im II. Jahr des alexandrinischen Cyclus] *et pascha in V K. Ap.* [28. März] *et luna XVII* [natürlich eine aus dem Cyclus des Victorius in den alexandrinischen hineingetragene Spekulation]. [f. 29v] *Victorius et latercus XIIII luna in VII K. Ap.* [26. März] *faciunt* [d. h. im Jahr der Passion] *et pascha in V K.* [28. März] *luna XVI. hinc apparet quod Grecus praecepit Latinum in accensione lunae. tribus tantum annis* [vgl. in der Tabelle 'Epakten des Victorius a'] *conueniunt in accensione lunae, quando cum Victorio IIII luna in K. Ian., in anno secundo XVI luna pro saltu, cum Grecus a V luna in XVI luna. in quo conueniunt et in XXVII luna et in VIII luna; hic separat saltus Grecorum. sciendum est nobis quod Victorius et latercus conuenit, id est usque ad annum in quo luna XII fit in K. Ian.; in hoc enim anno saltus laterci separat eos, a XII luna in K. Ian. in XXIIII. haec luna conuenit cum Greco et in V luna, inde a V luna in XVI ubi cum Victorio conueniunt. inde Grecus precedit Latinos in XIIII luna et in pascha. cum in hanc incongruitatem* [lies *hanc incongruitatem*] *uiderunt, temptauerunt duas ogdoades coniungere et sic fecerunt* [vgl. in der Tabelle 'Epakten des Victorius b']: *a VII* [lies *VIIII*] *luna in XX cum Latinis, ab VIII uero luna in XX cum Grecis. et in II* [lies *VI*] *annis coeunt et tres X annis discrepant. — quid separat eos? — id est: saltus Latinorum a IIII luna in XVI lunam, cum Grecus uero a IIII in XII* [lies *XV*]; *una aetas inter eos XIII annis* ** [Lücke von mir angesetzt, der Computist kommt auf die Osterdaten die später als der 21. April sind, zu sprechen] *nisi in duobus annis, in embolismo, finiente ogdoade in quo luna XXVI in K. Ian. cum Grecos, cum Victorio uero XXVII, et ⟨in⟩ embolismo, finiente endecade,* [f. 30r] *id est luna XXVII cum Grecos, XXVIII cum Victorio. — quid addit alteram aetatem? — id est: quia luna Ap. XXX, cum Victorio uero XXVIIII* [das ist falsch, wie der Computist selbst im Folgenden bemerkt, auch Victorius rechnet den Schaltmonat zu 30 Tagen]. *hoc tamen ⟨non⟩ uerum est; si enim una etas cum utrisque esset in K. Ian., non discreparent in XIIII lu. et in pascha. cum uiderunt falsum esse, temptauerunt duas ogdoados* [lies *endecadas*] *coniungere. — quomodo fecerunt? — cum Victorio a VIIII* [lies *VIII*] *⟨in⟩ XXVIIII* [lies *XVIIII*], *cum*

Grecos uero a VII luna in XVIII [vgl. in der Tabelle 'Epakten des Victorius b']. *inde XIIII luna* [im Passionsjahr] *cum Victorio VII K. Ap.* [26. März] *VI feria, XV sabbato, XVI V K. Ap.* [28. März] *dominica; cum Grecos uero XIIII luna VI K. Ap.* [27. März, gemäss der Epakte 18], *luna XV V K. Ap.* [28. März] *dominica. hoc tamen contra epistulam Proteri et Augusti* [?]. — *si est alius locus in quo Grecos uideretur precedere Victorium?* — *ueni ad finem ogdoadis. in isto enim anno embolismum, lunae XV* [lies *XXVI*]; *cum Victorio uero XXV* [nach Tabelle a] *et communis est in endecade* [denn nach Tabelle a ist es das 8. Jahr der Hendekas und das ist nach alexandrinischer Anordnung ein Gemeinjahr]. *inde facit communem de embolismo et dua pascha in hoc anno facit, quia luna XIIII huius anni cum Grecos XIIII K. Mai* [18. April], *cum Victorio uero luna XIIII XIII K. Ap.* [20. März; die Behauptung ist unrichtig und der Computist hat ein interpolirtes Paschale benutzt] *ante aequinoctium. sic inuenies primo endecade: luna VII cum Grecis in K. Ian. et initium endecadis, cum Victorio uero in hoc anno VI luna in K. Ian. et embolismum de commune facit et hic annus cum eo sine pascha est.*

Man sieht, der Computist oder richtiger die verschiedenen Computisten die der Compilator ausschreibt, sind keine grossen Chronologen gewesen. Die Epaktenreihe des victorianischen Cyclus kann correkter Weise nur nach Tabelle b mit der Enneakaidekaeteris verglichen werden; so macht es Beda [vgl. S. 93]. Wenn der Computist behauptet, dann käme für den Auferstehungstag das Mondalter XV heraus statt XVII [vgl. den Prolog des Theophilus], so liegt das nur daran dass er meint, die Epakte die im alexandrinischen Cyclus der Epakte 19 des Victorius entspräche, müsse auch bei den Alexandrinern die des Auferstehungsjahres sein. Noch kindlicher ist der Versuch dem victorianischen Cyclus falsche Embolismen vorzuwerfen lediglich darum weil der Computist selbst die Epaktenreihe des Victorius zuerst falsch in Hendekas und Ogdoas, statt umgekehrt, einteilt und nun die Embolismen der alexandrinischen Ogdoas und Hendekas zum Massstab nimmt, der selbstverständlich nicht passt.

Dass der Cyclus des *latercus* ein 84 jähriger war, folgt aus dem 14 jährigen Saltus: die mangelhafte Berichterstattung des Computisten und die Corruptelen der münchener Hs. haben hier den Thatbestand nicht zu verdunkeln vermocht. Dazu passt dass nach sicheren Zeugnissen in der irischen Kirche spätestens seit dem Ende des 6. Jahrhunderts ein 84 jähriger Cyclus im Gebrauch war, vgl. die Zusammenstellung bei Josef Schmid, die Osterfestberechnung auf den britischen Inseln 4 ff. Es braucht darum nicht angenommen zu werden dass diese Modification des 84 jährigen Cyclus dort auch entstanden sei; im Gegenteil trage ich Bedenken eine Mehrzahl solcher Cyclen mit 84 jährigem Saltus anzunehmen und möchte glauben dass es nur den einen gegeben hat, den schon Victorius erwähnt. Man muss nur annehmen dass er nach den irischen Osterregeln umgearbeitet wurde; aber so gut wie in den Cyclus mit 12 jährigem Saltus durch Transponiren die alexandrinische Ostergrenze des 21. März hineingekommen ist, können die Iren nach ihrer Grenze des 25. März einen Cyclus mit 14 jährigem Saltus verunstaltet haben, und ob man die Ostersonntage aus den Vollmondsdaten gemäss den Mond-

altern XVI—XXII oder XIV—XX ableitet, ist im Grunde einerlei. Weiter lässt sich mit Sicherheit nicht vordringen; denn es ist unmöglich über einen Ostercyclus zu urteilen, der nicht auf bestimmte Jahre gestellt werden kann. Nur das eine lässt sich ohne allzu grosse Kühnheit aus der Epakte 19 und der *XIV lunae* am 26. März des ersten Jahres vermuthen, dass als Anfangsjahr wie im Zeitzer Paschale und bei Victorius das Jahr der Passion gedacht war; das spricht aber vernehmlich dafür dass der Cyclus erst entstanden ist, als der Cyclus mit 12jährigem Saltus versagte, also nicht vor der Mitte des 5. Jahrhunderts. Die oben erörterten Speculationen des Agriustia zeigen den Weg auf dem man zu dem 14jährigen Saltus kam; erwägt man zugleich, wie isolirt diese Speculationen geblieben sind und wie weit dagegen der aus dem 12jährigen Saltus entstandene Unsinn der Zwölftelrechnung um sich gefressen hat, so wird deutlich wie der 14jährige Saltus nur ein vereinzelter Versuch geblieben ist den alten 84jährigen Cyclus mit 12jährigem Saltus umzumodeln. Diese Versuche sind alle durch die Differenz veranlasst, die zwischen den Osterdaten des alten 84jährigen Cyclus und denen der alexandrinisch-constantinopolitanischen Enneakaidekaeteris immer mehr anstieg, und es ist wahrscheinlich kein Zufall dass die Epakten des '*uetus latercus*' im ersten Umlauf des Cyclus immer mehr mit den alexandrinischen zusammenfallen, gerade so wie in der Zeitzer Ostertafel; hier wie dort hält die Uebereinstimmung nicht mehr als einen Umlauf des Cyclus aus.

Eine seltsame Mittheilung des münchener Computisten über den '*uetus latercus*' muss noch berührt werden. Sie behandelt die Verteilung der vollen und der hohlen Mondmonate im Jahr; um sie zu verstehn, ist es nöthig auch das heranzuziehen, was der Computist über die Principien bemerkt, welche seiner Meinung nach die 'Griechen' und die Lateiner bei dieser Verteilung befolgen. Was er über die Lateiner bemerkt [f. 28r]:

qua ratione Latinorum epactas inuestigant? — hoc est: et [lies *e*] *lunarum mensium aetate quae hoc ordine feruntur: XXX lū Ianuarius, XXVIIII Feb., XXX Mar., XXVIIII Ap., XXX Mai., XXVIIII Iun., XXX Iul., XXVIIII Aug., XXX Sep., XXVIIII Oct., XXX Nou., XXVIIII Dec., XXX Ian.*

wird durch mehrere Rechnungen, die kein weiteres Interesse bieten, bestätigt und macht keine Schwierigkeiten; dass die Lunationen nach den Monaten benannt werden, in denen sie aufhören, ist bekannt. Weniger schnell wird man mit der s. g. griechischen Rechnung fertig; ich muss die Stellen hersetzen:

f. 27r *Grece menses et aetates in Kal. mensium per XVIIII annos subtilis quique intellegitur. VIII luna in K. Ian., VIIII in K. Feb., VIII lū in K. Mar., saltum, X in K. Apr. et Mai., transilit XI et XII in K. Iun., XIII in K. Iul., XIIII in K. Aug., transilit XV et XV* [lies *XVI*] *in K. Sept. et Oct., transilit XVII et est XVIII in K. Nou. et Dec., transilit XVIIII, fit XX lū in K. Ian. huc usque primus annus cum saltu, incipit II annus sine saltu. XX luna in K. Ian., XXI in K. Feb., XX in K. Mar., XXI in K. Apr. et Mai., transilit XXII et XXIII in Iun., XXIIII in Iul., XXV in Aug., transilit XXVI et fit XXVII in Sep. et Oct., transilit XXVIII et est XXVIIII in Nov. et Dec., transilit XXX et est I in*

K. Ian. huc usque secundus annus. qui [falsch] *annus difficilis quidam quem tertio ferimus. licet enim tertius annorum ordine manet* ** [Lücke von mir angesetzt, es folgt die Rechnung nicht für das dritte, sondern das elfte Jahr, beide haben den Embolismus] *XXVIIII in K. Ian., XXX* [muss heissen *XXX quaè et I*] *in K. Feb., XXVIIII in Mar., XXX in K. Ap., prima in K. Mai., secunda in Iun., III in Iul., IIII in Aug., transilit V et est VI in Sep. et Octb., transilit VII et est VIII in Nou. et Dec., transilit VIIII et X in K. Ian. qua auctoritate praefata in Kl. regulae mensium explora, hoc est ex aetate lunae mensium. extincta enim et accensa has praedictas explora epactas. isto enim ordine lunae feruntur secundum Grecos: XXX lū in* [*K.*, von mir gestrichen] *Ian., XXVIIII in Feb., XXX lū in Mar. et Ap., XXVIIII in Mai. et Iun., XXX in Iul., XXVIIII* ⟨*in*⟩ *Aug., XXX in Sep., XXVIIII in Oct., XXX in Nou., XXVIIII in Dec.*

Dahin gehört endlich noch die Berechnung des *saltus Aegyptiorum* [s. o.]:

f. 42r *sciendum quomodo fit* (nämlich der Saltus der 'Aegypter'). — *XXVII in K. Ian. et Mar., XXVIII in K. Ap. et Mai., XXX in K. Iun., I in K. Iul., II in K. Aug.. IIII in K. Sep. et Oct., VI in K. Nou., VII in K. Dec. pro saltu.*

Danach lässt sich folgende Tabelle der 'griechischen' Lunationen entwerfen:

im Gemeinjahr:

I. Jahr	25. Dec. — 23. Jan.	30 Tage
II. Jahr	13. Dec. — 11. Jan.	
	24. Jan. — 21. Feb.	29 Tage
	12. Jan. — 9. Feb.	
	22. Feb. — 22. März	29 Tage wegen des Saltus
	10. Feb. — 11. März	30 Tage
	23. März — 21. April	30 Tage
	12. März — 10. April	
	22. April — 20. Mai	29 Tage
	11. April — 9. Mai	
	21. Mai — 18. Juni	29 Tage
	10. Mai — 7. Juni	
	19. Juni — 18. Juli	30 Tage
	8. Juni — 7. Juli	
	19. Juli — 16. Aug.	29 Tage
	8. Juli — 5. Aug.	
	17. Aug. — 15. Sept.	30 Tage
	6. Aug. — 4. Sept.	
	16. Sept. — 14. Oct.	29 Tage
	5. Sept. — 3. Oct.	
	15. Oct. — 13. Nov.	30 Tage
	4. Oct. — 2. Nov.	
	14. Nov. — 12. Dec.	29 Tage
	3. Nov. — 1. Dec.	

Diese Rechnung ist falsch, denn sie zählt den Ostermonat voll. Der Fehler ist wahrscheinlich daraus entstanden, dass bei den Transpositionen des 84jährigen Cyclus die Lunation, aus welcher transponirt wurde, zu 29 Tagen angesetzt zu werden pflegte, während in den regelmässigen Schaltungen der Enneakaidekaeteris der Schaltmonat von 30 Tagen sich geltend machte: darum glaubte man dass in den griechischen Lunationen zwei volle auf einander folgten, was dann in den 2 folgenden Monaten durch 2 hohle ausgeglichen wurde. Falsch ist auch die Berechnung des 19. alexandrinischen Jahres mit dem Saltus der 'Aegypter'; denn sie nimmt das Jahr statt eines Schaltjahrs als Gemeinjahr. Das eine Schaltjahr, das berechnet ist, scheint die Lunationen sich so folgen zu lassen:

4. Dez.	—	2. Jan.	30 Tage
3. Jan.	—	31. Jan.	29 Tage
1. Febr.	—	2. März	30 Tage
3. März	—	1. April	30 Tage
2. April	—	30. April	29 Tage
1. Mai	—	30. Mai	30 Tage
31. Mai	—	28. Juni	29 Tage
29. Juni	—	28. Juli	30 Tage
29. Juli	—	26. Aug.	29 Tage
27. Aug.	—	25. Sept.	30 Tage
26. Sept.	—	24. Oct.	29 Tage
25. Oct.	—	23. Nov.	30 Tage
24. Nov.	—	22. Dez.	29 Tage

Der Embolismus ist hier in der Weise bewirkt, dass zwischen die 5. und 6. Lunation ein Mondmonat von 30 Tagen eingeschoben ist, nicht ungeschickt, da er vollständig in den Mai hineinfällt, so dass die übliche Benennung der Lunationen durch ihn nicht verändert wird. Beda erzählt dass dies 'römische' Praxis sei [de tempp. rat. 45]: *porro Romani, qui dispares habent menses, non uno quolibet in loco embolismos computando interponere uoluerunt, sed potius ubilibet mediis anni temporibus uacuum congruumque inter Kalendas locum inuenire potuissent . . . . . sollertissime, quantum potuerunt, curantes, ut cuiuscumque aetatis luna in Kalendas occurrisset, ipsa eiusdem mensis luna diceretur esse putanda.* Nimmt man hinzu dass bei diesem unlogischen und unpraktischen Verschieben des Schaltmonats Eigentümlichkeiten des lateinischen Kalenders die entscheidende Rolle spielen, so leuchtet wiederum ein dass diese Verteilung der vollen und hohlen Monate nicht genuin griechisch ist, vielmehr hat lateinische Ignoranz auf den alexandrinisch-constantinopolitanischen Cyclus ein fremdes Reis gepropft. Einigermassen ist diese Materie von Beda in Ordnung gebracht, den van der Hagen mit gründlichster Breite commentirt hat [Dissert. de cyclo lunari Dionysii et Bedae]: ich warne nur davor, die griechischen Chronologen für diese ebenso verwickelten wie unfruchtbaren Spielereien verantwortlich zu machen.

Ueber die Folge der Lunationen im '*uetus latercus*' bemerkt der Computist [f. 28^r]:

apud latercum aepactae in K. Ian. VIII [*in K. Ian.* von mir gestrichen], *VIIII in K. Febr., VIII in Kal. Mart., X Ap., XI Mai., XII Iun., XIII Iul., XIIII Aug., XV Sept., XVI Oct., XVIII* [lies *XVII*] *Nou., XVIIII* [lies *XVIII*] *Dec.,* XX [lies *XVIIII*] *Ian. apud latercum lunas Ian. XXX luna, Feb. XXVIIII luna, Mar. XXVIIII l., Ap. XXVIIII lu., Mai. XXX l., Iun. XXVIIII lu., Iul. XXX lu., Aug. XXX lu., Sep. XXVIIII lu., Oct. XXX lu., Nou. XXVIIII lu., Dec. XXX luna.* Die Mondalter der Kalenden sind dadurch in Unordnung gerathen, dass der Computist den griechischen Saltus von 8 auf 20 in den *uetus latercus* hineingepfuscht und darum die drei letzten Lunationen verwirrt hat; die Correctur der Epakte des 1. Januar von 8 in 9 sollte den Fehler aufheben, macht ihn aber schlimmer. Das Richtige ergibt die zweite Liste, welche die Dauer der einzelnen Lunationen aufführt. Danach lässt sich eine Tabelle entwerfen; ich setze sofort die gleiche des Ps. Anatolius *de ratione paschali* [Krusch, Studien 323] daneben:

Vetus latercus		Ps. Anatolius	
25. Dez. — 23. Jan.	30 Tage	1. Jan. — 30. Jan.	30 Tage
24. Jan. — 21. Feb.	29 Tage	31. Jan. — 28. Feb.	29 Tage
22. Feb. — 22. März	29 Tage	1. März — 29. März	29 Tage
23. März — 20. April	29 Tage	30. März — 27. April	29 Tage
21. April — 20. Mai	30 Tage	28. April — 27. Mai	30 Tage
21. Mai — 18. Juni	29 Tage	28. Mai — 25. Juni	29 Tage
19. Juni — 18. Juli	30 Tage	26. Juni — 25. Juli	30 Tage
19. Juli — 17. Aug.	30 Tage	26. Juli — 24. Aug.	30 Tage
18. Aug. — 15. Sept.	29 Tage	25. Aug. — 22. Sept.	29 Tage
16. Sept. — 15. Oct.	30 Tage	23. Sept. — 22. Oct.	30 Tage
16. Oct. — 13. Nov.	29 Tage	23. Oct. — 20. Nov.	29 Tage
14. Nov. — 13. Dec.	30 Tage	21. Nov. — 20. Dec.	30 Tage

Die Uebereinstimmung ist ebenso vollständig wie die Methode des Unsinns klar: die 31 tägigen Monate sollen volle, die 30 tägigen hohle Lunationen erhalten, nur die des März ist hohl, weil sie dem 28 tägigen Februar einen Tag abgeben muss. Krusch hat mit unwiderleglichen Gründen bewiesen dass die Schrift des s. g. Anatolius eine auf den britischen Inseln im 6. Jahrhundert entstandene Fälschung ist; wenn Dilettanten, die von Chronologie nichts verstehen, es ihm nicht geglaubt haben, so kommt auf ihren Widerspruch nichts an. Die Fälschung ist ein kindischer Versuch den 19 jährigen Cyclus nach den irischen Osterregeln umzurechnen und kann nie in wirklichem Gebrauch gewesen sein: der 84 jährige Cyclus behauptete sich in Irland, und das elende Machwerk des Ps. Anatolius wurde in der irischen Polemik gegen den alexandrinisch-constantinopolitanischen Cyclus nur darum immer wieder citirt, weil der berühmte Name des Anatolius die irischen Osterregeln decken sollte. Da die Verteilung der Lunationen aus den Ostervollmonden und den Epakten des 1. Januar nicht abgeleitet werden kann, so ist es ausgeschlossen dass etwa der münchener Computist sie in den '*uetus latercus*' hineininterpretirt haben sollte: sie muss in ihm selbst ebenso drin

gestanden haben wie sie im Buch des Ps. Anatolius mit umständlicher Breite auseinandergesetzt wird. Damit ist ein weiteres Indicium dafür gewonnen, dass der *'uetus latercus'* in Irland die Form erhalten hat, in der er dem münchener Computisten vorlag.

Nachdem der Computist mit Hülfe eines Excerpts aus den s. g. Acten des Concils von Caesarea, ebenfalls einer irischen Fälschung [Krusch, Studien 303], den 19 jährigen Cyclus als den allein richtigen verteidigt hat, zählt er eine Reihe von verschiedenen Cyclen auf; die Stelle muss im Zusammenhange mitgeteilt werden:

f. 44r *alii Latinorum ciclum LXXXIIII annorum conposuerunt, in quo ciclo XVIIII quater inueniuntur anni et VIII dies* [$84-4\times19=8$] *superflui sunt. XXV⟨III u⟩ero anni ter in eo continentur et nihil superflui habet. in quo ciclo saltus in XIIo anno fit. in quo saltus sol luna VII diebus* [19—12] *superat, et hic saltus incongruus est, quia non XIImam partem diei cum nocte currit* [bezieht sich auf eine vorhergehende Bruchrechnung, die versucht den Saltus der Enneakaidekaeteris auf 235 Mondmonate zu verteilen]. *deinde hic ciclus secundum solem congruus est* [84 Jahre = 3 Sonnencyclen], *incongruus secundum lunam* [weil 19 in 84 nicht aufgeht]. *hic ciclus sexies conuertit in ciclo Victorii et VII uice incipit currere et XXXII* [lies *XXVIII*] *anni superflui in ciclo Victorii* [$6\times84+28=532$].

alii ciclum CXI [lies *CXII*] *annorum faciunt, in quo ciclo luna sexies, nisi II dies desunt, conuertit* [$6\times19-2=112$], *sol uero conuertit* [*nisi II dies superflui sunt*, falsche Wiederholung]. *deinde congruus est iuxta solem et ⟨iuxta⟩ lunam ⟨in⟩congruus. in hoc ciclo saltus in XVI anno habetur* [eine falsche Auffassung des 112 jährigen Cyclus, die der Computist aus dem Prolog des Victorius Chron. min. 1, 679 abgeschrieben hat], *in quo saltus sol ⟨lunam⟩ VII* [lies *III* = 19—16] *diebus superat. hic ciclus quinquies in ciclo Victorii conuertit* [f. 44v] *et VI uice incipit currere et distant per XXX⟨II⟩ annos* [die letzte Bemerkung ist verstellt, sie gehört zum 100 jährigen Cyclus].

alii ciclum XCV annos faciunt [die Cyclen des s. g. Cyrill und des Dionysius Exiguus]. *in quo ciclo luna quinquies conuertit, ⟨sol uero ter conuertit⟩ et XI dies superflui* [$3\times28+11=95$]. *dehinc iuxta lunam congruus, iuxta solem uero incongruus. saltus huius cicli in XVIIIIo anno fit, in quo saltus quot dies habet sol, tot et luna* [d. h. es ist der richtige]. *hic ciclus quinquies conuertit in ciclo Victorii, tamen anni superflui in ciclo Victorii LVII inueniuntur* [$5\times95+57=532$].

alii ciclum annorum C conponunt, in quo ciclo luna quinquies conuertit et quinquies superflui anni sunt in illo [$5\times19+5=100$]. *in eo sol conuertit ter et XVI dies superflui sunt* [$3\times28+16=100$]. *dehinc iuxta solem et lunam incongruus est. in quo ciclo saltus XIIIIo anno fit, in quo numero sol lunam V diebus* [19—14] *superat.*

ciclus Victorii DXXXII anni constat. hic ciclus certus est et ultra hunc numerum non est certus ciclus, quia in hoc numero ad originem sui reuertitur secundum solem et lunam. lunaris circulus in ciclo Victorii uigies septies [lies *octies*] *conuertit, solaris uero uigies* [lies *undeuigies*] *tantum conuertit.*

Der münchener Computus ist eine Compilation. Während die jüngsten Schichten dieses Conglomerats für den Cyclus des Dionysius Partei nehmen, ist das Excerpt das ich eben mitgetheilt habe, ursprünglich nicht zu Gunsten der alexandrinisch-constantinopolitanischen Enneakaidekaeteris verfasst, sondern will das Paschale des Victorius, dessen Prolog deutlich das Vorbild ist, empfehlen: es ist lehrreich zu sehen wie schwer es gegenüber den 95 jährigen constantinopler Cyclen zu Gunsten des Victorius in die Wagschale fiel, dass die ganze 532 jährige Periode durchgerechnet war. Beda wusste was er that, als er mit einer 532 jährigen Ostertafel des alexandrinischen Cyclus jenem Vorzug des Victorius ein für alle Mal ein Ende machte.

Krusch [Studien 11] hat die 100 jährige Ostertafel mit 14 jährigem Saltus mit dem '*uetus latercus*' identificirt, mit Recht; die verschiedene Bezeichnung erklärt sich daraus dass der münchener Computus kein einheitliches Werk ist. Dagegen hat diese Ostertafel mit der des Augustalis direct nichts zu schaffen: diese begann mit der Epakte 20, jene mit 19. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, wie schon gesagt, dass der *uetus latercus* derselbe 84 jährige Cyclus mit 14 jährigem Saltus ist, den Victorius im Prolog erwähnt: aber er ist darum nicht älter als das 5. Jahrhundert, so wenig wie die Ostertafel des Augustalis oder die Theoreme Agriustias, sondern gehört der Verfallzeit des 84 jährigen Cyclus an. Der 100 jährige Umfang zeigt dass er eine Umarbeitung des officiellen Cyclus sein wollte, wie sie in der Mitte des 5. Jahrhunderts vielfach entstanden. Der Zerfall des occidentalischen Reichs in selbständige germanische Staaten wirkte mit dem Mangel eines brauchbaren römischen Ostercyclus zusammen darauf hin dass solche Neu- oder richtiger Missbildungen emporkamen; die Weltpolitik Justinians und der Sturz des alexandrinischen Patriarchats, der der römischen Curie die Bahn frei machte, sind im letzten Grunde die Factoren gewesen, die dieses Wimmeln der Verwesung mit Hülfe des alexandrinisch-constantinopolitanischen Cyclus beseitigt haben.

Eine Reconstruction des '*uetus latercus*' ist unmöglich; leider hat sich Krusch zu einer solchen verführen lassen [Studien 17. N. Arch. f. ält. deutsche Geschichtsk. 9, 167], die von Unverständigen als historisches Document missbraucht wird; Jos. Schmid wirft in seinem Büchlein über die Osterfestberechnung auf den britischen Inseln mit irischen Osterdaten um sich, als seien die ebenso sicher überliefert wie die des Victorius oder des alexandrinischen Cyclus. Thatsächlich ist kein einziger Ostersonntag der irischen Observanz bekannt. Es ist ferner bis jetzt nicht möglich festzustellen auf welchem Wege der *uetus latercus* nach Irland gelangt ist. Denn gemacht ist er für das dortige Osterfest sicher nicht, die Fixirung der Epakte auf den 1. Januar = 1. März passt zu der irischen Ostergrenze des 25. März so schlecht wie möglich, und man wird sich vielmehr die Sache so vorzustellen haben, dass die britisch-irische Kirche diese Ostertafel im 6. Jahrhundert aufgriff, um danach ihre Osterfeste zu bestimmen. Sie wollte ihre Eigenart umsomehr bewahren als sie durch die angelsächsische Eroberung Englands zur Trägerin der nationalen Opposition geworden war;

das in Gallien herrschende Paschale des Victorius und der Cyclus des Dionysius leisteten das nicht: so griff sie zu dem verschollenen 84jährigen Cyclus. Dass sie diesen nicht in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern in einer späten Modification kennen lernte, ist für die Zeit wie für die Abgeschiedenheit jener merkwürdigen Nationalkirche bezeichnend.

Nach welchem Cyclus und ob man überhaupt nach einem Cyclus in früheren Jahrhunderten auf den britischen Inseln Ostern bestimmte, lässt sich nicht errathen. Nur das ist ebenso sicher wie wichtig, dass die dortige Kirche sich nicht nach Rom gerichtet hat. Denn so jung der Gebrauch des 84jährigen Cyclus mit 14jährigem Saltus sein muss, so alt sind die Osterregeln selbst, die Grenze des 25. März und die Mondalter XIV—XX für den Ostersonntag. Sie weisen in eine Zeit in welcher weder die alexandrinische noch die römische Observanz begonnen hatten die Osterfeier der Gemeinden ihren Normen zu unterwerfen und in der die Entwicklung des christlichen Pascha in den verschiedenen Städten und Provinzen noch sehr mannigfaltige Wege gieng. Die Spuren dieser Mannigfaltigkeit sind in der grossen Kirche verwischt, an der Peripherie, bei den Sektirern und in abgelegenen Winkeln finden sie sich noch. Jene irischen Normen stehen auf derselben Linie wie die Fixirung des Osterdatums bei den Montanisten auf den 14. des 7. kleinasiatischen Monats, bei den Kappadokiern auf den 25. März [Epiphan. 50, 1] oder wie der im Orient weit verbreitete Usus, der sich in Antiochien und bei den phrygischen und galatischen Novatianern hartnäckig behauptete, den Ostersonntag nach dem jüdischen Pascha zu bestimmen; von den letzteren steht es fest [Soz. 7, 18[11]] dass sie das Mondalter XIV für den Ostersonntag zuliessen. Der irischen Regel liegt die Auffassung zu Grunde, die bei den orientalischen Protopaschiten sich findet, dass Ostern die Wiederholung des von Jesus gefeierten Pascha ist [Chron. Pasch. p. 7 Dind. Sokr. 5, 22[73]]; sie ist in eigenthümlicher Weise mit dem alten Passionsdatum des 25. März combinirt, das grade in Kleinasien eine besondere Rolle spielt [vgl. Soz. 7, 18[12] ff.]. Von der römischen Anschauung die jedes Mondalter vor der *XVI* verwirft, ist das Festhalten am Paschadatum des A. T. durch eine tiefe Kluft geschieden. Auch in der scharfen Forderung Ostern nicht vor dem Aequinoctium zu feiern treffen die montanistische, die alexandrinische und die irische Observanz zusammen; die römischen Cyclen gehen durchweg über das Aequinoctium zurück. So viel lässt sich also sagen: das Christenthum ist nicht über Rom oder von Rom kirchlich abhängige Gebiete zu den britischen Inseln gekommen, und es muss schon im 3. Jahrhundert dorthin gelangt sein, vielleicht direct aus dem Orient. Erst in der insularen Abgeschiedenheit, dann in der Hartnäckigkeit des nationalen Kampfes erhielten sich die uralten Reste einer von dem römischen wie dem alexandrinischen Pabstthum unabhängigen Observanz, bis die Allianz der siegreichen Angelsachsen mit der Curie sie nach und nach zerstörte. Der Streit ist ein unerfreuliches Bild; hüben und drüben kämpfen Unwissenheit und Barbarei mit den vergifteten Waffen der Fälschung, aber er hat einen Mann gezeitigt, der das nicht gering zu achtende Verdienst hat die Chronologie des Mittelalters

vor Verwirrung und Verwüstung bewahrt zu haben, ein leuchtendes Vorbild für alle die in trüben Zeiten sich die Aufgabe setzen die nur noch glimmende Fackel der Erkenntniss kommenden Geschlechtern weiterzugeben: Beda den Angelsachsen.

VI

Die Osterfeier am Sonntag nach dem jüdischen Pascha

Die Ostercyclen welche die christlichen Kirchen seit dem 3. Jahrhundert anfiengen sich berechnen zu lassen, sind die letzte Station auf dem Wege den das alte jüdische Fest zurücklegen musste um von seinem Ursprung gänzlich losgelöst zu werden. Vorher war man schon lange dahin gelangt die Feier auf den Sonntag zu verlegen, aber man dachte nicht daran den Ostervollmond selbständig zu bestimmen, sondern richtete sich darin nach der Synagoge: der Ostersonntag war der Sonntag nach dem Tage den die Juden zum Paschatage machten. Und auch nachdem die Cyclen in Rom und Alexandrien aufgekommen waren, hielt sich, wenigstens im Osten, die alte Observanz in ganzen Provinzen und Dioecesen noch lange Zeit, bis sie sich schliesslich in einzelne von der Grosskirche abgelöste Secten zurückzog, mit diesen ausstarb und völlig vergessen wurde. So wichtig sie für das historische Verständniss des Osterfestes ist, so spät ist sie wieder erkannt. Die protestantischen Kirchenhistoriker, die sich nur wenig und dann ohne Glück um die Geschichte des Cultus kümmerten, verwechselten sie mit der quartodecimanischen Observanz und versperrten dadurch den Weg zum Richtigen, bis Duchesne in einem epochemachenden Aufsatz [1]) die bekanntesten und zugänglichsten Texte dem Wortlaut gemäss auslegte und verstehen lehrte, was der Vorwurf 'das Pascha mit den Juden feiern' bedeutet. Aber der französische Gelehrte hat sich begnügt die Observanz im Grossen und Ganzen als eine Thatsache zu erweisen; es wird nicht überflüssig sein sie in ihren einzelnen Spuren zu verfolgen und die Skizze zum Bild zu erweitern.

Der smyrnaeische Presbyter Pionius, der 250 den Märtyrertod erlitt, stellt in seiner Vita Polykarps [2] es als apostolisches Gebot hin Ostern unter allen Umständen in den Tagen der 'ungesäuerten Brode' zu begehen, dass aber das 'neue Mysterium der Passion und Auferstehung die Oberhand haben müsse'. Die Quartodecimaner, fährt Pionius fort, verstossen gegen dies Gebot, weil sie den Sonntag missachten, die Montanisten, — die Ostern stets am Sonntag nach dem 14. des 7. asiatischen Monats feierten —, weil sie sich nicht um die rich-

1) La question de la Pâque au concile de Nicée, Rev. des questions histor. 28, 5 ff.

tige Festzeit kümmerten. Pionius kann nur gemeint haben dass das christliche Pascha am Sonntag gefeiert werden, der Sonntag aber in die Tage der jüdischen Mazzot fallen müsse[1]). Von einer Berechnung des wahren 'ersten' Monats, vom Aequinoctium, vom Irrtum der Juden, von all den Dingen die bei den Cyclen immer wieder vorgebracht werden, verlautet kein Wort. Im 2. Jahrhundert herrschte in Smyrna die quartodecimanische Observanz; sie ist für Polykarp ausdrücklich bezeugt [Eus. KG 5,24[16]]. Pionius lehrt dass im 3. Jahrh., nach dem grossen Paschastreit, Ostern nicht mehr am 14/15 Nisan, sondern am Sonntag nachher gefeiert wurde. Er beansprucht für diese Sitte gegenüber den Quartodecimanern und Montanisten ebensogut apostolischen Ursprung wie der Quartodecimaner Polykrates sich gegenüber den Römern auf die grossen Lichter der Kirche beruft, die in Asien schlafen [Eus. KG 5,24[1] ff.].

Ein weiteres Zeugniss für diese Observanz liegt vor in der Didaskalie der Apostel. Wo das Werk entstanden ist, ist nicht ausgemacht und lässt sich mit unsern Mitteln nicht ausmachen; sicher ist dass es ins 3. Jahrhundert gehört; die älteren Teile sind vor dem novatianischen Streit verfasst, der seinerseits jüngere Einschübe veranlasst hat. Der griechische Text ist nur in der, sehr tief gehenden, Überarbeitung erhalten, die unter dem Titel der apostolischen Constitutionen geht und nachnicaenisch ist: an Stelle des Originals muss ausser den Bruchstücken einer lateinischen Übersetzung, in der das Ostercapitel fehlt, die syrische Übersetzung treten. Von dieser liegen zwei Recensionen vor, die des cod. Parisin. syr. 62, die Lagarde 1854 herausgegeben hat, und die einer mesopotamischen Handschrift, deren Copie von Harris besorgt und von Miss Gibson zum Druck befördert ist [Horae Semiticae I, London 1903]. Wer sich über den Inhalt provisorisch orientiren will, kann die Übersetzung von Flemming benutzen [TU N. F. 10], wird aber gut thun Lagardes in ihrer Art und für ihre Zeit vortreffliche griechische Übertragung daneben zu legen: es ist sehr zu bedauern dass man dies erste Beispiel der Methode wie syrische Versionen wissenschaftlich übersetzt werden müssen, zum Schaden der Sache desavouirt hat. Ich könnte mich über das Zeugniss der Didaskalia kurz fassen, wenn Achelis Abhandlungen mehr geliefert hätten als den Beweis dass er sich weder die Mühe gegeben hat noch im Stande gewesen ist den Text den er behandelt, zu verstehen; so komme ich nicht darum herum dem Osterkapitel ein paar Seiten zu widmen, um an dem einen Beispiel zu zeigen wie viel philologische Probleme, wenn nicht gelöst, so doch aufgeworfen werden müssen, damit das ungemein wichtige Werk dem historischen Verständniss aufgeschlossen wird.

Die Didaskalia ist, wie alle Rechtsbücher, nicht das Werk eines Verfassers. Auf einen Grundstock, der sich schwerlich rein herausschälen lässt, ist immer

1) Vgl. De Pionio et Polycarpo Progr. Gött. 1905, 25. Was *ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν ἀζύμων ἐπιτελεῖν* heisst, lehrt ausser der syrischen Didaskalie [s. u. S. 108] Epiphanius Bericht über die Audianer [70, 9 p. 820[d]]: *μετὰ γὰρ Ἰουδαίων βούλονται τὸ πάσχα ἐπιτελεῖν, τοῦτ' ἔστιν ὡς καιρῷ οἱ Ἰουδαῖοι ποιοῦσι τὰ παρ' αὐτοῖς ἄζυμα, τότε αὐτοὶ φιλονεικοῦσι τὸ πάσχα ἄγειν.* Chrys. t. 1 p. 610[a] *καὶ γὰρ καὶ τοῦτο ἀκούω λεγόντων πολλῶν ὅτι μετὰ τοῦ ἀζύμου τὸ πάσχα ἐστίν.*

wieder Neues daraufgepfropft; die Doubletten und Widersprüche sind zahllos. Die Aufgabe die Schichten zu sondern wird dadurch erschwert, dass sei es der letzte Redactor sei es der Übersetzer die Fugen oft verstrichen hat; schlimmer ist, dass um der Zusätze willen sicherlich auch Altes gestrichen ist, was obsolet geworden war. Natürlich ist das Buch in sehr verschiedenen Fassungen umgelaufen, weil es von Anfang an unpersönlich war und praktischen Zwecken diente; die Discrepanzen der beiden syrischen Übersetzungen, des Lateiners, ja auch der apostolischen Constitutionen geben nur eine Ahnung von dem ununterbrochenen Fliessen und Sichverändern des Textes. Im Ostercapitel [21] hebt sich zunächst deutlich eine längere Abhandlung über das Fasten der Passionswoche heraus, die beiden syrischen Recensionen, wenn man von kleineren Abweichungen absieht, gemeinsam ist. Sie beginnt unvermittelt, ohne Anschluss ans Vorhergehende[1]), mit den Worten [Lag. 91, 28 = Gibs. ܣܗ ܘ] ܒܡܢܝܢܐ ܕܣܗܪܐ ܐܝܟ ܕܡܢܝܢܢ ܐܝܟ ܡܗܝܡܢܐ ܥܒܪܝܐ ܒܥܣܪܐ ܒܣܗܪܐ [*κατὰ τὴν τῆς σελήνης ἀρίθμησιν, καθ' ἣν ἀριθμοῦμεν ὥσπερ οἱ πιστεύοντες Ἑβραῖοι, ἐν τῆι κατὰ σελήνην δεκάτηι*]. Das Paschafasten soll anfangen am Montag vor Ostern, der als der 10. Nisan gefasst wird. Das wird durch eine eigenartige Chronologie der Passion motivirt; es versteht sich, nebenbei gesagt, von selbst, dass die Chronologie um des Ritus willen erfunden ist, nicht umgekehrt. Am Montag haben die Hohenpriester beschlossen Jesum umzubringen und Judas zum Verrat gedungen. Damit nicht, wenn sie ihn am Pascha verhafteten, das von auswärts herbeiströmende Volk unruhig würde, verlegen sie den Paschatag vom 14. [Freitag] auf den 11. [Dienstag]; in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wird Jesus verhaftet. Am Freitag wird er gekreuzigt; das Volk das mittlerweile in die Stadt gekommen ist, kann nun an der vollzogenen Thatsache sehen dass es mit dem Messias nichts ist. So ist der Verrath begonnen am Montag und am Freitag vollendet: daher das Gebot *ἔσται διατετηρημένον ὑμῖν τὸ πάσχα ἀπὸ τῆς δεκάτης ἕως τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης* [Zusammenziehung von Exod. 12, 3. 6] *καὶ ποιήσουσιν τὸ πάσχα πᾶς Ἰσραήλ*, das als Weissagung gefasst wird. Vom Montag bis Donnerstag soll das Fasten so gehalten werden, dass täglich, nicht vor der 9. Stunde [= 3 Uhr Nachmittags], Brod, Salz und Wasser genossen wird; für Freitag und Samstag ist vollständiges Fasten vorgeschrieben bis zur 3. Stunde der Nacht vom Samstag auf den Sonntag.

Unverbunden[2]) schliesst sich daran das Gebot der Pannychis in der Osternacht, die mit gemeinsamem Gebet und Absingen von Psalmen, sowie Vorlesungen aus den Propheten und Evangelien gefeiert werden soll. Dem entspricht genau die Schilderung Eusebs KG 2, 17[21. 22], der diese Osterfeier in Philos Beschreibung der Therapeuten wiederfindet: *τὰς ἐξ ἔθους ἔτι καὶ νῦν πρὸς ἡμῶν ἐπιτελουμένας ἀσκήσεις, ἃς διαφερόντως κατὰ τὴν τοῦ σωτηρίου πάθους ἑορτὴν ἐν ἀσιτίαις καὶ*

1) ܡܢܝܢܐ im Harrisianus ist Schreibfehler für ܒܡܢܝܢܐ, wie richtig in der pariser Hs. steht.

2) ܐܠܐ im Harrisianus [p. ܣܗ 7 Gibs.] ist ein törichter Flicken, der in der pariser Recension [p. 93, 6 Lag.] fehlt.

διαννκτερεύσεσιν προσοχαῖς τε τῶν θείων λόγων ἐκτελεῖν εἰώθαμεν. Die apostolischen Constitutionen lassen Milderungen zu; in ihnen ist die ganze Auseinandersetzung zu folgender Regel zusammengeschrumpft [5, 18]: *ἐν ταῖς ἡμέραις οὖν τοῦ πάσχα νηστεύετε, ἀρχόμενοι ἀπὸ δευτέρας μέχρι τῆς παρασκευῆς καὶ σαββάτου ἓξ ἡμέρας, μόνωι χρώμενοι ἄρτωι καὶ ἁλὶ καὶ λαχάνοις καὶ ποτῶι ὕδατι, οἴνου δὲ καὶ κρεῶν ἀπέχεσθε ἐν ταύταις ... τὴν μέντοι παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον ὁλόκληρον νηστεύσατε· οἷς δύναμις πρόσεστι τοιαύτη, μηδενὸς γευόμενοι μέχρις ἀλεκτοροφωνίας νυκτός· εἰ δέ τις ἀδυνατεῖ τὰς δύο συνάπτειν ὁμοῦ, φυλασσέσθω κἂν τὸ σάββατον.* Im Folgenden wird dann die Feier der Osternacht beschrieben; der Text der Didaskalie schimmert deutlich durch. Zu beachten ist dass die Verbindung mit dem Vorhergehenden in den Hss. der Constitutionen sehr verschieden überliefert zu sein scheint; sie hat offenbar auch hier gefehlt. Dass über die Zeit in der das Fasten gebrochen werden sollte, Streit herrschte, bezeugt die Correspondenz zwischen Dionysius von Alexandrien und Basileides [Feltoe p. 94]. Dionysius schreibt: *τινὰς μὲν γὰρ τῶν ἀδελφῶν λέγειν φῂς ὅτι χρὴ τοῦτο ποιεῖν πρὸς τὴν ἀλεκτοροφωνίαν, τινὰς δὲ ὅτι ἀφ' ἑσπέρας χρή. οἱ μὲν γὰρ ἐν Ῥώμηι ἀδελφοί, ὥς φασι, περιμένουσι τὸν ἀλέκτορα· περὶ δὲ τῶν ἐνταῦθα ἔλεγες ὅτι τάχιον.* Er selbst [p. 100 f.] entscheidet sich dafür dass das Fasten jedenfalls nicht vor Mitternacht aufhören dürfe, dass die Ausdehnung bis zur vierten Vigilie eine lobenswerte Leistung sei; zwischen diesen beiden Zeitpunkten soll man Freiheit lassen. In den Festbriefen des Athanasius wird das Brechen des Fastens auf den 'Abend des Sabbat' gelegt.

Zur Motivirung des strengen Fastens und Wachens an den beiden letzten Tagen der Charwoche verweisen die Apostel, die in der Didaskalie durchweg in erster Person reden, auf ihr eigenes Beispiel: *οὕτως γὰρ καὶ ἡμεῖς ἐνηστεύσαμεν ἐν τῶι παθεῖν τὸν κύριον εἰς μαρτυρίαν τῶν τριῶν ἡμερῶν καὶ ἐγρηγορήσαμεν καὶ εὐξάμεθα.* Was das Zeugniss der drei Tage bedeuten soll, wird sich noch herausstellen. Unser Gebet, so sagen die Apostel, galt dem Verderben des irrenden Volkes, das sich nicht zu seinem Erlöser bekannte: so sollt ihr es auch machen und beten dass der Herr ihnen ihre Schuld nicht anrechnen möge bis zum Ende. Man kann ohne Anstoss weiterlesen bis *καὶ Ἡρώιδης ἐκέλευσεν αὐτὸν σταυρωθῆναι* [p. ܨܘ 1 Gibs. = p. 93, 18 Lag.].

Dann setzt die Rede neu ein; es kommt nichts darauf an, ob man die Worte *καὶ ἔπαθεν ὁ κύριος ὑπὲρ ἡμῶν ἐν τῆι παρασκευῆι* für ursprünglich hält oder in ihnen einen Einschub sieht, der die Fuge verkleben soll. Denn was folgt, geht mit dem unmittelbar Vorhergehenden nicht zusammen. Das verschärfte Fasten am Freitag und Samstag, die Pannychis in der Osternacht werden noch einmal befohlen; aber das Gebet soll nicht für die Juden gehalten werden, sondern ganz allgemein für die welche gesündigt haben. Das ist eine Verallgemeinerung der alten Fürbitte für die Juden, die bei Chrysostomus [t. 1 p. 611ᵉ] als Erklärung der Quadragesima wiederkehrt: *ἂν οὖν ἐρηταί σε Ἰουδαῖος καὶ Ἕλλην τίνος ἕνεκεν νηστεύεις, μὴ εἴπηις ὅτι διὰ τὸ πάσχα, μηδὲ ὅτι διὰ τὸν σταυρόν, ἐπεὶ πολλὴν αὐτῶι δίδως τὴν λαβήν· οὐ γὰρ διὰ τὸ πάσχα νηστεύομεν οὐδὲ διὰ*

τὸν σταυρόν, ἀλλὰ διὰ τὰ ἁμαρτήματα τὰ ἡμέτερα, ἐπειδὴ μέλλομεν μυστηρίοις προσιέναι. Und nachdem das Brechen des Fastens auf die Hoffnung der Auferstehung gedeutet ist, werden wiederum ganz allgemein die Ungläubigen von dieser Hoffnung ausgeschlossen, ein Gedanke, der in der Ueberarbeitung der apostolischen Constitutionen beibehalten ist. Man muss hier der längeren pariser Recension folgen: der Harrisianus kürzt und streicht Stellen die für die Analyse wichtig sind. Das Stück setzt die beiden eben charakterisirten Abschnitte, den über das Fasten der Charwoche und den über die Pannychis der Osternacht voraus.

Es folgt wiederum ein Stück in dem die Beziehung zu den Juden stark betont wird, mit den Worten beginnend [p. 93, 28 Lag.; im Harrisianus fehlt die Stelle]: *νηστεύσατε οὖν τὴν παρασκευὴν διότι ἐν αὐτῆι ὁ λαὸς ἀπέκτεινεν αὐτὸν σταυρώσαντες τὸν σωτῆρα ἡμῶν.* Ganz besonders aber soll am Samstag gefastet werden: denn der Sabbat ist schon von Moses als Tag der Trauer eingesetzt. In dem alttestamentlichen Sabbatgebot steckt eine Weissagung des Frevels den die Juden am Messias begehen werden; in breiter Ausführung werden die jüdischen Sabbatbräuche mit dem Gebahren eines Trauernden parallelisirt. In sehr merkwürdiger Weise wird dann als actuelles Beispiel die Klage der Juden am 9. Ab — dem Tag der Zerstörung des Tempels — angeführt; das Zahlzeichen θ̄ wiese auf *θεός*, und dieser Gott sei Jesus. Darum, so heisst es am Schluss, sollt auch ihr am Ostersabbat trauern über die Juden. Wiederum wird das Brechen des Fastens geschildert, diesmal concreter: was jeder an den sechs Fasttagen erspart hat, soll er dem Herrn darbringen, die Reichen sollen für die Erquickung der Armen sorgen. Am Ende des Abschnitts, der mit dem über die Pannychis die gleiche Grundanschauung theilt, aber nicht an ihn angeschlossen werden kann, sondern ihm parallel läuft, steht die Vorschrift sich in der Bestimmung der Festzeit nach 'dem Volk' zu richten [p. محا 10 Gibs. = p. 95, 5 Lag.]:

καθὰ οὖν ἐμπίπτει ἡ τοῦ πάσχα τεσσαρεσκαιδεκάτη, οὕτως τηρήσατε αὐτήν· οὐ γὰρ ὁ μὴν οὐδὲ ἡ ποστιαία κατ' ἔτος ἐν ταυτῶι συμπίπτει, διαφέρει δέ. ὑμεῖς οὖν ὅταν ὁ λαὸς ποιῆι τὸ πάσχα, νηστεύετε σπουδάζοντες ὅπως τὴν ἀγρυπνίαν πληρώσετε μεσαζόντων τῶν παρ' αὐτοῖς ἀζύμων. ἀεὶ δ' ἐν τῆι κυριακῆι εὐφραίνεσθε. λογίζεται γὰρ εἰς ἁμαρτίαν παντὶ τῶι κακοῦντι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐν τῆι ἡμέραι τῆι κυριακῆι. διὰ τοῦτο ἔξω τοῦ πάσχα οὐδ' ἔξεστιν οὐδενὶ νηστεύειν ἐν ἐκείναις ταῖς τρισὶν ὥραις νυκτεριναῖς ταῖς μεταξὺ τοῦ σαββάτου καὶ τῆς κυριακῆς, διότι ἡ νὺξ ἐστιν τῆς κυριακῆς· ἀλλ' ἐν τῶι πάσχα μόνον νηστεύσατε ἐκείνας τὰς τρεῖς ὥρας νυκτερινάς, συναχθέντες εἰς ταὐτό, Χριστιανοὶ οἱ ἐν τῶι κυρίωι.

Eine etwas abweichende und altertümlichere Recension dieser Vorschrift stand in der apostolischen *Διάταξις* auf welche die Audianer sich beriefen, die noch im 4. Jahrhundert, nach dem nicaenischen Concil, daran festhielten Ostern 'mit den Juden' zu feiern. Epiphanius [70, 10.11] teilt daraus folgendes mit:

p. 822[b] *ὁρίζουσιν γὰρ ἐν τῆι αὐτῆι Διατάξει οἱ ἀπόστολοι ὅτι 'ὑμεῖς μὴ ψηφίζετε, ἀλλὰ ποιεῖτε ὅταν οἱ ἀδελφοὶ ὑμῶν οἱ ἐκ περιτομῆς· μετ' αὐτῶν ἅμα ποιεῖτε'.*

Die 'Brüder aus der Beschneidung' sind natürlich nicht die Judenchristen, wie Epiphanius meint, sondern die Juden selbst, wie die Audianer richtig verstanden, vgl. Rom. 4,12 und 4,14 *οἱ ἐκ νόμου*.

p. 823ᵃ *ὡς ἐπιμαρτυροῦσιν* [die Apostel] *λέγοντες ὅτι 'κἂν* [*τε*] *πλανηθῶσιν, μηδὲν ὑμῖν μελέτω'*.

Der Satz hat deutlich eine polemische Spitze, denn die christlichen Ostercyclen weisen regelmässig darauf hin dass die Juden das Pascha nicht mehr richtig feiern und es daher selbständig berechnet werden müsse. In weiterer Ausgestaltung kehrt derselbe Gedanke wieder in der Schrift eines Tricentius, der offenbar die ältere Observanz zu rechtfertigen suchte; sie ist durch die Auszüge aus der Gegenschrift des Petrus von Alexandrien bekannt, die am Anfang des Chronicon Paschale stehn [p. 7 Dind.]:

εἴτε οὖν σφαλλόμενοι Ἰουδαῖοι κατὰ τὸν σεληνιακὸν δρόμον ποτὲ μὲν ⟨*τῶι*⟩ *Φαμενὼθ ἄγουσι τὸ ἑαυτῶν πάσχα εἴτε κατὰ τὸν ἐμβόλιμον μῆνα κατὰ τριετίαν τῶι Φαρμουθί, οὐδὲν ἡμῖν διαφέρει· πρόκειται γὰρ ἡμῖν οὐδὲν ἕτερον ἢ τὴν ἀνάμνησιν τοῦ πάθους αὐτοῦ ποιεῖσθαι*[1]) *καὶ* ⟨*ἔπαθε* oder *τοῦτο ἐγένετο*⟩ *κατὰ τοῦτον τὸν καιρόν, ὡς οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται παραδεδώκασι* [die Evangelien] *πρὶν Αἰγυπτίους πιστεῦσαι* [d. h. die Evangelien sind älter als die Ausbreitung des Christentums in Aegypten]. *οὐ γὰρ νῦν πρῶτον ἐπιτηροῦντες τὸν σεληνιακὸν δρόμον ἄγουσιν αὐτὸ ἐξ ἀνάγκης δὶς μὲν τῶι Φαμενώθ, ἅπαξ δὲ κατὰ τριετίαν τῶι Φαρμουθί· ἀπ' ἀρχῆς γὰρ καὶ πρὸ τῆς Χριστοῦ παρουσίας πάντοτε οὕτως ποιήσαντες φαίνονται· ὅθεν καὶ αἰτιώμενος αὐτοὺς ὁ θεὸς διὰ τοῦ προφήτου ἔλεγεν* [Ps. 94, 10.11] *καὶ εἶπον· ἀεὶ πλανῶνται τῆι καρδίαι· ὡς ὤμοσα ἐν τῆι ὀργῆι μου, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου*. Petrus weist diese Interpretation der Psalmstelle ab und sucht, wie vor ihm Anatolius, nachzuweisen dass die Juden vor der Zerstörung des Tempels das Pascha richtig gefeiert hätten.

p. 823ᵃ *φάσκουσι* [die Apostel] *γὰρ τὴν ἀγρυπνίαν φέρειν μεσαζόντων τῶν ἀζύμων*.

Der Satz steht fast wörtlich ebenso in der Didaskalie.

p. 823ᶜ *λέγουσι γὰρ οἱ αὐτοὶ ἀπόστολοι ὅτι 'ὅταν ἐκεῖνοι εὐωχῶνται, ὑμεῖς νηστεύοντες ὑπὲρ αὐτῶν πενθεῖτε, ὅτι ἐν τῆι ἡμέραι τῆς ἑορτῆς τὸν Χριστὸν ἐσταύρωσαν, καὶ ὅταν αὐτοὶ πενθῶσι τὰ ἄζυμα ἐσθίοντες ἐν πικρίσιν* [Exod. 12, 8], *ὑμεῖς εὐωχεῖσθε'*.

Das dürfte die älteste Motivirung des Paschafastens sein, die erhalten ist und wohl wirklich seine Bedeutung richtig bestimmt. Die jüdischen *διαβατήρια*

1) Vgl. Sokr. 5, 22¹³ *ἐκεῖνο δὲ μόνον φημὶ ὅτι οἱ φιλοῦντες Ἰουδαίοις ἀκολουθεῖν καὶ περὶ τοὺς τύπους ἀκριβολογούμενοι οὐδενὶ τρόπωι τούτων ἐκπίπτειν ὀφείλουσιν· εἰ γὰρ ὅλως ἀκριβολογεῖσθαι προήιρηνται, οὐκ ὀφείλουσιν ἡμέρας μόνον καὶ μῆνας παρατηρεῖν, ἀλλὰ καὶ τὰ ἄλλα ὅσα ὁ Χριστὸς ὑπὸ νόμον γενόμενος Ἰουδαικῶς ἔπραττεν ἢ ὑπέμεινεν ὑπὸ Ἰουδαίων ἀδικούμενος ἢ εὐεργετῶν τοὺς πάντας τυπικῶς κατειργάζετο.* Chrys. t. 1 p. 610ᵈ *ἐπεὶ καὶ ὁ Χριστὸς διὰ τοῦτο μετ' αὐτῶν τὸ πάσχα ἐποίησεν οὐχ ἵνα ποιῶμεν ἡμεῖς μετ' ἐκείνων, ἀλλ' ἵνα τῆι σκιᾶι τὴν ἀλήθειαν ἐπαγάγηι κτλ.*

gelten in hellenistischer und römischer Zeit als ein Freudenfest zur Erinnerung an den Durchzug durchs Rothe Meer; dem stellten die Christen, um ihr Pascha zu differenziren, das Fasten entgegen. Umgekehrt heissen die Mazzot schon im A. T. [Deut. 16, 3] ein *ἄρτος κακώσεως* [לחם עני]; wenn die Juden anfangen sie zu essen, sollen die Christen sich des auferstandenen Messias freuen. Das sind Gedanken die in urchristliche Zeit zurückreichen.

p. 823[d] *αὖθις αὐτῶν ἀκούοντες ἐν τῆι Διατάξει ὅτι 'ὁ κακῶν ἑαυτοῦ τὴν ψυχὴν ἐν κυριακῆι ἐπικατάρατός ἐστι τῶι θεῶι'.* Das deckt sich inhaltlich mit den Ausführungen in der Didaskalie, aber die Fassung ist altertümlicher.

Man glaube nicht, dass die von den Audianern benutzte *Διάταξις* nur diese eine Vorschrift mit der Didaskalie teilte. Auf den Abschnitt über das Fasten der Charwoche geht folgendes Citat des Epiphanius [70, 12]:

p. 824[c] *παρατηρεῖται δὲ ἡ ἐκκλησία ἄγειν τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα, τοῦτ' ἔστι τὴν ἑβδομάδα τὴν ὡρισμένην καὶ ὑπ'* [*ἀπ'* codd.] *αὐτῶν τῶν ἀποστόλων ἐν τῆι Διατάξει, ἀπὸ δευτέρας τῶν σαββάτων.*

Es ist nicht zu bezweifeln dass die Audianer ein von den syrischen Versionen abweichendes Exemplar der Didaskalie in Händen hatten, und was davon erhalten ist, bestätigt was sich aus der Analyse der syrischen Texte ergab, dass die Didaskalie nicht das Buch eines Schriftstellers, sondern eine allmählich gewordene und in verschiedenen Redactionen umlaufende Sammlung ist. Ihr Wert wird durch diese Erkenntniss nur erhöht: sie enthält nicht die Hirngespinnste eines schriftstellernden Klerikers — einen Laien als Autor anzusetzen ist eine Absurdität —, sondern den Niederschlag von Observanzen und Anschauungen die in zahlreichen Gemeinden verbreitet waren.

Ich führe nunmehr, nachdem die Methode der Untersuchung an sicheren Beispielen festgestellt ist, die Analyse des Ostercapitels zu Ende. Wie in den bisher behandelten Partien, so liegt auch bei den am Anfang des Capitels stehenden Stücken die Schwierigkeit weniger in den Widersprüchen die da stehen, als in dem künstlichen Zusammenhang der durch Streichungen und secundäre Übergänge hergestellt ist. Das Wichtigste ist stets die Grundanschauungen der einzelnen Stücke zu fixiren, mögen sie sich aufheben oder einander parallel laufen.

Das 21. Capitel der Didaskalie beginnt mit einer Diatribe gegen den Götzendienst. 'Der Christ soll die Namen der heidnischen Götter bei keiner Gelegenheit in den Mund nehmen'; aus seinem Munde sollen hervorgehen [p. 87, 17 Lag. = p. ܠܣܘ 4 Gibs.] *εὐλογίαι καὶ ψαλμοὶ καὶ αἱ τῆς κυριότητος καὶ θεότητος γραφαί, τὰ τῆς ἀληθείας θεμέλια'* [*καὶ ψαλμοὶ—θεμέλια* fehlen im Harrisianus]. Mit plötzlichem und gewaltsamem Ubergang, der nicht ursprünglich sein kann, wird nun die Auseinandersetzung über das Fasten angehängt, deren Anfang offenbar weggeschnitten ist:

καὶ μάλιστα ἐν ταῖς τοῦ πάσχα ἡμέραις ἐν αἷς νηστεύουσιν πάντες οἱ πιστεύοντες πανταχοῦ καθὰ ἔλεγεν ὁ κύριος ἡμῶν καὶ διδάσκαλος ἐρωτηθείς 'διὰ τί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου νηστεύουσιν, οἱ δὲ σοὶ οὐ νηστεύουσιν'; καὶ ἀπο-

κριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς 'μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος νηστεύειν ἐν ὧι ὁ νυμφίος μετ' αὐτῶν ἐστίν; ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι ὅταν ἀπαρθῆι ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, καὶ τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις [Mc. 2, 19. 20 vgl. Luc. 5, 35]. *νῦν δὲ διὰ τῶν ἐπισκοπῶν* [ܣܘܥܪܢܘܗܝ] *αὐτοῦ μεθ' ἡμῶν ἐστιν, τῆι δὲ ὄψει μακράν, ἐπεὶ ἀνέβη εἰς τὰ ὕψη τοῦ οὐρανοῦ καὶ κάθηται ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρός.*

Ich habe nach der pariser Recension übersetzt; im Harrisianus fehlt der zweite Teil des Bibelspruchs von *ἐλεύσονται—ἡμέραις*, ferner der Passus von *τῆι δὲ ὄψει* an. Durch diese Auslassungen tritt das Seltsame in der Motivirung noch schärfer hervor, doch wird es durch die vollere Fassung nicht aufgehoben. Denn die einfache Auffassung, die in den apostolischen Constitutionen durchgeführt wird um das strenge Fasten am Freitag und Samstag vor Ostern zu begründen [5, 18]:

λέγει γάρ που ὁ κύριος περὶ ἑαυτοῦ φάσκων ὅταν ἀπαρθῆι ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις. ἐν ταύταις οὖν ἤρθη ἀφ' ἡμῶν ὑπὸ τῶν ψευδωνύμων Ἰουδαίων καὶ σταυρῶι προσεπάγη καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη· δι' ὃ παραινοῦμεν καὶ ὑμῖν νηστεύειν ταύτας

kann in das ältere Raisonnement der Didaskalie nicht hineingetragen werden; warum wird dann, in beiden Recensionen gleichlautend, aus den 'Heimsuchungen des Herrn' gefolgert dass er noch immer bei der Gemeinde ist? Dadurch wird ja die Motivirung die das Herrenwort zu geben scheint, wieder aufgehoben. Mit einem Gedankensprung, den nur der unaufmerksame Leser unbedenklich mitmacht, geht es dann weiter [p. 87, 26 Lag. = p. ܟܗ 9 Gibs.]:

διὰ τοῦτο, ὅταν νηστεύητε, εὔχεσθε καὶ παρακαλεῖτε ὑπὲρ τῶν ἀπολλυμένων καθὼς καὶ ἡμεῖς ἐποιήσαμεν ἐν τῶι πάσχειν τὸν κύριον. ἔτι γὰρ ὄντος αὐτοῦ μεθ' ἡμῶν πρὸ τοῦ πάσχειν, ὅτ' ἠσθίομεν μετ' αὐτοῦ τὸ πάσχα, ἔλεγεν ἡμῖν 'σήμερον ἐν ταύτηι τῆι νυκτὶ εἷς ἐξ ὑμῶν παραδώσει με. καὶ ἐλέγομεν αὐτῶι εἷς ἕκαστος ἡμῶν 'μή τι ἐγώ εἰμι, κύριε'; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν ἡμῖν· ὁ ὀρέγων[1] *τὴν χεῖρα μετ' ἐμοῦ εἰς τὸ τρυβλίον* [Mt. 26, 21—23].

Bis hierhin laufen beide Recensionen zusammen; dann bricht der Harrisianus mit der kurzen Bemerkung, Jesus habe Judas Ischarioth, 'einen von den Zwölfen', gemeint, ab. Das kann nicht das Ursprüngliche sein, da nicht abzusehen ist was durch diese Erzählung begründet werden soll. In der pariser Recension läuft sie weiter bis dahin wo Judas den Verrath ausführt und Jesus verhaftet wird. Es folgt auch hier eine Tagerechnung. Am Dienstag Abend isst Jesus das Pascha mit den Jüngern, in der Nacht darauf, die nach jüdischem Usus zum Mittwoch gerechnet wird, wird er verhaftet. Am Mittwoch bleibt er gefangen im Hause des Kaiaphas, am Donnerstag wird er zu Pilatus gebracht und verbringt den Tag in dessen Gewahrsam. Freitag früh wird er von Pilatus verhört, dann gekreuzigt. Nun entwickelt sich eine verwunderliche, aber in sich

1) p. 88, 2 Lag. ܦܫܛ wie im sinaitischen Syrer. Dass im Bibeltext einmal *ὀρέγων* für *ἐμβάψας* gestanden habe, will ich nicht behaupten.

geschlossene und klare rechnerische Deutung des Spruches Mt. 12,40: *ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῆι καρδίαι τῆς γῆς τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας.* Die Finsterniss von drei Stunden [Mt. 27,45. Mc. 15,33. Luc. 23,44] wird als eine Nacht, der Freitag zu zwei Tagen gerechnet; so kommen mit dem Samstag zusammen die 3 Tage heraus, die dritte Nacht steckt in den drei Nachtstunden die zwischen Samstag und Sonntag vor der Auferstehung verstrichen sind. Der auferstandene Jesus kommt am Sonntag Morgen ins Haus des Levi — davon wissen die kanonischen Evangelien nichts — und hält den Aposteln eine Predigt [p. 89,2—90,4 Lag.]:

μήτι δι' ἐμὲ ἐνηστεύετε ταύτας τὰς ἡμέρας; ἢ ἐμοὶ χρεία τοῦ θλῖψαι ὑμᾶς ἑαυτούς; ἀλλ' ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν ὑμῶν πεποιήκατε τοῦτο καὶ ποιεῖτε ἐν ταῖς ἡμέραις ἐν αἷς νηστεύετε, καὶ ἐν τῆι τετάρτηι καὶ ἐν τῆι ἕκτηι τῶν σαββάτων ἀεί [καθὼς γέγραπται ἐν τῶι Ζαχαρίαι [8,19] *νηστεία ἡ τετρὰς καὶ νηστεία ἡ πέμπτη τοῦτ' ἐστὶν ἡ παρασκευή, διότι ἐν τῆι κυριακῆι οὐκ ἔξεστιν ὑμῖν νηστεῦσαι διὰ τὴν ἀνάστασίν μου· διὰ τοῦτο ἡ κυριακὴ οὐκ ἀριθμεῖται ἐν τῆι ἀριθμήσει τῶν ἡμερῶν τῆς κατὰ τὸ πάθος νηστείας, ἀλλ' ἀριθμοῦνται ἀπὸ τῆς δευτέρας τῶν σαββάτων ὥστε πέντε ἡμέρας γενέσθαι· νηστεία οὖν ἡ τετρὰς καὶ νηστεία ἡ πέμπτη καὶ νηστεία ἡ ἑβδόμη καὶ νηστεία ἡ δεκάτη ἔσονται τῶι οἴκωι Ἰσραήλ. ἀπὸ τῆς δευτέρας οὖν τῶν σαββάτων νηστεύετε ἓξ ἡμέρας τελείως μέχρι τῆς νυκτὸς τῆς μετὰ τὸ σάββατον καὶ λογισθήσεται ὑμῖν εἰς ἑβδομάδα· ἡ δεκάτη δὲ διότι ἄκρον ἐστὶ τοῦ ὀνοματός μου τὸ ι ἐν ἧι γίνεται ἡ τῆς νηστείας ἀνανέωσις], ἀλλ' οὐ κατὰ τὸ ἔθος τοῦ προτέρου λαοῦ, ἀλλὰ κατὰ τὴν καινὴν διαθήκην ἣν ἔθηκα ὑμῖν* [vgl. die Lehre der 12 Apostel 8,1 *αἱ δὲ νηστεῖαι ὑμῶν μὴ ἔστωσαν μετὰ τῶν ὑποκριτῶν· νηστεύουσι γὰρ δευτέραι σαββάτων καὶ πέμπτηι· ὑμεῖς δὲ νηστεύσατε τετράδα καὶ παρασκευήν*], *ἵνα νηστεύητε ὑπὲρ αὐτῶν τὴν τετάρτην, διότι τὴν τετάρτην ἤρξαντο ἀπολέσαι ἑαυτοὺς ἐμὲ συλλαβόντες* ... [folgt der Beweis dass die Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch zum Mittwoch gehöre] *καὶ πάλιν αὖ τὴν παρασκευὴν νηστεύετε ὑπὲρ αὐτῶν διότι ἐν αὐτῆι ἐσταύρωσαν ἐμὲ ἐν μέσωι τῆς ἑορτῆς αὐτῶν τῆς τῶν ἀζύμων* ... [Citat von Ps. 73,4.5]. *ὑμεῖς δὲ συνεχῶς νηστεύετε ταύτας ἀεὶ τὰς ἡμέρας, μάλιστα δὲ οἱ ἀπὸ τῶν ἐθνῶν* ... [denn die Heiden habe ich wegen des Ungehorsams 'des Volkes' erlöst und sie angenommen, damit sie durch ihr Gebet und ihr Fasten 'dem Volk' Vergebung erwirken].

So seltsam diese Rede, die dem eben auferstandenen Jesus in den Mund gelegt wird, den modernen Leser anmuten mag, sie hängt in sich zusammen und schreitet richtig fort, sobald nur das absurde Geschwätz über Zachar. 8,19 ausgeschieden wird. Die erste Rechnung ist an und für sich Unsinn, denn wenn vom Montag ab gezählt wird, wird zwar, wie gewollt, der fünfte Tag zum sechsten, zugleich aber auch der vierte zum fünften, und dann ist der ganze Zweck verfehlt. Die zweite ist ein altes Stück, denn eine Anspielung darauf steht bei Epiphanius [p. 825ᵃ wohl aus der *Διάταξις*], aber es gehört nicht hierher, weil es das mit dem 10. Nisan beginnende Fasten der Charwoche hinein bringt, von dem in dem ganzen Abschnitt weder vorher noch nachher die Rede ist. Im

Gegenteil, dessen gesammtes Raisonnement gilt überhaupt nicht dem Osterfasten, sei es dem der Charwoche, sei es dem am Charfreitag und Ostersamstag, sondern den beiden wöchentlichen, vom Pascha ganz unabhängigen Fasttagen des Mittwochs und Freitags, die nach dem Zeugniss der Apostellehre uralt sind[1]. Um ihretwillen ist die Verhaftung Jesu auf den Mittwoch und darum sein Paschamahl auf den Dienstag verlegt. Die rhetorischen Fragen mit denen Jesus seine Predigt beginnt, klären die Aporien auf, die den Anfang des ganzen Abschnitts verdunkeln: eben weil Jesus auferstanden ist, gilt das Fasten nicht der Trauer um ihn, sondern der um die Juden, und mit dieser Trauer sind die Apostel der Christenheit vorangegangen. Hängt so der ganze Abschnitt zusammen, so folgt weiter, dass am Anfang [s. S. 110] in die Worte *ἐν ταῖς τοῦ πάσχα ἡμέραις* die Beziehung auf das Paschafasten erst nachträglich hineingebracht ist und *τοῦ πάσχα* entfernt werden muss; der Übergang ist ja so wie so, wie oben gezeigt wurde, verkürzt und entstellt. Die Tagerechnung ist in dem Stück über das Fasten in der Osterwoche [S. 106] benutzt; in dem über die Osternacht wird mit den Worten 'zum Zeugniss der drei Tage' [S. 107] auf die Deutung von Mt. 12, 40 angespielt. Dass die Abhandlung über die wöchentlichen Fasttage älter ist als die über das Fasten der Charwoche, folgt, von allen anderen Erwägungen abgesehn, schon aus der unkanonischen Erzählung von der Erscheinung des Auferstandenen im Hause Levis, auch aus der Kühnheit Jesus persönlich die aetiologischen Speculationen über die Fasttage in den Mund zu legen. Sehr zu beachten ist ferner, dass die ungläubigen Juden 'Brüder' genannt werden. Endlich will ich nicht versäumen hervorzuheben dass Spuren dieses Abschnitts noch in den apostolischen Constitutionen zu finden sind [5, 15]: *τετράδα δὲ καὶ παρασκευὴν προσέταξεν ἡμῖν νηστεύειν, τὴν μὲν διὰ τὴν προδοσίαν, τὴν δὲ διὰ τὸ πάθος.* Petrus von Alexandrien hat ihn ebenfalls gekannt, vgl. das durch die Kanonessammlungen erhaltene Stück aus seinem Buch über das Pascha [Pitra, mon. iur. eccles. 1, 561]: *οὐκ ἐγκαλέσει τις ἡμῖν παρατηρουμένοις τετράδα καὶ παρασκευήν, ἐν αἷς καὶ νηστεύειν ἡμῖν κατὰ παράδοσιν εὐλόγως προστέτακται, τὴν μὲν τετράδα διὰ τὸ γενόμενον συμβούλιον ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων ἐπὶ τῆι προδοσίαι τοῦ κυρίου* [orthodoxe Correctur], *τὴν δὲ παρασκευὴν διὰ τὸ πεπονθέναι αὐτὸν ὑπὲρ ἡμῶν.*

Das Thema dass die Christen, vor allem die Heidenchristen, für die Juden die Jesus gekreuzigt haben, beten und fasten müssen, wird dann[2] breit, mit Hülfe von Prophetenstellen variirt [p. 90, 4—91, 23 Lag.]; ich hebe den Anfang heraus:

διὰ τοῦτο ἴστε, ἀδελφοὶ ἡμῶν, τὴν ἡμετέραν νηστείαν ἣν ἐνηστεύομεν ἐν τῶι πάσχα, διότι οὐχ ὑπήκουσαν οἱ ἀδελφοὶ ἡμῶν, ὑμᾶς νηστεύσειν. κἂν γὰρ μισῶσιν

---

1) Meines Erachtens ist das Herrenwort Mc. 2, 19 ff. in der Urgemeinde aus diesem Fasten, nicht aus dem des christlichen Pascha hervorgewachsen. Die christlichen Stationstage sind älter als die Jahresfeste; jene markiren von vornherein den Gegensatz zu den Juden, diese sind erst allmählig christianisirt oder erweislich junge Schöpfungen.

2) In der deutschen Übersetzung [TU N. F. 10, 108] ist an falscher Stelle abgesetzt, so dass die Predigt Jesu nicht abgesondert wird.

ὑμᾶς, ὅμως δ' οὖν ἀδελφοὺς ὀνομάζειν αὐτοὺς ὀφείλομεν, ἐπεὶ γέγραπται ἡμῖν ἐν τῶι Ἠσαίαι [66, 5] *οὕτως· εἴπατε 'ἀδελφοὶ ἡμῶν' τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς καὶ βδελυσσομένοις, ἵνα τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου δοξασθῆι.*

Es ist an dieser Stelle zweifelhaft ob von den wöchentlich wiederkehrenden Fasttagen oder vom Paschafasten geredet werden soll, da das Fasten stets in Verbindung mit dem Fasten der Apostel auftritt, das ja auch im Vorhergehenden zwar während des Pascha gehalten ist, aber die wöchentlichen Fasttage motiviren soll; am Schluss wird das Osterfasten ausdrücklich hineingebracht [p. 91, 21 Lag.]:

διὰ τοῦτο οὖν νηστεύετε καὶ παρακαλεῖτε ὑπὲρ αὐτῶν καὶ μάλιστα ἐν ταῖς τοῦ πάσχα ἡμέραις, ἵνα διὰ τῶν ὑμετέρων εὐχῶν καταξιῶνται τῆς ἀφέσεως καὶ ἐπιστραφῶσιν πρὸς τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν.

Man kann annehmen dass *καὶ μάλιστα ἐν ταῖς τοῦ πάσχα ἡμέραις* ein Zusatz ist, kann aber auch diesen Abschnitt für eine secundäre Variation des vorhergehenden erklären, die die dort entwickelten Gedanken auf das Osterfasten übertragen sollte: es kommt nicht viel darauf an, da über das Fasten nur raisonnirt, aber nichts Positives vorgeschrieben wird. Dagegen folgt nunmehr ein kurzer Abschnitt der sich ausschliesslich auf das Osterfasten bezieht und wiederum beiden Recensionen gemeinsam ist [p. 91, 23—28 Lag. = p. ܩܡܒ 4—ܩܡܓ 1 Gibs.]:

δεῖ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοί, ἐν ταῖς τοῦ πάσχα ἡμέραις μετ' ἐπιμελείας ἐξετάζειν καὶ [diese beiden letzten Worte fehlen im Harrisianus] *ποιεῖν τὴν νηστείαν ὑμῶν μετὰ πάσης σπουδῆς, ἄρχεσθε δὲ ὅταν οἱ ἀδελφοὶ ὑμῶν οἱ ἀπὸ τοῦ λαοῦ τὸ πάσχα ἄγωσι, διότι φαγὼν μεθ' ἡμῶν τὸ πάσχα ὁ κύριος καὶ διδάσκαλος ἡμῶν εὐθέως μετὰ τοῦτο παρεδόθη ὑπὸ Ἰούδα καὶ εὐθέως ἠρξάμεθα λυπεῖσθαι διότι ἀπήρθη ἀφ' ἡμῶν.*

Diese Vorschrift ist unvollständig; aus dem Text ist nicht zu ersehen in welchem Verhältniss der Beginn des Osterfastens und der Ostersonntag zum 14. Nisan der Juden, dessen Wochentag wechselt, stehen sollte. Darüber muss eine Regel gegeben sein; genaue Überlegung bei der Bestimmung der Tage wird ja ausdrücklich verlangt. Wahrscheinlich ist sie gestrichen, weil sie anderen Abschnitten widersprach. Die Motivirung passt zu dem Herrenwort Mc. 2, 19 f. und lässt die Trauer um die Juden aus; sie steht dem oben [S. 111] aus den apostolischen Constitutionen angeführten Passus [5, 18] am nächsten.

Es haben sich durch die Analyse also folgende Abschnitte ergeben, die ich zum Schluss noch einmal übersichtlich zusammenstelle, diesmal nach der Reihenfolge des Textes:

A p. 87, 19—90, 4 Lag. [im Harrisianus nur p. ܩܠܐ 4—ܩܡܒ 4]. Der Anfang ist verstümmelt und entstellt. Die wöchentlichen Fasttage, Mittwoch und Freitag, werden durch eine eigentümliche Chronologie der Passionswoche aetiologisch begründet. Das Fasten und Beten gilt nicht der Trauer um Jesus, sondern der Fürbitte für die Juden, die vor allem den Heidenchristen ans Herz gelegt wird.

B p. 90, 4—91, 23 Lag. Enthält keine positiven Fastengebote, sondern spinnt den Schlussgedanken von A weiter aus.

C p. 91, 23—28 Lag. = p. ܩܣܕ 4—ܩܣܗ 1 Gibs. Nur in verstümmelter Form erhalten. Das Osterfasten ist nach dem jüdischen Pascha anzusetzen; denn die Trauer der Apostel begann mit dem Verrat des Judas, unmittelbar nach dem Paschamahl. Die Trauer um die Juden fehlt; nur dieser Abschnitt passt genau zu dem Herrenwort Mc. 2, 19.

D p. 91, 28—93, 6 Lag. = p. ܩܣܗ 1—ܩܣܘ 7 Gibs. Das Fasten der Charwoche, geschieden in das leichtere vom Montag—Donnerstag und das strenge am Freitag und Samstag. Die Tagerechnung von A ist benutzt.

E p. 93, 6—18 Lag. = p. ܩܣܘ 7—ܩܣܙ 1 Gibs. Die Pannychis der Osternacht. Das Fasten wird auf die Trauer der Apostel über die Juden zurückgeführt, parallel mit A.

F p. 93, 18—28 Lag. = p. ܩܣܙ 1—5 Gibs. [im Harrisianus unvollständig erhalten]. Fasten am Freitag und Samstag der Charwoche und Pannychis, parallel zu D und E, aber ohne die Beziehung auf die Juden.

G p. 93, 28—Ende des Capitels = p. ܩܣܙ 5—Ende des Capitels [im Harrisianus am Anfang unvollständig]. Strenges Fasten vornehmlich am Ostersabbat, die Beziehung auf die Juden parallel mit E. Das Brechen des Fastens und die Vorschrift sich in der Festzeit nach den Juden zu richten, parallel mit C.

Die verschiedenen Abschnitte sind insoweit mit einander ausgeglichen als sich Vorschriften die einander widersprechen, nicht mehr vorfinden. Das wird ursprünglich anders gewesen sein, aber was gestrichen ist, lässt sich durch die Analyse nicht wiedergewinnen. Dagegen wechselt das Raisonnement; man hüte sich aber vor falschen Schlüssen. Der Abschnitt D über das Fasten der Charwoche ist unzweifelhaft jünger als A; daraus folgt aber noch lange nicht, dass er das Fasten der Charwoche habe 'einführen' wollen. Das konnte längst da sein, ehe ein Kleriker auf den Gedanken kam es mit einer chronologischen Speculation über die Leidenswoche in Zusammenhang zu bringen. Wesentlich sind zwei Dinge, die von den Motivirungen unabhängig sind, erstens dass das christliche Pascha auf den Sonntag nach dem jüdischen Pascha fallen und zweitens dass während der Fastengottesdienste für die jüdischen Brüder gebetet werden soll: denn auch das letztere ist deutlich ein Ritus den das Raisonnement voraussetzt. Beides gehört zusammen und führt zusammen in sehr alte Zeiten hinauf, in die Zeiten in denen die Beziehungen zwischen Gemeinde und Synagoge, einerlei ob freundlich oder feindlich, jedenfalls noch sehr enge waren. Das Schlagwort 'Judenchristen' führt irre, weil es dazu verleitet Judenchristen und Heidenchristen als Parteien zu fassen; von derartigen Parteiungen ist in dem Conglomerat der Didaskalie nichts zu spüren. Vielmehr gieng die Entwicklung den Weg dass die Christengemeinden in verschiedenen Gegenden und Provinzen sich in verschiedenem Mass und mit verschiedener Schnelligkeit von den Banden lösten, die sie von den Anfängen her noch mit dem Judentum verknüpften; die Differenzen in den österlichen Observanzen sind zum weitaus

grössten Teil so zu erklären. So hielt man in den Kirchen, für und in welchen die Sammlung der Didaskalie entstanden ist, an den Fastengebeten für die Juden noch fest, mit gutem Grund, weil Juden und Christen ihr Hauptfest wenn auch nicht am gleichen Tag, so doch zur gleichen Zeit feierten, während da wo, wie in Rom und Alexandrien, die Kirche sich von der jüdischen Ansage des Pascha emancipirt hatte, auch die Fürbitte für sie aufhörte und an ihre Stelle die gehässige Polemik trat, die z. B. in Athanasius Osterbriefen zum eisernen Inventar gehört.

Selbst in Aegypten sind am Ende des 3. und im Anfang des 4. Jahrhunderts, nachdem der Cyclus des Anatolius längst officiell eingeführt war und schon Dionysius die selbständige Berechnung des Ostervollmonds gefordert hatte, deutliche Spuren einer Opposition nachzuweisen, die an der älteren Observanz zäh festhielt. Ich habe schon oben [S. 109] die Schrift des Tricentius angeführt, gegen den Petrus von Alexandrien die kirchliche Berechnung verteidigen musste; der Satz des Tricentius *ὡς οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται παραδεδώκασι πρὶν Αἰγυπτίους πιστεῦσαι* kann nur in Aegypten geschrieben sein. Mit diesem sonst verschollenen Osterstreit hängt jedenfalls eine Notiz des Epiphanius [70, 9 p. 821[4]] zusammen *πολλοῖς φιλολόγοις οὐκ ἄγνωστον ἐν πόσοις καιροῖς θόρυβος ἐκινεῖτο ἐν τῶι ἐκκλησιαστικῶι κηρύγματι περὶ τοῦ τῆς ἑορτῆς ταύτης ζητήματος ἔν τε χρόνοις Πολυκάρπου καὶ Βίκτορος . . . ἐν ἄλλοις τε* [*δὲ* codd.] *ὅσοις καιροῖς ἔν τε χρόνοις Ἀλεξάνδρου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας καὶ Κρισκεντίου*. Dass *Τρικέντιος* und *Κρισκέντιος* dieselbe Person bezeichnen, dürfte sicher sein; ob Epiphanius Alexander und Petrus verwechselt oder der Streit sich über die Zeit des Petrus hinaus fortgesetzt hat, lässt sich nicht ausmachen.

Ich habe schon oben [S. 104 f.] nachgewiesen dass noch in der Mitte des 3. Jahrhunderts das Osterfest in Smyrna 'mit den Juden', d. h. am Sonntag nach dem 14. Nisan gefeiert wurde. Unter den langen Reden die das Martyrium des Pionius enthält, findet sich auch eine in der der Märtyrer Behauptungen der Juden bestreitet wie [13] *ὁ Χριστὸς ἄνθρωπος ἦν καὶ ἀνεπαύσατο ὡς βιοθανής*[1]), und die

1) Vulgäre, in den Lexicis fehlende Bildung für *βιαιοθάνατος*. Über diese ist jetzt Nordens schöne Ausführung in 'Vergils Aeneis VI' p. 11 f. zu vergleichen. Man rechnete zu der Kategorie der *βιαιοθάνατοι* auch die Hingerichteten, vgl. z. B. Tertullian. de an. 56 *proinde extorres inferum habebuntur quas ui ereptas arbitrantur* [der technische Ausdruck *βιαιοθάνατοι* findet sich im folgenden Capitel], *praecipue per atrocitates suppliciorum, crucis dico et securis et gladii et ferae, nec isti porro exitus uiolenti quos iustitia decernit uiolentiae uindex. et ideo, inquies, scelestae quoque animae inferis exulant.* Pionius Behauptung *ἀγνοοῦσι δὲ ὅτι βιοθανής ἐστιν ὁ ἰδίαι προαιρέσει ἐξάγων ἑαυτὸν τοῦ βίου* ist illoyale Polemik. *'Das gemeinsame Band, das alle Classen der βιαιοθάνατοι verknüpft, ist die Vorstellung dass sie wegen ihres vorzeitigen Todes so lange von der Grabesruhe ausgeschlossen bleiben, bis sie dem Leben den schuldigen Rest an Jahren abgezahlt haben'.* Die Juden wenden also gegen die Auferstehung Christi ein dass die Erscheinungen des Auferstandenen so zu erklären seien, dass wegen der Kreuzigung seine Seele zunächst nicht in die Unterwelt, oder wie sie sagten, in den Scheol eingegangen sei. Darum konnte sie auch von Nekromanten citirt werden: vgl. Tertull. a. a. O. 57 *aut optimum est hic retineri secundum aoros aut pessimum secundum biaeothanatos, ut ipsis iam uocabulis utar quibus auctrix opinionum ista-*

eng damit zusammenhängende *λέγουσι δὲ καὶ νεκυομαντείαν πεποιηκέναι καὶ ἀνηγειοχέναι τὸν Χριστὸν μετὰ τοῦ σταυροῦ.* Das stammt nicht aus litterarischer Polemik, sondern aus dem actuellen Gezänke zwischen Christen und Juden, bei dem populärer Aberglaube ein bequemes Argument lieferte; jedenfalls ist es keine von den blassen Theorien welche die christlichen Schriften *Κατὰ Ἰουδαίων* sich erst zurecht machen, sondern ein echter Einwand der den Juden jener Zeit zugetraut werden kann und muss, wie Pionius selbst sagt [14]: *ἐγὼ μὲν οὖν τοῦτο τὸ ψεῦσμα ὃ λέγουσιν ὡς νῦν γεγονός, ἐκ παιδὸς ἡλικίας ἤκουον λεγόντων Ἰουδαίων.* In Smyrna war im 3. Jahrhundert die Synagoge für die Christen keine fremde Welt; die Juden forderten während der decianischen Verfolgung die gefallenen Christen geradezu auf zum Judenthum überzutreten [Mart. Pion. 13]: *ἀκούω δὲ ὅτι καί τινας ὑμῶν Ἰουδαῖοι καλοῦσιν εἰς συναγωγάς.* Das Judentum hatte also keineswegs auf Propaganda verzichtet [1]); schon dadurch ergaben sich zahlreiche Berührungen und Zusammenstösse mit den Christen. Und dass es nicht gerathen ist jedes Christenthum das die Zusammenhänge mit dem Jüdischen noch deutlich aufweist, in oder um Palästina zu localisiren, dafür sind die angeführten Stellen die mitten in das Leben der smyrnaeischen Christen hineinführen, ein vollgiltiges Zeugniss: wüssten wir vom Leben der christlichen Gemeinden so viel wie von den Speculationen der christlichen Philosophen, so würde dieses Zeugniss nur eins von vielen aus vielen Orten sein.

Als die Kirche im Kampf mit den Kaisern Siegerin geblieben war und durch Constantin Anteil an der Weltherrschaft erhielt, räumte sie mit den jüdischen Resten auf; sie waren immer noch kräftig genug um Kämpfe zu verursachen. Die Forderung des nicaenischen Concils, und wie man rückschliessend vermuthen kann, schon die des Concils von Arles dass Ostern im ganzen Reich an einem und demselben Tag gefeiert werden sollte, richtete ihre Spitze gegen die Observanz den Ostersonntag nach dem jüdischen Pascha zu bestimmen [2]).

---

rum magia sonat, Ostanes et Typhon et Dardanus et Damigeron et Necta<ne>bis et Berenice. publica iam litteratura est, quae animas, etiam iusta aetate sopitas, etiam proba morte disiunctas, etiam prompta humatione dispunctas, euocaturam se ab inferum incolatu pollicetur.

1) Die landläufige Vorstellung dass die Juden nach der Zerstörung des Tempels oder der Gründung von Aelia auf die Mission verzichtet hätten, wird schon durch den Koran und die Anfänge des Islam als eine unhistorische Construction erwiesen. Neben der echten Propaganda darf die unechte der Zauberpfaffen und Beschwörer nicht vergessen werden; die jüdischen Elemente des Synkretismus der in dem Zauberwesen steckt, pflegt man sonderbarer Weise immer bei Seite zu schieben, und sie sind die wichtigsten und interessantesten.

2) Euseb. Vit. Const. 3, 5 *προυπῆρχε δ' ἄρα καὶ ἄλλη τις τούτων* [der melitianischen und arianischen Streitigkeiten] *προτέρα νόσος ἀργαλεωτάτη ἐκ μακροῦ διενοχλοῦσα, τῆς σωτηρίου ἑορτῆς διαφωνία, τῶν μὲν ἕπεσθαι δεῖν τῆι Ἰουδαίων συνηθείαι φασκόντων, τῶν δὲ προσήκειν τὴν ἀκριβῆ τοῦ καιροῦ παραφυλάττειν ὥραν μηδὲ πλανωμένους ἕπεσθαι τοῖς τῆς εὐαγγελικῆς ἀλλοτρίοις χάριτος.* Constantin selbst schreibt [3, 18] *ἔνθα καὶ περὶ τῆς τοῦ πάσχα ἁγιωτάτης ἡμέρας γενομένης ζητήσεως ἔδοξε κοινῆι γνώμηι καλῶς ἔχειν ἐπὶ μιᾶς ἡμέρας πάντας τοὺς ἁπανταχοῦ ἐπιτελεῖν. τί γὰρ ἡμῖν κάλλιον, τί δὲ σεμνότερον ὑπάρξαι δυνήσεται τοῦ τὴν ἑορτὴν ταύτην, παρ' ἧς τὴν τῆς ἀθανασίας εἰλήφαμεν ἐλπίδα, μιᾶι τάξει καὶ φανερῶι λόγωι παρὰ πᾶσιν ἀδιαπτώτως φυλάττεσθαι; καὶ πρῶτον μὲν ἀνάξιον ἔδοξεν εἶναι τὴν ἁγιωτάτην ἐκείνην ἑορτὴν τῆι τῶν Ἰουδαίων ἑπομένους συνη-*

Diese Abhängigkeit der weltbeherrschenden Kirche von der nur geduldeten Synagoge sollte eliminirt werden; die Fiction dass die christlichen Ostercyclen welche die Abhängigkeit schon beseitigt hatten, mit einander übereinstimmten, weil sie alle im Gegensatz zur Synagoge aufgestellt waren, war eine consequente und zugleich politisch kluge Anwendung des Princips dass der Geist in der Kirche fortlebt. Aus den Documenten des nicaenischen Concils hat Duchesne mit Recht erschlossen dass das Centrum der älteren Observanz im Anfang des 4. Jahrhunderts die Dioecese Oriens war, Aegypten und Palaestina ausgenommen; ich setze die Stellen her:

Brief Constantins über das Osterfest an die christlichen Kirchen, unmittelbar nach dem nicaenischen Concil geschrieben [Eus. Vit. Const. 3,19]: *ὅθεν ἐπειδὴ τοῦθ' οὕτως ἐπανορθοῦσθαι προσῆκεν, ὡς μηδὲν μετὰ τοῦ τῶν πατροκτόνων* [*parricidarum*] *τε καὶ κυριοκτόνων ἐκείνων ἔθνους εἶναι κοινόν, ἔστι δὲ τάξις εὐπρεπής, ἣν πᾶσαι αἱ τῶν δυτικῶν τε καὶ μεσημβρινῶν καὶ ἀρκτώιων τῆς οἰκουμένης μερῶν παραφυλάττουσιν ἐκκλησίαι καὶ τινὲς τῶν κατὰ τὴν ἑώιαν τόπων, οὗ ἕνεκεν ἐπὶ τοῦ παρόντος καλῶς ἔχειν πάντες ἡγήσαντο, καὶ αὐτὸς δὲ τῆι ὑμετέραι ἀγχινοίαι ἀρέσειν ὑπεσχόμην, ἵν' ὅπερ δ᾽ἂν κατὰ τὴν Ῥωμαίων πόλιν Ἰταλίαν τε καὶ Ἀφρικὴν ἅπασαν, Αἴγυπτον, Σπανίας, Γαλλίας, Βρεττανίας, Λιβύας, ὅλην Ἑλλάδα, Ἀσιανήν τε διοίκησιν καὶ Ποντικὴν καὶ Κιλικίαν μιᾶι καὶ συμφώνωι φυλάττηται γνώμηι, ἀσμένως τοῦτο καὶ ἡ ὑμετέρα προσδέξηται σύνεσις* . . .

Schreiben der nicaenischen Synode an die Kirchen Alexandriens und der aegyptischen Provinzen [Sokr. 1, 9[12]]: *εὐαγγελιζόμεθα δὲ ὑμῖν περὶ τῆς συμφωνίας τοῦ ἁγιωτάτου πάσχα ὅτι ὑμετέραις εὐχαῖς κατωρθώθη καὶ τοῦτο τὸ μέρος. ὥστε πάντας τοὺς ἐν τῆι ἑώιαι ἀδελφοὺς τοὺς μετὰ τῶν Ἰουδαίων τὸ πρότερον ποιοῦντας συμφώνως Ῥωμαίοις καὶ ὑμῖν καὶ πᾶσιν τοῖς ἐξ ἀρχαίου μεθ' ἡμῶν φυλάττουσι τὸ πάσχα ἐκ τοῦ δεῦρο ἄγειν.*

Neben diese urkundlichen Zeugnisse stellt Duchesne mit Recht zwei Aussagen des Athanasius:

De synod. 5 *ἡ μὲν γὰρ ἐν Νικαίαι σύνοδος οὐχ ἁπλῶς γέγονεν, ἀλλ' εἶχε τὴν χρείαν κατεπείγουσαν καὶ τὴν αἰτίαν εὔλογον. οἱ μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς Συρίας καὶ Κιλικίας καὶ Μεσοποταμίας ἐχώλευον περὶ τὴν ἑορτὴν καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐποίουν τὸ πάσχα . . . καὶ οἱ μὲν ἀπὸ τῆς Συρίας ἐπείσθησαν.*

Epist. ad Afr. 2 *ἡ μὲν γὰρ διὰ τὴν Ἀρειανὴν αἵρεσιν καὶ διὰ τὸ πάσχα συνήχθη, ἐπειδὴ οἱ κατὰ Συρίαν καὶ Κιλικίαν καὶ Μεσοποταμίαν διεφώνουν πρὸς ἡμᾶς κἀν τῶι καιρῶι ἐν ὧι ποιοῦσιν οἱ Ἰουδαῖοι, ἐποίουν καὶ αὐτοί. ἀλλὰ χάρις τῶι*

θείαι πληροῦν, οἳ τὰς ἑαυτῶν χεῖρας ἀθεμίτωι πλημμελήματι χράναντες εἰκότως τὰς ψυχὰς οἱ μιαροὶ τυφλώττουσιν· ἔξεστι γὰρ τοῦ ἐκείνων ἔθους ἀποβληθέντος ἀληθεστέραι τάξει, ἣν ἐκ πρώτης τοῦ πάθους ἡμέρας ἄχρι τοῦ παρόντος ἐφυλάξαμεν, καὶ ἐπὶ τοὺς μέλλοντας αἰῶνας τὴν τῆς ἐπιτηρήσεως ταύτης συμπλήρωσιν ἐκτείνεσθαι. μηδὲν τοίνυν ἔστω ἡμῖν κοινὸν μετὰ τοῦ ἐχθίστου τῶν Ἰουδαίων ὄχλου. Man beachte die für Constantin und die ihm unterwürfige Kirche charakteristische Rechtsfiction dass es von Anfang an eine und dieselbe selbständige Osterberechnung gegeben hätte.

κυρίῳ, ὥσπερ περὶ τῆς πίστεως, οὕτως καὶ περὶ τῆς ἁγίας ἑορτῆς γέγονε συμφωνία.

Es sind deutlich die von Antiochien abhängigen Provinzen in denen die alte Observanz sich noch bis 325 gehalten hatte; Kilikien mag, wie Duchesne meint, geteilt gewesen sein; Palaestina steht seit den Zeiten des Origenes unter aegyptischem Einfluss. Der Beschluss des nicaeuischen Concils drängte die Anhänger des Alten in die Opposition. Nicht das einzige, aber ein besonders charakteristisches Beispiel sind die Audianer [Epiphan. 70]. Audius war ein mesopotamischer Anachoret, der, wie die Anachoreten überhaupt, der Verweltlichung der kaiserlich gewordenen Kirche schroff entgegentrat. Als er excommunicirt wurde, gründete er eine eigene Mönchskirche; nach 'Skythien', d. h. zu den Gothen relegirt, entfaltete er dort eine starke Missionsthätigkeit und stiftete bei den Gothen zahlreiche Klöster. Die heidnisch-nationale Reaction unter Athanarich machte dieser Möncherei ein Ende und die Audianer giengen nach Syrien zurück; zu Epiphanius Zeiten gab es nur noch wenige Klöster bei Chalkis und Damaskus[1]). Von der Recension der Apostellehre, auf die sie sich beriefen um die Osterfeier 'mit den Juden' zu rechtfertigen, ist schon die Rede gewesen; für ihre Anschauungen von der Staatskirche ist der Vorwurf bezeichnend [Epiphan. 70, 9 p. 821[a]] *ἀπὸ Κωνσταντίνου διὰ τὴν πρὸς τὸν βασιλέα προσωποληψίαν καταλελοίπατε τὴν τῶν πατέρων περὶ τοῦ πάσχα ἑορτῆς ἀκολουθίαν* [ܬܫܡܫܬܐ] *καὶ τὴν ἡμέραν μετηλλάξατε εἰς τὸ καθῆκον τοῦ βασιλέως* und noch schärfer *ὅτε ⟨ἤγετο⟩ τὰ γενέθλια τοῦ Κωνσταντίνου, τότε μετεποιήσασθε τὸ πάσχα*[2]). Die Vicennalien Constantins wurden bekanntlich gefeiert, als das nicaenische Concil tagte [Eus. Vit. Const. 3, 15].

Aus den angeführten Documenten ergiebt sich dass 325 in der Provinz Asien und den Nachbargebieten die ältere Observanz, die zu den Zeiten des Pionius noch bestanden hatte, in der Grosskirche aufgegeben war. Sie hielt sich aber bei den Novatianern in Phrygien und Galatien[3]), und wenn Sokrates [4, 28[16] ff.; danach Soz. 6, 24[6] ff.] sich hat erzählen lassen dass eine Synode der phrygischen Novatianer in Pazos zur Zeit des Kaiser Valens die Osterfeier 'mit

1) Gegen die audianische Deutung von Gen. 1, 26 polemisirt Chrys. t. 4 p. 653[a] [386].

2) Vgl. Sokr. 5, 22[12] *οὐχ ὥς τινες ἐπεθρύλησαν, ἡ ἐπὶ Κωνσταντίνου σύνοδος τὴν ἑορτὴν ταύτην παρέτρεψεν.*

3) Soz. 7, 18[6] *καὶ μάλιστα Φρύγας καὶ Γαλάτας οἷς πάτριον ὧδε τὴν ἑορτὴν ταύτην ἐπιτελεῖν.* Die Notiz gehört zu den selbständigen Zusätzen mit denen Sozomenos die Berichte des Sokrates zu bereichern pflegt. Sie wird bestätigt durch den kleinasiatischen Verfasser der Osterpredigt von 387 [Chrys. t. 8 p. 276[b]]: *Ναυατιανοὶ δοκοῦσιν ἄλλως πως τὰ καθ' ἡμᾶς ἠρέμα μιμεῖσθαι· δουλεύουσι μὲν καὶ αὐτοὶ τῇ προθεσμίᾳ τῶν Ἰουδαίων καὶ πρῶτον μῆνα καὶ αὐτοὶ νομίζουσι καὶ τεσσαρεσκαιδεκάτην κατὰ σελήνην τὴν παρ' αὐτοῖς μεταδιώκοντες· ἀλλ' οὐχὶ ἕως τούτου γε ἵστανται* [wie die Quartodecimaner], *ἀλλ' ὅταν ἐν τούτοις γένωνται, καὶ ἐπὶ τὴν τριήμερον ἔρχονται, εἰ καὶ μάλιστα ἀκύρως καὶ οὐ καθ' ἁρμονίαν ἐκκλησιαστικήν, ὡς δειχθήσεται.* Usener [Weihnachtsfest 1, 241] versprach vor Jahren den Beweis dass die von Ussher und den Benedictinern nicht mit Glück behandelte Predigt sich auf das Osterfest vom 25. April 387 beziehe; inzwischen hat C. H. Turner [Studia biblica 2, 130 ff.] ihn geliefert.

den Juden' eingeführt hätte, so ist er einem absichtlichen oder unabsichtlichen orthodoxen Missverständniss zum Opfer gefallen: die Synode wollte nichts neues einführen, sondern das bestehende sanctioniren und ihm die ganze novatianische Kirche unterwerfen; denn die Novatianer in Constantinopel feierten allerdings Ostern mit der Grosskirche zusammen. Ein constantinopler Presbyter Sabbatius, wie Sokrates behauptet, ein Judenchrist, agitirte für jenen Synodenbeschluss; um kein Schisma aufkommen zu lassen, erklärte einige Jahre später eine zweite novatianische Synode in Sangaron die Bestimmung des Ostersonntags für irrelevant [Sokr. 5, 21, danach Soz. 7, 18], eine unverständliche Milde, wenn die 'Feier mit den Juden' erst vor ein paar Jahren in die novatianische Kirche eingedrungen war; dagegen ist es sehr begreiflich dass man den *status quo* aufrechtzuerhalten sich bemühte. Die von Sokrates [5, $22^{12. 64. 74}$] erwähnten Argumente dass die nicaenische Synode den Brauch der Väter abgeschafft hätte und man sich nach den Juden richten müsse, weil Jesus das Pascha mit den Juden gefeiert hätte, mögen den Debatten die die Novatianer mit einander führten, entlehnt sein, sind aber im Grunde dieselben die bei den alexandrinischen Protopaschiten und den Audianern vorkommen. Beachtenswert ist dass er in einer langen Auseinandersetzung über die Osterstreitigkeiten sich lediglich mit dem *ἰουδαισμός* beschäftigt, der Differenz zwischen den Cyclen aber mit keinem Worte gedenkt.

Es versteht sich leicht dass in Antiochien selbst, dem Centrum der Provinzen in denen die Grosskirche an der älteren Observanz am längsten festgehalten hatte, ihre Anhänger nicht sofort den Widerstand aufgaben. Das antiochenische Concil das Eustathius absetzte [1]), schärft daher im 1. Kanon die Bestimmung des nicaenischen Concils noch einmal energisch ein; den Laien wird mit Excommunication gedroht, den Klerikern mit Absetzung: *εἰ δέ τις τῶν προεστώτων τῆς ἐκκλησίας, ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος, μετὰ τὸν ὅρον τοῦτον τολμήσειεν ἐπὶ διαστροφῆι τῶν λαῶν καὶ ταραχῆι τῶν ἐκκλησιῶν ἰδιάζειν καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐπιτελεῖν τὸ πάσχα, τοῦτον ἡ ἁγία σύνοδος ἐντεῦθεν ἤδη ἀλλότριον ἔκρινεν τῆς ἐκκλησίας . . . καὶ οὐ μόνον τοὺς τοιούτους καθαιρεῖ τῆς λειτουργίας ἀλλὰ καὶ τοὺς τολμῶντας τούτοις κοινωνεῖν μετὰ τὴν καθαίρεσιν.* Aber noch im Jahr 387 [2]) donnerte Johannes Chrysostomus von der Kanzel gegen die allerdings nur noch geringe Anzahl [t. 1 p. 606[d]] derer welche die Quadragesima nach dem Sonntag berechneten, der auf das Judenpascha folgte; da Ostern nach dem damals in

1) Denn dieses, nicht die Enkaeniensynode hat die Kanones erlassen. Vgl. Nachr. 1905, 281.

2) Dass die sogenannte dritte Judenrede ins Jahr 387 gehört, hat Usener [Weihnachtsfest 1,233] mit Recht betont. Denn von den wenigen Jahren die zur Verfügung stehn, fällt nur in diesem der Ostervollmond des alexandrinischen Cyclus auf einen Sonntag [18. April]: der ist mit *πρώτη τῶν ἀζύμων* p. 613[e] gemeint. An das jüdische Fest konnte Johannes nicht appelliren; er behauptet ja wie die Alexandriner, dass die Juden das Pascha jetzt falsch feierten [p. 613[b]]. Da nun der Ostersonntag auf den 25. April verschoben wurde, musste man den Kreuzigungstag, die *XV lunae*, und die Auferstehung, die *XVII* (nach alexandrinischer Rechnung), vorübergehen lassen, bis die Woche zu Ende war. So verstanden, ist die wegen ihrer Dunkelheit verrufene Stelle deutlich und klar.

Antiochien recipirten alexandrinischen Cyclus sehr spät, auf den 25. April fiel, die Juden aber ihr Pascha um den Vollmond des März herum feierten[1]), trat die Discrepanz besonders grell hervor. Wie die Audianer, so beriefen sich auch diese antiochenischen Protopaschiten auf die früher allgemeine Observanz [t. 1 p. 608e]: ἀλλὰ τίς ὁ σοφὸς αὐτῶν λόγος, ὅταν ταῦτα αὐτοῖς ἀντιλέγωμεν; 'ὑμεῖς', φησίν, 'οὐ ταύτην ἐνηστεύετε τὴν νηστείαν πρότερον'. Chrysostomus hielt ihnen das Concil von Nicaea und das Gebot der Eintracht entgegen. Er hat noch einmal, vielleicht schon im Jahr darauf, gegen sie gepredigt; aber die Rede ist verloren[2]).

Das Ende der Entwicklung ist dass die Synagoge, der die Christen in immer steigendem Masse vorwarfen das Pascha falsch anzusetzen, einen neuen Kalender einführte, der bis auf den heutigen Tag gilt; damit war der Bruch perfect. Aber dieser Kalender ist jung; für die Geschichte des christlichen Pascha ist es nöthig zu wissen wie die Juden in den ersten Jahrhunderten des Christenthums das Pascha bestimmt haben. Dafür liefert ein bisher unbekanntes Document neues Material, dessen Wert auch von anderen als dem Finder schwerlich überschätzt werden kann.

VII

Die Ostertafel des orientalischen Concils von Sardica

Die Synode welche im Herbst 342 von den Kaisern Constans und Constantius nach Sardica, an die Grenze des Westreichs, berufen wurde, sollte eine oekumenische sein und wäre es, da aus beiden Reichshälften die Bischöfe in verhältnissmässig grosser Zahl erschienen, in höherem Masse gewesen als die nicaenische, auf der der Westen nur spärlich vertreten war, wenn es gelungen wäre den Zwist zwischen Orient und Occident aus der Welt zu schaffen, der durch die Parteinahme des occidentalischen Kaisers und des römischen Stuhls für den abgesetzten Athanasius bedrohliche Formen angenommen hatte. Er wurde nur

1) An den Vollmond des April ist darum nicht zu denken, weil dann die Predigt nach dem berühmten Aufstand fallen würde, der mit keinem Wort erwähnt wird. Der astronomische Vollmond des März fiel auf Sonntag den 21. März 11h 31m Morgens (mittlere Zeit von Greenwich). Nimmt man an dass die Protopaschiten nach diesem Sonntag die Fastenzeit berechneten, die damals in Antiochien die Quadragesima und die Charwoche, also 7 Wochen umfasst [vgl. Duchesne, Origines du culte chrétien 233], so begann sie am Montag dem 1. Februar; die Predigt wird danach auf Sonntag den 31. Januar 387 [vgl. p. 611c] anzusetzen sein. Sie schliesst an die Anhomoeerreden an, s. u.

2) Vgl. t. 4 p. 91b. Das Jahr der Homilien zur Genesis ist noch nicht sicher bestimmt; doch ist 388 nicht unwahrscheinlich.

schlimmer. Das Concil theilte sich von Anfang an in ein occidentalisches, dem sich Athanasius und seine orientalischen Parteigänger anschlossen, und ein orientalisches; mit dieser Teilung begann eine Kirchenspaltung die erst Theodosius durch die beiden Concile von Constantinopel 381 und 382 beseitigte. Das Schisma übertrug sich auch, wenigstens zunächst, auf die Osterfeier. Athanasius traf auf der occidentalischen Synode mit den Vertretern des römischen Bischofs ein Abkommen das für 50 Jahre die Osterdaten festsetzte; wie dies Abkommen functionirt hat und wie es von dem Bestreben der alexandrinischen Patriarchen abgelöst wird ihrem Cyclus die Alleinherrschaft zu sichern, ist oben ausführlich auseinandergesetzt. Die Orientalen, an ihrer Spitze der Bischof von Antiochien, setzten ihrerseits eine Ostertafel von 30 Jahren fest. Wie diese Nachricht, so ist auch die Ostertafel selbst in der Sammlung des Theodosius Diaconus erhalten. In meinem Aufsatz über diese Sammlung [Nachr. 1904, 379] konnte ich das nur vermuthen; mittlerweile habe ich durch die Vermittlung des preussischen historischen Instituts und die nicht genug zu rühmende Zuvorkommenheit des Bibliothekars der veroneser Capitelbibliothek, Don A. Spagnolo, Photographien des cod. Veron. 60 erhalten, die meine Vermuthung zur Gewissheit erhoben; dass dieser Paschalcyclus zugleich auch eine Liste genuin jüdischer Paschadaten enthält, konnte weder ich noch irgend jemand ahnen. Ich setze zunächst die Urkunde her, das beigegebene Facsimile erspart mir die lästige und schliesslich doch unmögliche Aufgabe die Anordnung des Cyclus, die in der Handschrift in Verwirrung gerathen ist, durch Beschreibung klar zu machen:

De pascha autem scribsimus uobis XXX annos, quoniam XXX annos fecit dominus noster in carne super terram, pascha autem facta est XXX anno XXV die Martii mensis. conputatur autem primus primus [so] *annus triginta annorum scriptorum in comp⟨u⟩tationibus in quibus faciunt Iudei phascha* [so] *a prima indictione que facta est sub Constantino* [328], *quo tempore conueni⟨t⟩ magna synodus in ciuitate Nicaea, cum diu quaererent episcopi de phascha ut computetur. prima indictio [indici* Hs.*] a primo anno conputationis, et prima indictio inputata post quintam decimam est XVI anno positus in conputatione annorum pasche. a primo* [muss heissen *ab undecimo*, im Original waren $\bar{A}$ und $\overline{IA}$ verwechselt] *anno conputatur numerus iste usque ad* XXX *annum qui est primus mensis Aprilis. possiti* [so] *autem sunt distinctiones numeri Iudeorum nobis sic:*

Quibus supputationibus faciunt Iudei pascha

[328]	*I an(nus)*	*XI Mar.*	[336]	*VIIII an.*	*XIII* [*XVI* Hs.] *Mar.*
[329]	*II an.*	*XXX Mar.*	[337]	*X an.*	*II Mar.*
[330]	*III an.*	*XVIIII Mar.*	[338]	*XI an.*	*XXI Mar.*
[331]	*IIII an.*	[*X*]*VIII Mar.*	[339]	*XII an.*	*X Mar.*
[332]	*V an.*	*XXVII* [*XXIII* Hs.] *Mar.*	[340]	*XIII an.*	*XXV⟨IIII⟩ Mar.*
[333]	*VI an.*	*XVI Mar.*	[341]	*XIIII an.*	*XVIII*[*I*] *Mar.*
[334]	*VII an.*	*V Mar.*	[342]	*XV an.*	*V⟨II⟩ Mar.*
[335]	*VIII an.*	*XXIIII Mar.*	[343]	*XVI an.*	[*X*]*XXVI Mar.*

et reliqui XIIII anni

Quo numero facimus nos Christiani

[328. 358]	*I an.*	*X Ap.*	[343]	*XVI an.*	*⟨X⟩XVI Mar.* [*Ap.* Hs.]
[329. 359]	*II an.*	*XXX Mar.* [*Ap.* Hs.]	[344]	*XVII an.*	*XIIII Ap.* [*Mar.* Hs.]
[330. 360]	*III an.*	*XVI⟨II⟩ Ap.* [*Mar.* Hs.]	[345]	*XVIII an.*	[*X*]*III Ap.*
[331. 361]	*IIII an.*	*VI⟨I⟩ Ap.*	[346]	*XVIIII an.*	*XXIII Mar.* [*Ap.* Hs.]
[332. 362]	*V an.*	*⟨X⟩XVI⟨I⟩ Mar.*	[347]	*XX an.*	*XI Ap.* [*Mar.* Hs.]
[333. 363]	*VI an.*	*XV Ap.*	[348]	*XXI an.*	*XXX⟨I⟩ Mar.* [*Ap.* Hs.]
[334. 364]	*VII an.*	*IIII Ap.*	[349]	*XXII an.*	*XVIIII Ap.* [*Mar.* Hs.]
[335. 365]	*VIII an.*	*XXIIII Mar.*	[350]	*XXIII an.*	*VIII Ap.*
[336. 366]	*VIIII an.*	*XI⟨I⟩ Ap.*	[351]	*⟨X⟩XIIII an.*	*XXVIII Mar.* [*Ap.* Hs.]
[337. 367]	*X an.*	*⟨I⟩ Ap.*	[352]	*⟨X⟩XV an.*	*XVI*[*I*] *Ap.* [*Mar.* Hs.]
[338]	*XI an.*	*XXI Mar.* [*Ap.* Hs.]	[353]	*XXVI an.*	*V. Ap.*
[339]	*XII an.*	*VIIII Ap.* [*Mar.* Hs.]	[354]	*XXVII an.*	*XXV Mar.* [*Ap.* Hs.]
[340]	*XIII an.*	*XXVIIII Mar.* [*Ap.* Hs.]	[355]	*XXVIII an.*	*XIII Ap.* [*Mar.* Hs.]
[341]	*XIIII an.*	*XVI⟨I⟩ Ap.* [*Mar.* Hs.]	[356]	*XXVIIII an.*	*II Ap.*
[342]	*XV an.*	*VI Ap.*	[357]	*XXX an.*	*XXII Mar.* [*Ap.* Hs.]

Die Corruptelen der Tabelle sind zwar sehr zahlreich, aber durchweg leicht und mit Evidenz zu verbessern; meist sind Einerstriche falsch zugesetzt oder ausgelassen, ab und zu ist V mit II verwechselt; in der christlichen Ostertabelle, in der März und April wechseln, sind die Monatsnamen sehr oft verstellt. Im griechischen Original standen statt der lateinischen natürlich die makedonisch-antiochenischen Monate, die den römischen genau entsprechen; der Uebersetzer hat *Martius* und *Aprilis* eingeführt, aber die Umrechnung in die römische Datirweise wohlweislich unterlassen.

Die Tabelle giebt nur die *XIV lunae* an, nicht die Ostersonntage; vielleicht standen diese, wie bei Hippolyt, in einer besonderen Liste die verloren ist und sich auch nicht reconstruiren lässt, da in dem Erhaltenen keine Regeln über das Mondalter des Ostersonntags gegeben werden. Dagegen ist neu dass für die ersten 16 Jahre die Paschadaten der Juden mitgeteilt sind; sie sind das Fundament der Rechnung. Die Tabelle lehrt auf den ersten Blick, dass die jüdischen Daten stets den Vollmond des März (Dystros) treffen sollen; sobald ein Vollmond über den 1. März zurückgeht, wird geschaltet; dagegen findet sich kein einziges Aprildatum. Danach sind die christlichen Daten in der Weise berechnet, dass die jüdischen beibehalten werden, wenn sie nicht vor den 21. März fallen; sobald dies eintritt, schieben die Christen ihre *XIV lunae* um 30 Tage vor. Sie beobachten also die alte Observanz Ostern nach dem 14. Nisan der Juden zu bestimmen gerade so weit wie es die Beschlüsse der Concile von Nicaea und Antiochien zuliessen, und richten sich zu gleicher Zeit nach der Synagoge und der alexandrinischen Aequinoctialgrenze des 21. März. Antiochien war, wie oben [S. 119] gezeigt wurde, das Centrum der Provinzen in denen sich die ältere Observanz bis ins 4. Jahrhundert hinein erhalten hatte, der Bischof von Antiochien unterzeichnet an erster Stelle das Schreiben der orientalischen Synode von

Sardica: es kann keinem Zweifel unterliegen dass sowohl die christlichen als auch die jüdischen Daten speciell auf Antiochien zu beziehen sind.

Als 1. Jahr des Cyclus wird in den einleitenden Bemerkungen die 1. Indiction unter Constantin angegeben; das ist das Jahr 328, da im Orient die Herrschaft Constantins erst von 323 an gerechnet sein kann. Zu diesem Jahr passen auch allein die alexandrinischen und astronomischen Vollmonde [s. o. S. 13. 24 und u. S. 126]. Nur für 16 Jahre, also für 328—343, sind die jüdischen Termine notirt, die Schlussbemerkung wird griechisch etwa gelautet haben: λείπει oder λοιπὰ ιδ̄ ἔτη. Der Grund ist leicht ersichtlich: man wusste nur die Tage der schon abgelaufenen Paschafeiern und derjenigen die für das Jahr 343 schon angesagt war; die Synode von Sardica fand im Herbst 342 statt und das jüdische Neujahr fällt in den Herbst. Diese Vermuthung zieht weitere nach sich. Hätten die Juden damals einen festen Kalender, einen regelmässig Sonne und Mond ausgleichenden Cyclus gehabt, so ist nicht abzusehen warum die jüdischen Ansätze nicht für alle dreissig Jahre hätten mitgeteilt werden sollen. Da das nicht geschieht, sie vielmehr grade mit dem Jahr aufhören, vor dem die Tafel festgesetzt ist, bleibt nichts anderes übrig als zu schliessen dass die Juden damals keinen eigentlichen Kalender hatten, sondern sich in Antiochien damit begnügten den Dystros des bürgerlichen Kalenders mit dem ersten Monat des A. T. zu identificiren und nach dem jedesmaligen Vollmond dieses Monats ihr Pascha und die Mazzot anzusagen; die übrigen Feste waren dadurch mitbestimmt. Sie müssen dabei so verfahren sein, dass sie einen Vollmond empirisch bestimmen liessen und nun jedes Jahr 11 Tage zurückrechneten, bis eine Schaltung von 30 Tagen nöthig wurde; bei der Zählung kümmerten sie sich um die julianischen Schalttage nicht, setzten also jedes 4. Mondjahr zu 355 oder 385 Tagen an. Sobald die Differenz zwischen dem berechneten und dem wirklichen Vollmond des Pascha zu gross wurde, wurde der Vollmond neu bestimmt, und das Spiel fieng von vorne an.

Den christlichen Antiochenern genügte das auf die Dauer nicht; sie wollten ihr Osterfest im Voraus bestimmen, wie es die Alexandriner machten, und vollends nicht zurückbleiben, nachdem Athanasius mit den Occidentalen 50 Ostertermine verabredet hatte. Es gehörte nicht viel Mühe und Scharfsinn dazu um zu sehn dass wenn man es wie die antiochenischen Juden machte, jedes Jahr um 11 Tage zurückgieng, 30 Tage einschaltete, sobald die Ostergrenze erreicht war, und die julianischen Schalttage ignorirte, man eine Reihe von Vollmondsterminen erhielt, die nach 30 Jahren in sich selbst zurücklief. Durch Vergleich mit der Dauer 'des Erdenlebens Jesu' liess sich diese Periode sehr schön symbolisiren, und da kein *saltus lunae* störte, so machte die Berechnung keine Schwierigkeiten. Nur wusste man aus der Erfahrung die man in der früheren Zeit, als man noch in Rechengemeinschaft mit den Juden stand, gemacht hatte, dass man bei der Wiederholung dieser Periode sehr bald mit dem Mond auseinander kam; andererseits musste man die Tafel zum Teil wenigstens in die Vergangenheit schieben, um den Vergleich mit den jüdischen Ansätzen zu ermöglichen. Man nahm also

zunächst eine abgelaufene Indiction [328—342], wie es durch den Zufall geboten wurde, dass das laufende Jahr eine Indiction schloss, und berechnete die nächste. Für den praktischen Gebrauch empfahl man aber die Tafel vom 11. Jahr ab zu zählen und das 10. als letztes zu nehmen; damit wurde der Ablauf der Tabelle von 357 auf 367 hinausgeschoben. Anders vermag ich wenigstens die Bemerkung nicht zu verstehen, dass das Jahr in welchem die *XIV lunae* auf den 1. April fällt, das 30. sein soll, während es nach der Tabelle das 10. ist und sein muss. An dem ausgeschriebenen Datum zu ändern ist misslich; dagegen ist die Conjectur leicht, dass das praktische Ausgangsjahr schon in dem griechischen Exemplar das dem Uebersetzer vorlag, falsch mit $\overline{\Lambda}$ statt mit $\overline{I\!A}$ beziffert war. Weiss jemand eine plausiblere Aenderung vorzuschlagen oder den lateinischen Galimathias ohne jede Aenderung zu erklären, so soll mirs recht sein, wenn ich der Pflicht des *editor princeps* anderen etwas übrig zu lassen, nachgekommen bin; viel kommt auf diese Nebenfrage nicht an, da die Hauptsachen feststehen. Wie lange diese Ostertafel in praktischem Gebrauch gewesen ist, wissen wir nicht; 387 ist sie jedenfalls spurlos verschwunden. Sie war auf eine viel zu primitive Manier aufgestellt, zu unselbständig und inconsequent um die Concurrenz des alexandrinischen Cyclus auszuhalten: es ist als ob sich in dieser jämmerlichen Leistung das vergebliche Bemühen des antiochenischen Patriarchats abspiegelte neben den Päbsten von Rom und Alexandrien eine Rolle in den Machtkämpfen des 4. Jahrhunderts zu spielen. Dagegen mag die nur schwach verdeckte Abhängigkeit von der Synagoge mit dazu beigetragen haben dass die alte Observanz Ostern durchweg am Sonntag nach dem jüdischen Pascha zu feiern, sich in der orientalischen Dioecese fast zwei Menschenalter halten konnte, nachdem sie von Kirche und Kaiser verurteilt war.

VIII

Die jüdische Pascharechnung und das Martyrium Polykarps

Wie die Ostertafel des orientalischen Concils von Sardica lehrt, haben die Juden in Antiochien im 4. Jahrhundert nicht nach dem sogenannten reformirten Kalender, sondern nach dem julianischen gerechnet. Eine Tabelle welche die in jener Ostertafel überlieferten jüdischen Daten, die astronomischen Vollmonde (in mittlerer Zeit von Greenwich) und die dem 15. Nisan des reformirten jüdischen Kalenders entsprechenden Tage für die Jahre 328—343 zusammenstellt, veranschaulicht am besten die Resultate die aus dem neugefundenen Document sich ergeben haben:

Jahre n. Chr.	Pascha der Juden in Antiochien	15. Nisan des reformirten jüd. Kalenders	Astronomischer Vollmond
328	11. März	11. April	12. März 2^h 24^m Mittags
329	30. März	1. April	31. März 1^h 26.4^m Mittags
330	19. März	21. März	21. März 4^h 33.6^m Morgens
331	8. März	8. April	10. März 10^h 4.8^m Abends
332	27. März	28. März	28. März 9^h 7.2^m Abends
333	16. März	17. April	18. März 5^h 16.8^m Morgens
334	5. März	7. April	7. März 6^h 57.6^m Morgens
335	24. März	25. März	25/6. März 12^h Nachts
336	13. März	13. April	14. März 2^h 52.8^m Nachts
337	2. März	3. April	3. März 12^h 57.6^m Nachts
338	21. März	23. März	22. März 12^h 57.6^m Mittags
339	10. März	10. April	12. März 5^h 31.2^m Morgens
340	29. März	29. März	30. März 6^h Morgens
341	18. März	19. März	19. März 7^h 26.4^m Abends
342	7. März	9. April	9. März 1^h 40.8^m Nachts
343	26. März	27. März	27. März 7^h 12^m Abends

Das gleiche Princip regulirte die Pascharechnung auch in den übrigen Provinzen, wo irgend Juden ansässig waren. Man setzte einen bestimmten Zeitraum des julianischen Kalenders gleich dem Paschamonat und rechnete nach dem Vollmond der in diesen Monat fiel; die bei der Mondrechnung nöthige Schaltung wurde auf diese Weise vom bürgerlichen Kalender mitbesorgt. Aber wenn auch das Princip der Rechnung das gleiche war, so konnte es doch sehr verschieden angewandt werden, da der julianische Kalender im Osten mannigfaltige Formen angenommen hatte, und das ist wirklich geschehen: die Judenschaften legten keinen Wert darauf das Pascha überall am gleichen Tag zu feiern. In Antiochien war der dem römischen März genau entsprechende Dystros der Paschamonat, weil in ihn das Aequinoctium fiel; dass er aramaeisch nicht Nisan, sondern Adar hiess, scheint den dortigen Juden gleichgiltig gewesen zu sein. In Alexandrien wurde der Zeitraum so gewählt, dass die Gemeinjahre den Vollmond im Phamenoth, die Schaltjahre ihn im Pharmuthi hatten. So stellt wenigstens der Gegner des Petrus von Alexandrien die jüdische Ordnung dar, die zu seiner Zeit galt und die nach ihm auch für die Christen verbindlich sein soll [Chron. Pasch.

p. 7]: *οὐ γὰρ νῦν πρῶτον ἐπιτηροῦντες τὸν σεληνιακὸν δρόμον ἄγουσιν αὐτὸ ἐξ ἀνάγκης δὶς μὲν τῶι Φαμενὼθ, ἅπαξ δὲ κατὰ τριετίαν τῶι Φαρμουθὶ.* Danach darf man vermuthen dass die aegyptischen Juden 19 Tage ihres Paschamonats in den Phamenoth, 11 in den Pharmuthi fallen liessen, ähnlich wie der älteste 84 jährige Cyclus der Römer 11 Tage vor und 19 Tage nach dem Aequinoctium des 25. März ansetzte [s. o. S. 39]. Das früheste Datum des 15. Nisan ist danach der 12. Phamenoth [8. März]. Ob es ein Zufall ist, dass der Anfangstag im Cyclus des Anatolius, der 26. Phamenoth [22. März], genau in die Mitte dieses Zeitraums fällt, will ich dahingestellt sein lassen. Das wichtigste ist dass auch für die alexandrinischen Juden im Grunde der bürgerliche Kalender das Fundament der Rechnung hergiebt und dass sie in Folge dessen ihr Pascha anders bestimmen als die antiochenischen; die Differenz ist empfindlicher als die Abweichungen der christlichen Ostertafeln, weil hier die Verlegung auf den Sonntag bis zu einem gewissen Grade die Unterschiede der Mondberechnung ausgleicht.

Wiederum anders, obgleich ebenfalls im engsten Anschluss an den julianischen Kalender, rechneten die kleinasiatischen Juden. Für ihre Observanz liegt nur ein Zeugniss vor, aus dem zweiten Jahrhundert; da die dortigen Christen damals noch Quartodecimaner waren, trifft es das christliche Pascha mit. Dies Zeugniss ist nichts anderes als die Datierung des Martyriums des Polykarp. Denn in dem Briefe in welchem die Smyrnaeer das glorreiche Ende ihres Bischofs der Gemeinde von Philomelion berichten, wird ausdrücklich erzählt dass Polykarp an einem Freitag verhaftet und am 'grossen Sabbat' verbrannt sei[1]). Der christliche Sprachgebrauch, der den Samstag vor Ostersonntag den grossen Sabbat nennt, kommt für die Erklärung des Ausdrucks nicht in Frage: denn er passt nur auf die Osterfeier am Sonntag, und wenn etwas feststeht, so ist es das dass die smyrnaeischen Christen zur Zeit Polykarps Quartodecimaner waren [Irenaeus bei Eus. KG 5, 24[16]]. Bei den Juden wird noch jetzt der Sabbat vor dem Pascha so genannt; der Sprachgebrauch ist freilich vor dem Mittelalter nicht nachzuweisen [Lightfoot, apostol. fathers II 1 p. 690]. Aber das vierte Evangelium, das, weil von einem Juden geschrieben, über jüdische Dinge ausgezeichnet unterrichtet ist, nennt den Sabbat der unmittelbar auf die Paschanacht folgt, den 'grossen' [19, 31]. So viel dürfte also feststehen, dass diese Bezeichnung mit dem Pascha zusammenhängt und ein solcher Sabbat dicht vor oder nach einem Vollmond liegen muss; denn nach dem Monde und zwar nach dem wirklich sichtbaren haben sich die Juden immer mit der Paschafeier gerichtet, er war ihnen sehr viel wichtiger als die Sonne.

Die Datierung des Martyriums lautet in der besten und in diesem Fall allein massgebenden moskauer Handschrift:

μαρτυρεῖ δὲ ὁ μακάριος Πολύκαρπος μηνὸς Ξανθικοῦ [richtiger *Ξανδικοῦ*, die echtmakedonische Form] *δευτέραι ἱσταμένου πρὸ ἑπτὰ Καλανδῶν Μαρτίων σαββάτωι*

1) Martyr. 7, 1 *τῆι παρασκευῆι περὶ δεῖπνου ὥραν ἐξῆλθον διωγμῖται καὶ ἱππεῖς . . . καὶ ὀψὲ τῆς ὥρας . . ἐκεῖνον μὲν εὗρον κτλ.* 8, 1 *ὄνωι καθίσαντες αὐτὸν ἤγαγον εἰς τὴν πόλιν ὄντος σαββάτου μεγάλου.*

μεγάλωι ὥραι ὀγδόηι. συνελήφθη δὲ ὑπὸ Ἡρώιδου ἐπὶ ἀρχιερέως Φιλίππου Τραλλιανοῦ ἀνθυπατεύοντος Στατίου Κοδράτου, βασιλεύοντος δὲ εἰς τοὺς αἰῶνας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, folgt die Doxologie.

Die Neuordnung des asiatischen Kalenders steht jetzt fest durch das in mehreren Exemplaren erhaltene Decret das die asiatischen Griechenstädte zur Zeit des Augustus auf die Aufforderung des Proconsuls Paullus Fabius Maximus erlassen haben. Das Neujahr soll der Geburtstag des Augustus [23. September] sein, die Monate erhalten den römischen entsprechend 31 oder 30 Tage, nur der Dystros [24. Januar bis 20. Febr.] 28. Die entscheidenden Stellen des Decrets lauten [Dittenberger, Syll. inscript. orientis 458]:

ἄγεσθαι τὸν πρῶτον μῆνα Καίσαρα . ., ἀρχόμενον ἀπὸ πρὸ ἐννέα μὲν Καλανδῶν Ὀκτωβρίων, γενεθλίου δὲ ἡμέρας Καίσαρος . . . . ἀχθήσονται οἱ μῆνες κατὰ τάδε· Καῖσαρ ἡμερῶν λα· Ἀπελλαῖος ἡμερῶν λ· Αὐδναῖος ἡμερῶν λα· Περίτιος ἡμερῶν λα· Δύστρος κη· Ξανδικὸς λα· Ἀρτεμισιὼν ἡμερῶν λ· Δαίσιος λα· Πάνημος λ· Λῶος λα· Γορπιαῖος λα· Ὑπερβερεταῖος λ· ὁμοῦ ἡμέραι τξε. ἐφ' ἔτος δὲ διὰ τὴν ἰντερκαλάριον ὁ Ξανδικὸς ἀχθήσεται ἡμερῶν λβ. . . . . ἡ δὲ ἐνβόλιμος ἡμέρα ἔσται πάντοτε τῶν ἰντερκαλαρίων Καλανδῶν τοῦ Ξανδικοῦ μηνός.

Nach Useners Nachweis [Bull. dell. Inst. 1874, 73 ff.] werden, um die Rückwärtszählung von der *τριακάς* ab zu ermöglichen, die Anfangstage der 31 tägigen Monate *Σεβαστή* genannt und erst dann die Zählung mit *α β* usw. begonnen; im Dystros zählte man vom 21. ab *δεκάτη ἐξιόντος*, *ἑβδόμη ἐξιόντος* usw., um auch hier bei der Zahl 30 am Schluss anzukommen.

Danach ordnen sich im Gemeinjahr die Gleichungen der ersten Tage des Xandikos so:

Σεβαστή = *VIIII Kal. Mart.* = 21. Febr.
α = *VIII Kal. Mart.* = 22. Febr.
β = *VII Kal. Mart.* = 23. Febr.
γ = *VI Kal. Mart.* = 24. Febr.
δ = *V Kal. Mart.* = 25. Febr.

Im julianischen Schaltjahr müssen sie sich verschieben. Denn dann erhält der Xandikos nach dem Decret *Kalendae intercalares*, d. h. es wird zwischen *Σεβαστή* und *πρώτη* ein Tag eingeschoben. Griechisch hiess der Tag *β Σεβαστή*, nach einer Inschrift von Ephesus aus dem Jahre 104 [Greek ins cr. in the Brit. Mus. III 2 p. 133]: *πρὸ η Καλανδῶν Μαρτίων . . μηνὸς Ἀνθεστηριῶνος* [der ephesischen Bezeichnung des Xandikos] *β Σεβαστῆι*: die Inschrift lehrt zugleich, was freilich sich so gut wie von selbst verstand, dass die Schaltjahre des julianischen Kalenders in Rom und Asien gleich laufen. Im Schaltjahr also entsprechen sich:

Σεβαστή = *VIIII Kal. Mart.* = 21. Febr.
β Σεβαστή = *VIII Kal. Mart.* = 22. Febr.
α = *VII Kal. Mart.* = 23. Febr.
β = *VI Kal. Mart.* = 24. Febr.
γ = *bis VI Kal. Mart.* = 25. Febr.
δ = *V Kal. Mart.* = 26. Febr.

Nun ist das Datum des Martyriums zwar richtig und echt, aber es ist doch nichts anderes als das Datum des Festtages mit dem die smyrnaeische Gemeinde jährlich das Andenken ihres Märtyrerbischofs feierte. Dies muss um so mehr angenommen werden als die ganze Datirung nicht zum ursprünglichen Brief der Smyrnaeer gehört, der schon cp. 20, 2 deutlich mit der Doxologie abschliesst, sondern in einer der Abschriften des Briefes, nach denen Pionius ihn herausgab [1]), hinzugekommen ist, freilich in früher Zeit: denn der Statthalter Statius Quadratus entstammt actueller Kenntniss. Es konnte den Asiaten einerlei sein welchem römischen Datum der 2. Xandikos im Schaltjahr entsprach; und was sollten sie vollends machen, wenn der wahre Todestag die β̄ Σεβαστή gewesen war, ein Tag der nur alle 4 Jahre vorkam? So folgt aus der Gleichung 2. Xandikos = *VII Kal. Mart.* nicht, dass das Jahr in dem Polykarp starb, wirklich ein Gemeinjahr war, und es muss ausserdem noch die Möglichkeit erwogen werden dass wegen der jährlichen Gedenkfeier die β̄ Ξανδικοῦ an Stelle der β̄ Σεβαστὴ Ξανδικοῦ getreten ist. Man durfte also nicht behaupten dass Polykarp nur in einem Jahr hingerichtet sein könne, in dem der 23. Februar auf einen Samstag fällt; man muss auch den 24. und den 22. Februar berücksichtigen. Um alle Möglichkeiten vorzuführen, habe ich einen Sonnencyclus von 28 Jahren, nach dessen Ablauf die Daten zu demselben Wochentag zurücklaufen, für den Zeitraum von 140—167 entworfen; dass Polykarp nicht vor und nicht nach diesem Zeitraum gestorben sein kann, darüber sind alle einig:

(Tabelle S. 130)

Welches der sechs möglichen Jahre das richtige ist, wird durch die Mondrechnung entschieden: es muss dasjenige sein, in dem ein Vollmond in die Nähe des 22—24. Februar fällt, weil der Samstag ein 'grosser Sabbat' war. Schon die antiken Abschreiber begriffen nicht, wie ein Paschasabbat auf *VII Kal. Mart.* fallen könne und änderten daher *Μαρτίων* in *Μαΐων* oder *Ἀπριλλίων*. Jetzt ändert man nicht mehr, sondern verzichtet entweder darauf den Ausdruck zu erklären oder bringt ihn mit dem Purimfest zusammen; Turner [Stud. bibl. 2, 105] hat daraufhin gewagt das Vollmondsdatum in die Rechnung einzuführen und so auf einem falschen Wege das richtige Datum gefunden: er ist auch der einzige der bis jetzt richtig mit dem asiatischen Kalender hantiert hat. Nachdem durch die Ostertafel des orientalischen Concils von Sardica herausgekommen ist wie die Juden vor ihrer Kalenderreform das Pascha bestimmten, lässt sich nicht mehr zweifeln dass der 'grosse Sabbat' wirklich den Paschasabbat bedeutet. Die kleinasiatischen Juden sahen in dem Xandikos des asiatischen Kalenders [21. Febr. bis 23. März] den Nisan, an dessen Vollmond das Pascha zu feiern war. Sie konnten das um so eher als im antiochenischen und edessenischen Kalender Nisan der syrische Name des griechischen Ξανθικός ist; ferner entspricht der asiatische Xandikos dem Dystros der Antiochener, nach dem dort das Pascha bestimmt wurde. Und das julianische Datum des Eintritts der Sonne

1) Vgl. De Pionio et Polycarpo, Gött. Progr. von 1905.

Jahr n. Chr.	Ferie des 22. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
140	1	2	3
141	3	4	5
142	4	5	6
143	5	6	7
144	6	7	1
145	1	2	3
146	2	3	4
147	3	4	5
148	4	5	6
149	6	7	1
150	7	1	2
151	1	2	3
152	2	3	4
153	4	5	6

Jahr n. Chr.	Ferie des 22. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
154	5	6	7
155	6	7	1
156	7	1	2
157	2	3	4
158	3	4	5
159	4	5	6
160	5	6	7
161	7	1	2
162	1	2	3
163	2	3	4
164	3	4	5
165	5	6	7
166	6	7	1
167	7	1	2

in den Widder, der 19. März, fällt in diesen Monat hinein, wenn auch nicht das des Aequinoctiums, der 25. Wie dem aber auch sei, das Martyrium Polykarps beweist dass regelmässig um den Vollmond herum, der in den Xandikos, zwischen den 21. Februar und den 23. März fiel, die Juden ihr Pascha assen und das Osterfasten von den quartodecimanischen Christen gebrochen wurde. Dieser Vollmond fiel in den aus der Tabelle herausgehobenen Jahren auf folgende Tage, nach mittlerer Zeit von Greenwich:

144 : 7. März 9^h 50.4^m Morgens
149 : 12. März 12^h 14.4^m Nachts
155 : 6. März 10^h 19.2^m Abends
156 : 24. Februar 3^h 50.4^m Morgens
160 : 10. März 1^h 26.4^m Nachts
166 : 4. März 4^h 48^m Nachmittags

Das Resultat ergiebt sich mit Sicherheit: Polykarp ist am 22. Februar 156 gestorben, der β Σεβαστῇ Ξανδικοῦ, grade am Schalttag; dieser neckische Zufall hat die Rechnung fort und fort irre geleitet.

Man hat bis jetzt seit Waddingtons glänzender Arbeit, den Fastes des provinces Asiatiques, das Todesdatum Polykarps dadurch zu gewinnen versucht,

dass man den Proconsulat des L. Statius Quadratus, des Consuls von 142, nach der Chronologie der heiligen Geschichten des Aristides bestimmte. Waddingtons Rechnung lief auf das Jahr 155 hinaus; damit war das Datum des 23. Februar gegeben. Bei diesem Resultat, das in der That vom Richtigen nicht weit abliegt, beruhigte man sich, bis Schmid es einfiel die Chronologie des Aristides umzustürzen: er fand unverdienten Beifall. Seine Kartenhäuser sind wiederum von Corssen [Zeitschr. f. neutest. Wiss. 3, 61 ff.] umgeblasen, der sich bemüht hat die Waddingtonsche Datierung mit neuen Argumenten zu stützen. Jetzt wo das Martyrium Polykarps und damit der Proconsulat des Statius unabhängig von Aristides bestimmt sind, lohnt es sich den umgekehrten Weg einzuschlagen und von diesem festen Punkt aus die Chronologie der 'heiligen Geschichten' aufzurollen: war das Resultat wirklich richtig, so muss es sich wirksam bewähren.

Aristides will in den 'heiligen Geschichten', diesem seltsamen Gemisch von blödem Aberglauben, naiver Eitelkeit und hysterischer Sorge um den eigenen lieben Leib, die Grossthaten erzählen, welche Asklepios, daneben auch Sarapis und Athena, an ihm vollbracht haben. Die Geschichten nehmen sich die längst üblichen Priesteraufzeichnungen der Asklepiosheiligtümer zum Vorbild, von denen grosse Bruchstücke im Hieron zu Epidauros zum Vorschein gekommen sind; das Wesentliche ist die Geschichte, nicht ihre Zeit. Aristides 'verschönert' die alte Form mit aller Kosmetik der classicistischen Rhetorik und hat es namentlich in den späteren Büchern für ein Stilgebot gehalten nicht der Reihe nach zu erzählen, sondern die einzelnen Offenbarungen und Gnadenbeweise des Gottes in bunter Unordnung durcheinander zu wirbeln. Als er anfieng zu schreiben, im Jahr des Quadratus, teilte er noch ein Tagebuch aus der Gegenwart mit, mit Einschüben freilich, griff aber im Verlauf der Erzählung auf älteres zurück. Die Fortsetzung begann er erst 20 Jahre später, als Salvius Consul war [175; vgl. 48,9], mit dem 2. Buch; das 3.—6., von denen das letzte bis auf den Anfang verloren ist, schliessen an dieses an und sind wahrscheinlich in einem Zuge geschrieben. Trotz aller Buntheit, obgleich er sich um die Zeitfolge nicht kümmert und in den Schatz seiner Erinnerungen beliebig hineingreift, bedarf er doch einiger fester Punkte, an denen er und der Leser sich orientiren können. Diese werden ihm gegeben durch den Anfang und das Ende seiner 10jährigen Krankheit, die in dieser Abgrenzung erst vom 2. Buch an erscheint; was er in früherer Zeit, im 1. Buch, von der Heilung eines Geschwürs erzählt hatte, gehört wohl in diese Krankheit hinein, darf aber nicht mit ihr identificirt werden. Die zehnjährige Krankheit begann nach seinen Aussagen [50, 2. 48, 60] unmittelbar vor seiner Reise nach Rom; sie hörte auf unter dem Proconsulat des Severus [50, 12], der Quadratus Vorgänger war [50, 71. 63 vgl. auch 47, 22]. Sie ist offenbar identisch mit den '10 Jahren die ihm Asklepios gab' nach dem Traum den er 48, 18 erzählt. In diesem Traum wurden ihm zugleich '3 Jahre von Sarapis' angekündigt und die Finger des Gottes schienen dabei 17 statt 13 zu zählen: was das bedeuten soll, hat Aristides nicht aufgeklärt, obgleich er behauptet dass alles in Erfüllung gegangen sei. Man thut daher gut von einer 'zweiten'

Krankheit nicht zu bestimmt zu reden; nur das steht fest dass er die Pest bekam, als jener Traum sich vollständig erfüllt hatte [48, 37. 45]. Die Statthalter der senatorischen Provinzen waren durch ein Decret des Claudius [Dio 60, 17³] gehalten sich vor Mitte April, d. h. sobald die Schiffahrt offen war, in ihre Provinzen zu begeben, kamen also durchschnittlich in Asien im Mai an. Durch das Martyrium Polykarps ist der Proconsulat des Quadratus auf Mai 155 bis Mai 156 festgelegt; der des Severus fällt also Mai 154 bis Mai 155. Nach diesen orientirenden Vorbemerkungen lege ich meine weiteren Schlüsse in tabellarischer Form vor.

145. Im Winter, doch gegen sein Ende hin, weilte Aristides in den warmen Bädern am Aesepos und holte sich seine Krankheit bei einem heftigen Regenschauer, als er am Abend von den Bädern auf sein Gut zurückkehrte. Er gab auf die Erkältung nicht Acht und reiste wenige Tage danach nach Italien ab [50, 2], offenbar in der Erwartung dass er bei dem nahen Frühjahr ohne besondere Beschwerde Thrakien und Makedonien würde passiren können. Diese Erwartung täuschte ihn; er kam unterwegs in einen bösen Nachwinter hinein [48, 60 ff.] und langte in übler körperlicher Verfassung in Rom an. Dort verbrachte er den Sommer; er erlebte die *ludi Apollinares* [50, 31] am 13. Juli. Natürlich hat er Kaiser Pius und den Kronprinzen Marcus damals gesehen; jener war 58, dieser 24 Jahre alt. Dieser Eindruck blieb ihm; und noch im Jahr 156 erschien ihm Kaiser Pius, wenn er ihn im Traum sah, als ein Mann auf der Höhe des Lebens, und Marcus sehr jung [47, 36. 47]. Grade weil ein solches Aeussere der Wirklichkeit nicht mehr entsprechen konnte, beschreibt Aristides so genau wie sie im Traum ausgesehen haben. Im Herbst kehrte er zurück; noch vor dem Aequinoctium passirte er den korinthischen Meerbusen [48, 67]. Der Winter brach an, als er nach mancherlei Fährlichkeiten in Smyrna eintraf [48, 68]. Er benutzte die warmen Bäder in der Nähe der Stadt [48, 7].

146. Im Frühjahr, ein Jahr und etwa zwei Monate nach dem ersten Ausbruch seiner Krankheit, wurde Aristides auf den Lehrstuhl der Rhetorik nach Pergamon berufen [48, 7. 70. 50, 14]. Er muss noch vor dem Mai des Jahres dort gewesen sein; denn er traf mit dem Proconsul Iulianus zusammen [50, 107]. Durch eine Inschrift[1]) steht fest dass dessen Proconsulat z. Th. mit dem 8. Jahr des Pius [10. Dec. 144—9. Dec. 145] zusammenfällt; aus der Erwähnung bei Aristides folgt dass er von Mai 145—Mai 146 läuft. Denn wenn es auch an und für sich möglich wäre ihn ein Jahr früher, 144/5, zu legen, so wird dies dadurch unmöglich dass Aristides im Frühjahr 145 nicht in Pergamon, sondern

1) Dittenberger syll. inscr. Gr. 405². Sie enthält einen Brief des Kaisers Pius an die Gemeinde von Ephesus; der Name des Statthalters steht am Schluss: *τὰ γράμματα ἔπε[μψεν [Κλ. Ἰου]λιανὸς ὁ κράτιστος ἀνθύ[πατος· εὐτυχεῖτ]ε.* Er kehrt wieder auf einer smyrnaeischen Münze mit dem Bild des Marcus und der Faustina, die 145 Hochzeit hielten [v. Rohden, Pauly-Wissowa Real-Enc. 1, 2286], und der Umschrift *Οὐῆρος Καῖσαρ Φαυστεῖνα Σε(βαστή). Ἐπὶ [Κ]λ. Ἰουλιανοῦ. Ἐφεσίων.* Waddingtons Combination der Inschrift mit der Münze konnte bezweifelt werden, so lange sie das Fundament der Berechnung von Statius Proconsulat war; nachdem dieser feststeht und Iulians Statthalterschaft sich glatt in die daraus zu ziehenden Schlüsse einfügt, dürfte die von Schmid aufgebrachte Skepsis ihren Daseinsgrund eingebüsst haben.

auf der Reise nach Rom war. In dies Jahr, 146, ist die Reise nach Chios zu setzen, die der Gott Aristides anbefahl; er wurde durch widrige Winde in Phokaia zurückgehalten [48, 11 ff.]; am 14. des 2. (asiatischen) Monats = 6. November war er noch da [48, 16]. Dann geht er nach Smyrna und erhält das Traumorakel über die Jahre seiner Krankheit [48, 18], von denen fast zwei schon verflossen waren, ferner wird ihm befohlen im Meles bei Smyrna [vgl. 17, 14] zu baden. Diesen Befehl führt er aus, als es noch mitten im Winter war [48, 19].

Für die folgenden Jahre liegen keine Angaben vor, die sich für die Zeitrechnung verwerten lassen; sicher ist nur, dass Pollio 153/4 Proconsul war [50, 94].

155. Bald nach der Wintersonnenwende des Jahres 154, als das 10. Jahr der Krankheit sich dem Ende näherte, erhielt Aristides, der damals, wie oft, im Heiligthum des olympischen Zeus bei Baris sich aufhielt, ein Traumorakel, aus dem er schloss, wenn er sich zu den warmen Bädern am Aesepos begebe, wo vor zehn Jahren seine Krankheit ausbrach, werde er Heilung finden. Er reiste hin, bei gutem Wetter, und glaubte wirklich zu genesen. Das geschah, als Severus Statthalter war [50, 1 ff. 12]. Daran schlossen sich die Verhandlungen mit dem Proconsul, in denen der Rhetor durchsetzte dass er von der Verpflichtung entbunden wurde in Hadrianothera zwei Aemter, das des Eirenarchen und des Prytanen übernehmen zu müssen [50, 71 ff.; die Erzählung ist schon 50, 12 angekündigt]. Er erhielt um diese Zeit Briefe von dem alten Kaiser und seinem Sohn; damit können nur Pius und Marcus gemeint sein[1]). Am Dionysienfest traf Aristides mit Severus in Smyrna zusammen, der Statthalter war wegen des Festes dort [50, 85; vgl. Keils Note zu 29 p. 191]. Es wurde im allerersten Frühling gefeiert [17, 5]. Unmöglich wäre es nicht, dass im nächsten Jahr Quadratus aus demselben Grunde in Smyrna weilte und die Heiden die Dionysien — in Athen heissen sie Anthesterien — zur gleichen Zeit feierten wie die Juden und Christen das Pascha. Im siebenten Monat, dem Artemision [24. März—22. April] hielt Aristides in Baris[2]) beim Heiligtum des olympischen Zeus die Rede auf Athena, deren Glanzstellen ihm ein Traum offenbart hatte [50, 25. 37, 1. 8]. Sein Gebet am Schluss [37, 29]: *δίδου μὲν τιμὰς παρ' ἀμφοτέρων τῶν βασιλέων* ist mit den Briefen die er kurz vorher von ihnen erhalten hatte [50, 75], zusammenzustellen. Zeit und Ort der Rede stehn fest durch die Unterschrift [p. 312 Keil]: *Ἀριστείδου Ἀθηνᾶι ἐν Βάρει ἐπὶ Σευήρου ἡγεμόνος, ἐτῶν ὑπάρχοντος λε καὶ μηνός*: nach der Subscription zum *Ἐλευσίνιος* [22 p. 31 Keil]

1) 50, 75 *ἡμέραις οὐ πολλαῖς ἐξ Ἰταλίας ἀφικνοῦνται ἐπιστολαί μοι παρὰ τῶν βασιλέων τοῦ τε αὐτοκράτορος αὐτοῦ καὶ τοῦ παιδός.* Schmid setzt den Proconsulat des Severus unter Marcus; an dieser Stelle scheitert seine Theorie.

2) Ueber die Lage vgl. Keil, Rev. de philol. 1901, 123; er hat damit seine früheren Aufstellungen Herm. 25, 315 ff. corrigirt.

war er im 6. Monat, dem Xandikos, geboren. Als Geburtsjahr ergiebt sich also 120. Das will allerdings zu der Constellation die Aristides 50, 58 für die Zeit seiner Geburt angiebt, nicht passen; die Astronomen berechnen sie auf das Jahr 117. Ich fürchte aber, auf dies Horoskop passt das Wort des alten Cato: *Chaldaeum ne consulito.* Auch vorausgesetzt dass die Astrologen die Aristides fragte, sich nicht verrechneten, muss doch Verdacht erregen, dass die Constellation auf einen Traum passen soll. Aristides hat erfahren dass zwei Träume ihm zu Teil geworden sind um des Planeten Iupiter willen, der zur Zeit seiner Geburt culminirt hätte; zur Erklärung dessen sagen ihm die Astrologen, dass damals das Sternbild des Löwen im Meridian gestanden habe und der Iupiter sei grade 'unter dem Löwen' gewesen. Die Nachricht über die Constellation zerlegt sich also in zwei, und ob diese wirklich zu einander passten, oder ob sie nicht sei es mit Absicht oder durch Irrtum auf einander abgestimmt sind, ist mindestens fraglich. Jedenfalls reicht dieser Widerspruch nicht aus das feste Fundament das durch den Todestag Polykarps für das Jahr des Severus gegeben ist, umzustürzen. Im Mai 155 schrieb Aristides an den eben eingetroffenen Proconsul Quadratus, der, wie er, Rhetor war, und erhielt von ihm eine Antwort die ihn ausserordentlich befriedigte [50, 63 ff.].

156. Mit dem 4. Januar beginnt das Tagebuch [47, 6] das Aristides im 1. Buch der 'heiligen Geschichten' mitteilt [vgl. 47, 22]; das letzte Datum das vorkommt, ist der 22. Lenaeon [47, 53] = Dystros = 14. Februar. Bald danach war sein Magenleiden, zunächst wenigstens, curirt. Er erzählt von einer Rede die er an Pius geschickt hatte, der damals in Syrien weilte [47, 33]; am 2. Lenaeon = 25. Januar bezieht sich ein Traum auf diese Rede, der 'Geburtstag' wird als bevorstehend erwähnt. Das dürfte der *dies imperii* des Pius, der 25. Februar, sein. Am 12. desselben Monats [4. Februar] träumt er von einer Zusammenkunft zwischen Pius und dem Partherkönig Vologaeses in Syrien [47, 36 ff.]: daraus darf man schliessen dass der Kaiser damals in Syrien war und mit den Parthern verhandelte. Auf Marcus kann die Stelle nicht bezogen werden, und ebenso wenig kann der Kaiser der nach 47, 33 wirklich in Syrien war, L. Verus sein. Denn dann bliebe für Quadratus Proconsulat nur 161/2 übrig; der des Severus seines Vorgängers, muss ja unter allen Umständen noch in die Regierungszeit des Pius fallen [s. o.]. Nun war aber L. Verus [Pauly-Wissowa, Realenc. 3, 1842] im Winter 161/2 noch nicht nach Syrien abgereist; ausserdem passt der Traum des Aristides von einer friedlichen Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Partherkönig übel in eine Zeit in der ein Krieg mit den Parthern unmittelbar vor der Türe stand und die römische Regierung durch einen Angriff schwer provocirt war. Auch der Zusammenhang empfiehlt an und für sich dringend unter dem 'älteren Antoninus' Pius zu verstehen. Aristides hat unmittelbar vorher [47, 35] einen *Ἀντωνῖνος ὁ Πυθοδώρου* erwähnt; dann fährt er fort: *δωδεκάτῃ ἐδόκουν Ἀντωνῖνον τὸν αὐτοκράτορα, τὸν πρεσβύτερον, καὶ τὸν τῶν πολεμίων βασιλέα σπονδὰς καὶ φιλίαν πεποιῆσθαι πρὸς ἀλλήλους.* Offenbar soll der Zusatz *τὸν αὐτοκράτορα* den Kaiser von dem vorher genannten Antoninus

unterscheiden; dann erst wird *τὸν πρεσβύτερον* angehängt um Pius im Gegensatz zu Marcus deutlich zu bezeichnen. Handelte es sich um Marcus und Verus, so war der Zusatz überflüssig; Verus hiess nie Antoninus.

157. In diesem Jahr spielte die Geschichte mit der Aristides das 6. Buch beginnt [52, 1]; nur der Anfang ist erhalten.

An und für sich würde diese Tabelle für meine Zwecke genügen; indess will ich die Gelegenheit benutzen und noch einiges über die beiden Reisen des Aristides nach Kyzikos hinzufügen. Sie sind zwar schon von Corssen richtig datirt, doch glaube ich seine Ansätze durch weitere Argumente stützen zu können.

161. Aristides reiste 'einen Monat vor dem Ablauf des Jahres [1])', d. h. im Gorpiaeos [24. Juli—23. August], natürlich in Folge eines Traums, nach Kyzikos um bei der Einweihung des grossen, endlich fertig gewordenen Apollotempels die Festrede zu halten. Er preist in ihr die Sammtherrschaft des Marcus und Verus [27, 22 ff.] [2]) in solchen Tönen, dass Corssen mit Recht vermuthet hat, es könne noch nicht lange her gewesen sein dass Marcus seinen Adoptivbruder zum Mitregenten berief; da ferner die Rede mit keiner Sylbe den Partherkrieg erwähnt, der 162 ausbrach, muss sie in den August 161 gesetzt werden. Es giebt noch ein drittes Argument. Kyzikos wurde in dieser Zeit von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das besonders den grossen Apollotempel, den Stolz der Stadt, verwüstete. Es wird erwähnt von Xiphilinos, in einem Stück das seiner Angabe nach [p. 659, 3 Boiss.] nicht aus Dio stammt [p. 659, 15]: *ἐπὶ τοῦ Ἀντωνίνου λέγεται καὶ φοβερώτατος περὶ τὰ μέρη τῆς Βιθυνίας καὶ τοῦ Ἑλλησπόντου σεισμὸς γενέσθαι καὶ ἄλλας τε πόλεις καμεῖν ἰσχυρῶς καὶ πεσεῖν ὁλοσχερῶς καὶ ἐξαιρέτως τὴν Κύζικον καὶ τὸν ἐν αὐτῆι ναὸν μέγιστόν τε καὶ κάλλιστον ναῶν ἁπάντων καταρριφῆναι, ὧι τετράοργυοι μὲν πάχος οἱ κίονες ἦσαν, ὕψος δὲ πεντήκοντα πηχέων, ἕκαστος πέτρας μιᾶς, καὶ τἆλλα τὰ ἐν αὐτῶι ἕκαστον θαυμάσαι πλέον ἢ ἐπαινέσαι.* Dasselbe steht, offenbar aus demselben Autor, bei Zonaras 12 p. 593[c] ff. Unter 'dem grössten und schönsten aller Tempel' einen anderen zu verstehen als den des Apollo, an dem lange Zeit gebaut war und der erst durch das Eingreifen des Reichsregiments fertig wurde, ist unmöglich. Sonderbar aber ist dass er durch ein Erdbeben schon unter Pius zerstört sein soll. Nach Aristides unanfechtbarem Zeugniss wurde er erst unter Marcus und Verus fertig, und selbst wenn man annehmen wollte dass jener Historiker den Xiphilin und Zonaras ausschreiben, von dem unfertigen Tempel redete, so bleibt immer noch die Schwierigkeit dass Aristides des Erdbebens in der Rede nirgend gedenkt, obgleich es erst vor wenigen Jahren die Stadt verwüstet haben müsste, wenn

1) 51, 11 *περιόντι τῶι ἔτει καὶ μηνὶ μάλιστα θᾶττον. θᾶττον* = früher, wie oft; ein paar Zeilen weiter steht *μεσημβρίας οὐ πολλῶι τινι θᾶττον.*

2) 27, 33 *καὶ τό γε ἥδιστον τῆς ἐπινοίας, ὥσπερ γὰρ πρότερον τοὺς κατ' ἐνιαυτὸν ἄρχοντας κατὰ συζυγίαν* [*παρείχοντο*] *ὀνομάζειν* [*τοῖς*] *ἐξῆν* [*ἔξω* codd.], *οὕτω νῦν τοὺς διηνεκεῖς ἔξεστιν ὁμοῦ πατρόθεν τε καὶ σὺν ἀλλήλοις ὀνομάζειν. M. L. Aurelii* konnte man schon vorher sagen, aber es war neu dass sie mit einander als gleichen Ranges genannt werden konnten, wie es sonst bei Consuln vorkam, die das gleiche Gentile führten.

es wirklich unter Pius stattfand. An einer anderen Stelle erwähnt er es, wie Keil [Herm. 32, 497 ff.] entdeckt hat, in der Trauerrede auf Eteoneus, einen vornehmen jungen Kyzikener, den er zu seinen Schülern rechnete [31, 13]: *ὦ τοῦ δευτέρου πτώματος, οἷος ἐφ' οἵωι τῶι νεῶι κεῖσαι. ὦ τῆς ἐπιθήκης, οἷον αὖ τὸ δεύτερον ἡμῖν ἔσεισεν.... ὦ συμφοραὶ κοιναὶ λογίων καὶ χθονίων θεῶν.* Auch hier kann mit 'dem Tempel', den kein Genetiv determinirt, nur der berühmteste gemeint sein, der des Apollon, den die Kyzikener als ihren *πατρῶιος* [31, 15] und *ἀρχηγέτης* [27, 5] feierten. Das Unglück der *χθόνιοι θεοί* ist einfach das Erdbeben, diese Erklärung fordert der Zusammenhang. Zur Zeit also als Aristides diese Trauerrede nach Kyzikos schickte [31, 14], lag der stolze Bau in Trümmern. Zu diesen beiden Zeugnissen kommt ein drittes hinzu, nach welchem schon Rohden [Pauly-Wissowa, Realencycl. 1, 2293] die Zeit des Erdbebens bestimmt hat. Fronto spricht in einem Brief an den Kaiser Marcus von einer jüngst vergangenen Senatssitzung, in der der Kaiser für die schwer heimgesuchten Kyzikener eine Rede gehalten hätte: die Worte [p. 98] *ut non ocius aut vehementius terra urbem illam quam animos audientium tua oratio moverit* beweisen, wenn es noch nöthig wäre, dass es sich um das Erdbeben handelt. Der Brief lässt sich fast bis auf den Tag datiren. *pullus noster* [p. 99], d. h. Commodus oder sein Zwillingsbruder, ist noch an der Brust: sie waren am 31. August 161 geboren. Fronto antwortet auf den Brief den ihm der Kaiser zu seinem Geburtstag geschrieben hatte [p. 94]; nun hatte aber der Lehrer seinen Geburtstag unmittelbar nach dem seines kaiserlichen Schülers, dem 27. April, wie Naber mit Recht aus den beiden Briefen 5, 54. 55 [p. 91] erschlossen hat; also muss Fronto jenen Brief Ende April oder Anfang Mai 162 geschrieben haben. Danach fällt das Erdbeben in den Anfang des Jahres 162, frühestens Ende 161; bei Xiphilin und Zonaras ist der Name Antoninus falsch gedeutet. Aristides redet in seiner Einweihungspredigt von dem Erdbeben nicht, weil es noch nicht eingetreten ist; da der Monat in dem er nach Kyzikos reiste, bekannt ist, die Rede ferner Marcus und Verus Sammtherrschaft preist, so ist ihre Datirung auf den August 161 einer der festesten Punkte den es in der Chronologie des Aristides überhaupt giebt. Es war ein besonderes Unheil dass der ungewöhnlich grosse und schöne Tempel sofort nachdem er endlich fertig geworden war, wieder zusammenstürzte; natürlich ist er restaurirt, und wenn wirklich [vgl. Keil a. a. O.] die Masse der noch vorhandenen Ruinen mit denen die Xiphilin und Zonaras angeben, nicht stimmen, so spricht das nur für die Genauigkeit jenes Historikers; er beschrieb den zerstörten Tempel, nicht den der in etwas anderen Verhältnissen wieder aufgebaut wurde.

166. Im Hochsommer [48, 38 ff.] erkrankte Aristides an der Pest, die damals in Asien wüthete. Sie war eine Folge des Partherkriegs, ähnlich wie die bei den arabischen Historikern so berühmte 'Pest von Emaus' [Jahr der Higra 18 = 639] sich an die syrischen Feldzüge der Muslim anschloss. Dass sie zur Zeit der Rückkehr des Verus und beim Beginn des Markomanenkriegs das römische Reich heimsuchte, steht durch andere Zeugnisse fest [Stein, Pauly-Wissowa

Realenc. 3,1848]. Nachdem Aristides, natürlich durch specielles Eingreifen einer Gottheit, die diesmal Athena ist, dem Tode durch die Pest entronnen war, erfreute er sich sechs Monate lang eines besonderen Wohlseins [50, 9]: es war das die Zeit in der er zum zweiten Mal nach Kyzikos reiste [51, 48], in demselben Monat wie vor 5 Jahren [51, 42], als die Olympien herannahten. Er trat nicht öffentlich auf, hielt aber in seiner Wohnung Vorträge vor etwa fünfzig Zuhörern aus den angesehensten Familien. Damals dürfte er den jungen Eteoneus kennen gelernt haben; auf Grund dieses Zusammenseins nimmt er ihn als seinen Schüler in Anspruch [31, 7 ff.].

Etwa 100 Jahre nach Polykarp wurde in Smyrna, während der decianischen Verfolgung, der Presbyter Pionius hingerichtet. Sein Martyrium ist mit dem des Polykarp litterarisch verbunden; an das Corpus das Pionius aus dem Brief Polykarps, der von ihm verfassten Vita und dem Brief der smyrnaeischen Gemeinde über das Martyrium zusammengestellt hatte, ist das Martyrium des Pionius angehängt[1]. Aber die Verbindung greift auch in die Erzählung hinein. Pionius soll an einem 'grossen Sabbat', genau am Todestage Polykarps, dem 2. des 6. Monats verhaftet sein [Mart. Pion. 2, 1. 3, 6]. Da nur die Jahre 250 oder 251 in Frage kommen können, die beide Gemeinjahre sind, ist der 2. des 6. Monats der 23. Februar; er fällt 250 auf einen Samstag. Die Christen hatten zu Pionius Zeit die quartodecimanische Observanz allerdings längst aufgegeben, richteten sich aber mit der Bestimmung des Ostersonntags nach dem jüdischen Pascha [s. S. 105], und es ist wahrscheinlich dass die Juden der Provinz Asien im 3. Jahrhundert ihr Pascha noch ebenso bestimmten wie im 2. Im Jahr 250 trat der Vollmond am 5. März 10^h 48^m Abends (mittlere Zeit von Greenwich) ein: das stimmt also nicht. Im nächsten Jahr fiel er auf den 23. Februar 2^h 52.8^m Mittags. Da der 22. Februar ein Samstag ist, könnte dies Datum gemeint sein; nur wäre dann das Monatsdatum incorrect. Aber auch das Datum des Todestags macht Schwierigkeiten. Es soll Samstag der 19. des 6. Monats = *a. d. IIII Id. Mart.* gewesen sein; die Gleichung ist richtig und die Ueberlieferung damit gesichert. Nur der Wochentag ist falsch; der 12. März war 250 ein Dienstag, 251 ein Mittwoch. Das Consulat ist entstellt; in der Hs. steht *ὑπατευόντων αὐτοκράτορος τὸ τρίτον μεσίου κύντου τραιανοῦ καὶ δελτίου γρατοῦ τραιανοῦ δεκίου σεβαστοῦ καὶ δελτίου γρατοῦ τὸ δεύτερον.* Doch lässt sich allerdings das Consulat von 250 *Decio II Vettio Grato coss.* mit erheblich grösserer Probabilität herauslesen als das von 251 *Decio III Decio Caesare coss.*, besonders wenn man *τὸ τρίτον* als falsche Auflösung von *γ(αίου)* fasst. Steht aber die Sache so, dann mag Pionius wirklich am 23. Februar verhaftet sein, der 'grosse Sabbat' ist aber Erfindung. Man kann ihn nicht

1) Vgl. de Pionio et Polycarpo. Sokrates setzt das Martyrium Polykarps unter Gordian [5, 22[17]], weil er die am Schluss des Bandes stehende Datirung von Pionius Martyrium auf das Polykarps mitbezog; die Verwechselung von Decius mit Gordian beruht darauf dass er eine fehlerhafte Consulliste benutzte.

beseitigen; er hängt 3, 6 fest mit der Erzählung zusammen. Dass in dem Martyrium Vieles litterarische Mache ist, vor allem die Reden, leuchtet auf den ersten Blick ein; dieser chronologische Fehler liefert den abschliessenden Beweis.

IX

Die jüdische Pascharechnung vor der Zerstörung des Tempels

Die Christen fiengen im dritten Jahrhundert an den Vollmond des Pascha selbständig zu berechnen, weil sie sich gegenüber der Synagoge als eine Macht empfanden; es ist bezeichnend dass diese Emancipation zuerst in den grossen Centren der Hierarchie, in Rom und Alexandrien sich durchsetzt. Im ungebildeten und unwissenden Westen gestand man einfach ein dass man die Rechnung neu mache um sich von den Juden zu emancipiren[1]); Anatolius giebt sich die Mühe nachzuweisen dass die Juden der Gegenwart es verlernt hätten das Pascha richtig zu bestimmen. Ihre eigenen Gelehrten hätten mit allen Mitteln gezeigt dass der Paschavollmond nicht vor das Aequinoctium fallen dürfe; darin steckt der Vorwurf, den Petrus von Alexandrien geradezu ausspricht, dass die Juden jetzt ihr Pascha verkehrter Weise vor dem Aequinoctium feierten[2]). Der Vorwurf trifft für das 2.—4. Jahrhundert zu. In Antiochien, in Alexandrien, in Kleinasien fiel der Paschavollmond der Juden öfter vor die Frühlingsnachtgleiche als später, wenn gleich es deutlich ist dass die Monate oder Zeiträume, innerhalb deren er sich bewegte, mit Rücksicht auf das Aequinoctium gewählt sind. Ueber die Observanz der römischen Synagogen ist nichts überliefert, aber hier treten die alten römischen Cyclen ergänzend ein: auch sie legen Ostervollmonde, wenn auch nur in beschränktem Masse, vor das Aequinoctium; die Grenze des 84 jährigen Cyclus ist auf 11 Tage vor dem 25. März festgesetzt. Rigoros durchgeführt ist die Aequinoctialgrenze oder was man dafür hielt, nur im christlichen Alexandrien, und wie die alexandrinische Osterberechnung am consequentesten beansprucht das 'typische' Pascha nach den Regeln des A. T. zu bestimmen, so beruft sich Anatolius [Eus. KG 7, 32[16]] für den Grundsatz dass der Paschavollmond unter keinen Umständen vor die Frühlingsnachtgleiche fallen dürfe, auf

1) [Cyprian.] de pascha comp. 1 *in qua re non derelicti, sed potius ab ipso deo inspirati uolumus amantibus et adpetentibus studia diuina ostendere numquam posse Christianos a uia ueritatis errare et tamquam ignorantes quae sit dies paschae, post Iudaeos caecos et hebetes ambulare.*

2) Chron. pasch. p. 6, 17 ... *τοῦ πρώτου ἐν τοῖς μησὶ τοῦ ἐνιαυτοῦ, οὐ τὴν τεσσαρεσκαιδεκαταίαν οἱ πάλαι εἰλικρινῶς ἐπιτηροῦντες μετὰ τὴν ἰσημερίαν ἔθυον τὸ πάσχα κατὰ τὴν θείαν παραγγελίαν. οἱ γὰρ νῦν πρὸ ἰσημερίας αὐτὸ ποιοῦσι πάνυ ἀμελῶς καὶ κατεσφαλμένως, ἀγνοοῦντες, ὥσπερ οὖν καὶ ἐπ' ἔτος ἐποίησαν, ὡς καὶ αὐτὸς* [der Gegner, der an der alten Observanz festhalten will den Ostersonntag nach dem Pascha der Synagoge zu bestimmen] *συνομολογῶν ἐν τούτοις* [das Citat folgt] *γράφεις.*

alte jüdische Gewährsmänner. Unter diesen erscheinen auch Philo und Josephus, die wir noch besitzen; Anatolius Angabe lässt sich also controliren.

Philos Zetemata zur Exodus sind zwar nicht im griechischen Original, aber doch in einer armenischen Uebersetzung erhalten, durch die der griechische Text deutlicher durchschimmert als es Avkhers gewöhnlich benutzte Uebersetzung erkennen lässt, nicht durch seine Schuld: das Latein ist eben die schlechteste Uebersetzungssprache die es geben kann. Gleich das erste Capitel handelt über Exod. 12, 2 *ὁ μὴν οὗτος ὑμῖν ἀρχὴ μηνῶν, πρῶτός ἐστιν ὑμῖν ἐν τοῖς μησὶ τοῦ ἐνιαυτοῦ.* Die wichtigen Stellen lauten, so wörtlich wie möglich ins Griechische übersetzt:

ἀπὸ τῆς ἐαρινῆς ἰσημερίας τὴν τῶν μηνῶν περίοδον ἀξιοῖ ἀριθμῆσαι. τὸ δὲ π ρ ῶ τ ο ς καὶ τὸ ἀ ρ χ ὴ κατὰ συνωνυμίαν εἴρηται θατέρου θατέρωι σαφηνιζομένου· το πρῶτον γὰρ ἔσθ' ὅτε κατὰ τάξιν, ἔσθ' ὅτε δὲ κατὰ δύναμιν λέγεται. ὡσαύτως καὶ ἀρχὴ φαίνεται ὁ ἀπὸ τῆς ἐαρινῆς ἰσημερίας χρόνος καὶ τάξει καὶ δυνάμει προηγούμενος, ὃν τρόπον ἐν τοῖς ζώιοις ἡ κεφαλή. τοιγαροῦν τοῦτο οἱ περὶ τὴν ἀστρονομίαν σοφοὶ τὸ ὄνομα τῶι προειρημένωι χρόνωι προστιθέασιν. λέγουσι γὰρ τοῦ ζωιδιακοῦ κεφαλὴν τὸν κριόν, ἐν ὧι φαινόμενος ὁ ἥλιος γεννᾶι τὴν ἐαρινὴν ἰσημερίαν ..... τὴν δ' ἐαρινὴν ἰσημερίαν ὑποτίθεσθαι αὐτὸν ἀρχὴν τῆς τῶν μηνῶν περιόδου δῆλον ἐκ τῶν χρόνων τῶν καταλαμβανομένων κατὰ τὴν ἑκάστου ἔθνους τάξιν καὶ παράδοσιν[1]). *καὶ ἀκριβώσειεν ἄν τις τοῦτο ἐκ τῶν πρώτων δραγμάτων ἃ προσφέρειν ἐπιτάττει ἐν τῆι δευτέραι τῆς ἑορτῆς ἡμέραι εἰς τὴν τῶν λατρευόντων χρείαν* [Lev. 23, 10 ff.]· *τοῦ δὲ θερισμοῦ χρόνος τὸ ἔαρ.*

'Der Kreislauf der Monde soll von der Frühlingsnachtgleiche ab gerechnet werden'. Dieser Grundsatz der christlichen Osterrechnung findet sich also schon bei Philo, ebenso wie die Behauptung, die Welt sei zur Zeit des Frühlingsaequinoctiums geschaffen, eine Behauptung welche in der christlichen Speculation und im christlichen Kalender sich üppig entwickelt hat[2]). Aus jenem Grundsatz folgt zwar, dass der Paschavollmond gemäss dem Aequinoctium angesetzt werden, aber nicht dass er unter allen Umständen nach ihm fallen muss; auf Philo durfte Anatolius sich nicht berufen. Wichtiger als das ganz im allgemeinen ausgesprochene Princip sind die Beweise. Ausser dem astronomischen Usus das Zeichen des Widders den Kopf des Thierkreises zu nennen führt Philo zwei andere Gründe an. Der eine dass am zweiten Tage der Mazzot die ersten Garben dargebracht werden, ist aus dem Festritus geschöpft: das Bewusstsein war in der Judenschaft noch nicht geschwunden, dass die Azyma ein Erntefest

1) Da es auf diesen Satz besonders ankommt, setze ich ihn armenisch her: *եւ զի զգարնանային հաւասարաւորութիւնն սկիզբն պարագայից ամսոց ենթադրէ, յայտ է յըմբռնեցելոց ամանակացն ըստ իւրաքանչիւր ազգի հրամանի եւ ընձեռութեան.*

2) Das julianische Aequinoctium, der 25. März, wird zum Datum der Schöpfung, der Passion und der Empfängniss Christi. 9 Monate vom 25. März weitergerechnet, ergeben den 25. December, den Geburtstag Christi.

sind. Zwischen diesem historisch-rituellen und dem astronomischen Beweis steht ein dritter, der allerdings auf den ersten Blick sehr dunkel ausgedrückt zu sein scheint. So viel leuchtet aber sofort ein: Philo kann nicht gemeint haben, als Anfang des Jahres sei das Aequinoctium darum anzusehen, weil das Neujahr der verschiedenen Kalender danach bestimmt werde. Denn das war weder in der Zeit Philos noch in den Jahrhunderten vorher der Fall. Das aegyptische mit dem julianischen Kalender ausgeglichene Jahr fängt mit dem 29. August an; die makedonischen Kalender die den hellenistischen Orient beherrschen, gehen alle im letzten Grunde auf ein Jahr zurück, das die Monate vom Neumond nach der Herbstnachtgleiche zählte. Dann aber sehe ich keinen anderen Ausweg als dass unter 'den Zeiten' die Termine des Paschafestes selber verstanden werden, wie ja auch gleich nachher jener Ritus der mit dem Pascha verbundenen Azyma erwähnt wird: die Termine werden 'genommen' — das armenische *ըմբռնել* ist genau das griechische *καταλαμβάνειν* — 'nach eines jeden Volkes Ordnung und Ueberlieferung', d. h. sie werden mit Rücksicht auf die verschiedenen bürgerlichen Kalender bestimmt, die in den einzelnen Provinzen des Reiches gelten, und jede solche Bestimmung geht immer vom Aequinoctium aus. Philo beruft sich also auf die jüdische Tradition, die, obgleich nach verschiedenen Kalendern gerechnet wird, doch in dem einen, wesentlichen Princip übereinstimmt. Da nun jedenfalls das Pascha auch nach dem Monde gefeiert wurde, kommt heraus dass unter den julischen Kaisern, als der Tempel noch stand, die Juden einen Zeitraum der bürgerlichen Kalender sich auswählten, dessen Vollmond den Paschatag hergab, ferner dass die Diaspora weder mit einander übereinstimmte noch sich nach Jerusalem richtete: wie sollte sonst Philo sagen können '*κατὰ τὴν ἑκάστου ἔθνους τάξιν καὶ παράδοσιν*'. Das ist aber in der Hauptsache keine andere Observanz als die welche sich im 2.—4. Jahrhundert in Kleinasien, Alexandrien und Antiochien nachweisen lässt; ja diese wird geradezu dadurch gerechtfertigt, dass sie bis in die Zeiten zurückreicht, in denen der Tempel noch stand. Andererseits ergiebt diese Observanz ein merkwürdiges Bild von dem Zustand in dem sich die jüdische Diaspora in der ersten Kaiserzeit befand. Sie hielt den Zusammenhang mit Jerusalem, wie durch die Collecten und die Tempelsteuer, so auch durch die Pilgerfahrten zum Paschafest von Jerusalem energisch aufrecht; um dieser Pilgerfahrten willen müssen die Juden draussen wenigstens ungefähr gewusst haben wann in der heiligen Stadt das nationale Fest begangen wurde: und doch war die Judenschaft damals in gewissem Sinne nicht so centralisirt wie jetzt, wo ihr seltsamer und complicirter Kalender in der ganzen Welt befolgt wird. Die Judengemeinden fügten sich überall in das bürgerliche Leben ein, sie wollten auf die Bequemlichkeit des julianischen Kalenders so wenig verzichten wie die Heiden, und das war ihnen so wichtig, dass sie nach den verschiedenen Kalendern ihre Monde verschieden beobachteten, unbekümmert um die Brüder in der nächsten Stadt oder Provinz, unbekümmert um Jerusalem selbst. Die innere Antinomie des Judenthums jener Zeit, das zugleich eine nationale Religion sein will und der

heidnischen Welt nicht aufhört zu predigen, das mit recht realen Mitteln den Glanz Jerusalems und des Tempels aufrecht erhält und draussen fortwährend mit der bürgerlichen Ordnung des Reichs pactirt, spiegelt sich in dieser widerspruchsvollen Paschalobservanz wieder.

So wenig wie Philo, sagt Josephus an irgend einer Stelle, dass als Paschavollmond stets derjenige genommen werden muss, der auf das Aequinoctium folgt. Aber was er von dem Paschamonat mittheilt, kommt thatsächlich darauf hinaus. Die Stellen sind:

AI 1,80 *συνέβη δὲ τοῦτο τὸ πάθος* [die Sintflut] *κατὰ τὸ ἑξηκοσιοστὸν ἔτος ἤδη Νώχου τῆς ἀρχῆς, ἐν μηνὶ δευτέρωι, Δίωι μὲν ὑπὸ Μακεδόνων λεγομένωι, Μαρσουάνηι δ'ὑπὸ 'Εβραίων. οὕτω γὰρ ἐν Αἰγύπτωι τὸν ἐνιαυτὸν ἦσαν διατεταχότες. Μωυσῆς δὲ τὸν Νισαν, ὅς ἐστι Ξανθικός, μῆνα πρῶτον ἐπὶ ταῖς ἑορταῖς ὥρισε, κατὰ τοῦτον ἐξ Αἰγύπτου τοὺς 'Εβραίους προαγαγών.* Das ist die bekannte doppelte Ordnung des jüdischen Jahres, in dem sich der alte Anfang nach dem Herbstaequinoctium noch behauptete, nachdem die babylonische Sitte aufgekommen war die Monate vom Frühling abzuzählen [Wellhausen, Prolegomena 106f.]. Aus der Stelle geht zugleich hervor dass Josephus den Tischri, mit dem das Jahr im Herbst beginnt, gleich dem makedonischen Hyperberetaeos setzt, vgl. 3,239.

2,311 *ὁ δὲ θεὸς*... [bei der Exodus aus Aegypten] *ἐκέλευε Μωυσῆν παραγγεῖλαι τῶι λαῶι θυσίαν ἑτοίμην ἔχειν παρασκευασαμένους τῆι δεκάτηι τοῦ Ξανθικοῦ μηνὸς εἰς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην· ὃς παρὰ μὲν Αἰγυπτίοις Φαρμουθι* [27. März—25. April] *καλεῖται, Νισαν δὲ παρ' 'Εβραίοις, Μακεδόνες δ'αὐτὸν Ξανθικὸν προσαγορεύουσιν* ....

3,201 *ἀρχομένου δὲ τοῦ δευτέρου ἔτους μηνὶ Ξανθικῶι κατὰ Μακεδόνας, Νισαν δὲ κατὰ 'Εβραίους νουμηνίαι τὴν σκηνὴν ἀφιεροῦσι*...

3,248 *τῶι δὲ μηνὶ τῶι Ξανθικῶι, ὅς Νισαν παρ' ἡμῖν καλεῖται καὶ τοῦ ἔτους ἐστὶν ἀρχή, τεσσαρεσκαιδεκάτηι κατὰ σελήνην ἐν κριῶι τοῦ ἡλίου καθεστῶτος, τούτωι γὰρ τῶι μηνὶ τῆς ὑπ' Αἰγυπτίους δουλείας ἠλευθερώθημεν, καὶ τὴν θυσίαν ἣν τότ' ἐξιόντας ἀπ' Αἰγύπτου θῦσαι προεῖπον ἡμᾶς πάσχα λεγομένην, δι' ἔτους ἑκάστου θύειν ἐνόμισεν*...

11,109 *ἐνστάσης δὲ τῆς τῶν ἀζύμων ἑορτῆς μηνὶ τῶι πρώτωι κατὰ μὲν Μακεδόνας Ξανθικῶι λεγομένωι, κατὰ δὲ ἡμᾶς Νισαν*....

Deutlich ist zunächst, dass Josephus die hebraeischen oder richtiger die aramaeischen Monatsnamen mit den makedonischen ebenso ausgleicht, wie es die Syrer machen, wenn sie den antiochenischen Kalender, den sie und die Hemerologien den griechischen nennen, in ihre Bezeichnungen umsetzen. Auch da ist der Tischri oder, wie die Syrer sagen, der erste Tischri = Hyperberetaios = October (genau entsprechend), der zweite Tischri = hebraeisch Marcheschwan = Dios = November, der Adar = Dystros = März, der Nisan = Xanthikos = April. Gegen den altmakedonischen Kalender, der mit dem Dios begann, ist das Neujahr um einen Monat zurückgeschoben, so dass der Xanthikos von der 6. an die 7. Stelle in der Reihe der Monate rückt. Der Grund kann nur der gewesen sein, dass, als der julianische Kalender in der Provinz Syrien eingeführt

wurde, man den makedonischen Jahresanfang nach dem Herbstaequinoctium festhalten wollte, das lunisolare Jahr aber sich durch falsche Schaltung so verschoben hatte, dass der Hyperberetaios an Stelle des Dios getreten war. Nach alledem könnte man vermuthen, Josephus rechne nach dem hellenischen, d. h. nach dem antiochenischen Kalender, und sich dafür auch darauf berufen, dass er den Nisan = Xanthikos mit dem Pharmuthi zusammenstellt, der sich zum grössten Teil mit dem April deckt. Dem ist aber nicht so. Niese [Herm. 28, 197 ff.] hat mit unwiderleglichen Gründen bewiesen dass die Daten die er in der Geschichte des jüdischen Kriegs angiebt, auf den tyrischen Kalender reducirt werden müssen. Das wichtigste Argument ist dass Josephus Vitellius Todestag, den 20. December [vgl. Tac. hist. 3, 67 ff.], auf den 3. Apellaios setzt; das passt zu dem Kalender von Tyros, aber nicht zu dem von Antiochien, nach welchem es der 20. Apellaios sein müsste. Es ist von vornherein wahrscheinlich dass Josephus nicht aus persönlicher Liebhaberei diesen Kalender angewandt hat, sondern dass er den nahm, der in Palaestina der gebräuchlichste war. In diesem Fall, aber auch nur in diesem, war es gerechtfertigt dass er nirgendwo angiebt nach welchem der sehr von einander abweichenden makedonischen Kalender er datirt. Angaben nach jüdischen Monaten kommen nie vor: man muss aus Josephus schliessen dass die Juden keinen eigenen Kalender hatten.

Es ist eine Liste von 'Freudentagen des Hauses Israel' [Judith 8, 6; vgl. Wellhausen, Pharisaeer und Sadducaeer 56] erhalten, die s. g. Megillat Ta'nît [Anecdota Oxon. Semit. Ser. I 6, 2], die nicht jünger sein kann als das 2. Jahrhundert; in ihr erscheinen zwei Ereignisse aus dem römischen Krieg, die Vertreibung der Steuerbeamten aus Judaea und Jerusalem am 25. Siwân, und die Entfernung der 'Soldaten'[1]) aus Jerusalem am 17. Elul. Sie gehören beide in die Anfänge des Aufstandes, ins Jahr 66; es ist charakteristisch dass das Verschwinden der verhassten Träger der Fremdherrschaft, der Zöllner und der Soldaten, in dankbarer Erinnerung geblieben ist; die verhängnissvolle Niederlage des Cestius hat keinen Gedenktag gefunden. Nach den Gleichungen des Josephus ist der Siwân = Daesios [19. Juni—19. Juli], der Elul = Gorpiaeos [19. Sept.—18. Oct.]; in die makedonischen Monate des tyrischen Kalenders umgesetzt, fügen sich die Daten mühelos in die Darstellung des Josephus ein. Der Aufstand fieng an in Caesarea an einem Sabbat des Artemisios 66 [BI 2, 284. 289], vermuthlich am 6. [24. Mai]. Am 16. und 17. Artemisios [3. und 4. Juni, BI 2, 315] hauste Florus in Jerusalem. Es folgen nach Josephus [2, 333 ff.]: ein Bericht des Synhedrion an den Statthalter von Syrien, sowie ein Bericht des Florus an denselben. Cestius schickt einen Offizier um zu rapportiren, dieser trifft in Iamnia mit dem König Agrippa zusammen, der von Alexandrien kam. Dort erscheint das Synedrion; der König und der römische Offizier reisen nach Jerusalem. Agrippa und das Synhedrion

1) Das heisst רומאי im Aramaeischen wie im Syrischen sehr häufig; die allgemeine Bedeutung *'Ρωμαῖοι* passt nicht.

versuchen den Frieden wiederherzustellen, aber vergeblich; unter Führung des Eleazar besetzen die Aufständischen die Unterstadt und den Tempel. Das nächste Datum des Josephus [2,430] ist der 15. Loos [3. September]; die Aufständischen beginnen den Angriff auf die Antonia. Er erzählt nicht ausdrücklich, dass die Juden die römischen Steuerbeamten vertrieben, aber er setzt es voraus. In der langen Rede die Agrippa in Jerusalem hält, nachdem der römische Offizier wieder zum syrischen Statthalter abgereist ist [2,341], wirft er den Juden vor dass sie dem Kaiser die Steuern verweigert hätten [2,403]. Das jüdische Synhedrion zieht die Steuern ein oder versucht es wenigstens [2,405]; es geht auf Agrippas Rath nach Caesarea zu Florus [2,407], damit er aus ihnen die Steuerbeamten ernenne: also waren die vorhandenen verjagt oder ermordet. Nach der Megillat Ta'nît soll das am 25. Siwân—Daisios [13. Juli] gewesen sein: es macht gar keine Schwierigkeiten anzunehmen dass Agrippa um diese Zeit nach Jerusalem kam. Für Josephus Tendenz ist es bezeichnend dass er sich so gut es geht, um dies Ereigniss herumdrückt: es lehrt dass der Aufstand schneller allgemein wurde und früher gefährliche Formen annahm als es nach seiner Darstellung scheint, die alle Schuld auf Florus Grausamkeiten und die Ultras in Jerusalem schiebt. Der Sturm auf die Königsburg begann am 18. Loos [6. Sept.; 2,430 f.]. Am 6. Gorpiaeos [24. Sept.; 2,440] capitulirten die Truppen Agrippas und die Milizen; die römische Besatzung musste sich in die festen Burgtürme werfen. Es folgt die Ermordung Menahems; Eleazar setzt die Belagerung fort, bis, an einem Sabbat [2,456], die Römer capitulirten und sämmtlich niedergemacht wurden, mit Ausnahme des Commandeurs Metilius der sich beschneiden liess. Der 16. Gorpiaeos [4. Okt.] fiel im Jahr 66 auf einen Samstag; der jüdische Gedenktag ist scheinbar einen Tag später gelegt, auf den 17. Elul—Gorpiaeos. Die gleiche Differenz findet sich noch einmal. Josephus legt das Fest der Xylophorien auf den 14. Loos [2. Sept.; vgl. 2,425. 430]; am Tag danach beginnt der Sturm auf die Antonia: es ist ganz unmöglich hier mit einem anderen Kalender zu operiren als mit dem den Josephus immer gebraucht. Die Megillat Ta'nît setzt dasselbe Fest auf den 15. Ab: der Ab muss nach Josephus Gleichungen der Loos sein. Der Unterschied verschwindet, wenn man bedenkt dass bei den Juden der Tag mit dem Sonnenuntergang des vorhergehenden Tages beginnt, Josephus aber sich der allgemeinen und natürlichen Zählweise gefügt hat. Man braucht nur die Xylophorien auf den Abend des 14. Loos, die Ermordung der römischen Besatzung auf den Abend des 16. Gorpiaeos nach gewöhnlicher Tagesrechnung zu legen, dann stimmen Josephus und die Megillat Ta'nît genau überein.

Die Anwendung des tyrischen Kalenders schliesst nicht aus dass Mondfeste wie das Pascha nebst den Mazzot und Laubhütten immer nach dem Monde gefeiert wurden; umgekehrt folgt daraus dass dies wirklich geschah, nicht, dass die Juden ihr nationales lunisolares Jahr noch festhielten. Wie man sich half, zeigen die Observanzen der jüdischen Diaspora in den folgenden Jahrhunderten, um von dem Zeugniss Philons zu schweigen. Wenn Josephus in seiner Erzählung

unter dem Xanthikos den tyrischen [18. April—18. Mai] versteht, so muss er denselben meinen, wenn er die Gleichung Nisan = Xanthikos aufstellt: mit anderen Worten, die palaestinischen Juden feierten nach der Einführung des julianischen Sonnenjahrs, die höchst wahrscheinlich schon unter Augustus erfolgte — Herodes war ein Mann des Culturfortschritts — das Pascha an dem Vollmond der in den Xanthikos fiel, zwischen dem 18. April und dem 18. Mai[1]).

Josephus überliefert für die Paschafeste von 66 und 70 die Daten, ohne mit einer Sylbe anzudeuten dass sie einem anderen Kalender entnommen sind als die nach denen er Kriegsereignisse datirt. Rechnet man sie in profane Daten um, so ergiebt sich folgendes:

6, 290 *πρὸ τῆς ἀποστάσεως καὶ τοῦ πρὸς τὸν πόλεμον κινήματος ἀθροιζομένου τοῦ λαοῦ πρὸς τὴν τῶν ἀζύμων ἑορτήν, ὀγδόη δ' ἦν Ξανθικοῦ μηνός.* Nur das Jahr 66 kann gemeint sein; kurz nach dem Pascha, im Artemisios, begann der Aufstand [2, 284]. Der 8. Xanthikos des tyrischen Kalenders entspricht dem 25. April. Der Vollmond trat in dem Jahr ein am 28. April 11^h 31.2^m Mittags mittlerer Zeit von Greenwich. Übrigens passt schon die Tageszahl, der achte, nicht zu der Annahme dass Josephus hier nach Mondmonaten rechne: in diesem Fall müsste das Pascha auf den 15. fallen, und 7 Tage vorher sammelte sich das Volk noch nicht zum Fest.

Das Pascha regiert die jüdische Festordnung ebenso wie Ostern das christliche Kirchenjahr. Laubhütten beginnt am 15. Tischri des Mondjahres: man darf annehmen dass es regelmässig 6 Mondmonate = 177 Tagen nach dem Pascha gefeiert wurde. Wurde im Jahr 66 das Pascha am 8. Xanthikos = 25. April gefeiert, so musste Laubhütten auf den 1. Hyperberetaeos = 19. October fallen; der wahre Vollmond trat am 21. October 11^h 16.8^m Nachts mittlerer Zeit von Greenwich ein. Als Cestius im Herbst des Jahres nach Lud kam, fand er die Stadt leer, weil die Bewohner zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gegangen waren [2, 515]. Da für die Reise von Lud nach Jerusalem höchstens 2—3 Tage nöthig sind, die Leute von Lud also vor dem 16. October nicht wegzugehn brauchten, muss Cestius ungefähr am 19. October dort eingetroffen sein. Das für die Juden glückliche Treffen in der Gegend von Gibeon soll am 'ruhigen Sabbat' stattgefunden haben, die Juden hätten die Festfeier wegen des Krieges abgebrochen [2, 517]. Der 25. October = 7. Hyperberetaeos war ein Sabbat und gehörte zum Laubhüttenfest, wenn dies am 19. October begann: man kann die Stelle des Josephus[2]) nicht gut anders verstehen als dass der Sabbat der ins Laubhüttenfest fiel, der 'ruhige' hiess. Am 27. Hyperberetaeos [14. November] lagerte Cestius unmittelbar vor Jerusalem, am 30. [17. Nov.] rückte er ein [2, 528]. Das

1) Danach mag man versuchen den Todestag Jesu von neuem zu berechnen. Ich lasse mich darauf nicht ein; da das Jahr sich nicht bestimmen lässt und der Freitag durchaus nicht sicher bezeugt ist, fehlen die nothwendigen Praemissen der Rechnung.

2) Jos. BI 2, 517 *οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ... ἀφέμενοι τὴν ἑορτὴν ἐχώρουν ἐπὶ τὰ ὅπλα καὶ ... ἐξεπήδων ἐπὶ τὴν μάχην μηδὲ τῆς ἀργῆς ἑβδομάδος ἔννοιαν λαβόντες· ἦν γὰρ δὴ τὸ μάλιστα παρ' αὐτοῖς θρησκευόμενον σάββατον.*

sehr langsame Vorrücken kann auffallend erscheinen, ist aber bei näherem Zusehn gerechtfertigt. Es wurde durch Agrippa mit den Aufständischen in Jerusalem verhandelt [2, 523 ff.] und Cestius musste sich den Weg durch aufständisches Land bahnen [vgl. 522. 527]: Josephus verschleiert hier wie schon vorher die Thatsache dass der Aufstand keineswegs das Werk einer Faction in Jerusalem war, sondern die gesammte Landbevölkerung ergriffen hatte. Dadurch erklärt sich auch das was Josephus als unbegreiflich hinstellt und woraus er dem Cestius einen so schweren Vorwurf macht, dass er es nicht wagte Jerusalem mit einem Handstreich zu nehmen und den Rebellen den Tempel zu entreissen [2, 531. 540], sondern sich zu dem Rückzug entschloss, der für ihn so übel ablief. Cestius wagte nicht in Jerusalem zu bleiben und zu kämpfen, weil die aufständischen Juden des platten Landes seine Rückzugslinie bedrohten. Er war mit einer zu geringen Macht in Judaea eingerückt und hatte das versäumt und wegen dieser geringen Macht versäumen müssen, was Vespasian nachher gründlich nachholte: das Land zu pacificiren, ehe er die Hauptstadt angriff. Man muss ferner bedenken, was ebenfalls Josephus nicht deutlich erkennen lässt, dass er keineswegs erst von Antiochien aufgebrochen war, als die römische Besatzung von Jerusalem capitulirt hatte, am 4. October. Dann wäre er in 14 Tagen von Antiochien nach Lud marschirt, was unmöglich ist. Er muss vielmehr schon abmarschirt sein, als er den Rapport des von ihm abgesandten Offiziers erhielt, spätestens in der zweiten Hälfte Juli; anders sind all die Märsche und Operationen die Josephus [2, 499 ff.] berichtet, gar nicht unterzubringen. In jener Zeit konnte er noch hoffen mit einer verhältnissmässig geringen Macht die römerfreundliche jüdische Aristokratie zu stützen; als er ins Land kam, musste er immer mehr merken dass die Revolution im vollen Gange war und überall triumphirte. Es mag leichtsinnig gewesen sein, dass er unter solchen Umständen überhaupt bis Jerusalem vorrückte: aber der schliessliche Rückzug war kein Fehler mehr, sondern eine üble Nothwendigkeit.

Das Pascha des Jahres 68 wird erwähnt [4, 402] bei Gelegenheit der Brigantenstreiche welche die Sicarier in Masada ausführten. Bald darauf [4, 413] erzählt Josephus, dass Vespasian am 4. Dystros [21. März] in Gadara eingerückt sei. Daraus darf man aber nicht schliessen dass das Pascha dieses Jahres vor den 21. März gefallen wäre. Der Bericht über Masada 4, 398 ff. ist eine Episode; die Meldungen welche nach Josephus Vespasian dazu veranlassen den Feldzug von neuem zu beginnen [4, 410 ff.], beziehen sich, wie der Zusammenhang deutlich zeigt, auf die Ereignisse in Jerusalem.

Dagegen bereitet die Datierung des letzten Pascha das im Tempel gefeiert wurde, ernsthafte Schwierigkeiten. Der Tag den Josephus angiebt [5, 99], der 14. Xanthikos [1. Mai], fügt sich in seine Darstellung ein, so dass er nicht aus irgend einem anderen Kalender entnommen sein kann. Das nächste Datum das er mittheilt [5, 302], ist der 7. Artemisios [25. Mai]; es war der 15. Tag nachdem die eigentlichen Belagerungsarbeiten begonnen hatten: das war also am 24. Xanthikos [11. Mai]. Der Bericht des Josephus darüber beginnt 5, 258; passend hat er die

Beschreibung der Stadt und des Tempels vorausgeschickt [5, 136 ff.]. Zwischen den 14. und den 24. Xanthikos fallen die Verlegung des Lagers von der Warte bis dicht vor die Stadt, das Rasiren des Terrains zwischen dem Lager und der Stadtmauer, das 4 Tage in Anspruch nahm, die Recognoscirung des Titus und die Aufstellung der Belagerungsmaschinen [2, 106 ff. 130. 258 ff.]: der Zeitraum von 10 Tagen wird grade ausgefüllt. Am Ende des Buches [5, 567] wird nach dem Bericht eines Überläufers die Anzahl der Toten angegeben, die vom 14. Xanthikos bis zum 1. Panemos [1. Mai—20. Juli] aus einem Tor der Stadt hinausgeschafft seien. Jener Termin wird bezeichnet als der Tag *ἀφ' ἧς αὐτοῖς ἡμέρας παρεστρατοπεδεύσατο*. Das ist das Lager an der 'Warte', von der aus man die Stadt vor sich sah [5, 67 ff.]; an den Bericht von der Ankunft des Titus und dem darauf folgenden Ausfall der Juden schliesst sich die Erzählung von dem Gemetzel an, das Johannes bei Gelegenheit des Mazzotfestes am 14. Xanthikos im Tempel anrichtete [5, 98 ff.]. So scharf also das Datum in die Erzählung hineinpasst, so wenig fügt es sich zum Mondlauf: der Vollmond trat im Jahre 70 am 13. Mai 8^h 52.8^m mittlerer Zeit von Greenwich ein, also am 26. Xanthikos. Eine Differenz von 3—4 Tagen kann concedirt werden, aber nicht von zwölf. Entweder also sind die Mazzot in Folge des Krieges unregelmässig angesetzt oder Josephus hat das Fest mit dem Gemetzel combinirt[1]): ich halte die zweite Alternative für die richtige. Als ob die Katastrophe seines Volks, der er im Lager des Feindes zusah, nicht schon fürchterlich genug gewesen wäre, erhöht Josephus die Verlustzahlen ins Ungeheuerliche. Schon dass zwischen dem 14. Xanthikos und dem 1. Panemos, also in 80 Tagen, 115880 Leichen aus einem einzigen Stadttor herausgeschafft sein sollen, ist einfach eine abgeschmackte Aufschneiderei: dem naheliegenden Einwand dass diese Zahl eine enorme Bevölkerung der Stadt voraussetzt, begegnet die Erfindung dass wegen des Pascha gewaltige Volksmengen hineingeströmt seien. Am Schluss des 6. Buches rechnet er aus dass das Pascha in Jerusalem in Friedenszeiten von etwa 2700000 Männern gefeiert sei, und fügt hinzu, den Zweck dieser Zahlenschwelgerei aufdeckend [6, 428]: *τότε γε μὴν ὥσπερ εἰς εἱρκτὴν ὑπὸ τῆς εἱμαρμένης πᾶν συνεκλείσθη τὸ ἔθνος καὶ ναστὴν ὁ πόλεμος τὴν πόλιν ἀνδρῶν ἐκυκλώσατο.* Man soll ihm also glauben, es seien bei der Belagerung 1100000 Menschen umgekommen [6, 420]: es wären eben sehr viele zu den Mazzot in die Stadt gekommen und dann von der Einschliessung überrascht, so dass sie nicht mehr herausgekonnt hätten. Nun ist das Unsinn: nachdem der Krieg $3^1/_2$ Jahr im Land getobt hatte, als die römische Armee schon dicht vor Jerusalem stand, sind nicht Hunderttausende von Bauern zur Festfeier in die Stadt geeilt. Um aber die Sache etwas glaublicher zu machen, schob der Schriftsteller die Mazzotfeier so früh, dass sie wenigstens nicht mit dem Beginn der eigentlichen Belagerung zusammenfiel. Dies Paschadatum ist also als unglaubwürdig bei Seite

---

1) Tac. hist. 5, 12 *mox Ioannes missis per speciem sacrificandi qui Eleazarum manumque eius obtruncarent, templo potitur.* Von einem grossen Volksfest ist keine Rede.

zu lassen und darf nicht so erklärt werden, als rechne Josephus bald nach diesem, bald nach jenem Kalender. Das wäre eine Confusion ohne Sinn und Zweck gewesen; wenn er lügen musste oder wollte, hatte er seine Gründe.

Man hat schliesslich noch zwei Daten auf den chimaerischen alt-jüdischen Kalender zurückführen wollen, das Aufhören des täglichen Opfers am 17. Panemos und den Brand des Tempels am 10. Loos. Aber diese Daten lösen sich einfach auf. Am 5. Panemos [24. Juli] wurde die Antonia genommen [6, 67 ff.]. Titus befahl die Ruinen zu planiren um den Tempel stürmen zu können [6, 93]; das dauerte 7 Tage [6, 149], also bis zum 12. [31. Juli]. Dann mussten die Belagerungswerke aufgeführt werden: am 22. [6, 165], 24. [6, 166], 27. [6, 177], 28. [6, 192] = 10., 12., 15., 16. August steckten theils die Juden, theils die Römer die Tempelhallen in Brand. Am 2. Loos [6, 220 f.] = 21. August begann der Angriff auf die Tempelmauer mit der Helepolis, am 8. [27. Aug.] mit dem Widder. Das läuft alles klar und folgerichtig ab; nur jenes Datum des 17. Panemos [5. August] scheint zu stören; denn es steht unmittelbar hinter dem Befehl des Titus den Schutt der Antonia wegzuräumen [6, 94]: *Τίτος δὲ . . . κατασκάπτειν προσέταξε τοὺς θεμελίους τῆς Ἀντωνίας . . ., αὐτὸς δε τὸν Ἰώσηπον παραστησάμενος· ἐπέπυστο γὰρ ἐπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας* [d. h. an dem Tage an dem er dem Josephus zu reden befahl, nicht etwa als die Aufräumungsarbeiten begannen], *Πανέμου δ' ἦν ἑπτακαιδεκάτη, τὸν ἐνδελεχισμὸν καλούμενον ἀνδρῶν ἀπορίαι διαλελοιπέναι τῶι θεῶι καὶ τὸν δῆμον ἐπὶ τούτωι δεινῶς ἀθυμεῖν· λέγειν τῶι Ἰωάννηι πάλιν ἐκέλευσεν ἃ καὶ πρότερον κτλ.* Josephus hat die schöne Rede welche die Menschlichkeit seines prinzlichen Protektors und seine eigene Vortrefflichkeit illustriren sollte, an diese Stelle des Berichts geschoben um den Eindruck zu erwecken als hätten er und Titus den Tempel retten können, wäre Johannes nicht ein so hirnverbrannter Fanatiker gewesen. Das ist aber nichts als ein schriftstellerischer Kniff: die militärischen Operationen zeigen dass der Sturm auf den Tempel beschlossene Sache war und damit auch die Zerstörung.

Dass das Datum des Tempelbrandes, der 10. Loos [29. August], in der Erzählung [6, 250] fest wurzelt, giebt auch Niese [Herm. 28, 205] zu, obgleich er sich von der Vorstellung eines von dem tyrischen abweichenden jüdischen Kalenders nicht hat frei machen können. Im jetzigen jüdischen Kalender ist der 9. Ab-Loos der Tag, nicht der 10.; er war es schon im 3. Jahrhundert, wie die Didaskalie zeigt [vgl. oben S. 108]. Die eintägige Differenz tritt hier wieder auf, wie bei den Daten der Megillat Ta'nit im Vergleich mit Josephus; sie lässt sich diesmal aber nicht auflösen. Dass man über den Anfang des Tempelbrandes nicht ganz gleicher Meinung war, ist leicht zu begreifen; da der geringe Unterschied nur in so fern wichtig ist, als er beweist dass das jüdische Datum selbständig überliefert und andererseits Josephus nicht von dem kalendarischen Datum abhängig ist, schliesse ich aus der wesentlichen Übereinstimmung, dass sich das Datum des tyrischen Kalenders im Gedächtniss der Juden erhalten hat; sie haben den Loos Ab genannt. Nach den verschiedenen Kalendern die sie gebrauchten, nahm das Datum eine verschiedene Bedeutung an. Die Frage wann der salomonische

Tempel zerstört wurde, lasse ich bei Seite; an diesem Datum dürfte herum corrigirt sein um ein Zusammentreffen herbeizuführen, nicht umgekehrt.

Es ist nicht überliefert wann die Juden den tyrischen Kalender officiell annahmen. Aber wahrscheinlich ist es dass sie seine dem julianischen Kalender adaptirte Form deshalb annahmen, weil sie ihn in seiner ursprünglichen lunisolaren Gestalt schon vorher hatten. Bedenkt man dass Tyrus 126 v. Chr. eine Freiheitsaera einführte und dass die Hasmonaeer sich in derselben Zeit, nach Antiochos Sidetes Tod [129/8], völlig vom Seleukidenreich emancipirten, so ist man versucht hier einen Zusammenhang zu ahnen: näher praecisiren lässt er sich nicht.

Die julianischen Kalender der Hellenen, d. h. der Antiochener und der Tyrier, zeigen beide, wie schon gesagt, eine Verschiebung des echten makedonischen Kalenders, durch welche der Hyperberetaeos zum ersten Monat statt des Dios wurde. Da nun die Juden den Tischri = Hyperberetaeos setzten, so musste der Nisan zum Xanthikos werden. Zum leichteren Verständniss, auch des Folgenden, schiebe ich eine Tabelle ein; die Gleichungen sind die des julianischen Kalenders; die Namen der asiatischen Monate habe ich nach der Einführungsurkunde [Dittenberger, Orient. inscr. or. 458], ihre Zahlen in griechischen Buchstaben nach der später üblichen Datirungsweise gegeben:

(s. nebenstehende Tabelle)

Wenn auf diese Weise die Feier des Pascha und der Mazzot spät fiel, später als es uns zulässig erscheint, denen die Aequinoctialgrenze in Fleisch und Blut übergegangen ist, so war das den realen Verhältnissen nur angemessen. Die Ernte war sicher im Gang, so dass am zweiten Tag der Mazzot die Garben dargebracht werden konnten; noch wichtiger war dass die Schiffahrt längst offen war und die Pilger aus der Diaspora unter allen Umständen die Möglichkeit hatten nach Jerusalem zu reisen, ein wichtiges Moment bei der Tendenz zu centralisiren und der energischen Propaganda die das Judenthum der Hasmonaeer und der römischen Zeit kennzeichnet. Was die alexandrinische Judenschaft bestimmt hat den Pharmuthi gleich dem Nisan zu setzen, lässt sich nicht sagen, vielleicht war der Grund einfach der dass nach der Reform des aegyptischen Kalenders dieser Monat dem tyrisch-palaestinischen Xanthikos am nächsten kam; so viel ist sicher dass Josephus [AI. 2, 311] nur den Pharmuthi des festen aegyptischen Jahres gemeint haben kann; wie die Judenschaft des Tempels in Leontopolis sich mit dem Wandeljahr abfand, kann man nicht einmal ahnen.

Bei diesen Observanzen, der palaestinischen sowohl wie der alexandrinischen, spielt das Aequinoctium keine Rolle. Dagegen tritt es in der Speculation schon auf; sowohl Philo [s. o. S. 139] als Josephus [AI. 3, 248] erwähnen es, um zu rechtfertigen dass Moses den Monat des Pascha den ersten nennt. So viel bei der dürftigen Überlieferung, die durch das scholastische Geschwätz der talmudischen Rabbinen in keinem Punkt ergänzt wird, dunkel bleibt und einstweilen bleiben muss: das lässt sich doch erkennen dass nach der Zerstörung des

Antiochien			Tyrus und das jüdische Palaestina			Asien	
griechisch	syrisch	=	griechisch	jüdisch	=	Name und Zahl	=
Ὑπερβερεταῖος	erster Tischri	1.—31. Oct.	Ὑπερβερεταῖος	Tischri	19. Oct.—17. Nov.	Ὑπερβερεταῖος ιβ̄	24. Aug.—22. Sept.
Δῖος	zweiter Tischri	1.—30. Nov.	Δῖος	Marχeschwan	18. Nov.—17. Dec.	Καῖσαρ ᾱ	23. Sept.—23. Oct.
Ἀπελλαῖος	erster Kanun	1.—31. Dec.	Ἀπελλαῖος	Kislev	18. Dec.—16. Jan.	Ἀπελλαῖος β̄	24. Oct.—22. Nov.
Αὐδυναῖος	zweiter Kanun	1.—31. Jan.	Αὐδυναῖος	Θebet	17. Jan.—15. Febr.	Αὐδναῖος γ̄	23. Nov.—23. Dec.
Περίτιος	Schebaθ	1.—28. Febr.	Περίτιος	Schebaθ	16. Febr.—17. März	Περίτιος δ̄	24. Dec.—23. Jan.
Δύστρος	Adar	1.—31. März	Δύστρος	Adar	18. März—17. April	Δύστρος ε̄	24. Jan.—20. Febr.
Ξανθικός	Nisan	1.—30. April	Ξανθικός	Nisan	18. April—18. Mai	Ξανδικός ς̄	21. Febr.—23. März
Ἀρτεμίσιος	Ijar	1.—31. Mai	Ἀρτεμίσιος	Ijar	19. Mai—18. Juni	Ἀρτεμισιών ζ̄	24. März—22. April
Δαίσιος	Xaziran	1.—30. Juni	Δαίσιος	Siwan	19. Juni—19. Juli	Δαίσιος η̄	23. April—23. Mai
Πάνημος	Tammuz	1.—31. Juli	Πάνημος	Tammuz	20. Juli—19. Aug.	Πάνημος θ̄	24. Mai—22. Juni
Λῷος	Ab	1.—31. Aug.	Λῷος	Ab	20. Aug.—18. Sept.	Λῷος ῑ	23. Juni—23. Juli
Γορπιαῖος	Elul	1.—30. Sept.	Γορπιαῖος	Elul	19. Sept.—18. Oct.	Γορπιαῖος ια̅	24. Juli—23. Aug.

Tempels die realen Momente, Erntezeit und Pilgerreisen, ihre Kraft verlieren und die Abstraction der Aequinoctialgrenze vordringt, und zwar in der Weise dass der Paschamonat in den Abschnitt des bürgerlichen Jahres gelegt wird, der die Frühlingsnachtgleiche einschliesst. Am klarsten tritt das hervor, wenn man die spätere alexandrinische Observanz, wie sie Petrus für den Anfang des 4. Jahrhunderts bezeugt, neben die Identification des Paschamonats mit dem Pharmuthi bei Josephus hält: in jener Zeit ist der Vollmond des Phamenoth der des Festes, und nur durch Embolismus rückt er in den Pharmuthi. In Asien ist zwar der Xandikos gleich dem Nisan, aber das bedeutet etwas anderes als die alte palaestinische Gleichung. Denn der asiatische Xandikos ist nicht der 7., sondern der 6. Monat des Jahres und liegt zwei Monate früher als der tyrische: er fasst den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders noch grade, wenn man dafür das julianische Datum des 18. März ansetzt. Die antiochenische Judenschaft macht sogar statt des Xanthikos-Nisan den Dystros-Adar zum Festmonat, schwerlich aus einem anderen Grunde als weil das Aequinoctium in ihn fiel. Diese Tendenz ist in die Christenheit, die lange Zeit sich nach den jüdischen Observanzen richtete, übergegangen; die ältesten römischen Cyclen lassen noch erkennen wie man bestrebt war die Frühlingsnachtgleiche in, nicht vor den Paschamonat zu legen. Anatolius that den entscheidenden Schritt: er verlangte dass der Vollmond nach dem Aequinoctium fallen müsse. Lange nachdem dies Princip in der gesammten Christenheit triumphirt hatte, drang es auch in den jüdischen Kalender ein: denn der ist nichts als eine mit den sonderbarsten rabbinischen Schrullen ausgestattete Modification des alexandrinisch-constantinopolitanischen Ostercyclus.

X

Der verbesserte jüdische Kalender

Es ist nicht meine Absicht das System des geltenden jüdischen Kalenders ausführlich zu erörtern. Das ist oft genug geschehen, da seine verzwickte Anlage den Ehrgeiz technischer Chronologen anspornen musste; mathematische und rechnerische Talente haben immer wieder versucht seinem verwirrenden Gang mit Formeln und Tabellen beizukommen, es auch erreicht dass es jetzt eine leichte Sache ist jüdische Daten auf den julianischen Kalender umzurechnen oder umgekehrt[1]). Dagegen sind bis jetzt einige Momente nur wenig oder gar nicht

1) Die ausführlichste Darstellung des jüdischen Kalenders, die sicher in die intricate Materie einführt und ausserdem mit bequemen Tabellen ausgestattet ist, hat ein englischer Geistlicher verfasst, dem offenbar das Rechnen Spass machte: Burnaby, elements of the Jewish und Muhammedan

berührt, die technisch kein besonderes Interesse haben, aber den Weg zeigen, auf dem sich einige Kunde über die Entstehung dieses wunderlichen Monstrums gewinnen lässt: und für die Geschichte ist das wichtiger als das Technisch-mathematische.

Die kanonische Darstellung des jüdischen Kalenders, auf der die Neueren fussen, steht in den הלכות קדוש החדש des Maimuni, gewöhnlich Maimonides genannt; ich muss, da ich kein Neuhebraeisch lesen kann, die lateinische Übersetzung von L. de Compiegne de Veil [*Majemonidae tractatus de consecratione calendarum*, London 1683] benutzen. Cap. 11, 16 nennt er als Fundament astronomischer Rechnungen den 3. Nisan des gegenwärtigen Jahres, des 17. im 260. Cyclus: *is est annus a constituto mundo quater millesimus et nongentesimus et tricesimus octauus; idem est perscriptionum seu tabularum millesimus quadringentesimus octogesimus nonus, idemque millesimus centesimus et nonus est annus a disturbato templo secundo.* Der 3. Nisan 4938 A. M. = 1489 der Seleukidenaera entspricht dem 23. März 1178 n. Chr. Mehr als anderthalb Jahrhunderte früher war die jüdische Zeitrechnung und Festordnung ausführlich von einem Nichtjuden beschrieben, nämlich von Abu 'lRaiχân Muχammad b. Aχmad al Bêrûnî, gewöhnlich Al Biruni genannt, in seinen 'Denkmälern der Vergangenheit'[1]). Al Biruni nennt in einem Beispiel [p. 194] das Seleukidenjahr 1311 [= 999/1000 n. Chr.] 'unser Jahr', d. h. das gegenwärtige [vgl. Sachau p. XXV]; damit ist die Zeit bestimmt, in der das Buch verfasst ist. Der gelehrte Muslim aus Chorasmien übertrifft den jüdischen Rabbi, der fünf Menschenalter nach ihm schrieb, in jeder Beziehung; wenn man vollends das Buch mit dem vergleicht, was um 1000 im Occident, auch in Constantinopel, geleistet werden konnte, so staunt man über die ungeheure Überlegenheit der orientalisch-islamischen Cultur über die kirchliche Barbarei: hier lebt hellenistische Wissenschaft fort, dort ist alles von dogmatischer Ignoranz verwüstet. Als Astronom von Fach ist Al Biruni den technischen Schwierigkeiten seines Gegenstandes durchaus gewachsen; aber ihm sind die Aeren und Festkalender der Iranier, der heidnischen und der

---

calendars, London 1901. Aus A. Schwarz, der jüdische Kalender, historisch und astronomisch untersucht, Breslau 1872, erfährt man wie sich der Kalender vom orthodox-rabbinischen Standpunkt aus betrachtet ausnimmt. Die bequemsten Umrechnungstabellen sind nach meiner Erfahrung die Schramschen Hilfstafeln für Chronologie (Denkschr. d. Wiener Akad. math.-nat. Cl. Bd. 45). Isidor Loebs Einleitung zu den Tables du calendrier juif ist für den Uneingeweihten etwas zu kurz, zeichnet sich aber durch historisches Urteil vor den sonstigen rabbinischen und jüdischen Darstellungen aus. Idelers Capitel über 'die Hebraeer' ist unübertrefflich schön geschrieben, aber veraltet: er hält den Kalender für ehrwürdiger als er ist.

1) Das Original, nach dem ich citire, ist herausgegeben von Sachau, Chronologie orientalischer Völker, Leipzig 1878; derselbe hat das Werk ins Englische übersetzt und mit Noten versehen [The chronology of ancient nations, an English version of ... Albîrunî, London 1879]. So grosse Verdienste sich Sachau um den oft verdorbenen Text und seine Erklärung erworben hat, so darf doch darum nicht verschwiegen werden dass in die Noten, wenigstens zu den Capiteln über den jüdischen Kalender, sich allerhand Versehen eingeschlichen haben, durch die ein Anfänger leicht irregeführt wird.

muhammedanischen Araber, der Juden und der Christen mehr als eine Gelegenheit Rechenkünste zu üben. Sie sind ihm geschichtlich merkwürdige Denkmäler, die er scharf und objectiv beobachtet, auch wenn dies oder jenes, wie die scholastischen Spielereien der jüdischen und der christlichen Chronologen, seinen kühlen und vornehmen Spott herausfordert; und diese historische Objectivität, die an nichts vorübergeht und nur sachliche Kritik übt, ist umso erstaunlicher, als das Buch von einem Achtundzwanzigjährigen geschrieben ist. Eine Fülle von Nachrichten und Traditionen ist hier von einem ungewöhnlich urteilsfähigen Gelehrten gesammelt: das Wenigste ist bis jetzt verarbeitet, sehr vieles gar nicht beachtet [1]). Nur durch seine Berichte ist es möglich wenigstens etwas über die erstarrte Form in welcher der jüdische Kalender schon bei Maimonides erscheint, hinaus zu dringen.

Der jüdische Kalender beruht auf drei Fundamenten: dem synodischen Mondmonat, dem 19jährigen Schaltcyclus von 235 Mondmonaten und der siebentägigen Woche die vom Anfang des Sonntags, der nach jüdischer Rechnung am Samstag Abend 6 Uhr beginnt, gezählt wird. Der synodische Monat wird gerechnet [Maim. 6, 3 p. 368. Albir. 145, 19] zu $29^d\ 12^h\ 793\ \chi$alaq, das sind $44'\ 3''\ 20'''$; denn ein חלק [Theil] ist $\frac{1}{1080}$ der Stunde $= 3''\ 20'''$. Wie Ideler gesehen hat, haben die Juden die Berechnung Hipparchs übernommen: er setzte den synodischen Monat nach Ptolem. Synt. math. 4, 2 p. 271 Heib. an zu $29^d + \frac{31^d}{60} + \frac{50^d}{60^2} + \frac{8^d}{60^3} + \frac{20^d}{60^4}$, was bis auf die letzte Tertie sich mit dem synodischen Monat der Juden deckt. Wenn die Christen ihr Pascha nach dem kallippischen Cyclus berechneten, so wollten die Juden es noch besser haben und richteten sich nach Hipparch, der Kallippus corrigirt hatte. Multiplicirt man den Betrag des synodischen Monats mit 12, so ergiebt sich das Gemeinjahr von $354^d\ 8^h\ 876\ \chi$; das Schaltjahr muss einen Monat länger sein, $383^d\ 21^h\ 589\ \chi$. Der Cyclus setzt sich aus 12 Gemeinjahren und 7 Schaltjahren zusammen: seine Dauer ist $235 \cdot 29^d\ 12^h\ 793\ \chi = 6939^d\ 16^h\ 595\ \chi$.

Um die jüdische Zeitrechnung zu verstehen, darf man nie aus dem Auge verlieren dass sie mit zwei verschiedenen Jahren operirt, dem bürgerlichen, nach dem datirt wird und die Feste gefeiert werden, und dem astronomischen, auf Grund dessen immer das bürgerliche berechnet wird. Wenn es gilt die Construction des Kalenders zu verstehen, darf zunächst nur dies, das astronomische, berücksichtigt werden.

---

1) Kirchenhistoriker will ich auf den Festkalender der syrischen Christen aufmerksam gemacht haben. Johannes Chrysostomus hat einmal über einen sonst unbekannten Märtyrer Julianus gepredigt [t. 2 p. 671]; aus Albiruni 299, 2 erfahren wir dass sein Tag der 13. Mai war. Noch wichtiger ist der Festkalender der Nestorianer. Den grossen griechischen Wetterkalender hat Wachsmuth in seiner Ausgabe des Lydus nur einer flüchtigen Erwähnung für wert gehalten. Ich muss mich selbst anklagen dass mir das Excerpt aus Eusebs Chronik p. 85 ff. entgangen ist u. s. w. u. s. w.

Kein lunisolarer Kalender der nicht gleich in Unordnung gerathen soll, kommt mit Jahren von 354 oder 384 Tagen aus. Da der synodische Monat beinah ³/₄ Stunden mehr beträgt als 29¹/₂ Tage, sammelt dieser Überschuss sich sehr rasch zu einem Tag an, der einen Platz im Kalender verlangt: mindestens die Gemeinjahre müssen in regelmässigen Abständen von 354 auf 355 Tage erhöht werden. Es ist oben gezeigt dass die auf dem kallippischen Cyclus beruhende alexandrinische Enneakaidekaeteris factisch mit Jahren von 354, 355, 383, 384, 385 Tagen rechnet. Während aber dort die julianischen Schalttage und der *saltus lunae* in der Stille die Aufgabe besorgen das Mondjahr richtig zu verkürzen oder zu verlängern, muss das astronomische Neujahr der Juden immer von Neuem berechnet werden, indem die Dauer des Gemein- oder Schaltjahres mitsammt den Bruchteilen zum Neujahr des Vorjahres hinzuaddiert wird. Da dieser Process ununterbrochen fortläuft, addiren sich die Stunden und χalaq zu Tagen, und das Jahr von 354 Tagen wird zu einem von 355; beim Schaltjahr werden die 384 Tage in der Regel voll werden, doch müssen natürlich auch Fälle eintreten, in denen der Ueberschuss von $21^h\,589\,\chi$ nicht zu einem ganzen Tag aufgefüllt wird. Somit würden sich Jahre von 354, 355, 383, 384 Tagen ergeben, wenn das astronomische Neujahr mit dem bürgerlichen zusammenfiele.

Die eben skizzirte Addition bedarf, um von Neujahr zu Neujahr fortzulaufen, unbedingt einer Aera und eines Ausgangspunktes: davon wird noch ausführlich zu handeln sein, hier nehme ich einstweilen vorweg dass im geltenden jüdischen Kalender die Rechnung gestellt ist auf eine Aera Mundi, den מנין העולם der jüdischen Chronologen; sie läuft vom 1. Tischri [= Montag 7. October] des Jahres 3761 v. Chr. ab. Es werden nun aber niemals die gesammten Tagessummen addirt, sondern sie werden durch Auswerfen der vollen Wochen auf den Ueberschuss über eine Woche reducirt: man berechnet also von dem Wochentag eines bestimmten Neujahrs aus, auf welchen Wochentag das gesuchte Neujahr fällt. Während die ungefähre Dauer eines Jahres, 354 oder 383 Tage, durch die Stellung im Cyclus bedingt und von vornherein bekannt ist, liefert die Wochenrechnung die genaue Dauer und stellt fest, ob ein Tag zugewachsen ist oder nicht; es ist eine wesentliche Eigenschaft des jüdischen Kalenders, dass er die Woche zum Träger der Construction macht. Die centrale Stellung die der Sabbat immer mehr usurpirt hat, findet hierin ihren praecisen Ausdruck.

Das Instrument der Wochenrechnung ist der *môled* [מולד = Geburt, nämlich des Mondes]. Jeder Moled setzt sich aus drei Zahlen zusammen; die erste bedeutet den Wochentag, die zweite die Stunde, die dritte den χalaq. Z. B. ist der Moled des 1. Tischri des Jahres 4865 A. M. [1104 n. Chr.] $4^d\,18^h 244\,\chi$, d. h. der Neumond der das Neujahr 4865 bestimmt, trat ein an einem Mittwoch $18^h\,244\,\chi$, nach unserer Rechnung $12^h\,13'\,33''\,20'''$ Mittags. Genau definirt, bezeichnet also der Moled die Zeit welche vom Anfang der Woche, d. i. von Samstag Abend 6 Uhr nach unserer, von Beginn des Sonntags nach jüdischer Tageszählung, bis zum Eintritt der Conjunction verflossen ist. Die Additionen vollziehen sich nun so, dass zu dem Moled des 1. Tischri eines Jahres, oder wie

man abgekürzt sagt, zu dem Moled eines Jahres x der Ueberschuss eines Gemeinjahres über eine Woche = 4^d [354—50 · 7] 8^h 876 χ, oder eines Schaltjahres = 5^d [383—54 · 7] 21^h 589 χ addirt werden um den Moled des Jahres x + 1 zu finden. Der Moled des Jahres 4866 ist z. B. 4^d 18^h 244 χ + 4^d 8^h 876 χ = 2^d 3^h 40 χ: daran dass der Neumond des Neujahrs nicht 4, sondern 5 Wochentage fortschreitet, von Mittwoch zum Montag, erkennt man dass dies Jahr, astronomisch betrachtet, nicht 354, sondern 355 Tage beträgt.

Diese Rechnung lässt sich auch auf grosse Zeiträume übertragen und man spricht von dem Moled des 19 jährigen Cyclus, d. h. von dem Ueberschuss der Tagessumme eines Cyclus über volle Wochen: er beträgt 2^d 16^h 595 χ [vgl. Albir. 54, 10. Maimon. 6, 12 p. 370]. Man sieht daraus, dass die jüdischen Daten nach Ablauf eines Cyclus keineswegs genau wiederkehren, sondern die Additionen gehn immer über die Cyclen weg. Das Jahr 4865 mit dem astronomischen Neujahr am Mittwoch ist das 1. eines Cyclus. Der folgende Cyclus beginnt mit dem Neujahr des Jahres 4884 [1123/4 n. Chr.]: der Moled ist 4^d 18^h 244 χ + 2^d 16^h 595 χ = 7^d 10^h 839 χ. Das Neujahr rückt nicht um zwei, sondern durch die Addition der Tagesbruchteile um 3 Tage, vom Mittwoch zum Samstag vor. Dieser Cyclus umfasst also, astronomisch gerechnet, nicht 6939, sondern 6940 Tage.

Umgekehrt gilt die Mondrechnung auch für die einzelnen Monate des Jahres. Sie betragen bürgerlich 30 oder 29 Tage; bei astronomischer Rechnung muss aber der Ueberschuss eines synodischen Monats über eine Woche = 1^d 12^h 793 χ zu Grunde gelegt werden. Das wird besonders wichtig für die astronomische Bestimmung des 1. Nisan; man findet diesen Moled, wenn man zum Moled des 1. Tischri im Gemeinjahr 6 · 1^d 12^h 793 χ = 2^d 4^h 438 χ, im Schaltjahr 7 · 1^d 12^h 793 χ = 3^d 17^h 151 χ addirt. Denn der Schaltmonat des jüdischen Jahres liegt vor dem Nisan: es wird zwischen dem 5. und 6. Monat, dem Schebet und dem Adar, ein Monat eingelegt. Eine Schrulle ist es dass dieser Schaltmonat Adar heisst, während der folgende den Namen 'Und-Adar' [ואדר] erhält, der eigentlich dem Schaltmonat zukäme; diese Schrulle wird historische Gründe haben. In früherer Zeit schaltete man vor dem Paschamonat; denn der 15. Nisan war der Punkt des Jahres, nach dem sich alles andere richten musste; daher hiess in Schaltjahren der Mondmonat vor dem Nisan der 'neue Adar'. Dass man den Schaltmonat vor den Adar schob, hängt wahrscheinlich mit den noch zu erwähnenden Regeln zusammen, welche für den bürgerlichen 15. Nisan wie für den 14. Adar, den Tag des Purimfestes, bestimmte Wochentage ausschliessen. Diese Regeln verlangen dass 15. Nisan und 14. Adar genau 2 Wochentage auseinanderliegen, was nur möglich ist, wenn dem Nisan ein 29 tägiger Monat vorhergeht; der bürgerliche Schaltmonat hat aber 30 Tage. So wurde die Schaltung verlegt, aber die älteren Namen blieben.

Damit die Moledrechnung ein Fundament hat, muss der Moled des Neumondes von dem ausgegangen wird,! also der des 1. Tischri des Jahres 1 A. M. feststehen. Er ist nicht, wie harmlose Seelen meinen könnten, = 0, sondern = 2^d

$5^h\,204\,\chi$ [Maimon. 6, 8 p. 369]; schreibt man die Zahlen in hebraeischen Buchstaben, so kommt die technische Sigle für diesen Moled heraus בהרד.

Um an einem Beispiel zu veranschaulichen wie die Dauer des astronomischen jüdischen Jahres wechselt, um ferner zu zeigen wie sich die Vollmonde des Pascha hin und herschieben, habe ich für einen Cyclus die Daten des astronomischen 1. Tischri und 1. Nisan nach den Moledot berechnet und in den julianischen Kalender umgesetzt, ferner die alexandrinischen Ostervollmonde hinzugefügt. Als Beispiel habe ich den 257. Cyclus genommen, der zwischen Al Biruni und Maimonides etwa in der Mitte liegt. Das 1. Jahr dieses Cyclus ist 4865 A. M. = 1104/5 n. Chr. = 1416 sel. [beginnt mit dem 1. October]. Da vor ihm 256 Cyclen verflossen sind, so ist sein Moled $= 256 \cdot 2^d\,16^h\,595\,\chi = 2^d\,13^h\,40\,\chi$, dazu der Moled בהרד hinzugezählt, ergiebt $4^d\,18^h\,244\,\chi$. Die Schaltjahre bezeichne ich mit *e*; ein Stern neben dem 1. Tischri und 15. Nisan bedeutet dass im bürgerlichen Jahr das Neujahr oder der 15. Nisan um einen, zwei Sterne dass sie um 2 Tage vorgeschoben sind.

(Tabelle S. 156)

Zum Vergleich mag folgendes dienen. Nach jüdischer Rechnung, die für den Meridian von Jerusalem [$+ 2^h\,21^m$ von Greenwich] Richtigkeit beansprucht, treten die Conjunctionen ein, wenn man die Zahlen in unsere Ausdrucksweise umsetzt:

21. Sept. 1104 $12^h\,13'\,33''\,20'''$ Mittags
17. März 1105 $4^h\,37'\,53''\,20'''$ Nachmittags
29. März 1123 $12^h\,22'\,16''$ Nachts.

Nach den Oppolzerschen Syzygientafeln, die bis auf 2 Minuten genau sein sollen, berechne ich als wahre Conjunctionen für den Meridian von Jerusalem:

21. Sept. 1104 $5^h\,43.2^m$ Morgens
18. März 1105 $1^h\,8.3^m$ Nachts
29. März 1123 $9^h\,8.4^m$ Morgens.

Ein derartiger Kalender ist alles andere als einfach, und doch haben ihn die Rabbinen noch verzwickter gemacht durch die berüchtigten Deχijot [דחיה = *promotio*]. Diese Regeln finden sich bei Maimonides cap. 7 zusammengestellt; sie sind schon Al Biruni bekannt, nur erwähnt er die sogenannte astronomische Verschiebung des Neujahrs nicht besonders, sondern rechnet sie in seine Tafel der Grenzen des Moleds [p. 156 f.] mit hinein. Die anderen Verschiebungen zählt er in einem besonderen Abschnitt auf [p. 283 ff.], der Terminus דחיי [176, 5] kommt ebenfalls schon vor [1]).

Die sogenannte astronomische Verschiebung ist die harmloseste. Sie besteht darin dass, wenn der Moled eines Jahres in den Stunden auch nur einen χalaq mehr als 18 [= 12 Uhr Mittags] anzeigt, das Neujahr auf den folgenden Tag gelegt, das schliessende Jahr also um einen Tag verlängert, das beginnende um einen Tag verkürzt wird. Viel tiefer greift die andere Regel ein, die verbietet dass der 1. Tischri auf einen Sonntag, Mittwoch oder Freitag fällt und ver-

1) 302, 12 '*Das richtigste ist die Termini zu gebrauchen, die in jeder Gemeinschaft üblich sind*'.

Jahresdauer	Jüd. Weltjahr	Jahr n. Chr.	1 Tischri (astr.) = julianisch	Moled des 1. Tischri	Jahr n. Chr.	1. Nisan (astr.) = julianisch	Moled des 1. Nisan	15. Nisan (astr.)	Alexandrinischer Ostervollmond
I 355	4865	1104	*Mittwoch 21. Sept.	$4^d\ 18^h\ 244\ \chi$	1105	Freitag 17. März	$6^d\ 22^h\ 682\ \chi$	*Freitag 31. März	IV 2. April
II 354	4866	1105	Montag 11. Sept.	$2^d\ 3^h\ 40\ \chi$	1106	Mittwoch 7. März	$4^d\ 7^h\ 478\ \chi$	*Mittwoch 21. März	V 22. März
IIIe 384	4867	1106	*Freitag 31. Aug.	$6^d\ 11^h\ 916\ \chi$	1107	Dienstag 26. März	$3^d\ 4^h\ 1067\ \chi$	Dienstag 9. April	VIe 10. April
IV 354	4868	1107	Donnerstag 19. Sept.	$5^d\ 9^h\ 425\ \chi$	1108	Samstag 14. März	$7^d\ 13^h\ 863\ \chi$	*Samstag 28. März	VII 30. März
V 355	4869	1108	*Montag 7. Sept.	$2^d\ 18^h\ 221\ \chi$	1109	Mittwoch 8. März	$4^d\ 22^h\ 659\ \chi$	*Mittwoch 17. März	VIIIe 18. April
VIe 384	4870	1109	Samstag 28. Aug.	$7^d\ 3^h\ 17\ \chi$	1110	Dienstag 22. März	$3^d\ 20^h\ 168\ \chi$	**Dienstag 5. April	IX 7. April
VII 354	4871	1110	*Freitag 16. Sept.	$6^d\ 0^h\ 606\ \chi$	1111	Sonntag 12. März	$1^d\ 4^h\ 1044\ \chi$	Sonntag 26. März	X 27. März
VIIIe 384	4872	1111	Dienstag 5. Sept.	$3^d\ 9^h\ 402\ \chi$	1112	Samstag 30. März	$7^d\ 2^h\ 553\ \chi$	Samstag 13. April	XIe 15. April
IX 354	4873	1112	Montag 23. Sept.	$2^d\ 6^h\ 991\ \chi$	1113	Mittwoch 19. März	$4^d\ 11^h\ 349\ \chi$	*Mittwoch 2. April	XII 4. April
X 355	4874	1113	*Freitag 12. Sept.	$6^d\ 15^h\ 787\ \chi$	1114	Sonntag 8. März	$1^d\ 20^h\ 145\ \chi$	**Sonntag 22. März	XIII 24. März
XIe 383	4875	1114	*Mittwoch 2. Sept.	$4^d\ 0^h\ 583\ \chi$	1115	Samstag 27. März	$7^d\ 17^h\ 734\ \chi$	Samstag 10. April	XIVe 12. April
XII 355	4876	1115	*Montag 20. Sept.	$2^d\ 22^h\ 92\ \chi$	1116	Donnerstag 16. März	$5^d\ 2^h\ 530\ \chi$	Donnerstag 30. März	XV 1. April
XIII 354	4877	1116	Samstag 9. Sept.	$7^d\ 6^h\ 968\ \chi$	1117	Montag 5. März	$2^d\ 11^h\ 326\ \chi$	*Montag 19. März	XVI 21. März
XIVe 384	4878	1117	*Mittwoch 29. Aug.	$4^d\ 15^h\ 764\ \chi$	1118	Sonntag 24. März	$1^d\ 8^h\ 915\ \chi$	**Sonntag 7. April	XVIIe 9. April
XV 354	4879	1118	**Dienstag 17. Sept.	$3^d\ 13^h\ 273\ \chi$	1119	Donnerstag 13. März	$5^d\ 17^h\ 711\ \chi$	**Donnerstag 27. März	XVIII 29. März
XVI 355	4880	1119	**Samstag 6. Sept.	$7^d\ 22^h\ 69\ \chi$	1120	Dienstag 2. März	$3^d\ 2^h\ 507\ \chi$	Dienstag 16. März	XIXe 17. April
XVIIe 384	4881	1120	Donnerstag 26. Aug.	$5^d\ 6^h\ 945\ \chi$	1121	Montag 21. März	$2^d\ 0^h\ 16\ \chi$	*Montag 4. April	I 5. April
XVIII 354	4882	1121	*Mittwoch 14. Sept.	$4^d\ 4^h\ 454\ \chi$	1122	Freitag 10. März	$6^d\ 8^h\ 892\ \chi$	*Freitag 24. März	II 25. März
XIXe 384	4883	1122	*Sonntag 3. Sept.	$1^d\ 13^h\ 250\ \chi$	1123	Donnerstag 29. März	$5^d\ 6^h\ 401\ \chi$	Donnerstag 12. April	IIIe 13. April

langt dass in einem solchen Falle das Neujahr um einen Tag vorgeschoben wird. Von dieser Regel hängen die anderen, welche für Pascha, Kippûr, Purim usw. bestimmte Wochentage verbieten, so fest und unverrückbar ab, dass es überflüssig ist sie besonders zu erwähnen. Sie tritt auch in Kraft bei der astronomischen Verschiebung; wenn diese z. B. das Neujahr von einem Dienstag auf einen Mittwoch rückt, so verlangt die Dechijah dass statt des Mittwochs der Donnerstag eintritt; das Neujahr wird also um 2 Tage verschoben. Mehr als zwei Tage darf die Verschiebung nicht betragen, sie darf auch niemals ein Neujahr vor den durch den Moled angezeigten Wochentag zurückbewegen. Auf diese Weise treten zu den durch die astronomische Construction des Kalenders gegebenen Jahreslängen von 354, 355, 383, 384 Tagen noch zwei neue Arten von Jahren hinzu, ein solches von 353 und eins von 385 Tagen. Die Verkürzung und Verlängerung wird so bewirkt, dass in den Jahren von 353 und 383 Tagen der Kislew statt 30 Tage 29, in denen von 355 und 385 Tagen der Marcheschwan statt 29 Tage 30 erhält: der Schaltmonat hat immer 30 Tage. Eine einfache Ueberlegung lehrt und die obenstehende Tabelle demonstrirt dass die Verschiebungen so häufig eintreten, dass das bürgerliche Jahr meist nicht mit dem astronomischen zusammengeht, sondern um 1—2 Tage differirt; man darf sich dadurch nicht irre machen lassen. Das astronomische Jahr bleibt trotz der Dechijot in unaufhörlicher Function; immer wird nur vom astronomischen, nie vom verschobenen Neujahr ab die Conjunction berechnet, und der Moled des 1. Tischri muss erst bestimmt sein, ehe der zulässige Wochentag gesucht wird.

Ueber den Grund dieser sonderbaren Methode den Kalender zu verwirren haben die jüdischen Rabbinen von Maimonides an die abgeschmacktesten und absurdesten Sophismen zu Tage gefördert. Die einfache Wahrheit steht in sachlicher, knapper Fassung bei Al Biruni [p. 283 f.]. Am 1. Tischri, dem Neujahrstag, und am 10., der grossen νηστεία, ist durch das Gesetz [Lev. 23, 24 ff.] jede Arbeit verboten. Fällt der 1. Tischri auf einen Freitag oder Sonntag, so bilden Neujahrsfest und Sabbat zwei ununterbrochene Ruhetage, und dasselbe tritt ein, wenn der 1. Tischri ein Mittwoch ist: denn dann muss der 10. ein Freitag sein. Das hat aber Unzuträglichkeiten zur Folge: '*es wird*', wie Al Biruni sagt [283, 11] '*für den Juden eine verwickelte Sache sich seinen Lebensunterhalt zu schaffen und er geräth in eine Lage der er schwer begegnen und abhelfen kann*'.

Moled und Dechijah hängen zusammen; diese ist nur möglich, weil jener die Wochentage bestimmt. Beide entspringen einer Wurzel, dem Sabbat und der Sabbatverehrung. Schon im N. T. geberden sich die Pharisaeer so als sei der Mensch nur für den Sabbat geschaffen, und bei den Rabbinen hat das um sich gefressen wie ein böses Geschwür. Nun soll auch der Mond dem Sabbat gehorchen und muss wegen des Sabbats corrigirt werden: die mühselige Rechnung die mit lächerlicher Pedanterie die Neumonde fixirt, muss immer wieder gestört werden um mit dem Sabbat nicht zu collidiren, und fängt immer wieder von Neuem an unerlaubte Neujahrstage zu erzeugen. Wochenrechnung ist beides,

Moled und Dechijah: es wird nicht zu viel gesagt sein, wenn ich behaupte dass beide zusammen und in Wechselwirkung mit einander erfunden sind.

Wie der Tischri für die Dechijot, so ist der Nisan der wichtige Monat für die Schaltung. Ihr Zweck den Gang des Mondes mit dem der Sonne auszugleichen, lässt sich an den Daten des jüdischen Kalenders nicht erkennen; in ihm gehn die festen Punkte des Sonnenjahres hin und her, wie die Mondphasen im reinen Sonnenjahr. Man muss den 15. Nisan in julianische Daten umrechnen um den Factor herauszubekommen, der für die Schaltung der wesentliche ist. Jedes Datum eines Mondjahrs läuft, wenn es aufs Sonnenjahr übertragen wird, nach rückwärts. Wenn das nicht, wie beim muhammedanischen Jahr, immer weiter gehn soll, muss für ein bestimmtes Datum des Mondjahres im Sonnenjahr ein fester Punkt gesetzt werden, den es nicht überschreiten darf und dessen Ueberschreitung durch das Einlegen eines Schaltmonats verhindert wird. Im alexandrinischen Ostercyclus ist dieser Punkt der 21. März. Al Biruni und Maimonides [1]) sprechen beide bestimmt den Grundsatz aus dass der 15. Nisan nicht vor das Frühlingsaequinoctium fallen dürfte. Das wird durch die Construction des jüdischen Kalenders bestätigt. So einfach wie bei der alexandrinischen Enneakaidekaeteris ist die Untersuchung hier freilich nicht. Dort ist das 16. Jahr des Cyclus dasjenige in dem der Ostervollmond am frühesten angesetzt ist; sein Datum ist ein für alle Mal der 21. März. Im jüdischen Schaltcyclus, wie er seit Maimonides feststeht, erscheint das früheste julianische Datum für den 15. Nisan ebenfalls im 16. Jahr, das dem 19. alexandrinischen entspricht. Im Jahr 1120 wars der 16. März; aber dem war nicht immer so und dies Datum ist auch nicht geblieben. Denn im jüdischen Cyclus steckt ein durchschnittliches Sonnenjahr das kürzer als das julianische von $365^d\,6^h$ ist. Seine Dauer ist schon von den Juden selbst gefunden, einfach durch Division des Cyclus von $6939^d\,16^h\,595\,\chi$ mit 19: die Division ergiebt nach Al Biruni [54, 12. 146, 1] $365^d\,5^{3791}/_{4104}{}^h$, nach Maimonides [10, 1 p. 382] $365^d\,5^h\,997\,\chi$ 48 rega' [$= {}^{48}/_{76}\,\chi$]; beide, nur im Ausdruck abweichende Summen sind in moderner Zählweise $= 365^d\,5^h\,55'\,25''\,26^6/_{19}'''$. Es muss daher der jüdische 15. Nisan, am julianischen Kalender gemessen, allmählich immer früher fallen. Andererseits ist das jüdische Sonnenjahr immer noch länger als das wirkliche [2]), wenn auch der

1) Al Biruni 144, 12: '*Der 1. Tischri bewegt sich in jenen Tagen* (vom 27. August bis 24. September) *lediglich darum hin und her, weil das jüdische Pascha sich durchschnittlich in dem Zeitraum vom 18. Adar nach syrischer Bezeichnung* [= 18. März] *bis zum 15. Nisan* [syrisch = 15. April] *immer hin und herbewegt; das ist die Zeit in der die Sonne im Zeichen des Widders steht, und es wird als ein für das Pascha nothwendiger Umstand gefordert, dass der Vollmond in diese Zeit fällt*'. Maimon. 4, 2 p. 356 *tribus de causis annus intercalaris instituebatur, primo propter aequinoctium .... ut si ex tabularum ratione consilium intellegeret aequinoctium aut XVI die Nisan futurum esse aut etiam posterius, alterum anno mensem Adar adderet.*

2) Der Fehler war Al Biruni bekannt. Er nimmt als mittlere Länge des tropischen Sonnenjahres an [p. 144, 16]: $365^d\,46'\,20''\,56'''$, etwa $2^1/_4$ Minute zu wenig. Die Vergleichung dieser Grösse mit dem jüdischen Sonnenjahr ist in den Hss. arg verstümmelt, doch glaube ich wenigstens den Schluss in Ordnung bringen zu können. Wörtlich übersetzt lautet die Stelle: *Die Sonne trifft nach*

Fehler nicht so gross ist wie beim julianischen: somit rücken im Lauf der Jahrhunderte auch die frühesten Daten des 15. Nisan immer weiter vom wirklichen Aequinoctium ab in den Sommer hinein. Stellt man sich die julianischen Daten für den (astronomischen) 15. Nisan der Jahre XVI des jüdischen Cyclus zusammen und rechnet zum Vergleich einige Aequinoctien aus, so lässt sich die allmähliche Verschiebung anschaulich darstellen:

Der 15. Nisan (astronomisch) des XVI. Jahres fällt auf den				Aequinoctium
18. März im Jahr n. Chr.	17. März im Jahr n. Chr.	16. März im Jahr n. Chr.	15. März im Jahr n. Chr.	in mittlerer Zeit von Greenwich
398	588	892	1196	398: 20. März 3h 53.9m Morgens
417	645	949		
436	664	968		436: 19. März 9h 9.2m Morgens
455	702	1006		
474	721	1025		
493	740	1044		493: 19. März 4h 25.7m Morgens
512	778	1082		512: 18. März 6h 53.7m Abends
531	797	1101		588: 18. März 4h 38.1m Morgens
550	816	1120		626: 18. März 9h 43.3m Morgens
569	835	1139		740: 16. März 11h 58.4m Abends
607	854	1158		1006: 15. März 10h 34.6m Morgens
626	873	1177		
683	911	1215		
759	930			
	987			
	1063			

Aus der Tabelle geht so viel mit Evidenz hervor dass der Kalender ursprünglich so angelegt ist, dass der früheste Paschavollmond mit dem Aequinoctium zusammenfiel. Das ist der Fall im 6. und 7. Jahrhundert; vom 8. Jahrhundert an tritt dieser Vollmond zu spät, vor dem 6. zu früh ein. Das ist noch kein Beweis, aber doch ein unverächtliches Indiz für die Zeit in welcher der Kalender construirt ist; es ist nicht mehr als wahrscheinlich dass seine Aequinoctialgrenze

der beobachteten Geschwindigkeit an einem Ort des Zodiakus in jeden 165 einen vollen Tag früher ein als nach der Geschwindigkeit nach welcher sie (nämlich die Juden) *rechnen*. Der Exponent zu '*jeden 165*' können nur Jahre sein; es ist also mindestens سنة ausgefallen. Aber auch die Zahl ist verschrieben, falls sich Al Biruni nicht verrechnet hat. Die Differenz zwischen seinem und dem jüdischen Sonnenjahr beträgt, wenn man die Bruchteile der Tertien weglässt, 9′ 4″ 30‴; multiplicirt man sie mit 159, so kommt 24h 2′ 55″ 30‴, also ein voller Tag heraus. Ich lese also für وخمسين وستين [so in R überliefert]: 〈وتسع〉 وخمسين سنة, '*in jeden 159 Jahren*'.

ebenso durch Beobachtung gefunden ist wie die Neumonde die den Moledot zu Grunde liegen, einmal mit Hilfe astronomischer Observation fixirt sein müssen. Nun ist aber das Princip das früheste Datum des 19jährigen Paschalkreises auf das Aequinoctium zu legen, dem alexandrinischen Ostercyclus eigentümlich; weder die übrigen Cyclen welche die Christen gebrauchten, befolgen dies Princip noch hat sich die ältere jüdische Observanz danach gerichtet. Hier ist es mit Händen zu greifen wie die jüdischen Kalenderverbesserer dem Vorwurf der vom alexandrinischen Cyclus beherrschten Kirche begegnen wollten, die Juden könnten ihr eigenes Pascha nicht mehr zu richtiger Zeit feiern. Wie jene klugen Leute den kallippischen Mondmonat durch den genaueren hipparchischen ersetzten, so übertrumpften sie die alexandrinische Schaltordnung dadurch dass sie durch genauere Beobachtung der Frühlingsnachtgleiche und Verlegung der Schaltjahre das erreichten, was die christlichen Alexandriner gewollt hatten. Mochten sie stolz auf ihr Werk sein: sie vergassen nur, dass sie dem verhassten Gegner das Princip abgeguckt hatten. Es ist mit dem verbesserten Kalender so wie mit den Synagogen, die alle christlichen Embleme peinlich vermeiden und doch jedem Beschauer sofort verrathen dass sie irgend einen christlichen Baustil mit mehr oder weniger Mangel an Geschmack imitiren.

Ich habe schon oben erwähnt dass der 19jährige Schaltcyclus des geltenden jüdischen Kalenders an die Weltaera geknüpft ist, die mit dem 1. Tischri 1 = Montag den 7. October 3761 v. Chr. und dem Moled בהרד [2^d 5^h 204 χ] beginnt. Das Jahr 1 A. M. ist zugleich das erste Jahr des Cyclus; die Schaltjahre sind das 3. 6. 8. 11. 14. 17. 19, in hebraeischen Buchstaben גוחאדזט. Dem ist nicht immer so gewesen. Al Biruni kennt diese Aera Mundi nicht, sondern schreibt den Juden eine Aera Adams zu, die von ihr abweicht. Er bemerkt darüber [144, 6 ff.]: '*Nach der Aera Adams — Heil über ihn — rechnen die Juden und nach der Aera Alexanders*[1]) *die Christen. Wenn der* (jüdische) *1. Tischri auf den 1. des* (syrischen) *ersten Tischri* [= 1. Oct.] *fiele, dann wäre die Aera Adams gleich der Aera Alexanders + 3448: soviel beträgt nach dem was die Juden sagen, das Intervall zwischen Adam und Alexander. Weil aber der* (jüdische) *1. Tischri im Durchschnitt in den Zeitraum vom 27. Ab* [August] *bis zum 24. Ilul* [September] *zu fallen pflegt, ist das Jahr der Aera Alexanders + dem Intervall zwischen Adam und Alexander* (nur dann) *gleich dem vollen Jahr der Aera Adams, wenn von ihm die Zeit in der die Juden abweichen, abgezogen wird*': d. h. das Jahr x Alex. ist nicht vom 1. October bis zum 30. September gleich dem Jahr x + 3448 jüdischer Rechnung, sondern nur bis zu dem Tage der dem jüdischen 1. Tischri entspricht und der noch in den September fällt: in diesen letzten Tagen trifft es mit dem jüdischen Jahr x + 3449 zusammen. Für die Gleichungen gilt natürlich als Regel dass das jüdische Jahr demjenigen der Seleukidenaera gleichgesetzt wird, dessen Neujahr am 1. October nach dem jüdischen 1. Tischri eintritt. 3448 + 312 ergeben

1) D. i. die Seleukidenaera in der julianischen Form, die mit dem 1. October 312 v. Chr. beginnt. Durch ein Versehen hat Sachau in der Uebersetzung [141, 14] *Aera Diluvii* eingesetzt.

3760: die Aera Adams die Al Biruni bei den Juden im Gebrauch fand, fängt ein Jahr später an als die noch jetzt gebräuchliche Weltaera, nach der schon Maimonides rechnet. Der Grund der Differenz ist der dass nach einer bei Al Biruni [185, 16] erwähnten Anschauung Sonne und Mond am 1. Nisan 3760 v. Chr. geschaffen wurden: die Aera Adams rechnet von dem 1. Tischri der diesem Tage folgt, die Weltaera von dem der ihm vorausgeht. Dass jene Rechnung naturgemässer und ursprünglicher ist als diese, leuchtet ein. Umgekehrt haben die syrischen Christen, bei denen Al Biruni eine Weltaera fand, die mit dem 1. October 5492 v. Chr. beginnt [5180 Jahre vor der Seleukidenaera, p. 302, 15 ff.] und die schon Xâlid b. Jazîd b. Mu'awija b. Abu Sufiân [zur Zeit des Chalifen 'Abd al Malik 685—705, vgl. Wellhausen, das arabische Reich 139] bekannt ist, die reguläre alexandrinische Weltaera um ein Jahr hinuntergeschoben, damit der Ostervollmond des julianischen Aequinoctiums, der 25. März, in das erste Jahr fällt [vgl. Pauly-Wissowa, Real-Encyclop. 3, 2467]. Es unterliegt keinem Zweifel dass die beiden Aeren der Juden, die ältere wie die jüngere, Nachbildungen der christlichen Paschalaeren sind: diese aber kamen frühestens im 5. Jahrhundert auf.

Der Moled des 1. Tischri 3760 v. Chr. = 1 Aera Adams = 2 A. M. ist $6^d\ 14^h\ [2^d\ 5^h\ 204\,\chi + 4^d\ 8^h\ 876\,\chi]$; merkwürdiger Weise giebt Al Biruni 146, 18 $5^d\ 14^h$ an, sei es durch eigenes Versehn, sei es durch Schuld der Abschreiber. Bei den jüdischen Chronologen heisst dieser Moled ויד [A. Schwarz, jüd. Kal. 50]. Ihm entspricht das julianische Datum Freitag der 26. September; da der Freitag als Neujahrstag unzulässig ist, wird der 1. Tischri auf den 27. September verschoben. Es muss doch Methode im Unsinn sein, sonderlich wenn der Unsinn rabbinisch ist.

Wenn die Aera ein Jahr später anfängt, so thuts auch jeder 19jährige Cyclus der mit der Aera correspondirt. Dann aber treffen die Schaltjahre auf andere Nummern der einzelnen Cyclusiahre: so giebt denn Al Biruni auch an dass im 2. 5. 7. 10. 13. 16. 18. Jahre geschaltet wurde, oder in hebraeischen Buchstaben ausgedrückt, nach der Regel בהזיגוח. Nach dieser Regel und nach der Aera Adams rechnet er selbst, falls er nicht ausdrücklich eine andere Zählung angiebt. Er folgt darin, wie er sagt, dem Gebrauch der syrischen Juden. Eine zweite Schaltregel, welche die Schaltjahre ins 1. 4. 6. 9. 12. 15. 17. Jahr legte [א״דוטבטוז], wurde ebenfalls von den syrischen Juden gebraucht; sie wird so zu erklären sein, dass das Jahr 1 Adams = 0 gesetzt wurde, und scheint keine besondere Bedeutung gehabt zu haben.. Ursprünglich sind beide Schaltregeln sicher nicht, sondern erst der Adamsaera adaptirt. Denn es ist Unsinn schon im zweiten oder gar im ersten Jahr des Cyclus zu schalten; erst im dritten summt sich der Überschuss des Sonnenjahrs über das Mondjahr zu einem vollen Monat auf. Darum verdient die Schaltregel der babylonischen Juden, die Al Biruni an dritter Stelle erwähnt, besondere Beachtung: sie macht das 3. 5. 8. 11. 14. 16. 19. zu Schaltjahren. Ihre Sigle ist auch merkwürdig, denn die hebraeischen Buchstaben bezeichnen nicht die Nummern, sondern die Abstände:

גבטבג[1]). Diese Regel war zur Zeit Al Birunis unter den Juden am meisten verbreitet; die Regel Maimunis [גוחאדזט], die jetzt allein gebraucht wird, ist ihm völlig unbekannt. Damit man bequem übersehen kann, wie sich die Nummern der Schaltjahre nach den verschiedenen Regeln verschieben — die Schaltung selbst bleibt die gleiche —, ordne ich sie tabellarisch:

Maimonides		Al Biruni					Alexandrinischer Cyclus		
Schaltregel גוחאדזט	Aera Mundi	Schaltregel בהזיגוח	Schaltregel אדוטבהז	Schaltregel גבטבג	Aera Adams	Seleukidenaera	gewöhnlich	nach Al Biruni 303, 4	Constantinopler Cyclus[3])
I	1	XIX	XVIII	XVII	19	10	IV	III	I
II	2	I	XIX	XVIII	1	11	V	IV	II
III e	3	II e	I e	XIX e	2	12	VI e	V e	III e
IV	4	III	II	I	3	13	VII	VI	IV
V	5	IV	III	II	4	14	VIII e	VII e	V e
VI e	6	V e	IV e	III e	5	15	IX	VIII	VI
VII	7	VI	V	IV	6	16	X	IX	VII
VIII e	8	VII e	VI e	V e	7	17	XI e	X e	VIII e
IX	9	VIII	VII	VI	8	18	XII	XI	IX
X	10	IX	VIII	VII	9	19	XIII	XII	X
XI e	11	X e[2])	IX e	VIII e	10	1[2])	XIV e	XIII e[2])	XI e
XII	12	XI	X	IX	11	2	XV	XIV	XII
XIII	13	XII	XI	X	12	3	XVI	XV	XIII
XIV e	14	XIII e	XII e	XI e	13	4	XVII e	XVI e	XV e
XV	15	XIV	XIII	XII	14	5	XVIII	XVII	X
XVI	16	XV	XIV	XIII	15	6	XIX e	XVIII e	XVI e
XVII e	17	XVI e	XV e	XIV e	16	7	I	XIX	XVII
XVIII	18	XVII	XVI	XV	17	8	II	I	XVIII
XIX e	19	XVIII e	XVII e	XVI e	18	9	III e	II e	XIX e

Wenn der Cyclus der babylonischen Juden im Jahr 4 der Welt, im Jahr 3 Adams anfängt, hat er mit diesen beiden Aeren nichts zu thun. Das spricht von vornherein dafür dass er älter als sie ist. Al Biruni verbindet ihn mit der Seleukidenaera durch die Regel von deren laufendem Jahr 12 abzuziehen und den Rest durch 19 zu dividiren: dann bedeutet der Quotient die Anzahl der

1) ג = III, ב = 2, d. h. III + 2, ט = 9, d. h. V + 3 (VIII) + 3 (XI) + 3 (XIV), ב = 2, d. h. XIV + 2, ג = 3, d. h. XVI + 3. Al Biruni giebt selbst die Erklärung.

2) Al Biruni 302, 9: *Nach den Juden ist das Jahr 1 der Aera Alexanders das X. des Maḥzûr* [= Cyclus], *aber nach den Christen ist es nicht so, sondern es ist das XIII.*

3) Ich habe die constantinopler Verschiebung des alexandrinischen Cyclus in die Tabelle aufgenommen, weil sie dem seit Maimonides üblichen jüdischen Schaltcyclus genau parallel läuft; vielleicht ist dieser jenem nachgebildet.

abgelaufenen Cyclen, der Rest der Division die Nummer des Jahres im laufenden Cyclus. Auf dem Moled des Jahres 12 sel. [= 301/300 v. Chr.] baut er dann seine Tafel zur Berechnung des Moled eines jeden Jahres auf, sowohl des jüdischen[1]) als eines anderen, den er auf eine erneute Berechnung des Neumonds gründet, der dem 1. Tischri des Jahres 12 sel. entspricht[2]). Das Anfangsjahr des Cyclus ist in beiden Tabellen das Jahr 13 sel. 300/299 v. Chr. Es ist nicht zufällig gewählt. Al Biruni erzählt an einer anderen Stelle [176, 19 ff.], dass ausser dem 19 jährigen Schaltcyclus bei den Juden auch noch die siebenjährigen Cyclen der Sabbatjahre und die 50 jährigen der Jobeljahre im Gebrauch gewesen seien. Sie sind nicht nur dem 19 jährigen Schaltcyclus, sondern auch dem julianischen Kalender an Alter erheblich überlegen; denn das Sabbat- und Jobeljahr ist eine Institution des Priestercodex; das Sabbatjahr reicht sogar über ihn hinauf [vgl. Wellhausen, Prolegomena 115 ff. Composition des Hexateuch 1, 165 ff.]. Zugleich griffen diese Zeitrechnungen in das bürgerliche Leben ein, vor allem das Jobeljahr, auf das die Kaufcontracte nach Lev. 25, 15 ff. gestellt wurden. '*Und diese ihnen vorgeschriebenen Zustände machten die beiden Cyclen nothwendig; denn die Kaufpreise sind höher oder niedriger, je nach den Jahren die von dem Cyclus noch übrig sind*' [Al Biruni 177, 15 ff.]. Beide Cyclen sind schon im Priestercodex so verbunden, dass das Jobeljahr immer dann eintritt, wenn 7 Sabbatjahre verstrichen sind [Lev. 25, 8]. So wurden beide Cyclen zu einem grossen von 350 Jahren vereinigt, der zu Al Birunis Zeit so mit der Aera Adams verknüpft war, dass vom laufenden Jahr dieser Aera 1010 subtrahirt

---

1) P. 147, 1 ff., 147, 8 bezeichnet er den Moled des 12. Jahres Alexanders, das dem 1. des Cyclus unmittelbar vorangeht, ausdrücklich als die Basis die zu den Moledot der einzelnen Jahre [vgl. die Tafel p. 149] addirt werden muss. Dieser Moled ist in den Hss. ausgefallen und von Sachau p. 407 der Übersetzung falsch berechnet. Das Jahr 12 sel. ist = 3460 Adams; 3460 : 19 = 182, Rest 2. Also sind 182 Cyclen verflossen; $182 \cdot 2^d\ 16^h\ 595\,\chi$ (d. i. der Moled des 19 jährigen Cyclus) ergiebt $6^d\ 12^h\ 290\,\chi$. Da 3460 das zweite Jahr eines Cyclus der Aera Adams ist, muss hierzu addirt werden 1) der Moled eines Gemeinjahres = $4^d\ 8^h\ 876\,\chi$ (nicht wie Sachau seltsamer Weise ansetzt, die Summe der Moledot eines Gemeinjahres und eines Schaltjahres) und 2) der Moled vom Jahr 1 Adams = $6^d\ 14^h$, was Sachau vergessen hat. Die Summe ist $3^d\ 11^h\ 86\,\chi$ [$5^h\ 4'\ 46''\ 40'''$ Morgens nach unserer Zählung]; der astronomische und der bürgerliche 1. Tischri 301 v. Chr. [= 12 sel.] würde nach dem jüdischen Kalender auf Dienstag den 4. September gefallen sein.

2) Die Berechnung steht p. 151 ff. '*Wir haben die Basis berechnet, das ist die* (wahre, nicht die jüdische) *Zeit der Conjunction für das verflossene Jahr 12 der Aera Alexanders*' [p. 151, 8], d. h. für das Jahr das verflossen ist, wenn dieser neu berechnete Cyclus im Jahr 13 anfängt. Sachaus Paraphrase [p. 146, 38 der Übersetzung] *at the beginning of the 13th year of the Aera Alexandri* führt gründlich irre: die Basis ist auch hier der Moled des Jahres 12 sel., nicht des Jahres 13. Übrigens hat sich Al Biruni bei der Berechnung der Conjunction verrechnet. Er giebt an, sie sei $3^d\ 20^h\ 24'\ 50''\ 14'''\ 29''''$ nach 12 Uhr Mittags erfolgt, das ist nach unserer Zählung, da die astronomische Tageszählung der Araber der unsrigen um 24 Stunden voraus ist [vgl. Burnaby, Jewish cal. p. 382], am Dienstag Morgen 8 Uhr und den Sexagesimalteilen; der Dienstag führt auf den 4. September [s. o. Anm. 1]. Nach den Oppolzerschen Syzygientafeln fand die Conjunction nach jerusalemer Zeit statt am Montag 3. Sept. $7^h\ 9,9^m$ Abends.

oder 740 hinzuaddirt und das Resultat mit 350 dividirt wurde: der Rest ergab das Jahr des grossen Cyclus und zugleich den Abstand von einem Sabbat- oder Jobeljahr [Al Biruni 177, 18]. Die ungefüge Addition oder Subtraction zeigt dass der Cyclus erst nachträglich der Aera Adams adaptirt ist. Bei den Juden heisst die Seleukidenaera die Aera der Contracte [vgl. z. B. Maimonides 11, 16 p. 387]; auf sie ist jener Cyclus ursprünglich gestellt. Der Beweis lässt sich mit arithmetischer Sicherheit führen: das Jahr 13 sel. ist gleich dem Jahr 3461 Adams, [3461—1010]:350 ergiebt als Rest 1. Es mag immerhin zweifelhaft sein, ob der Cyclus factisch 300 v. Chr. angefangen hat, obgleich zu beachten ist dass das Jahr in der Geschichte Palaestinas von Bedeutung ist; mit ihm beginnt die dauernde Herrschaft der Ptolemaeer. Das aber dürfte sicher sein, dass die 19 jährigen Cyclen des verbesserten Kalenders von diesem Jahr darum ausgehn, weil es längst als das erste des Cyclus der Sabbat- und Jobeljahre galt, und ebenso wenig kann zweifelhaft sein dass diese Construction älter ist als die Aeren Adams oder der Welt.

Freilich insofern gleicht dieser Anfangspunkt der Moledotrechnung dem Jahr 1 Adams oder der Welt, als auch sein Neumond nur durch Rechnung nach rückwärts bestimmt sein kann. Einmal aber muss die Conjunction factisch beobachtet sein, auf der die sich fortspinnende Reihe der Moledot beruht. Das Jahr in dem das geschehen ist, ist noch nicht gefunden. Eine im 11. Jahrhundert nachweisbare Tradition behauptet [vgl. A. Schwarz, der jüd. Kal. 37] dass R. Hillel b. Juda im Jahr 670 sel. [= 358/9 n. Chr.] den Kalender eingeführt hätte. Wenn das wahr wäre, müsste der verbesserte Kalender im Talmud deutlich nachzuweisen sein, was nach Aussage vorurteilsfreier Kenner nicht der Fall ist[1]). Es ist ausserdem höchst unwahrscheinlich dass man damals schon die Concurrenz mit dem alexandrinischen Ostercyclus aufgenommen hätte: der war im Jahr 359 alles andere als allgemein anerkannt. Es war ja noch nicht einmal die hundertjährige Tafel des Theophilus erschienen, und das Kirchenregiment lag in den Händen der antinicaenischen Partei, die keinen Grund hatte für die alexandrinische Enneakaidekaeteris Propaganda zu machen. Ausser dieser, sicher verkehrten, Nachricht finde ich noch eine zweite[2]), deren Alter und Beglaubigung sich nur von dem nachprüfen lässt, der in dieser Sorte Litteratur besser Bescheid weiss als ich: der Kalender sei im Jahr 4260 A. M. [= 811 sel. = 499/500 n. Chr.] eingeführt [A. Schwarz, der jüd. Kal. 39]. Das liesse sich eher hören.

---

1) Isidor Loeb, Tables p. 6 *Le calendrier actuel a donc été achevé après l'époque talmudique, c'est-à-dire après le Ve siècle.*

2) Nach einer von Al Biruni p. 58, 14 berichteten Tradition hätte Elî'âzar b. Farûẖ sich besonders um den Kalender verdient gemacht. Man weiss nichts von ihm. Der Name פרוח kommt nur einmal im A. T. vor, 1. Kön. 4, 17: Josaphat, der Statthalter Salomos in Issachar, heisst בן פרוח. Die 'Kinder Issachar' gelten bei den Juden als Kalendermacher [vgl. Burnaby, Jewish Calendar 21 f.] nach 1 Paralip. 12, 32; bezeichnender Weise weiss Joseph. AI 7, 57 vom Kalendermachen nichts und übersetzt יודעי בינה לעתים mit *οἱ προγινώσκοντες τὰ μέλλοντα*. Ich fürchte, 'der Sohn Faruchs' ist eine Fiction.

Wenigstens spricht nicht dagegen, dass nach Isidor Loeb [Tables p. 6] die erste Datirung nach dem verbesserten Kalender im Jahr 1029 sel. = 717/8 n. Chr. vorkommt. Auch die christlichen Paschalaeren dringen erst spät in die Datierungen ein; und es muss beträchtliche Zeit vergangen sein, ehe der neue Kalender sich in der Judenschaft verbreitete und durchsetzte. Die Erzählungen Al Birunis p. 57 ff. 284 ff. lassen deutlich erkennen dass er auf Widerstand stiess; und wenn es auch richtig ist, dass er die Absonderung und den Zusammenschluss der Judenschaft mächtig gefördert hat, so ist eben diese Einheit erst das Resultat eines langen historischen Processes, dessen Acten zu vernichten die Rabbinen mit Erfolg bestrebt gewesen sind. Um zu jenem Datum zurückzukehren, es muss mindestens auffallen, dass das Jahr 811 sel. wirklich das 1. jenes Cyclus ist, der vom Jahr 13 sel. ab lief und nach dem noch zu Al Birunis Zeit die meisten Juden zu rechnen pflegten: denn [811 – 12]:19 ergiebt als Rest 1.

Es bleibt noch ein intricates Capitel des jüdischen Kalenders zu besprechen, dem meist geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird, weil es bei der Berechnung jüdischer Daten gleichgiltig ist, die Bestimmung der Teqûfah. תקופה [Kreislauf][1]) bezeichnet nach der kanonischen Auffassung die 4 Jahrpunkte; es kommt wesentlich auf die beiden Aequinoctien an. Bis auf den heutigen Tag werden zwei Methoden sie im jüdischen Kalender zu fixiren unterschieden, die des R. Samuel und die des R. Adda. Maimonides erklärt im 9. und 10. Capitel des קדוש החדש beide. Die Rechnung des R. Samuel legt das julianische Jahr zu Grunde[2]). Jede Teqûfah beträgt $365^d\ 6^h : 4 = 91^d\ 7^1/_2{}^h$; ihre Berechnung geht aus von der Teqûfat Nisan. Der Moled des 1. Nisan im Jahr 1 der Welt ist $4^d\ 9^h\ 642\,\chi$: das julianische Datum ist Mittwoch der 2. April 3760 v. Chr. Die Teqûfat Nisan soll nun $7^d\ 9^h\ 642\,\chi$ früher fallen als der Moled des 1. Nisan; sie ist also im Jahr 1 der Welt = 4^d; das bedeutet Mittwoch den 26. März $0^h\ 0\,\chi$, oder, wie wir zählen, Dienstag den 25. März Abends 6 Uhr. Die anderen Teqûfot werden durch Addition von $91^d\ 7^1/_2{}^h$ gewonnen: die des Tischri, Jahr 2 der Welt, ist also $182^d\ 15^h$ später, Mittwoch den 24. September 15^d, nach unserer Rechnung 9 Uhr Morgens. Wie die einzelnen Teqûfot Viertel des julianischen Jahres sind, so schreiten sie auch nach dem julianischen Jahr fort, um $1^d\ 6^h$ gemäss dem Überschuss des julianischen Jahres über volle Wochen. Z. B. hat die Teqûfat Nisan Jahr 2 der Welt den 'Charakter' $5^d\ 6^h$ und fällt auf Donnerstag den 26. März 6^h, d. i. nach unserer Zählung auf die Mitternacht 25/6 März. Rechnet man immer so weiter, so ergiebt sich dass nach einem Cyclus von 28 Jahren, dem julianischen Sonnencyclus, die Teqûfa zu demselben Wochentag und derselben Stunde zurückkehrt. Die Recepte die Maimonides für die Bestimmung der Teqûfa nach dem jüdischen Kalender giebt, sind nichts anderes als Lösungen

1) Exod. 34, 22 תקופת השנה genau wie griechisch *περιόντι τῷ ἔτει*, vgl. בצאת השנה in der Parallelstelle Exod. 23, 16.

2) 182, 18 '*Bei der Berechnung der Teqûfot nehmen sie nicht die genaue Länge des Jahres die, wie ich früher gesagt habe, $365^d\ 5\,{}^{3761}/_{4104}$ Stunden beträgt*'.

der Aufgabe für ein bestimmtes Jahr das jüdische Datum zu finden, das in julianischen Gemeinjahren dem 26., in julianischen Schaltjahren dem 25. März entspricht. Es leuchtet ein dass diese ganze Teqûfahrechnung, die nach R. Samuel heisst, im Grunde dem jüdischen Kalender fremd ist. Das Aequinoctium ist das julianische und hat mit der jüdischen Aequinoctialgrenze welche die Schaltung regulirt, nichts zu thun; das julianische Jahr ferner, auf dem die ganze Rechnung fusst, ist dem jüdischen incommensurabel. Diese Thatsache ist auch von den Rabbinen begriffen; dem verdankt die Teqûfah des R. Adda ihre Entstehung. Diese Rechnung setzt die Teqûfat Nisan des Jahres 1 der Welt auf 9^h 642 χ vor dem Moled des 1. Nisan. Indem sie nun das Sonnenjahr zu Grunde legt, das im jüdischen 19jährigen Cyclus steckt [s. o. S. 158], behauptet sie, ganz consequent, dass nach Ablauf eines jeden 19jährigen Cyclus die Sonne genau an denselben Punkt zurückkehrt, ferner dass die einzelnen Teqûfot des Jahres um den 4. Teil des jüdischen Sonnenjahres, nicht um ein Viertel des julianischen, von einander abstehn. Die Teqûfat Nisan eines jeden 1. Jahr des Cyclus — die Nummer passt nur auf die jüngste, seit Maimonides übliche Bezifferung der Cyclusjahre —, ist also immer = Moled 1. Nisan weniger 9^h 642 χ. Für die übrigen Jahre des Cyclus muss sie durch die Differenz zwischen dem jüdischen Sonnen- und Mondjahr gefunden werden; es stellt sich für jedes Jahr eine bestimmte Summe von Tagen, Stunden, Xalaq und Rega' heraus, die zu dem Moled bestimmter Monate addirt werden muss um die Teqûfah zu ergeben. Eine bequeme Tabelle findet man bei A. Schwarz, jüd. Kal. 71. Es ist nun aber die ganze Rechnung des R. Adda nichts als eine secundäre Correctur. Wäre sie ursprünglich, so bliebe es unerklärlich wie die Rechnung nach julianischen Jahren aufkommen konnte, obgleich sie dem jüdischen Kalender fremd ist; umgekehrt lässt sich begreifen wie diese sich hielt, wenn sie die ältere und hergebrachte war, auch nachdem die Rechnung des R. Adda es unternommen hatte den Fremdkörper des julianischen Jahres aus dem Organismus des Kalenders hinauszuschaffen. Trotz ihrer grässlichen Genauigkeit bringt sie übrigens keine Grösse heraus, die für die Construction des jüdischen Kalenders irgend etwas bedeutete. Sie giebt mit Nichten das Datum des Aequinoctiums, das die Schaltung regulirt, wie eine Betrachtung des 16. Jahres im Cyclus sofort lehrt. Die Teqûfat Nisan dieses Jahres nach R. Adda soll um 15^d 3^h $457^{36}/_{76}$ χ vom Moled Nisan abstehn, muss also immer um mindestens einen Wochentag später fallen als der Neumond des 1. Nisan. Aber der 15. Nisan muss derselbe Wochentag wie der 1. Nisan sein; wäre also die Teqûfah gleich dem Aequinoctium, so rückte dieses vor das Pascha. Das ist für den verbesserten jüdischen Kalender ein principieller Fehler.

Den positiven Beweis dafür dass die Teqûfah nach Rabbi Adda erst im 11. oder 12. Jahrhundert erfunden ist, liefert Al Biruni; er kennt sie nicht, sondern nur die Berechnung nach julianischen Jahren[1]). Aber auch diese ist mit der

1) Um an einem Beispiel zu zeigen, wie weit sich die Teqûfat Tischri vom Aequinoctium entfernt, berechnet Al Biruni sie für das Jahr in dem er schreibt, p. 194, 1 ff. Der 1. Tischri des

s. g. des R. Samuel nicht identisch. Sie setzt die Teqûfat Nisan 9^h 642 χ vor dem Moled Nisan [4^d 9^h 642 χ], der der Aera Adams 6 Monate vorausliegt, also ins Jahr 1 der Weltaera; in diesem Zeitpunkt sei die Sonne geschaffen. Das ist 7 Tage später als die erste samuelische Teqûfah und entspricht dem julianischen Datum Mittwoch den 2. April 0^h 0 χ, oder nach unserer Zählweise Dienstag den 1. April Abends 6 Uhr. Die weitere Rechnung verläuft genau so wie die des R. Samuel; nur werden im jüdischen Kalender nicht die Daten des 26. und 25. März, sondern des 2. und 1. April gesucht. Daneben führt Al Biruni noch eine andere Überlieferung an, die aber auf dasselbe Resultat hinauskommt. '*Einige von ihnen meinen, die Sonne sei am Mittwoch 27. Ilûl geschaffen, und die Teqûfat Tischri wäre am Mittwoch 5. Tischri am Ende der 3. Tagesstunde* [15^h nach jüdischer, 9 Uhr Morgens nach unserer Rechnung]. *Nun durchschreitet nach ihrer Ansicht die Sonne die Quartale des Frühlings und des Sommers in 182^d 15^h, da sie, wie gesagt, nicht genau rechnen* [sondern das julianische Jahr nehmen]. *Macht man diese zu Wochen, so fallen die Tage fort*' [denn 182 : 7 giebt keinen Rest] '*und es bleiben nur die 15^h übrig. Rechnen wir nun von der Teqûfat Tischri rückwärts und zählen die 15^h mit, so kommen wir beim Anfang des Mittwochs an*' [d. i. Dienstag Abend 6 Uhr nach unserer Zählung] '*und das ist der Ausgangspunkt der erwähnten Berechnung*' [nämlich der Teqûfot]. Man muss die Rechnung in julianische Daten umsetzen um sie zu verstehen. Das Jahr 1 Adams [= 2 der Welt] hat den Moled 6^d 14^h; der 1. Tischri wird von Freitag dem 26. auf Samstag den 27. September verlegt [vgl. S. 161]. Dann ist Mittwoch der 27. Ilûl jüdisch = Mittwoch 24. September jul.; das ist das julianische Datum der Herbstnachtgleiche [Plin. 18, 311]. Der 5. Tischri 15^h jüdisch ist = Mittwoch den 1. October[1]) 9 Uhr Morgens nach unserer Zählung; rechnet man 182^d 15^h zurück, so kommt man auf Dienstag den 1. April Abends 6 Uhr nach unserer Zählung oder Mittwoch den 2. April 0^h 0 χ nach jüdischer = 1. Nisan des Jahres 0 der Aera Adams. Das ist aber, wie Al Biruni sagt, der Ausgangspunkt der Teqûfotrechnung: er ist genau identisch mit dem der aus dem Moled Nisan des Jahres 0 der Aera Adams [= 1 A. M.] berechnet wird.

Die Teqûfat Nisan des 2. April, die vom 1. Nisan des Jahres 0 Adams nach julianischen Jahren weiter rechnet, ist älter als die seit Maimonides

Jahres 4760 Adams [= 4761 A. M.] hat den Moled 1^d 21^h 253 χ. 21^h ist = 3 Uhr Nachmittags nach unserer, 9 Uhr des Tages nach arabischer Rechnung; 194, 15 ist für سبع ساعات zu lesen تسع ساعات: Sachaus Conjecturen p. 413 sind Schlimmbesserungen. Das astronomische Neujahr des Jahres 4760 Adams = 1312 sel. fällt auf Sonntag den 1. September 1311 sel. = 1000 v. Chr. Al Biruni berechnet nun die Anzahl von Tagen die seit der Teqûfat Tischri des 5. Tischri Jahr 1 Adams verflossen sind, und dividirt sie mit 365^d 6^h; denn die Teqûfah wird nach julianischen Jahren berechnet. Der Rest ergiebt 335^d 18^h 253 χ; dies von 365^d 6^h subtrahirt ergiebt 29^d 11^h 827 χ. Addirt man diese Grösse zum Moled Tischri 4760 Adams, so erhält man die Teqûfat Tischri = Dienstag den 1. October 9^h [nach unserer Zählung 3 Uhr Morgens] 1312 sel. = 1000 n. Chr.

1) Siehe Note 1 auf voriger Seite.

übliche, welche sich um 7 Tage zurückschiebt. Denn Al Biruni kennt diese so wenig, wie die des R. Adda. Ferner geht die Correctur des R. Adda offenbar von der Rechnung aus, die bei Al Biruni steht; denn sie legt ebenfalls den 1. Nisan des Jahres 1 der Welt = 0 Adams zu Grunde, nicht wie R. Samuel, ein 7 Tage früheres Datum. Damit ist der Beweis geliefert dass die beiden Teqûfot, die des R. Samuel und die des R. Adda, junge Correcturen jener älteren Teqûfah sind, die Al Biruni überliefert; diese kommt für die historische Betrachtung ausschliesslich in Frage. Da ergiebt sich nun sofort, dass diese Rechnung älter sein muss als der verbesserte Kalender. Denn sie passt nicht zu ihm und hat sich doch erhalten, weil sie zu fest sass um durch den neuen Kalender verdrängt werden zu können; dafür zeugt am besten der Aberglaube, der sich an die Teqûfot knüpfte: Al Biruni erzählt, die Rabbinen [كهنة] hätten dem Volk verboten in der Stunde der Teqûfah etwas zu essen; denn sie behaupteten, das sei dem Leibe schädlich[1]). Dann aber beweisen die auf dem julianischen Kalender basirten Teqûfot dass dieser früher bei den Juden im Gebrauch war, ehe das ungeheuerliche Product rabbinischen Scharfsinns ihr gequältes Dasein mit einer neuen Kette bereicherte und es vom bürgerlichen Leben abschloss: das ist genau das was die Untersuchung der wirklichen Nachrichten über die ältere jüdische Zeitrechnung ergeben hat. Es leuchtet ferner ein dass die Teqûfot ursprünglich nicht die Aequinoctien oder Solstitien bedeutet haben. Die Teqûfat Nisan fällt auf den 2. April, die Teqûfat Tischri auf den 1. October. Beide Daten sind von den Tagen auf welche der julianische Kalender den Eintritt der Sonne in die Zeichen des Widders und der Wage legt, dem 18. März und dem 17. September [Colum. 9, 14, 1. 10], 15 Tage entfernt: die Teqûfah zeigt mithin den Zeitpunkt an, in dem die Sonne in der Mitte eines der vier Zodiakalzeichen steht, die ihren Jahresweg vierteln. Das hängt mit astrologischen Vorstellungen zusammen: die Juden haben in späthellenistischer und römischer Zeit wie den aegyptischen Zauberern so den chaldaeischen Astrologen mit Eifer und Erfolg Concurrenz gemacht. Nach Al Biruni [186, 2] hat jede Teqûfah des 28 jährigen Sonnenkreises einen '*Herrn der Stunde, den die Juden mit der Teqûfah zusammen anführen und ihr Horoskop nennen*'; in dem Cyclus der Teqûfot den er mitteilt, stehen die Planeten in der regelmässigen Reihenfolge Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond daneben, und die hebraeischen Namen verrathen dass er jüdische Überlieferung wiedergiebt[2]).

1) Er fügt hinzu [182, 6]: '*Das ist nichts anderes als eine von den Fallen und Netzen die sie dem Volk stellen, und sie fangen es darin und zwingen es nur ihren Meinungen zu folgen und sich nach ihren Plänen zu richten ohne sich Raths zu erholen, als wären sie die Herren und nicht Allah; aber Allah wird ihnen die Rechnung machen.* Das Urteil des grossen Gelehrten und Geschichtsschreibers gilt nicht nur für die Teqûfahrechnung, sondern für den ganzen jüdischen Kalender und noch recht viel dazu.

2) Der 28 jährige Cyclus beginnt mit der Teqûfat Nisan $4^d\ 18^h$, und rollt von Teqûfah zu Teqûfah um $7^h\ 540\chi$, von Jahr zu Jahr um $1^d\ 6^h$ weiter. Der Anfang ist aber mit Nichten

Wer den jüdischen Kalender nur studirt um jüdische Daten in julianische umrechnen zu können, braucht von der Teqûfah nichts zu wissen. Für den Historiker ist dieses Überbleibsel einer älteren Epoche merkwürdig; es ragt wunderlich hinein in den wunderlichen Kalender, den der Sabbatcultus und die Concurrenz mit der Kirche geschaffen und in dem sich die Rabbinen ein geräuschloses, aber sicheres Werkzeug ihrer Macht über das Volk des Herrn bereitet haben.

XI

Die Predigten des Johannes Chrysostomus gegen die Juden

Montfaucon hat im 1. Band der Benedictinerausgabe des Chrysostomus acht Predigten 'gegen die Juden' zusammengestellt. Die 3. trägt den Titel mit Unrecht; sie polemisirt nicht gegen die Juden, sondern gegen die Protopaschiten, d. h. diejenigen welche das Brechen des Osterfastens und den Ostersonntag nach dem Pascha der Synagoge bestimmten. Dagegen bekämpft der beredte Presbyter in den übrigen [1. 2. 4—8] die Gewohnheit, die unter den antiochenischen Christen eingerissen war, aus Neugierde oder Aberglauben die Synagoge zu besuchen, und sonderlich die Sitte an den grossen jüdischen Festen des Tischri teilzunehmen, dem Neujahr, dem grossen Fasttag und Laubhütten. Die Chronologie dieser Reden ist von Tillemont [Mémoires 11], Montfaucon [in den Einleitungen zu den Predigten] und zuletzt von Usener [Weihnachtsfest 1, 227 ff.] behandelt. Es wird gestritten erstens, in wie viel Gruppen von gleichzeitigen Predigten die überlieferten 7 Reden zu zerlegen sind, zweitens, in welche Zeit man diese Gruppen setzen soll. Für die Ordnung der jüdischen Feste wird das Problem darum wichtig, weil nach Chrysostomus eigener Aussage in der Weihnachtspredigt [t. 2 p. 361[e]] Kippûr und Laubhütten im vergangenen September gefeiert waren; er habe damals gegen die Juden gepredigt. Umgekehrt hängt an diesem Selbstcitat die Bestimmung des Jahres in dem eben diese Weihnachtspredigt gehalten ist, und das bedeutet für die Geschichte des Weihnachtsfestes nicht wenig; denn in ihr steht die berühmte Stelle dass die Feier des 25. December in Antiochien vor noch nicht 10 Jahren eingeführt sei [t. 2 p. 355[a]. 356[d]]. Usener hat die Daten der jüdischen Feste für die Jahre 386—388 nach dem

---

die Teqûfat Nisan des Jahres 0 Adams, sondern diese = 4^d steht erst zum 6. Jahr. Der Cyclus beginnt also mit dem Jahr 23 Adams, was p. 185, 22 hätte bemerkt werden müssen und wohl nur durch Schreiberversehn ausgefallen ist. Zur Seleukidenaera verhält sich der Cyclus so, dass sein 1. Jahr immer dem Jahr 19 sel. (+ 28 n) entspricht.

verbesserten Kalender berechnet und weil er fand dass die Ansätze Tillemonts und Montfaucons sich mit diesen Daten nicht vereinigen lassen, die Zeit der Judenpredigten neu bestimmt. Nach dem was ich im vorigen Capitel ausgeführt habe, existirte der jüdische Kalender am Ende des 4. Jahrhunderts noch nicht. Chrysostomus heftige Polemik beweist dass der Verkehr der christlichen Laien mit den Juden eng und lebhaft war; es ist noch keine Spur davon zu merken, dass die Juden sich ängstlich abgeschlossen hätten, im Gegenteil, sie feiern ihre Feste so öffentlich wie möglich und rechnen sichs zum Vorteil, wenn die Christen zu ihnen kommen. Das passt nicht zu der straffen Concentration und strengen Abgeschlossenheit der Judenschaft, wie sie in dem jüdischen Kalender drastisch hervortritt; es lässt sich das Bild von dem Treiben der antiochenischen Juden, das sich aus den Angriffen des christlichen Presbyters ergiebt, viel besser mit der älteren Observanz zusammenreimen, die einfach den julianischen Kalender der Festordnung zu Grunde legte. Es spricht also von vornherein nicht gegen Tillemonts und Montfaucons Chronologie, wenn sie sich dem jüdischen Kalender nicht fügen will; der muss vielmehr ganz aus dem Spiel bleiben, und das einzige Fundament der Untersuchung sind nach wie vor die Reden selbst. Freilich die Judenreden allein geben für die sichere Datirung nicht genug aus; wie überall bei Chrysostomus, so ist auch hier nur zum Ziel zu gelangen, wenn es glückt lange, fortlaufende Reihen von Predigten zusammenzubekommen. Für das erste Jahr seiner Thätigkeit ist das möglich.

Die festen Punkte von denen ausgegangen werden muss, sind:

1. Die s. g. 3. Judenrede gegen die Protopaschiten, die sicher Ende Januar 387 gehalten ist.

2. Der durch Johannes Kanzelberedsamkeit berühmt gewordene antiochenische Aufstand, der in den Anfang des Jahres 387 fallen muss. Der Beweis dafür ist von Tillemont [hist. d. emp. 5, 741 ff.] klar und übersichtlich zusammengestellt. Nach Libanius actuellem Zeugniss[1]) war der Anlass des Aufstands eine exorbitante Steuer, die ausgeschrieben war um das aufzubringen, was bei Gelegenheit der Quinquennalien des Arcadius an die Truppen gezahlt werden musste. Diese Feier fand nach den Fasten des Hydatius [Chron. min. 1, 244] und der Chronik des Marcellinus Comes [Chron. min. 2, 62] am 16. Januar 387 statt; der Tag war wirklich der fünfte Jahrestag der Erhebung des Arcadius zum Mitkaiser. Wenn Libanius vom 10. Jahr des Theodosius spricht, so ist das so zu verstehn, dass der Kaiser um zu sparen seine Decennalien mit den Quinquennalien seines Sohnes zusammenlegte.

Es sind ferner die Wochentage zu beachten, an denen in der Zeit des Johannes in Antiochien gepredigt wurde. Während der Fastenzeit war täglich, am Abend, eine *σύναξις*: die Predigten nach dem Aufstand liefern zahlreiche Beweise. Das gilt aber nicht für das übrige Jahr. Johannes selbst sagt [t. 1

1) 22, 4 *χρημάτων ἐδέησε βασιλεῖ πρὸς τὴν τῶν ὅλων σωτηρίαν καὶ μάλιστα δὴ τῶι μὲν εἰς ἔτος δέκατον, τῶι παιδὶ δὲ πέμπτον τῆς βασιλείας προιούσης.*

p. 611^{b}], dass in der Regel drei, manchmal vier Gottesdienste in der Woche abgehalten wurden. Damit können nur der Sonntag und die beiden, von Alters her geheiligten Stationstage des Mittwoch und Freitag gemeint sein, gelegentlich kam der Samstag hinzu. Märtyrertage sind natürlich von der Woche unabhängig.

Ich stelle nunmehr die Predigten aus dem ersten Jahr von Johannes Presbyteramt in chronologischer Folge zusammen, indem ich an passender Stelle die Beweise für die Datirung beibringe. Geht es auch nicht ganz ohne Verweisungen ab, so wird doch das lästige Hin- und Herspringen vermieden, das solche chronologischen Raisonnements unlesbar macht; wer nachprüft, wird finden dass in dem ganzen Gebäude eine Combination die andere trägt, auch wenn es nicht immer ausdrücklich gesagt ist.

1. t. 1 p. 436^{c}. Predigt nach der Weihe zum Presbyter. Anfang 386. In der 16. Predigt aus der Zeit des Aufstands, die Mitte März 387 gehalten sein muss, sagt Johannes [t. 2 p. 162^{e}]: *ἰδοὺ δεύτερον ἔτος ἔχω τοῦτο πρὸς τὴν ὑμετέραν διαλεγόμενος ἀγάπην καὶ οὐδὲ ἑκατὸν στίχους τῶν γραφῶν ὑμῖν ἴσχυσα ἐξηγήσασθαι.* Er muss vor dem Beginn der Quadragesima 386 [16. Febr.] Presbyter geworden sein; vgl. zu 3.

2. t. 4 p. 645^{a}. Predigt über Genesis 1, am Beginn der Quadragesima, Montag den 16. Februar 386. Über das Jahr s. zu 3. Genesis 1 war der 'prophetische' Text, der in Antiochien beim Beginn der Fastenzeit verlesen wurde, vgl. t. 2 p. 86^{a}. Auch die Homilien zur Genesis sind Fastenpredigten.

3. t. 4 p. 651^{b}. 2. Predigt über Genesis 1, 1. Sie ist nicht am Tage nach 2 gehalten [vgl. *πρώτην* 651^{b}], aber sicher nach ihr, wie das Fortschreiten im Text zeigt[1]), und im selben Jahr, vgl. die Paraenese am Schluss p. 654^{c} [*πάλιν*] mit p. 650^{a}. Die Worte am Anfang *εἰς τοσοῦτον ἡμᾶς ἀπονοίας καὶ τόλμης ἐπήρατε, ὡς καὶ ζητημάτων ἤδη κατατολμᾶν, μᾶλλον δὲ οὐκ ἂν εἴη τόλμης οὐδὲ ἀπονοίας τοῦτο. οὐ γὰρ οἰκείᾳ δυνάμει θαρρήσαντες, ἀλλὰ ταῖς εὐχαῖς τῶν προέδρων καὶ ταῖς ὑμετέραις τὸ πᾶν ἐπιρρίψαντες* [vgl. t. 4 p. 683^{e}] *ἀπεδυσάμεθα πρὸς τὸ στάδιον* werden mit Recht seit Tillemont [Mém. 11, 563] für ein Anzeichen genommen, dass dies die ersten Fastenpredigten des eben ordinirten Presbyters sind, vgl. die Antrittsrede t. 1 p. 437^{c}. 439^{d}. 443^{b}.

4. t. 4 p. 655^{a}. 3. Predigt über Genesis 1, 1 und 2. Die Rückbeziehung p. 655^{e} f. geht auf eine verlorene Rede, in welcher ein Gedanke der in 3 [p. 654^{a}] nur angeschlagen wird, ausgeführt war.

5. t. 4 p. 658^{c}. 4. Predigt über Genesis 1, 1 und 2. Am Tage nach 4, vgl. die Verweisung am Anfang. p. 662^{c} zeigt dass die Fastenpredigten am Abend, zur Zeit des Lampenanzündens und vor dem täglichen Brechen des Fastens, gehalten wurden. Vgl. p. 668^{d}. 673^{b}. 682^{e}. 686^{b}.

1) Auch t. 2 p. $86^{a\cdot c}$ folgt auf das Citat von Gen. 1, 1 eine Zusammenfassung, dann das Citat von Gen. 1, 26.

6. t. 4 p. 664c. 5. Predigt über Genesis 1, 2 und 3. Directe Fortsetzung von 5, am Tage nachher gehalten [p. 664d ∾ p. 659a ff. p. 665e ∾ p. 660a].

7. t. 4 p. 670d. 6. Predigt über Genesis 1, 2. Das Versprechen p. 671d hat in einer verlorenen Rede gestanden.

8. t. 4 p. 674a. 7. Predigt über Genesis 1, 2. Am Tage nach 7 gehalten; vgl. ausser dem Anfang p. 676b. p. 683a greift auf 6 p. 668c ff. zurück.

9. t. 4 p. 683c. 8. Predigt über Genesis 1, 2. Am Tage nach 8 gehalten; vgl. p 683c. Merkwürdig ist die genaue Wiederholung des Schlusses von 8.

10[1]. t. 1 p. 444a. 1. Predigt gegen die Anhomoeer. Sie soll einen längeren Cyclus einleiten [p. 450d], mit dem Johannes sich seit einiger Zeit getragen hat. Er hats immer wieder verschoben, weil er sah dass viele Eunomianer an seinen Predigten Gefallen fanden und er dies 'Wild nicht verscheuchen' wollte; jetzt haben sie ihn selbst aufgefordert über die Lehrdifferenz zu predigen [p. 450e]. Die Partei war mächtig und der Bischof Flavian verstand sich auf die Diplomatie: der Presbyter hatte die Ordre bekommen milde Saiten aufzuziehen.

11. t. 1 p. 587a. 1. Predigt gegen die Juden. Kaum war der Cyclus gegen die Anhomoeer begonnen, so sah sich Johannes genöthigt ihn zu unterbrechen [588a]. Er citirt am Anfang unverkennbar 10; vgl. p. 449a. 448c. 449c. 450c; 11 schliesst unmittelbar an die erste Anhomoeerpredigt an. Die antijüdische Philippika war, wie schon [S. 169] gesagt, veranlasst durch die bevorstehenden jüdischen Feste, Neujahr am 1. Tischri [*σάλπιγγες*], Kippûr am 10. [*νηστεία*], und Laubhütten vom 15.—21. [*σκηνοπαγία*], an denen zahlreiche Christen teils als Zuschauer, teils activ teilzunehmen pflegten. Man hüte sich die Namen mit denen Johannes die Feste bezeichnet, zu streng auf die einzelnen Daten zu beziehen. Er zählt sie allerdings in einer späteren Rede [t. 1 p. 662b] in richtiger chronologischer Folge auf, aber in dieser Predigt [p. 588c] stellt er um: *ἑορταὶ τῶν ἀθλίων καὶ ταλαιπώρων Ἰουδαίων μέλλουσι προσελαύνειν συνεχεῖς καὶ ἐπάλληλοι, αἱ σάλπιγγες, αἱ σκηνοπηγίαι, αἱ νηστεῖαι.* Ja noch mehr, weil er alle drei Feste als ein Ganzes betrachtet, vertauscht er gelegentlich die Namen mit einander oder braucht einen collectiv. Hier [p. 590b vgl. 593a] schildert er die Zügellosigkeit des jüdischen Fastens: *ἡ μὲν ὑπόθεσις νηστευόντων, τὸ δὲ σχῆμα μεθυόντων .... οὗτοι δὲ χοροὺς μαλακῶν συναγαγόντες καὶ πολὺν πεπορνευμένων γυναικῶν συρφετόν, τὸ θέατρον ἅπαν καὶ τοὺς ἀπὸ τῆς σκηνῆς εἰς τὴν συναγωγὴν ἐπισύρουσι*: die Parallelstelle einer späteren Predigt zeigt dass er nicht nur an den Fasttag des 10. Tischri denkt [t. 1 p. 662b] *ὥσπερ αὐτῶν αἱ σάλπιγγες τῶν ἐν τοῖς θεάτροις ἦσαν παρανομώτεραι καὶ αἱ νηστεῖαι μέθης καὶ κώμου παντὸς ἦσαν αἰσχρό-*

1) Das Enkomion der Domnina und ihrer beiden Töchter Berenike und Prosdoke [t. 2 p. 634a], deren Martyrium, nebenbei gesagt, auch von Eusebius KG 8, 12, 3. 4 erzählt wird, ist nach dem s. g. syrischen Martyrologium auf den 20. April zu setzen. Johannes citirt am Anfang seine noch erhaltene [t. 2 p. 397a] Charfreitagspredigt; seit ihr seien 'noch nicht 20 Tage' vergangen. Das passt auf das Jahr 386, dessen Charfreitag auf den 3. April fiel; aber die Jahre 391 mit dem 4. und 397 mit dem 3. April haben die gleichen Anrechte, und ich vermag kein Indiz zu finden, das zwischen den 3 Jahren entschiede.

τεραι, οὕτω καὶ αἱ σκηναὶ αἱ νῦν παρ' αὐτῶν πηγνύμεναι τῶν πανδοχείων τῶν πόρνας ἐχόντων καὶ αὐλητρίδας οὐδὲν ἄμεινον διάκεινται. Für die *chronologia sacra* die in der Weihnachtspredigt entwickelt wird, kommt alles darauf an zu zeigen dass Zacharias die Weissagung Luc. 1, 13 ff. an dem Tage des grossen Fastens erhielt, dem einzigen an dem der Hohepriester das Allerheiligste betreten durfte; zu dem Zweck muss ja Zacharias gegen die evangelische Erzählung zum Hohenpriester befördert werden. Trotzdem scheut sich Johannes nicht den Tag des Versöhnungsfestes zu dem Laubhütten zu rechnen [t. 2 p. 361[a, b]]. Nachdem er Lev. 16, 29 ff. über den 10. Tag des 7. Monats angeführt hat, fährt er fort: περὶ τῆς σκηνοπηγίας ἐνταῦθα διαλέγεται· τότε γὰρ ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ ὁ ἀρχιερεὺς εἰσῄει ... εἰ τοίνυν ἐν τῶι καιρῶι τῆς σκηνοπηγίας εἰσέρχεται εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων ὁ ἀρχιερεὺς μόνος, φέρε λοιπὸν ἀποδείξωμεν ὅτι τότε ὤφθη ὁ ἄγγελος τῶι Ζαχαρίαι ἡνίκα εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων ᾔει [ἦν die Texte] ... und am Schluss dieses Beweises [p. 361[e]]: ὁ δὲ καιρὸς τοῦ εὐαγγελισμοῦ ὁ τῆς σκηνοπηγίας ἦν καὶ τῆς νηστείας· τοῦτο γάρ ἐστι τὸ ταπεινώσετε τὰς ψυχὰς ὑμῶν [Lev. 16, 29]. Die 7. Judenpredigt ist nach der oben angeführten Stelle t. 1 p. 662[b] am ersten Tag der Laubhütten gehalten. An sie schliesst die 8. unmittelbar an: vgl. p. 681[a] εἰπὲ τὴν παρανομίαν ἅπασαν ἣν ἐν ταῖς ἔμπροσθεν ἡμέραις διῆλθον πρὸς τὴν ὑμετέραν ἀγάπην, τὴν ἀπὸ τοῦ τόπου, τὴν ἀπὸ τοῦ καιροῦ, τὴν ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, τὴν ἀπὸ τῆς προρρήσεως τῶν προφητῶν ἐλεγχομένην mit p. 663[e] ὁρᾷς ἀπὸ τοῦ τόπου τὴν ἰσχὺν ἔχοντα τὸν νόμον; ... 664[a] λοιπὸν ἡ ἀπόδειξις τοῦ μηκέτι στήσεσθαι τὸν ναόν. ὥσπερ γὰρ οὐκ ὄντος τούτου νῦν πάντα ἀνῄρηται, κἂν δοκῇ τι γίνεσθαι, παρανόμως τολμᾶται. οὕτως ἀποδείξαντος τοῦ λόγου ὅτι οὐδέποτε ἐπανήξει πρὸς τὸ οἰκεῖον σχῆμα, κἀκεῖνο συναποδέδεικται ὅτι οὔτε ἡ λοιπὴ λατρεία πρὸς τὴν προτέραν ἐπανήξει κατάστασιν πάλιν, οὐχ ἱερεὺς ἔσται τις, οὐ βασιλεύς: es folgt ein umständlicher Beweis aus prophetischen Stellen. Trotzdem beginnt die 8. Rede mit den Worten [p. 673[d]] παρῆλθεν ἡ νηστεία τῶν Ἰουδαίων, μᾶλλον δὲ ἡ μέθη τῶν Ἰουδαίων, als sei nicht schon das Laubhüttenfest, sondern erst das grosse Fasten vorbei. Dieser laxe Sprachgebrauch des christlichen Predigers muss also bei der Datierung berücksichtigt werden.

12. t. 1 p. 601[b] [unvollständig erhalten]. 2. Predigt gegen die Juden. Sie verweist auf 11 [vgl. p. 605[b] ∼ p. 596[b] ff.] und ist 'mehr als 10 Tage' nach dieser gehalten [p. 601[b]], fünf Tage vor dem 'Judenfasten': nach den Ausführungen zu 11 lässt sich nicht ohne Weiteres bestimmen welches Fest speciell gemeint ist. Nach der Rückverweisung in der Weihnachtspredigt [t. 2 p. 361[e]] sind diese Reden am Ende des 'Gorpiaeos' [September] gehalten.

13. t. 2 p. 585[a]. Predigt auf die h. Pelagia. Ihr Andenken wurde nach dem s. g. syrischen, in Wahrheit constantinopler Martyrologium [Journ. of sacred litt. 8, 45 ff.] in Antiochien am 8. October [im Jahr 386 ein Donnerstag] gefeiert. Das Jahresdatum ergiebt sich aus dem was zu 14 und 15 bemerkt wird.

14. t. 2 p. 592[d]. Predigt auf den h. Ignatius. Sein Tag war in Antiochien nach dem eben angeführten Martyrologium der 17. October [im Jahr 386 ein Samstag]; damit stimmen die Worte am Anfang der Predigt überein: πρώιην

γοῦν ἡμᾶς κόρη κομιδῆ νέα καὶ ἀπειρόγαμος, ἡ μακαρία μάρτυς Πελαγία, μετὰ πολλῆς τῆς εὐφροσύνης εἱστίασε· σήμερον πάλιν τὴν ἐκείνης ἑορτὴν ὁ μακάριος οὗτος καὶ γενναῖος μάρτυς Ἰγνάτιος διεδέξατο.

15. t. 1 p. 452[d]. 2. Predigt gegen die Anhomoeer. Gleich im Anfang giebt Johannes an, sein eben begonnener Kampf gegen die Ketzer [vgl. p. 452[e] *πρώιην... ἡνίκα εἰς τὸ στάδιον τῶν λόγων τούτων καθήκαμεν ἑαυτούς* mit p. 451[a]] sei durch die Reden gegen die Juden unterbrochen worden. Dann seien weitere Störungen eingetreten: *μετὰ τοὺς πρὸς ἐκείνους ἀγῶνας πάλιν διεδέξατο πατέρων παρουσία πνευματικῶν πολλῶν πολλαχόθεν ἐνταῦθα ἀφιγμένων*, da habe er nicht reden können; *καὶ μετὰ τὴν ἐκείνων δὲ ἀποδημίαν μαρτύρων ἀπήντησαν ἐπάλληλοι μνῆμαι καὶ συνεχεῖς*. Das klingt so an den Anfang von 14 [t. 2 p. 592[a]] an *οἱ πολυτελεῖς καὶ φιλότιμοι τῶν ἑστιατόρων πυκνὰς καὶ ἐπαλλήλους ποιοῦνται τὰς ἑστιάσεις... οὕτω καὶ ἡ τοῦ πνεύματος χάρις... συνεχεῖς ἡμῖν καὶ ἐπαλλήλους τὰς τῶν μαρτύρων παρατίθεται τραπέζας*, dass es kaum zu kühn ist darin ein Citat zu sehn und 13 und 14 dem Jahr 386 zuzuweisen. Freilich bleibt eine Schwierigkeit die ich nicht verschweigen darf. Ueber die provinzialen Herbstsynoden bestimmt der 5. nicaenische Kanon, dass sie stattfinden sollen *περὶ τὸν τοῦ μετοπώρου καιρόν*. Der 20. antiochenische Kanon giebt ein praecises Datum, das in der bis jetzt bekannten Ueberlieferung freilich sonderbar verwirrt ist: *τὴν δὲ δευτέραν σύνοδον γίνεσθαι εἴδοις Ὀκτωβρίαις, ἥτις ἐστὶ δεκάτη* [so der griechische Text, Dionysius Exiguus übersetzt *quinto decimo die mensis Octobris quem Hyperberetaeon Graeci cognominant*] *Ὑπερβερεταίου*. Der 37. apostolische Kanon schreibt den 12. Hyperberetaeos vor: handschriftliche Glossen dazu [Pitra, monum. iur. eccles. 1, 39] notiren entweder den 20. antiochenischen Kanon in der angeführten, sicher fehlerhaften Fassung oder den 9. Hyperberetaeos = 12. Phaophi = 9. October. Ist die Stelle am Anfang der 2. Anhomoeerpredigt richtig auf die Enkomien der Pelagia und des Ignatius bezogen, so ist die Herbstsynode des antiochenischen Metropolitansprengels damals, sei es nur in jenem Jahr sei es überhaupt, früher gelegt, als die Kanones angeben, was um so eher glaublich ist als die Ueberlieferung jener schwankt: wer trotzdem Bedenken trägt das anzunehmen, muss die Datirung von 13 und 14 auf das Jahr 386 ablehnen. Dagegen steht unbedingt fest dass die 2. Anhomoeerrede die 1. fortsetzt und in das Jahr 386 gehört: vgl. die Rückverweisung p. 455[c] und 456[c] mit 450[b] ff. Die Geschichte von Zacharias Verkündigung, die in der Weihnachtspredigt einen so breiten Raum einnimmt [s. o.], wird hier [p. 454[b] ff.] zwar anders verwandt, aber sie schliesst mit einer Ankündigung [p. 455[c]] *ἀλλ' οἱ μὲν περὶ γεννήσεως λόγοι τοὺς προσήκοντας ἀναμενέτωσαν καιρούς*, die nur auf eben jene Predigt gehen kann.

16. t. 1 p. 462[d]. 3. Predigt gegen die Anhomoeer. Bestimmte Rückverweisungen fehlen; aber das Prooemium zeigt dass die Rede eine im Gang befindliche Polemik fortsetzt, und das specielle Thema dass das Sein Gottes auch den höheren Wesen unerkennbar ist [p. 463[d]], ist in den beiden ersten Predigten

[p. 450^b ff. p. 456^c] angeschlagen, während in den späteren Johannes orthodoxe Speculation in andere Bahnen geräth [1]).

17. t. 1 p. 471^c. 4. Predigt gegen die Anhomoeer. Der Anfang schliesst deutlich an 16 an, ferner wird 471^e die Interpretation von Daniel 10 citirt, die dort [p. 466^b ff.] gegeben war; p. 472^c wird 465^e ff. recapitulirt; vgl. ferner p. 472^d mit p. 464^e, p. 472^e mit p. 467^c ff., 477^a ff. mit p. 469^e ff. 470^e. Das p. 473^a 474^b erwähnte Versprechen steht p. 468^d.

18. t. 1 p. 480^c. 5. Predigt gegen die Anhomoeer. Sie setzt 17 fort, vgl. p. 481^a mit p. 474^c ff. Am Anfang [p. 481^a] steht: 'wir haben schon vier oder fünf Tage über das Unerkennbare — d. h. gegen Eunomius [vgl. p. 455^d] — geredet'; das soll nur heissen dass die vorangegangenen Reden bei vier oder fünf Gottesdiensten gehalten sind, nicht an ebenso viel aufeinanderfolgenden Tagen [2]). Denn sonst müsste bei den Verweisungen *χθές*, nicht *πρώιην* stehn. Die Zahl wird undeutlich angegeben, weil zwischen der 1. und der 2. Anhomoeerpredigt ein längerer Zwischenraum liegt, andererseits beweist sie dass die mit 16 einsetzende Reihe wirklich 15 fortsetzt. Der Vergleich p. 489^a spricht dafür dass es Winter ist.

1) Um dieses Themas willen hat Montfaucon die Predigt *Περὶ τοῦ μὴ δεῖν ἀναθεματίζειν* [t. 1 p. 691^a] an die 3. Anhomoeerrede angeschlossen. Aber die Recapitulation am Anfang *πρώιην μὲν περὶ ἀκαταλήπτου γνώσεως θεοῦ διαλεγόμενος πρὸς ὑμᾶς.. ἀπεδείκνυον ἀπό τε γραφικῶν φωνῶν καὶ ἀπὸ φυσικῶν λογισμῶν ὅπως καὶ αὐταῖς ταῖς ἀοράτοις δυνάμεσιν ἀνέφικτός ἐστι παντελῶς ἡ τοῦ θείου κατάληψις* passt nicht, denn 'die natürlichen Gründe' fehlen dort. Man könnte allenfalls eine Stelle der 2. Anhomoeerpredigt heranziehen [p. 456^c] *πρώιην μὲν οὖν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ἄνω δυνάμεων ἐσωφρονίζομεν . . ., νῦν δὲ ἀπὸ τῆς ἀναισθήτου κτίσεως*: aber auch dort ist das Object des Beweises ein anderes. Vollends entspricht dem was in der Predigt über das Verfluchen folgt *καὶ ὅτι ἐν πάσηι χαυνώσει καὶ ῥύσει βίου ζῶντες ἡμεῖς καὶ πρὸς πᾶσαν ἐξενεχθέντες κακίαν τὸ καὶ τοῖς ἀοράτοις οὐσίαις παντελῶς ἀγνοούμενον ἐπιχειροῦμεν λαβεῖν . . . . μήτε τὸ μέτρον τῆς ἑαυτῶν φύσεως τῶι λογισμῶι περιγράφοντες μήτε τῆι θείαι γραφῆι καὶ τοῖς πατράσιν ἑπόμενοι, ἀλλὰ δίκην ὕδατος χειμερίου τῆι φρενίτιδι τῆς ἑαυτῶν προλήψεως ὑποσυρόμενοι εἰς τοσαύτην ἁμαρτίαν ἐκπεπτώκαμεν* bei Johannes trotz der Anklänge p. 461^d. 471^e nichts: denn er spricht von den Anhomoeern stets in der zweiten Person und schliesst sie nie in die Gemeinde mit ein [vgl. namentlich t. 1 p. 508^c. 518^b]. Die Rede selbst wendet sich deutlich gegen Kleriker welche mit Bannflüchen zu verschwenderisch umgegangen sind, nicht nur gegen Eunomianer, sondern auch gegen Anhänger des Paulinus und Apollinaris: so viel darf man trotz der Corruptelen aus der Stelle p. 694^a schliessen. Sollte aber ein Presbyter gegen seine Amtsbrüder eine so autoritative Sprache führen können wie z. B. p. 695^c *οὐχ ὑπὲρ τῶν τοῦ λαοῦ ἀγνοημάτων τὰς ἱκετηρίας προσφέρομεν;... ἰδοὺ τὴν δουλείαν πληροῦμεν, ἰδοὺ παρακαλοῦμεν ὑμᾶς· ἡ χειροτονία οὐκ εἰς ἐξουσίαν φέρει, οὐκ εἰς ὕψος ἐπαίρει, οὐ δεσποτείαν παρέχει· πάντες τὸ αὐτὸ πνεῦμα ἐλάβομεν, πάντες εἰς υἱοθεσίαν ἐκλήθημεν· οὓς δὲ ὁ πατὴρ ἐδοκίμασεν, τούτους κατ' ἐξουσίαν τοῖς ἰδίοις ἀδελφοῖς δουλεύειν ἠξίωσεν*. So redet kein Presbyter; täuscht mich nicht alles, so ist die Predigt nicht von Johannes, dessen glatten und flüssigen Stil sie empfindlich vermissen lässt, sondern von Flavian und illustrirt in sehr merkwürdiger Weise dessen 'irenische' Kirchenpolitik. Das singuläre und wichtige Document verdient eine eingehende Behandlung, vor allem muss mit handschriftlichem Material der arg zerrüttete Text hergestellt werden.

2) Ebenso heisst es am Anfang der 5. Lazarusrede [t. 1 p. 762^b]: *ἡμέρας τέσσαρας ἀνηλώσαμεν τὴν κατὰ τὸν Λάζαρον παραβολὴν ὑμῖν ἐξηγούμενοι*: und doch steht nichts fester als dass die 4 ersten Lazarusreden nicht an vier auf einander folgenden Tagen gehalten sind, vgl. p. 752^a.

19. t. 3 p. 300^{a}. Predigt über Phil. 1,18. Sie greift auf den Schluss der 5. Anomoeerpredigt [t. 1 p. 489^{c} ff.] mit ausdrücklicher Verweisung zurück. Die Polemik wird nicht direct fortgesetzt, aber der Text der verlesenen Epistel dient dazu einen Kniff der Haeretiker abzuwehren [p. 302^{b} ff. 307^{d}. 308^{c}].

20. t. 1 p. 492^{b}. Rede auf Philogonius, in den Handschriften insofern nicht mit Unrecht als die 6. Predigt gegen die Anhomoeer bezeichnet, als sie ausdrücklich angiebt dass sie den Cyclus 'der Ketzerpredigten' unterbricht; *τὰ αἱρετικῶν παλαίσματα* bezieht sich am bequemsten auf 19, zugleich wird mit *τὸ λειπόμενον τοῦ χρέους* angekündigt dass 18 eine Fortsetzung erhalten soll. Die Predigt ist am 20. December 386 [vgl. p. 498^{d}. 499^{c}] gehalten; der Tag war ein Sonntag. In Antiochien wurde, wie in Rom, das Andenken der verstorbenen Bischöfe gefeiert; so hat Johannes ausser auf Philogonius, auf Eustathius [t. 2 p. 603^{a}] und auf Meletius [t. 2 p. 518^{a}] geredet. In das s. g. syrische Martyrologium sind von diesen Bischofstagen übergegangen, wenn man von den Märtyrerbischöfen Ignatius und Babylas absieht: Eros [5. Mai], Maximinus [4. Februar], Asklepiades[1]) [4. März], Philetos[2]) [27. März], Zebennos [13. Januar]. So erklärt es sich auch dass in Eusebius Märtyrerpredigt [Journ. of sacr. litt. 5, 408] eine Liste der antiochenischen Bischöfe von Asklepiades bis Cyrill aufgenommen ist: sie ist wohl nur durch Schuld der Überlieferung mit einem Verzeichniss antiochenischer Märtyrer geistlichen Standes confundirt.

21. t. 2 p. 354^{a}. Weihnachtspredigt, am Freitag 25. December 386; p. 364^{e} wird auf 20 [t. 1 p. 498^{a} ff.] zurückverwiesen. Das Citat p. 361^{e} *τελεῖται δὲ ἡ ἑορτὴ αὕτη τοῖς Ἰουδαίοις περὶ τὰ ἔσχατα τοῦ Γορπιαίου* [September] *μηνός, καθὼς καὶ ὑμεῖς μαρτυρεῖτε· τότε γὰρ τοὺς πολλοὺς καὶ μακροὺς πρὸς Ἰουδαίους ἀνηλώσαμεν λόγους, τῆς ἀκαίρου αὐτῶν νηστείας κατηγοροῦντες* schlägt auf 11 und 12 zurück.

22. t. 2 p. 367^{a}. Epiphaniaspredigt, Mittwoch 6. Januar 387. Die Ermahnungen p. 373^{d}. 374^{a} bringen frühere in Erinnerung, aus 20 [t. 1 p. 499^{e} ff.] und 21 [2 p. 364^{e}][3]).

1) Der Name steckt zweifellos in [illegible].

2) Überliefert ist [illegible], das ist griechische Corruptel, *ΦΙΛΙΠΟΣ* für *ΦΙΛΗΤΟΣ*.

3) Der Versuch die Philippika gegen die Feier des 1. Januar [t. 1 p. 697^{a}] dem Jahr 387 zuzuschreiben ist von Montfaucon mit triftigen Gründen zurückgewiesen. Sie bildet eine zusammenhängende Reihe mit den ersten fünf Lazarusreden [t. 1 p. 707^{b} ff.]; zwischen die 3. und 4. [vgl. t. 1 p. 752^{a}] sind die Enkomien auf Babylas [t. 2 p. 531^{a}; 24. Januar] und die beiden Märtyrer aus der Zeit Iulians, Iuventinus und Maximinus [t. 2 p. 578^{a}] eingelegt. Der Kalendenpredigt gieng ein Enkomion auf Paulus voraus [t. 1 p. 698^{a}]. Von diesen sind 7 erhalten [t. 2 p. 477^{a} ff.], die keinen Cyclus bilden, sondern jedesmal am Jahrestag des Apostels gesprochen sind [vgl. p. 491^{a}. 506^{c}. 512^{b}], höchst wahrscheinlich dem 28. December, den das s. g. syrische Martyrologium als den Peter- und Paulstag anführt. Jene Reihe lässt sich im Anfang des Jahres 387 nicht unterbringen; in den Predigten die sicher in diesen Zeitraum gehören, wird nie auf ein Glied dieser Reihe verwiesen. Dagegen verlangte Tillemont [Mém. 11, 566] mit Recht dass die Kalendenpredigt und die unmittelbar darauf folgende 1. Lazarusrede einem Jahr zugewiesen würden, dessen 1. und 2. Januar auf gottesdienstliche Tage fallen. Das war nur möglich, wenn das Jahr mit einem Samstag oder allenfalls mit einem Freitag begann [vgl. t. 1 p. 611^{b}]. Auf einen Samstag fiel der 1. Januar in den Jahren 388 und 393: sie kommen allein für die aufgewiesene Reihe in Frage. Denn die mit

23. t. 2 p. 524[a]. Predigt auf den Märtyrer Lucian. Sein Tag war in Nikomedien, wo er das Martyrium erlitten hatte, der 7. Januar, wie das s. g. syrische Martyrologium angiebt; aus dem Anfang und einer zweiten Verweisung p. 526[a] geht hervor dass das Enkomion am Tage nach 22 gehalten ist.

24. t. 1 p. 501[b]. 7. Predigt gegen die Anhomoeer. Der Anfang wiederholt die Klage von 23 über schlechten Kirchenbesuch: zwingender und wichtiger ist die Verweisung p. 502[c], die nur auf 18 [p. 481[b] ff.] bezogen werden kann. Sie beweist dass die antiochenischen Anhomoeerreden wirklich einen Cyclus bilden und nicht über mehrere Jahre verstreut werden können. Damit ist auch die Weihnachtspredigt auf das Jahr 386 festgeschmiedet; denn wenn es auch fraglich sein kann, ob das Citat der Ketzerreden am Anfang speciell auf 19 bezogen werden muss, so sind doch die Eunomianer die einzigen Haeretiker gegen die Johannes in Antiochien zusammenhängend gepredigt hat; und wenn diese einen Cyclus bilden, der vom ersten Jahr seines Predigtamts nicht losgerissen werden kann, so lässt sich die Weihnachtspredigt nicht mehr verschieben. Das Thema der Polemik wechselt [p. 503[b]]: *ὅτε τὸν περὶ ἀκαταλήπτου λόγον ἐκινοῦμεν, ἐφιλονείκουν ἑαυτοῖς διεκδικεῖν τοῦτο, ὃ τοῦ μονογενοῦς ἦν μόνον, τὸ τὸν θεὸν οὕτως εἰδέναι ἀκριβῶς ὡς αὐτὸς ἑαυτὸν οἶδε* [vgl. p. 455[d]]. *νῦν δὲ ἐπειδὴ περὶ τῆς τοῦ μονογενοῦς δόξης ἡμῖν ἐστιν ὁ λόγος, φιλονεικοῦσιν αὐτὸν εἰς τὴν οἰκείαν εὐτέλειαν καταγαγεῖν λέγοντες ὅτι καὶ ἡμεῖς υἱοὶ λεγόμεθα.* Die Paraenese p. 511[a] ff. wiederholt die Ermahnungen am Schluss von 18 [t. 6 p. 488[b] ff.] und 19 [t. 3 p. 308[d] ff.].

25. t. 1 p. 513[a]. 8. Predigt gegen die Anhomoeer. Sie ist am Tage nach 24 gehalten, auch der schlechte Kirchenbesuch, über den 24 klagte, wird erwähnt; man ist daher versucht die beiden Predigten Samstag dem 16. und Sonntag dem 17. Januar zuzuweisen; am 16. wurden die Quinquennalien des Arkadius gefeiert [Chron. min. 1, 244]. Das Citat p. 514[b] *ἐπειδὴ πρώην περὶ τῆς τοῦ μονογενοῦς ἐξουσίας διελεγόμεθα δεικνύντες ἴσην οὖσαν τὴν ἐξουσίαν τοῦ γεγεννηκότος αὐτὸν πατρός* geht auf 18 [p. 482[a] ff.]: das in 24 gestellte Thema wird zurückgeschoben, weil am Tag vorher so wenig dagewesen sind.

26. t. 1 p. 606[a]. Predigt gegen die 'welche nach dem Pascha der Juden fasten'. Ich habe schon oben [S. 121] nachzuweisen versucht dass sie Sonntag den 31. Januar gehalten ist, und füge noch hinzu dass der 24. Januar ausgeschlossen ist: am Tage des h. Babylas würde Johannes von dessen Martyrium nicht völlig geschwiegen haben. Der Anfang *πάλιν χρεία τις ἀναγκαία καὶ κατεπείγουσα τῶν πρώην εἰρημένων τὴν ἀκολουθίαν διακόψασα πρὸς ἑαυτὴν ἐπισπᾶται τὸν λόγον καὶ τῶν πρὸς τοὺς αἱρετικοὺς ἡμᾶς ἀπάγει παλαισμάτων τήμερον· ἡμεῖς μὲν γὰρ πάλιν περὶ τῆς τοῦ μονογενοῦς δόξης διαλεχθῆναι πρὸς τὴν ὑμετέραν ἀγάπην παρεσκευαζόμεθα* verlangt dass mindestens die Reden 24. 25, vielleicht auch 27—29 [vgl. t. 1 p. 530[d]] vorangegangen sind. Es giebt ausser den Anhomoeern keine Ketzer gegen die Chrysostomus über 'die Herrlichkeit des Eingeborenen' in Antiochien

einem Freitag anfangenden Jahre 387 und 398 sind beide ausgeschlossen, jenes aus dem angegebenen Grund, dieses, weil Johannes schon am 26. Februar in Constantinopel inthronisirt wurde.

gepredigt hat und hat predigen können, und das Thema welches die drei letzten der antiochenischen Anhomoeerreden sich stellen, ist so deutlich in diesen und in der sie unterbrechenden Predigt bezeichnet, dass es eine unzulässige Skepsis ist die Beziehung zu leugnen. Stellt man diese Unterbrechung an den Schluss der Reihe, so muss man erstens annehmen dass Johannes entweder seine Absicht den Cyclus fortzusetzen aufgegeben hat oder eine Rede verloren ist. Dem steht entgegen dass Johannes selbst 29 als 'die volle Einlösung der Schuld' [t. 1 p. 530[d]], also als Abschluss des Cyclus bezeichnet. Ferner heisst es dass die Predigten gegen die Ketzer 'wieder' unterbrochen werden müssen; sie sind es also schon einmal. Setzt man die Unterbrechung nach 29, so correspondiren die Anfangsworte von 26 mit denen von 29 [s. u.]. Aber die Unterbrechung durch die Perikopenexegese von 27 und 28 war keine nothwendige. Wird hingegen die Unterbrechung nach 24. 25 eingeschaltet, so geht ihr der grosse Zwischenraum zwischen 18 und 24 unmittelbar vorher: er wird durch Predigten ausgefüllt, die durch die Fest- und Gedenktage geboten waren, und der Anfang von 20 [t. 1 p. 492[b]] *ἐγὼ μὲν καὶ τήμερον παρεσκευαζόμην πρὸς τὰ τῶν αἱρετικῶν παλαίσματα ἀποδύσασθαι καὶ τὸ λειπόμενον ὑμῖν ἀποδοῦναι τοῦ χρέους· ἀλλ' ἡ τοῦ μακαρίου Φιλογονίου ἡμέρα, οὗ τὴν ἡμέραν ἄγομεν νῦν, πρὸς τὴν τῶν ἐκείνου κατορθωμάτων διήγησιν τὴν γλῶτταν ἡμῶν ἐκάλεσε* steht den oben ausgeschriebenen Worten näher als der von 29. Daher habe ich diese s. g. dritte Judenrede hierhin gerückt. Sie ist, wie schon gesagt, keine Rede gegen die Juden oder gegen solche welche Judenfeste mitmachen, und ist von Montfaucon nicht gut unter die Judenreden gestellt: es war etwas ganz anderes am Versöhnungstag oder dem Laubhüttenfest sich unter die Juden zu mischen oder der alten Observanz in der Bestimmung des Osterfestes zu folgen. Es ist daher auch nur natürlich, wenn Johannes auf die Predigten die er im September gegen die Juden gehalten hatte, in dieser nicht verweist.

27. t. 1 p. 525[a]. Predigt über den verlesenen Text Jo. 11 von der Auferweckung des Lazarus. Johannes hält sich zur Abwechslung an die Perikope und stellt durch keine Rückverweisung die Rede in den Cyclus der Anhomoeerpredigten; thatsächlich setzt er die Polemik fort, indem er sie mit einem Ausfall gegen die Juden verquickt [p. 525[a]]: *καὶ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅπως τὸ ἀνάγνωσμα τοῦτο καὶ τοῖς αἱρετικοῖς δέδωκε λαβὴν καὶ τοῖς Ἰουδαίοις ἀντιλογίας ἀφορμήν.. πολλοὶ μὲν γὰρ τῶν αἱρετικῶν λέγουσιν ὅτι οὐχ ὅμοιος ὁ υἱὸς τῶι πατρί.* Inhaltlich hängt die Exegese von Jo. 11, 22. 41 ff. mit 24 zusammen: denn auch da wird die Frage gelöst, wie der Sohn zum Vater beten könne, wenn er ihm wesensgleich sei [t. 1 p. 504[a]]. Als er den Cyclus fortsetzte [28], ordnete er diese Predigt mit ein: vgl. die Citate p. 530[e]. 532[b.c].

28. t. 2 p. 422[a]. Paraenese über den verlesenen Text 2 Kor. 5 [p. 424[a]]. Der Anfang erwähnt ausdrücklich das Thema das 24 angeschlagen und 25 fortgesetzt ist: *περὶ δογμάτων ὑμῖν ἔμπροσθεν διελέχθημεν καὶ τῆς τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ δόξης, ἐπιστομίζοντες τοὺς καθαιροῦντας αὐτοῦ τὴν ἀξίαν καὶ τοῦ γεγεννηκότος αὐτὸν ἀλλοτριοῦντας*: heute soll die Paraenese die 2

Kor. 5,1 an die Hand gab, den Inhalt der Predigt bilden *σήμερον τὸν ἠθικώτερον βούλομαι γυμνάσαι λόγον καὶ περὶ βίου καὶ πολιτείας ἅπασαν ποιήσασθαι τὴν παραίνεσιν· μᾶλλον δὲ οὐκ ἠθικὸς ἔσται μόνον, ἀλλὰ καὶ δογματικὸς οὗτος ὁ λόγος· εἰς γὰρ τὴν περὶ τῆς ἀναστάσεως ὑπόθεσιν καθεῖναι παρασκευάζομαι.*

29. t. 1 p. 529^e. Letzte Predigt gegen die Anhomoeer. Der Anfang erwähnt die Pause die durch 28 eingetreten ist *ἱκανῶς ἐν ταῖς ἔμπροσθεν ἐπανηγυρίσαμεν ἡμέραις τῶν ἄθλων ἐπιλαβόμενοι τῶν ἀποστολικῶν καὶ τῆι διηγήσει τῶν πνευματικῶν ἐντρυφῶντες κατορθωμάτων*: die Kämpfe der Apostel [vgl. t. 2 p. 425^e—427^e] und die Grossthaten des heiligen Geistes [p. 435^e ff.] sind, das eine ein hervorstechendes Mittelstück, das andere der Schluss jener Rede. Jetzt, nach längerer Zeit, will er die Schuld einlösen, die er durch 24 eingegangen ist: das Thema *περὶ τῆς τοῦ μονογενοῦς δόξης* wird wiederholt [p. 530^d] und auf seine specielle Ausführung in 24 zurückgegriffen [vgl. p. 530^d mit p. 504^b ff. 505^e. 506^c; p. 530^e, wo *πρὸ αὐτοῦ τοῦ σταυροῦ* zu lesen ist, mit p. 506^e ff. 508^c. 510^c], indem 27 mit hineingezogen wird [s. o., vgl. auch p. 531^c mit p. 525^b]. Die Schlussparaenese citirt 28 [vgl. p. 538^c mit t. 2 p. 422^a. 436^d, wo ebenfalls Wandel und Rechtgläubigkeit zusammengestellt werden].

30. t. 2 p. 518^a. Predigt auf Meletius. Nach der Stelle gleich am Anfang *καὶ γὰρ πέμπτον ἔτος ἤδη παρέδραμεν, ἐξ οὗ πρὸς τὸν ποθούμενον ἀπεδήμησεν Ἰησοῦν ἐκεῖνος* gehört die Rede ins Jahr 386/7, denn Meletius starb im Sommer 381, während des Concils von Constantinopel. Die Martyrologien geben ihm als Gedenktag den 12. Februar; aber ihr Zeugniss ist nicht über jeden Zweifel erhaben, und das s. g. syrische Martyrologium versagt, da es erheblich vor 381 zusammengestellt ist.

Auf die Chronologie der Predigten die den Aufstand von 387 behandeln, gehe ich nicht ein: sie würde zu weit abführen und giebt für den Zweck dieses Capitels nichts aus. Nur das eine will ich kurz nachweisen, dass sie zeitlich genau an die letzten Anhomoeerreden anschliessen. Die erste von ihnen die sich auf den Tag datiren lässt, ist die welche unmittelbar nach der Abreise Flavians gehalten ist [t. 2 p. 35^a], Sonntag den 7. März: am Tag nachher begannen die Fasten [p. 39^a ff., vgl. 37^a]. Sie kann nur wenige Tage, schwerlich eine ganze Woche später sein als die erste Rede, mit der Johannes sieben Tage nach dem Aufstand das erste Schweigen brach [t. 2 p. 20^d]: der Aufstand muss also in die letzten Tage des Februar fallen. Jene erste Predigt über den Aufstand schliesst wiederum unmittelbar an die Exegese der Perikope 1 Tim. 5, 22 ff. an [t. 2 p. 1^a ff.]: denn sie setzt die Perikope fort [t. 2 p. 26^d] und citirt jene ausdrücklich [vgl. p. 24^b mit p. 18^d ff.]. Umgekehrt ist es mindestens sehr wahrscheinlich dass die Predigten 27—29 in den Februar des Jahres 387 fallen. So rücken sie nah an den Cyclus der Aufstandspredigten heran und alles schliesst zusammen.

Es bleibt noch übrig die zweite Reihe der s. g. Judenpredigten [4—8] zu besprechen. Sie bilden wirklich eine zusammenhängende Reihe, wie die Ver-

weisungen zeigen; dass der Ausdruck *νηστεία* vorsichtig interpretirt werden muss, habe ich oben [S. 172 f.] erörtert.

A. t. 1 p. 616[a]. 4. Predigt gegen die Juden, '10 oder mehr Tage' vor der *νηστεία* gehalten. Sie eröffnet dentlich einen Cyclus [p. 625[d]] und nnterbricht exegetische Predigten [p. 616[b]]; was für welche, ist nicht zn sagen.

B. t. 1 p. 627[d]. 5. Predigt gegen die Juden. Der Anfang greift auf das in A [p. 625[d]] gegebene Versprechen zurück *ἡ μὲν οὖν πρὸς Ἰουδαίους μενέτω τέως μάχη. σήμερον γὰρ ἠκροβολισάμεθα πρὸς αὐτούς, μόνον τοσοῦτον εἰπόντες ὅσον ἤρκει πρὸς ἀσφάλειαν τοῖς ἀδελφοῖς τοῖς ἡμετέροις*: dem entsprechend wird jetzt die Recapitulation von A mit den Worten abgeschlossen [p. 628[c]]: *πρὸς μὲν οὖν τὸ τὴν τῶν Ἰουδαίων ἀναισχυντίαν ἐπιστομίσαι καὶ δεῖξαι παρανομοῦντας αὐτούς, ἱκανὰ καὶ τὰ τῆι προτέραι διαλέξει πρὸς τὴν ἀγάπην ὑμῶν εἰρημένα.* Das Thema der recapitulirten Predigt [p. 628[a]] *τὸ γὰρ σπουδαζόμενον ἦν ἡμῖν ἀποδεῖξαι ὅτι τὰ γινόμενα νῦν ὑπ' αὐτῶν παρανομία τίς ἐστι καὶ παράβασις καὶ ἀνθρώπων πρὸς θεὸν μάχη καὶ πόλεμος· καὶ τοῦτο σὺν θεῶι μετὰ ἀκριβείας ἁπάσης ἀπεδείχθη* deckt sich genau mit dem von A [p. 620[c]] *παρανομίαν δὲ λέγω, ἐπειδὴ παρὰ τὸν προσήκοντα ταῦτα γίνεται καιρόν. ἦν ποτε καιρὸς ὅτε ταῦτα φυλάττεσθαι ἔδει, ἀλλὰ νῦν οὐκ ἔστι. διὰ τοῦτο τὸ ποτὲ ἔννομον παράνομόν ἐστι νῦν .....* [p. 620[e]] *ἐπειδὴ δὲ καὶ πρὸς ἐκείνους ἀποτείνασθαι βούλομαι, δότε μοι μακροτέραν προσενεγκεῖν τὴν διδασκαλίαν καὶ δεῖξαι πῶς τὸν νόμον ἀτιμάζουσιν οἱ Ἰουδαῖοι νηστεύοντες νῦν καὶ τὰ τοῦ θεοῦ καταπατοῦσι προστάγματα, ἀπ' ἐναντίας τοῖς ἐκείνωι δοκοῦσι πάντα ποιοῦντες ἀεί.* Auch das Beispiel von den 3 Jünglingen und Daniel [p. 628[a]] findet sich in A [p. 621[a] ff., vgl. besonders p. 622[a]]. A kann also nicht aus der Reihe herausgenommen werden; ein weiterer Beweis wird sich bei E ergeben.

C. t. 1 p. 649[d]. 6. Predigt gegen die Juden, am Tage nachher gehalten; Johannes ist von der ungewöhnlich langen Predigt [vgl. p. 649[a]] des vorigen Tages heiser [p. 650[a]]: p. 650[e] ff. wird der Inhalt von B recapitulirt. Es hätten eigentlich Märtyrer gefeiert werden sollen [p. 650[b]]. Für die Chronologie nützt das nichts, denn es ist nicht zu errathen welche Märtyrer gemeint sind. Auch das s. g. syrische Martyrologium lässt im Stich, da es für Ende August und den ganzen September keine antiochenischen Gedenktage notirt.

D. t. 1 p. 662[a]. 7. Predigt gegen die Juden, am ersten Tag des Laubhüttenfestes. p. 662[c] ff. werden die Themata von A [p. 621[a] ff.] und B [p. 628[c]] wiederholt. p. 671[d] wird eine Fortsetzung angekündigt.

E. t. 5 p. 150[a]. Predigt über den 41. Psalm. Sie ist von Montfaucon mit Recht in diese Reihe gestellt. Am Anfang weist sie auf eine lange Predigt über Melchisedek zurück; D gipfelt aber in einer breiten Exegese von Hebr. 5 [p. 667[e] ff.] und wird abgebrochen, weil die Zuhörer nicht mehr können [p. 671[d]]. Johannes will die Gemeinde die ihm damals so geduldig zugehört hat, jetzt damit belohnen dass er das Thema wechselt: *ποικίλλειν χρὴ τὸ τῆς διδασκαλίας εἶδος καὶ νῦν μὲν πανηγυρικωτέρων, νῦν δὲ ἀγωνιστικωτέρων ἅπτεσθαι λόγων.* Die

Wendung lehrt die Unterbrechung der Anhomoerreden durch Predigten die sich an die Perikope des Tages halten, wie 19. 27. 28, verstehen: 'panegyrisch' werden diese Predigten auch am Anfang von 29 [t. 1 p. 529^c] genannt. Er giebt dann an was für einen Cyclus er unterbricht: *ὥσπερ οὖν τότε ἔλεγον ὅτι οἱ ποιμένες τῶν λύκων ἐπιόντων τῆι ποίμνηι τὴν σύριγγα ἀφιέντες τὴν σφενδόνην μεταχειρίζονται, οὕτω νῦν δὴ παρελθουσῶν τῶν ἑορτῶν τῶν Ἰουδαικῶν, οἳ λύκων ἁπάντων εἰσὶ χαλεπώτεροι, τὴν σφενδόνην πάλιν ἀφέντες, ἐπὶ τὴν σύριγγα ἐπανίωμεν.* Das Citat geht auf A, die Predigt welche den zweiten Cyclus der Judenpredigten eröffnet, und verbindet sie unauflöslich mit D, von dem B und C nicht zu trennen sind: vgl. t. 1 p. 616^a *ἐπεὶ καὶ ποιμένες, ἕως μὲν ἂν μηδὲν ἐνοχλῆι θηρίον, ὑπὸ δρῦν ἢ πεύκην ἑαυτοὺς ῥίψαντες τῶι καλάμωι συρίζουσιν ἀφέντες ἐπ' ἐξουσίας ἁπάσης τὰ πρόβατα νέμεσθαι. ἐπειδὰν δὲ λύκων καταδρομὴν αἴσθωνται γινομένην, τότε τὸν κάλαμον ῥίψαντες τὴν σφενδόνην μεταχειρίζονται .... οὕτω δὴ καὶ ἡμεῖς ἐν μὲν ταῖς ἔμπροσθεν ἡμέραις, ὥσπερ ἐν λειμῶνί τινι, τῆι τῶν γραφῶν διηγήσει σκιρτῶντες, οὐδενὸς ἡψάμεθα ἀγωνιστικοῦ λόγου... ἐπειδὴ δὲ σήμερον οἱ λύκων ἁπάντων χαλεπώτεροι Ἰουδαῖοι περιίστασθαι ἡμῶν τὰ πρόβατα μέλλουσιν, ἀνάγκη πυκτεύειν καὶ μάχεσθαι, ὅπως μηδὲν ἡμῖν θηριάλωτον γένηται.*

F. t. 1 p. 673^d. 8. Predigt gegen die Juden. Schon E wurde gehalten, als die Feste des jüdischen Tischri vorbei waren: ebenso beginnt diese Predigt mit den Worten *παρῆλθεν ἡ νηστεία τῶν Ἰουδαίων*: darunter ist nicht speciell der Fasttag des 10. Tischri zu verstehen, sondern das Laubhüttenfest ist mit inbegriffen. Ich habe schon oben [S. 173] gezeigt dass die Verweisung p. 681^a auf D und die D vorausgehenden Reden zurückschlägt; zu *ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ* vgl. speciell das in D [p. 664^a] gestellte Thema *λοιπὸν ἡ ἀπόδειξις τοῦ μηκέτι στήσεσθαι τὸν ναόν.* Die Predigt erfüllt das in D [p. 671^d] gegebene Versprechen und schliesst den ganzen Cyclus mit einer eigentümlichen Paraenese ab. die nicht für sich gestellt werden kann; sie erhält ihre Kraft erst durch die vorhergegangenen dogmatischen Auseinandersetzungen.

Es versteht sich von selbst, dass dieser Cyclus in ein späteres Jahr gehört als 11. 12; zum Ueberfluss beweist die Erwähnung des antiochenischen Aufstands in C [p. 659^b], dass er frühestens dem Herbst des Jahres 387 zugewiesen werden kann. Andererseits greift Johannes am Anfang dieser zweiten Polemik ausdrücklich auf die frühere zurück [p. 616^a]: *πάλιν οἱ δείλαιοι καὶ πάντων ἀνθρώπων ἀθλιώτεροι νηστεύειν μέλλουσιν Ἰουδαῖοι καὶ πάλιν ἀσφαλίσασθαι τὴν τοῦ Χριστοῦ ποίμνην ἀναγκαῖον.* Versteht man diese Worte so wie es das natürlichste ist, dass nämlich Johannes die Gemeinde an die Predigten 11 und 12 erinnert, so wird man allerdings geneigt sein den Cyclus den sie einleiten, in das Jahr 387 zu setzen: es ist nicht eben wahrscheinlich dass Chrysostomus sich auf Predigten zurückbezog, die zwei oder mehr Jahre zurücklagen; zum Mindesten hätte er wohl etwas darüber gesagt.

Das vorhandene Material ist nun soweit geordnet, dass die Frage aufgeworfen werden kann: nach welchem Kalender haben die antiochenischen Juden am Ende des 4. Jahrhunderts ihre Feste angesetzt? Es kann von vornherein

nicht bestritten werden, ja es ist wahrscheinlich dass die alte Observanz, das Pascha nach dem von Zeit zu Zeit empirisch festgestellten Vollmond des März zu bestimmen und für jedes Jahr anzusagen, am Ende des Jahrhunderts noch fortdauerte. Durch das Pascha waren dann auch die Feste des folgenden Tischri bestimmt; zwischen dem 15. Nisan und dem 15. Tischri müssen 6 Mondmonate = 177 Tage liegen. Wenn also der 15. Nisan nicht vor den 1. und nicht später als der 31. März fallen konnte, musste der 15. Tischri, der erste Tag des Laubhüttenfestes, sich zwischen dem 24. August und dem 24. September hin und herbewegen. Für die Jahre 386—388 stellen sich die Daten so:

Jahr	Vollmond (Greenwicher Zeit)	Sonntage
386	24. Sept. 12^h 14.4^m Mittags	6. 13. 20. 27. Sept.
387	13. Sept. 10^h 19.2^m Morgens	5. 12. 19. 26. Sept.
388	2. Sept. 8^h 24^m Abends	3. 10. 17. 24. Sept.

Nach der Weihnachtspredigt [t. 2 p. 361^e] fielen im Jahr 386 Kippûr und Laubhütten, in das Ende des September: *ὁ δὲ καιρὸς τοῦ εὐαγγελισμοῦ ὁ τῆς σκηνοπηγίας ἦν καὶ τῆς νηστείας· τοῦτο γάρ ἐστι τὸ* [Lev. 16, 29] *ταπεινώσετε τὰς ψυχὰς ὑμῶν· τελεῖται δὲ ἡ ἑορτὴ αὕτη τοῖς Ἰουδαίοις περὶ τὰ ἔσχατα τοῦ Γορπιαίου μηνός, καθὼς καὶ ὑμεῖς μαρτυρεῖτε· τότε γὰρ τοὺς πολλοὺς καὶ μακροὺς πρὸς Ἰουδαίους ἀνηλώσαμεν λόγους τῆς ἀκαίρου αὐτῶν νηστείας κατηγοροῦντες.* Damit stimmt die Tabelle überein, und folgende Ueberlegung führt weiter. Johannes will in der Weihnachtspredigt den Schriftbeweis dafür liefern, dass der 25. December [Apellaios] das richtige Datum der Geburt Christi ist. Nach Luk. 1, 26 war Elisabeth bei der Empfängniss der Maria am 25. März, von wo aus der 25. December berechnet ist, im 6. Monat schwanger; das giebt als Datum der Conception des Täufers den 25. September. Nun wurde die Verkündigung des Zacharias auf den 10. Tischri gelegt, den Tag an dem der Hohepriester das Allerheiligste betritt. Im verbesserten Kalender kann dies Datum sehr leicht auf den 25. September und darüber hinausfallen; nach der älteren antiochenischen Observanz ist das späteste bürgerliche Datum des Versöhnungsfestes der 19. September: selbst der 1. Tag des Laubhüttenfestes kann nicht über den 24. September hinunterrücken. Unter diesen Umständen wird es begreiflich dass Johannes um seiner Conceptions- und Geburtschronologie willen das Laubhüttenfest mit dem Kippûr zusammenwirft; er muss ja das Datum der Verkündigung an Zacharias so nah als möglich an den 25. September hinanbringen.

Die 1. Judenrede [Nr. 11 meiner Liste] sagt ausdrücklich dass die drei Judenfeste, Neujahr, Kippûr und Laubhütten bevorständen [t. 1 p. 588^a]: *ἑορταὶ τῶν ἀθλίων καὶ ταλαιπώρων Ἰουδαίων μέλλουσι προσελαύνειν συνεχεῖς καὶ ἐπάλ-*

λῆλοι, αἱ σάλπιγγες, αἱ σκηνοπηγίαι, αἱ νηστεῖαι. Trotz der falschen Anordnung lässt sich das nur so verstehen, dass diese Predigt vor dem 1. Tischri 386 gehalten ist. Zwischen ihr und der zweiten [Nr. 12] liegt ein Zwischenraum von mehr als 10 Tagen; diese wiederum sagt [p. 601[b]]: *ἡ μὲν οὖν παράνομος αὐτῶν νηστεία μετὰ πέντε λοιπὸν ἡμέρας ἐφίσταται.* Das Intervall zwischen beiden Predigten passt so gut zu dem Intervall zwischen dem jüdischen Neujahr und dem Versöhnungstag am 10. Tischri, dass man annehmen darf, an dieser Stelle sei unter *ἡ νηστεία* wirklich das grosse Fasten des 10. Tischri verstanden. Führt man nun den Septembervollmond des Jahre 386 in die Rechnung ein und berücksichtigt dass Mittwoch, Freitag und Sonntag die regelmässigen gottesdienstlichen Tage sind, so lassen sich mit einiger, wenn auch keineswegs unbedingter Wahrscheinlichkeit folgende Daten ansetzen [1]:

386 Mittwoch den 2. Sept. 1. Judenrede [Nr. 11].
Mittwoch den 9. Sept. 1. Tischri.
Sonntag den 13. Sept. 2. Judenrede [Nr. 12].
Freitag den 18. Sept. 10. Tischri.
Mittwoch den 23. Sept. 15. Tischri. Laubhütten.

Man vergesse nicht dass in der Weihnachtspredigt Johannes nur die Zeit von Kippûr und Laubhütten angeben will, nicht die seiner Predigten, die seiner eigenen Angabe nach vor den Festen des 1. und 10. Tischri gehalten sind [vgl. besonders t. 1 p. 601[c]]; er verweist auf diese um dem Gedächtniss seiner Zuhörer einen Anhalt zu geben.

Auf eine genauere Datierung des zweiten Cyclus verzichte ich lieber, da die Factoren der Rechnung hier zu unsicher sind. Johannes erklärt in der Weihnachtspredigt des Jahres 386, das Fest des 25. December sei in Antiochien vor noch nicht 10 Jahren aus Rom eingeführt [t. 2. p. 355[a]. 356[d]]. Seine Behauptung, in der westlichen Reichshälfte [p. 355[d] *τοῖς ἀπὸ Θράικης μέχρι Γαδείρων οἰκοῦσι*] sei das Fest uralt, ist ein Irrtum den Hippolyts Ostertafel widerlegt: über Antiochien selbst ist er natürlich orientirt. Aber für eine bis aufs Jahr genaue Berechnung reicht seine Angabe nicht aus: er hat von der antiken Rhetorik die leidige Gewohnheit geerbt die Zahlen zu 'stilisiren' und sie auf Zehner abzurunden. Vgl. Nr. B [t. 1 p. 646[a]] *ἐπὶ βασιλέως* [Iulian] *πρὸ εἴκοσι ἐτῶν γεγενημένου ἐπὶ τῆς γενεᾶς τῆσ ἡμετέρας*, es müsste wahrscheinlich 25 Jahre heissen, aber man darf nicht ändern. Von der Stelle in Nr. 12 [t. 1 p. 601[b]] *πρὸ δέκα ἡμερῶν ἢ καὶ πλειόνων* ist schon die Rede gewesen. In der Predigt auf Domnina und ihre Töchter [t. 2 p. 634[a]] heisst es *οὔπω εἴκοσι ἡμέρας ἔχομεν σταυροῦ μνείαν ἐπιτελέσαντες καὶ ἰδοὺ μαρτύρων μνείαν ἐπιτελοῦμεν.* In t. 1 p. 630[a] sollen nur 'zehn' dabei gewesen als die Sünderin über Jesus die Salbe ausgoss: man erwartet dass mindestens zwölf gezählt werden. So lässt sich das Jahr in dem

1) Die Daten des verbesserten Kalenders für 386 würden sein: 1 Tischri [Moled 5^{d} 13^{h} 291 χ] = Donn. 10. Sept.; Kippûr Samstag 19. Sept.; Laubhütten Donn. 24. Sept. Danach würde Nr. 12, die 2. Judenrede, nach t. 1 p. 601[b] auf Montag den 14. Sept. fallen, und Montag ist kein gottesdienstlicher Tag.

zum ersten Mal in Antiochien Weihnachten gefeiert wurde, nur ungefähr bestimmen: es muss zwischen 377 und 380 gewesen sein. Ich vermuthe dass das antiochenische Schisma hier eine Rolle spielt. Wie Chrysostomus selbst sagt, schloss man sich mit dieser Festfeier an Rom an. In nächster Verbindung mit Rom stand Paulinus. Er wurde zum Schismatiker, als Theodosius 379 Meletius anerkannte, der gleich nach Valens Tod und dem Edict Gratians 378 zurückgekehrt war. Umgekehrt haben Meletius und seine Partei den grössten Wert darauf gelegt für ebenso orthodox zu gelten als Pabst Damasus; und es duldet nach Useners Untersuchungen keinen Zweifel dass Weihnachten ein Fest ist, das im Wesentlichen von der homousianischen Orthodoxie geschaffen ist. Chrysostomus ferner, den Meletius zum Diakon gemacht hatte, und sein Bischof Flavian können als die legitime antiochenische Gemeinde nur die angesehn haben, die zu Meletius gehalten hatte; diese hatte aber erst seit 378 regelmässige Gottesdienste abhalten können. So spricht viel dafür dass das erste Weihnachtsfest, von welchem ab Chrysostomus das des Jahres 386 zählt, das von 378 oder 379 gewesen ist, und dass die Meletianer es officiell eingeführt haben um hinter den Schosskindern Roms, den paulinianischen Schismatikern nicht zurückzubleiben.

Ich habe mir diese Abschweifung nicht verstattet um an Useners grossem Werk zu mäkeln, möchte auch nicht, dass meine Untersuchung über die Zeit von Chrysostomus Reden gegen die Juden und Anhomoeer so aufgefasst würde als wollte ich damit seinen Gegnern Waffen liefern. An dem grossen Bau seiner Combinationen wird dadurch nicht gerüttelt, dass ein paar Steine verschoben werden müssen und die Daten sich um wenige Jahre ändern: er kanns vertragen und steht dadurch nur fester. Mit dem s. g. Zeugniss Hippolyts soll man ihm nicht kommen; es ist und bleibt ein falsches.

Die Vertheidigung des schönsten Buches das über ein christliches Fest geschrieben ist, möge meine Ausführungen beschliessen[1]). Die Geschichte der Paschaberechnung ist im Grunde die Geschichte einer menschlichen Verirrung, die dadurch nicht besser wird, dass sie ein ehrwürdiges Alter erreicht hat und unser bürgerliches Leben noch jetzt unter ihr leidet. Aber jede geschichtliche Institution ist ein historisches Document; und Institutionen bilden das geschichtliche Leben schärfer und treuer ab als Berichte. Wenn der Satz gilt dass die Geschichte nach Documenten geschrieben werden muss, kann sich der Historiker der Pflicht nicht entziehen sich auch in solche Documente zu vertiefen, die langweilig und abstrus zu sein scheinen: seine Sache ist es, auch darin das Leben zu suchen.

1) So hatte ich geschrieben, als Usener noch lebte; das letzte Capitel ist darum so breit ausgefallen, weil ich hoffte Usener selbst zu überzeugen. Nun ist er todt, und jene Worte können nichts anderes mehr sein als ein Kranz auf dem Grabe *ἀνδρὸς ὃν οὐδ' αἰνεῖν τοῖσι κακοῖσι θέμις*.

Beilage

Ich glaube Chronologen und Historikern einen Dienst zu erweisen, wenn ich die alexandrinischen Osterdaten für eine ganze Periode zusammenstelle und die wichtigsten Aeren hinzufüge. Die Epakten sind die alexandrinischen, welche auf den 26. Phamenoth [22. März] gestellt sind; die Ferie ist die des 30. Mechir und muss für den römischen Kalender auf den 24. März bezogen werden. Jahreszahlen der christlichen Aera die später als das Schlussjahr der Periode sind, lassen sich durch Subtraction von 892 oder 1424 leicht auf die alexandrinische Osterperiode reduciren.

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
1	334	77	5853	5869	672	361	I	I	IV	30	7	5. April	8. April XVII
2	335	78	5854	5870	673	362	II	II	V	11	1	25. März	31. März XX
3	336	79	5855	5871	674	363	III	III	VI	22	2	13. April	20. April XXI
4	337	80	5856	5872	675	364	IV	IV	VII	3	4	2. April	4. April XVI
5	338	81	5857	5873	676	365	V	V	VIII	14	5	22. März	27. März XIX
6	339	82	5858	5874	677	366	VI	VI	IX	25	6	10. April	16. April XX
7	340	83	5859	5875	678	367	VII	VII	X	6	7	30. März	1. April XVI
8	341	84	5860	5876	679	368	VIII	VIII	XI	17	2	18. April	20. April XVI
9	342	85	5861	5877	680	369	IX	IX	XII	28	3	7. April	12. April XIX
10	343	86	5862	5878	681	370	X	X	XIII	9	4	27. März	28. März XV
11	344	87	5863	5879	682	371	XI	XI	XIV	20	5	15. April	17. April XVI
12	345	88	5864	5880	683	372	XII	XII	XV	1	7	4. April	8. April XVIII
13	346	89	5865	5881	684	373	XIII	XIII	I	12	1	24. März	31. März XXI
14	347	90	5866	5882	685	374	XIV	XIV	II	23	2	12. April	18. April XV
15	348	91	5867	5883	686	375	XV	XV	III	4	3	1. April	5. April XVIII
16	349	92	5868	5884	687	376	XVI	XVI	IV	15	5	21. März	27. März XX
17	350	93	5869	5885	688	377	XVII	XVII	V	26	6	9. April	16. April XXI
18	351	94	5870	5886	689	378	XVIII	XVIII	VI	7	7	29. März	1. April XVII
19	352	95	5871	5887	690	379	XIX	XIX	VII	18	1	7. April	21. April XVIII
20	353	96	5872	5888	691	380	I	XX	VIII	30	3	5. April	12. April XXI
21	354	97	5873	5889	692	381	II	XXI	IX	11	4	25. März	28. März XVII
22	355	98	5874	5890	693	382	III	XXII	X	22	5	13. April	17. April XVIII
23	356	99	5875	5891	694	383	IV	XXIII	XI	3	6	2. April	9. April XXI
24	357	100	5876	5892	695	384	V	XXIV	XII	14	1	22. März	24. März XVI

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Ostervollmond	Ostersonntag und Mondalter
25	358	101	5877	5893	696	385	VI	XXV	XIII	25	2	10. April	13. April XVII
26	359	102	5878	5894	697	386	VII	XXVI	XIV	6	3	30. März	5. April XX
27	360	103	5879	5895	698	387	VIII	XXVII	XV	17	4	18. April	25. April XXI
28	361	104	5880	5896	699	388	IX	XXVIII	I	28	6	7. April	9. April XVI
29	362	105	5881	5897	700	389	X	I	II	9	7	27. März	1. April XIX
30	363	106	5882	5898	701	390	XI	II	III	20	1	15. April	21. April XX
31	364	107	5883	5899	702	391	XII	III	IV	1	2	4. April	6. April XVI
32	365	108	5884	5900	703	392	XIII	IV	V	12	4	24. März	28. März XVIII
33	366	109	5885	5901	704	393	XIV	V	VI	23	5	12. April	17. April XIX
34	367	110	5886	5902	705	394	XV	VI	VII	4	6	1. April	2. April XV
35	368	111	5887	5903	706	395	XVI	VII	VIII	15	7	21. März	25. März XVIII
36	369	112	5888	5904	707	396	XVII	XIII	IX	26	2	9. April	13. April XVIII
37	370	113	5889	5905	708	397	XVIII	XIV	X	7	3	29. März	5. April XXI
38	371	114	5890	5906	709	398	XIX	X	XI	18	4	17. April	18. April XV
39	372	115	5891	5907	710	399	I	XI	XII	30	5	5. April	10. April XIX
40	373	116	5892	5908	711	400	II	XII	XIII	11	7	25. März	1. April XXI
41	374	117	5893	5909	712	401	III	XIII	XIV	22	1	13. April	14. April XV
42	375	118	5894	5910	713	402	IV	XIV	XV	3	2	2. April	6. April XVIII
43	376	119	5895	5911	714	403	V	XV	I	14	3	22. März	29. März XXI
44	377	120	5896	5912	715	404	VI	XVI	II	25	5	10. April	17. April XXI
45	378	121	5897	5913	716	405	VII	XVII	III	6	6	30. März	2. April XVII
46	379	122	5898	5914	717	406	VIII	XVIII	IV	17	7	18. April	22. April XVIII
47	380	123	5899	5915	718	407	IX	XIX	V	28	1	7. April	14. April XXI
48	381	124	5900	5916	719	408	X	XX	VI	9	3	27. März	29. März XVI
49	382	125	5901	5917	720	409	XI	XXI	VII	20	4	15. April	18. April XVII
50	383	126	5902	5918	721	410	XII	XXII	VIII	1	5	4. April	10. April XX
51	384	127	5903	5919	722	411	XIII	XXIII	IX	12	6	24. März	26. März XVI
52	385	128	5904	5920	723	412	XIV	XXIV	X	23	1	12. April	14. April XVI
53	386	129	5905	5921	724	413	XV	XXV	XI	4	2	1. April	6. April XIX
54	387	130	5906	5922	725	414	XVI	XXVI	XII	15	3	21. März	22. März XV
55	388	131	5907	5923	726	415	XVII	XXVII	XIII	26	4	9. April	11. April XVI
56	389	132	5908	5924	727	416	XVIII	XXVIII	XIV	7	6	29. März	2. April XVIII
57	390	133	5909	5925	728	417	XIX	I	XV	18	7	17. April	22. April XIX
58	391	134	5910	5926	729	418	I	II	I	30	1	5. April	7. April XVI
59	392	135	5911	5927	730	419	II	III	II	11	2	25. März	30. März XIX
60	393	136	5912	5928	731	420	III	IV	III	22	4	13. April	18. April XIX
61	394	137	5913	5929	732	421	IV	V	IV	3	5	2. April	3. April XV
62	395	138	5914	5930	733	422	V	VI	V	14	6	22. März	26. März XVIII
63	396	139	5915	5931	734	423	VI	VII	VI	25	7	10. April	15. April XIX
64	397	140	5916	5932	735	424	VII	VIII	VII	6	2	30. März	6. April XXI
65	398	141	5917	5933	736	425	VIII	IX	VIII	17	3	18. April	19. April XV
66	399	142	5918	5934	737	426	IX	X	IX	28	4	7. April	11. April XVIII
67	400	143	5919	5935	738	427	X	XI	X	9	5	27. März	3. April XXI
68	401	144	5920	5936	739	428	XI	XII	XI	20	7	15. April	22. April XXI
69	402	145	5921	5937	740	429	XII	XIII	XII	1	1	4. April	7. April XVII
70	403	146	5922	5938	741	430	XIII	XIV	XIII	12	2	24. März	30. März XX
71	404	147	5923	5939	742	431	XIV	XV	XIV	23	3	12. April	19. April XXI
72	405	148	5924	5940	743	432	XV	XVI	XV	4	5	1. April	3. April XVI
73	406	149	5925	5941	744	433	XVI	XVII	I	15	6	21. März	26. März XIX
74	407	150	5926	5942	745	434	XVII	XVIII	II	26	7	9. April	15. April XX
75	408	151	5927	5943	746	435	XVIII	XIX	III	7	1	29. März	31. März XVI

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Ostervollmond	Ostersonntag und Mondalter
76	409	152	5928	5944	747	436	XIX	XX	IV	18	3	17. April	19. April XVI
77	410	153	5929	5945	748	437	I	XXI	V	30	4	5. April	11. April XX
78	411	154	5930	5946	749	438	II	XXII	VI	11	5	25. März	27. März XVI
79	412	155	5931	5947	750	439	III	XXIII	VII	22	6	13. April	16. April XVII
80	413	156	5932	5948	751	440	IV	XXIV	VIII	3	1	2. April	7. April XIX
81	414	157	5933	5949	752	441	V	XXV	IX	14	2	22. März	23. März XV
82	415	158	5934	5950	753	442	VI	XXVI	X	25	3	10. April	12. April XVI
83	416	159	5935	5951	754	443	VII	XXVII	XI	6	4	30. März	4. April XIX
84	417	160	5936	5952	755	444	VIII	XXVIII	XII	17	6	18. April	23. April XIX
85	418	161	5937	5953	756	445	IX	I	XIII	28	7	7. April	8. April XV
86	419	162	5938	5954	757	446	X	II	XIV	9	1	27. März	31. März XVIII
87	420	163	5939	5955	758	447	XI	III	XV	20	2	15. April	20. April XIX
88	421	164	5940	5956	759	448	XII	IV	I	1	4	4. April	11. April XXI
89	422	165	5941	5957	760	449	XIII	V	II	12	5	24. März	27. März XVII
90	423	166	5942	5958	761	450	XIV	VI	III	23	6	12. April	16. April XVIII
91	424	167	5943	5959	762	451	XV	VII	IV	4	7	1. April	8. April XXI
92	425	168	5944	5960	763	452	XVI	VIII	V	15	2	21. März	23. März XVI
93	426	169	5945	5961	764	453	XVII	IX	VI	26	3	9. April	12. April XVII
94	427	170	5946	5962	765	454	XVIII	X	VII	7	4	29. März	4. April XX
95	428	171	5947	5963	766	455	XIX	XI	VIII	18	5	17. April	24. April XXI
96	429	172	5948	5964	767	456	I	XII	IX	30	7	5. April	8. April XVII
97	430	173	5949	5965	768	457	II	XIII	X	11	1	25. März	31. März XX
98	431	174	5950	5966	769	458	III	XIV	XI	22	2	13. April	20. April XXI
99	432	175	5951	5967	770	459	IV	XV	XII	3	3	2. April	5. April XVII
100	433	176	5952	5968	771	460	V	XVI	XIII	14	5	22. März	27. März XIX
101	434	177	5953	5969	772	461	VI	XVII	XIV	25	6	10. April	16. April XX
102	435	178	5954	5970	773	462	VII	XVIII	XV	6	7	30. März	1. April XVI
103	436	179	5955	5971	774	463	VIII	XIX	I	17	1	18. April	21. April XVII
104	437	180	5956	5972	775	464	IX	XX	II	28	3	7. April	12. April XIX
105	438	181	5957	5973	776	465	X	XXI	III	9	4	27. März	28. März XV
106	439	182	5958	5974	777	466	XI	XXII	IV	20	5	15. April	17. April XVI
107	440	183	5959	5975	778	467	XII	XXIII	V	1	6	4. April	9. April XIX
108	441	184	5960	5976	779	468	XIII	XXIV	VI	12	1	24. März	31. März XXI
109	442	185	5961	5977	780	469	XIV	XXV	VII	23	2	12. April	13. April XV
110	443	186	5962	5978	781	470	XV	XXVI	VIII	4	3	1. April	5. April XVIII
111	444	187	5963	5979	782	471	XVI	XXVII	IX	15	4	21. März	28. März XXI
112	445	188	5964	5980	783	472	XVII	XXVIII	X	26	6	9. April	16. April XXI
113	446	189	5965	5981	784	473	XVIII	I	XI	7	7	29. März	1. April XVII
114	447	190	5966	5982	785	474	XIX	II	XII	18	1	17. April	21. April XVIII
115	448	191	5967	5983	786	475	I	III	XIII	30	2	5. April	6. April XV
116	449	192	5968	5984	787	476	II	IV	XIV	11	4	25. März	28. März XVII
117	450	193	5969	5985	788	477	III	V	XV	22	5	13. April	17. April XVIII
118	451	194	5970	5986	789	478	IV	VI	I	3	6	2. April	9. April XXI
119	452	195	5971	5987	790	479	V	VII	II	14	7	22. März	25. März XVII
120	453	196	5972	5988	791	480	VI	VIII	III	25	2	10. April	13. April XVII
121	454	197	5973	5989	792	481	VII	IX	IV	6	3	30. März	5. April XX
122	455	198	5974	5990	793	482	VIII	X	V	17	4	18. April	25. April XXI
123	456	199	5975	5991	794	483	IX	XI	VI	28	5	7. April	10. April XVII
124	457	200	5976	5992	795	484	X	XII	VII	9	7	27. März	1. April XIX
125	458	201	5977	5993	796	485	XI	XIII	VIII	20	1	15. April	21. April XX
126	459	202	5978	5994	797	486	XII	XIV	IX	1	2	4. April	6. April XVI

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
127	460	203	5979	5995	798	487	XIII	XV	X	12	3	24. März	29. März XIX
128	461	204	5980	5996	799	488	XIV	XVI	XI	23	5	12. April	17. April XIX
129	462	205	5981	5997	800	489	XV	XVII	XII	4	6	1. April	2. April XV
130	463	206	5982	5998	801	490	XVI	XVIII	XIII	15	7	21. März	25. März XVIII
131	464	207	5983	5999	802	491	XVII	XIX	XIV	26	1	9. April	14. April XIX
132	465	208	5984	6000	803	492	XVIII	XX	XV	7	3	29. März	5. April XXI
133	466	209	5985	6001	804	493	XIX	XXI	I	18	4	17. April	18. April XV
134	467	210	5986	6002	805	494	I	XXII	II	30	5	5. April	10. April XIX
135	468	211	5987	6003	806	495	II	XXIII	III	11	6	25. März	26. März XV
136	469	212	5988	6004	807	496	III	XXIV	IV	22	1	13. April	14. April XV
137	470	213	5989	6005	808	497	IV	XXV	V	3	2	2. April	6. April XVIII
138	471	214	5990	6006	809	498	V	XXVI	VI	14	3	22. März	29. März XXI
139	472	215	5991	6007	810	499	VI	XXVII	VII	25	4	10. April	11. April XV
140	473	216	5992	6008	811	500	VII	XXVIII	VIII	6	6	30. März	2. April XVII
141	474	217	5993	6009	812	501	VIII	I	IX	17	7	18. April	22. April XVIIII
142	475	218	5994	6010	813	502	IX	II	X	28	1	7. April	14. April XXI
143	476	219	5995	6011	814	503	X	III	XI	9	2	27. März	30. März XVII
144	477	220	5996	6012	815	504	XI	IV	XII	20	4	15. April	18. April XVII
145	478	221	5997	6013	816	505	XII	V	XIII	1	5	4. April	10. April XX
146	479	222	5998	6014	817	506	XIII	VI	XIV	12	6	24. März	26. März XVI
147	480	223	5999	6015	818	507	XIV	VII	XV	23	7	12. April	15. April XVII
148	481	224	6000	6016	819	508	XV	VIII	I	4	2	1. April	6. April XIX
149	482	225	6001	6017	820	509	XVI	IX	II	15	3	21. März	22. März XV
150	483	226	6002	6018	821	510	XVII	X	III	26	4	9. April	11. April XVI
151	484	227	6003	6019	822	511	XVIII	XI	IV	7	5	29. März	3. April XIX
152	485	228	6004	6020	823	512	XIX	XII	V	18	7	17. April	22. April XIX
153	486	229	6005	6021	824	513	I	XIII	VI	30	1	5. April	7. April XVI
154	487	230	6006	6022	825	514	II	XIV	VII	11	2	25. März	30. März XIX
155	488	231	6007	6023	826	515	III	XV	VIII	22	3	13. April	19. April XX
156	489	232	6008	6024	827	516	IV	XVI	IX	3	5	2. April	3. April XV
157	490	233	6009	6025	828	517	V	XVII	X	14	6	22. März	26. März XVIII
158	491	234	6010	6026	829	518	VI	XVIII	XI	25	7	10. April	15. April XIX
159	492	235	6011	6027	830	519	VII	XIX	XII	6	1	30. März	31. März XV
160	493	236	6012	6028	831	520	VIII	XX	XIII	17	3	18. April	19. April XV
161	494	237	6013	6029	832	521	IX	XXI	XIV	28	4	7. April	11. April XVIII
162	495	238	6014	6030	833	522	X	XXII	XV	9	5	27. März	3. April XXI
163	496	239	6015	6031	834	523	XI	XXIII	I	20	6	15. April	16. April XV
164	497	240	6016	6032	835	524	XII	XXIV	II	1	1	4. April	7. April XVII
165	498	241	6017	6033	836	525	XIII	XXV	III	12	2	24. März	30. März XX
166	499	242	6018	6034	837	526	XIV	XXVI	IV	23	3	12. April	19. April XXI
167	500	243	6019	6035	838	527	XV	XXVII	V	4	4	1. April	4. April XVII
168	501	244	6020	6036	839	528	XVI	XXVIII	VI	15	6	21. März	26. März XIX
169	502	245	6021	6037	840	529	XVII	I	VII	26	7	9. April	15. April XX
170	503	246	6022	6038	841	530	XVIII	II	VIII	7	1	29. März	31. März XVI
171	504	247	6023	6039	842	531	XIX	III	IX	18	2	17. April	20. April XVII
172	505	248	6024	6040	843	532	I	IV	X	30	4	5. April	11. April XX
173	506	249	6025	6041	844	533	II	V	XI	11	5	25. März	27. März XVI
174	507	250	6026	6042	845	534	III	VI	XII	22	6	13. April	16. April XVII
175	508	251	6027	6043	846	535	IV	VII	XIII	3	7	2. April	8. April XX
176	509	252	6028	6044	847	536	V	VIII	XIV	14	2	22. März	23. März XV
177	510	253	6029	6045	848	537	VI	IX	XV	25	3	10. April	12. April XVI

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Feria	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
178	511	254	6030	6046	849	538	VII	X	I	6	4	30. März	4. April XIX
179	512	255	6031	6047	850	539	VIII	XI	II	17	5	18. April	24. April XX
180	513	256	6032	6048	851	540	IX	XII	III	28	7	7. April	8. April XV
181	514	257	6033	6049	852	541	X	XIII	IV	9	1	27. März	31. März XVIII
182	515	258	6034	6050	853	542	XI	XIV	V	20	2	16. April	20. April XIX
183	516	259	6035	6051	854	543	XII	XV	VI	1	3	4. April	5. April XV
184	517	260	6036	6052	855	544	XIII	XVI	VII	12	5	24. März	27. März XVII
185	518	261	6037	6053	856	545	XIV	XVII	VIII	23	6	12. April	16. April XVIII
186	519	262	6038	6054	857	546	XV	XVIII	IX	4	7	1. April	8. April XXI
187	520	263	6039	6055	858	547	XVI	XIX	X	15	1	21. März	24. März XVII
188	521	264	6040	6056	859	548	XVII	XX	XI	26	3	9. April	12. April XVII
189	522	265	6041	6057	860	549	XVIII	XXI	XII	7	4	29. März	4. April XX
190	523	266	6042	6058	861	550	XIX	XXII	XIII	18	5	17. April	24. April XXI
191	524	267	6043	6059	862	551	I	XXIII	XIV	30	6	5. April	9. April XVIII
192	525	268	6044	6060	863	552	II	XXIV	XV	11	1	25. März	31. März XX
193	526	269	6045	6061	864	553	III	XXV	I	22	2	13. April	20. April XXI
194	527	270	6046	6062	865	554	IV	XXVI	II	3	3	2. April	5. April XVII
195	528	271	6047	6063	866	555	V	XXVII	III	14	4	22. März	28. März XX
196	529	272	6048	6064	867	556	VI	XXVIII	IV	25	6	10. April	16. April XX
197	530	273	6049	6065	868	557	VII	I	V	6	7	30. März	1. April XVI
198	531	274	6050	6066	869	558	VIII	II	VI	17	1	18. April	21. April XVII
199	532	275	6051	6067	870	559	IX	III	VII	28	2	7. April	13. April XX
200	1	276	6052	6068	871	560	X	IV	VIII	9	4	27. März	28. März XV
201	2	277	6053	6069	872	561	XI	V	IX	20	5	15. April	17. April XVI
202	3	278	6054	6070	873	562	XII	VI	X	1	6	4. April	9. April XIX
203	4	279	6055	6071	874	563	XIII	VII	XI	12	7	24. März	25. März XV
204	5	280	6056	6072	875	564	XIV	VIII	XII	23	2	12. April	13. April XV
205	6	281	6057	6073	876	565	XV	IX	XIII	4	3	1. April	5. April XVIII
206	7	282	6058	6074	877	566	XVI	X	XIV	15	4	21. März	28. März XXI
207	8	283	6059	6075	878	567	XVII	XI	XV	26	5	9. April	10. April XV
208	9	284	6060	6076	879	568	XVIII	XII	I	7	7	29. März	1. April XVII
209	10	285	6061	6077	880	569	XIX	XIII	II	18	1	17. April	21. April XVIII
210	11	286	6062	6078	881	570	I	XIV	III	30	2	5. April	6. April XV
211	12	287	6063	6079	882	571	II	XV	IV	11	3	25. März	29. März XVIII
212	13	288	6064	6080	883	572	III	XVI	V	22	5	13. April	17. April XVIII
213	14	289	6065	6081	884	573	IV	XVII	VI	3	6	2. April	9. April XXI
214	15	290	6066	6082	885	574	V	XVIII	VII	14	7	22. März	25. März XVII
215	16	291	6067	6083	886	575	VI	XIX	VIII	25	1	10. April	14. April XVIII
216	17	292	6068	6084	887	576	VII	XX	IX	6	3	30. März	5. April XX
217	18	293	6069	6085	888	577	VIII	XXI	X	17	4	18. April	25. April XXI
218	19	294	6070	6086	889	578	IX	XXII	XI	28	5	7. April	10. April XVII
219	20	295	6071	6087	890	579	X	XXIII	XII	9	6	27. März	2. April XX
220	21	296	6072	6088	891	580	XI	XXIV	XIII	20	1	15. April	21. April XX
221	22	297	6073	6089	892	581	XII	XXV	XIV	1	2	4. April	6. April XVI
222	23	298	6074	6090	893	582	XIII	XXVI	XV	12	3	24. März	29. März XIX
223	24	299	6075	6091	894	583	XIV	XXVII	I	23	4	12. April	18. April XX
224	25	300	6076	6092	895	584	XV	XXVIII	II	4	6	1. April	2. April XV
225	26	301	6077	6093	896	585	XVI	I	III	15	7	21. März	25. März XVIII
226	27	302	6078	6094	897	586	XVII	II	IV	26	1	9. April	14. April XIX
227	28	303	6079	6095	898	587	XVIII	III	V	7	2	29. März	30. März XV
228	29	304	6080	6096	899	588	XIX	IV	VI	18	4	17. April	18. April XV

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Ostervollmond	Ostersonntag und Mondalter
229	30	305	6081	6097	900	589	I	V	VII	30	5	5. April	10. April XIX
230	31	306	6082	6098	901	590	II	VI	VIII	11	6	25. März	26. März XV
231	32	307	6083	6099	902	591	III	VII	IX	22	7	13. April	15. April XVI
232	33	308	6084	6100	903	592	IV	VIII	X	3	2	2. April	6. April XVIII
233	34	309	6085	6101	904	593	V	IX	XI	14	3	22. März	29. März XXI
234	35	310	6086	6102	905	594	VI	X	XII	25	4	10. April	11. April XV
235	36	311	6087	6103	906	595	VII	XI	XIII	6	5	30. März	3. April XVIII
236	37	312	6088	6104	907	596	VIII	XII	XIV	17	7	18. April	22. April XVIII
237	38	313	6089	6105	908	597	IX	XIII	XV	28	1	7. April	14. April XXI
238	39	314	6090	6106	909	598	X	XIV	I	9	2	27. März	30. März XVII
239	40	315	6091	6107	910	599	XI	XV	II	20	3	15. April	19. April XVIII
240	41	316	6092	6108	911	600	XII	XVI	III	1	5	4. April	10. April XX
241	42	317	6093	6109	912	601	XIII	XVII	IV	12	6	24. März	26. März XVI
242	43	318	6094	6110	913	602	XIV	XVIII	V	23	7	12. April	15. April XVII
243	44	319	6095	6111	914	603	XV	XIX	VI	4	1	1. April	7. April XX
244	45	320	6096	6112	915	604	XVI	XX	VII	15	3	21. März	22. März XV
245	46	321	6097	6113	916	605	XVII	XXI	VIII	26	4	9. April	11. April XVI
246	47	322	6098	6114	917	606	XVIII	XXII	IX	7	5	29. März	3. April XIX
247	48	323	6099	6115	918	607	XIX	XXIII	X	18	6	17. April	23. April XX
248	49	324	6100	6116	919	608	I	XXIV	XI	30	1	5. April	7. April XVI
249	50	325	6101	6117	920	609	II	XXV	XII	11	2	25. März	30. März XIX
250	51	326	6102	6118	921	610	III	XXVI	XIII	22	3	13. April	19. April XX
251	52	327	6103	6119	922	611	IV	XXVII	XIV	3	4	2. April	4. April XVI
252	53	328	6104	6120	923	612	V	XXVIII	XV	14	6	22. März	26. März XVIII
253	54	329	6105	6121	924	613	VI	I	I	25	7	10. April	15. April XIX
254	55	330	6106	6122	925	614	VII	II	II	6	1	30. März	31. März XV
255	56	331	6107	6123	926	615	VIII	III	III	17	2	18. April	20. April XVI
256	57	332	6108	6124	927	616	IX	IV	IV	28	4	7. April	11. April XVIII
257	58	333	6109	6125	928	617	X	V	V	9	5	27. März	3. April XXI
258	59	334	6110	6126	929	618	XI	VI	VI	20	6	15. April	16. April XV
259	60	335	6111	6127	930	619	XII	VII	VII	1	7	4. April	8. April XVIII
260	61	336	6112	6128	931	620	XIII	VIII	VIII	12	2	24. März	30. März XX
261	62	337	6113	6129	932	621	XIV	IX	IX	23	3	12. April	19. April XXI
262	63	338	6114	6130	933	622	XV	X	X	4	4	1. April	4. April XVII
263	64	339	6115	6131	934	623	XVI	XI	XI	15	5	21. März	27. März XX
264	65	340	6116	6132	935	624	XVII	XII	XII	26	7	9. April	15. April XX
265	66	341	6117	6133	936	625	XVIII	XIII	XIII	7	1	29. März	31. März XVI
266	67	342	6118	6134	937	626	XIX	XIV	XIV	18	2	17. April	20. April XVII
267	68	343	6119	6135	938	627	I	XV	XV	30	3	5. April	12. April XXI
268	69	344	6120	6136	939	628	II	XVI	I	11	5	25. März	27. März XVI
269	70	345	6121	6137	940	629	III	XVII	II	22	6	13. April	16. April XVII
270	71	346	6122	6138	941	630	IV	XVIII	III	3	7	2. April	8. April XX
271	72	347	6123	6139	942	631	V	XIX	IV	14	1	22. März	24. März XVI
272	73	348	6124	6140	943	632	VI	XX	V	25	3	10. April	12. April XVI
273	74	349	6125	6141	944	633	VII	XXI	VI	6	4	30. März	4. April XIX
274	75	350	6126	6142	945	634	VIII	XXII	VII	17	5	18. April	24. April XX
275	76	351	6127	6143	946	635	IX	XXIII	VIII	28	6	7. April	9. April XVI
276	77	352	6128	6144	947	636	X	XXIV	IX	9	1	27. März	31. März XVIII
277	78	353	6129	6145	948	637	XI	XXV	X	20	2	15. April	20. April XIX
278	79	354	6130	6146	949	638	XII	XXVI	XI	1	3	4. April	5. April XV
279	80	355	6131	6147	950	639	XIII	XXVII	XII	12	4	24. März	28. März XVIII

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
280	81	356	6132	6148	951	640	XIV	XXVIII	XIII	23	6	12. April	16. April XVIII
281	82	357	6133	6149	952	641	XV	I	XIV	4	7	1. April	8. April XXI
282	83	358	6134	6150	953	642	XVI	II	XV	15	1	21. März	24. März XVII
283	84	359	6135	6151	954	643	XVII	III	I	26	2	9. April	13. April XVIII
284	85	360	6136	6152	955	644	XVIII	IV	II	7	4	29. März	4. April XX
285	86	361	6137	6153	956	645	XIX	V	III	18	5	17. April	24. April XXI
286	87	362	6138	6154	957	646	I	VI	IV	30	6	5. April	9. April XVIII
287	88	363	6139	6155	958	647	II	VII	V	11	7	25. März	1. April XXI
288	89	364	6140	6156	959	648	III	VIII	VI	22	2	13. April	20. April XXI
289	90	365	6141	6157	960	649	IV	IX	VII	3	3	2. April	5. April XVII
290	91	366	6142	6158	961	650	V	X	VIII	14	4	22. März	28. März XX
291	92	367	6143	6159	962	651	VI	XI	IX	25	5	10. April	17. April XXI
292	93	368	6144	6160	963	652	VII	XII	X	6	7	30. März	1. April XVI
293	94	369	6145	6161	964	653	VIII	XIII	XI	17	1	18. April	21. April XVII
294	95	370	6146	6162	965	654	IX	XIV	XII	28	2	7. April	13. April XX
295	96	371	6147	6163	966	655	X	XV	XIII	9	3	27. März	29. März XVI
296	97	372	6148	6164	967	656	XI	XVI	XIV	20	5	15. April	17. April XVI
297	98	373	6149	6165	968	657	XII	XVII	XV	1	6	4. April	9. April XIX
298	99	374	6150	6166	969	658	XIII	XVIII	I	12	7	24. März	25. März XV
299	100	375	6151	6167	970	659	XIV	XIX	II	23	1	12. April	14. April XVI
300	101	376	6152	6168	971	660	XV	XX	III	4	3	1. April	5. April XVIII
301	102	377	6153	6169	972	661	XVI	XXI	IV	15	4	21. März	28. März XXI
302	103	378	6154	6170	973	662	XVII	XXII	V	26	5	9. April	10. April XV
303	104	379	6155	6171	974	663	XVIII	XXIII	VI	7	6	29. März	2. April XVIII
304	105	380	6156	6172	975	664	XIX	XXIV	VII	18	1	17. April	21. April XVIII
305	106	381	6157	6173	976	665	I	XXV	VIII	30	2	5. April	6. April XV
306	107	382	6158	6174	977	666	II	XXVI	IX	11	3	25. März	29. März XVIII
307	108	383	6159	6175	978	667	III	XXVII	X	22	4	13. April	18. April XIX
308	109	384	6160	6176	979	668	IV	XXVIII	XI	3	6	2. April	9. April XXI
309	110	385	6161	6177	980	669	V	I	XII	14	7	22. März	25. März XVII
310	111	386	6162	6178	981	670	VI	II	XIII	25	1	10. April	14. April XVIII
311	112	387	6163	6179	982	671	VII	III	XIV	6	2	30. März	6. April XXI
312	113	388	6164	6180	983	672	VIII	IV	XV	17	4	18. April	25. April XXI
313	114	389	6165	6181	984	673	IX	V	I	28	5	7. April	10. April XVII
314	115	390	6166	6182	985	674	X	VI	II	9	6	27. März	2. April XX
315	116	391	6167	6183	986	675	XI	VII	III	20	7	15. April	22. April XXI
316	117	392	6168	6184	987	676	XII	VIII	IV	1	2	4. April	6. April XVI
317	118	393	6169	6185	988	677	XIII	IX	V	12	3	24. März	29. März XIX
318	119	394	6170	6186	989	678	IX	X	VI	23	4	12. April	18. April XX
319	120	395	6171	6187	990	679	X	XI	VII	4	5	1. April	3. April XVI
320	121	396	6172	6188	991	680	XI	XII	VIII	15	7	21. März	25. März XVIII
321	122	397	6173	6189	992	681	XII	XIII	IX	26	1	9. April	14. April XIX
322	123	398	6174	6190	993	682	XIII	XIV	X	7	2	29. März	30. März XV
323	124	399	6175	6191	994	683	XIX	XV	XI	18	3	17. April	19. April XVI
324	125	400	6176	6192	995	684	I	XVI	XII	30	5	5. April	10. April XIX
325	126	401	6177	6193	996	685	II	XVII	XIII	11	6	25. März	26. März XV
326	127	402	6178	6194	997	686	III	XVIII	XIV	22	7	13. April	15. April XVI
327	128	403	6179	6195	998	687	IV	XIX	XV	3	1	2. April	7. April XIX
328	129	404	6180	6196	999	688	V	XX	I	14	3	22. März	29. März XXI
329	130	405	6181	6197	1000	689	VI	XXI	II	25	4	10. April	11. April XV
330	131	406	6182	6198	1001	690	VII	XXII	III	6	5	30. März	3. April XVIII

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
331	132	407	6183	6199	1002	691	VIII	XXIII	IV	17	6	18. April	23. April XIX
332	133	408	6184	6200	1003	692	IX	XXIV	V	28	1	7. April	14. April XXI
333	134	409	6185	6201	1004	693	X	XXV	VI	9	2	27. März	30. März XVII
334	135	410	6186	6202	1005	694	XI	XXVI	VII	20	3	15. April	19. April XVIII
335	136	411	6187	6203	1006	695	XII	XXVII	VIII	1	4	4. April	11. April XXI
336	137	412	6188	6204	1007	696	XIII	XXVIII	IX	12	6	24. März	26. März XVI
337	138	413	6189	6205	1008	697	XIV	I	X	23	7	12. April	15. April XVII
338	139	414	6190	6206	1009	698	XV	II	XI	4	1	1. April	7. April XX
339	140	415	6191	6207	1010	699	XVI	III	XII	15	2	21. März	23. März XVI
340	141	416	6192	6208	1011	700	XVII	IV	XIII	26	4	9. April	11. April XVI
341	142	417	6193	6209	1012	701	XVIII	V	XIV	7	5	29. März	3. April XIX
342	143	418	6194	6210	1013	702	XIX	VI	XV	18	6	17. April	23. April XX
343	144	419	6195	6211	1014	703	I	VII	I	30	7	6. April	8. April XVII
344	145	420	6196	6212	1015	704	II	VIII	II	11	2	25. März	30. März XIX
345	146	421	6197	6213	1016	705	III	IX	III	22	3	13. April	19. April XX
346	147	422	6198	6214	1017	706	IV	X	IV	3	4	2. April	4. April XVI
347	148	423	6199	6215	1018	707	V	XI	V	14	5	22. März	27. März XIX
348	149	424	6200	6216	1019	708	VI	XII	VI	25	7	10. April	15. April XIX
349	150	425	6201	6217	1020	709	VII	XIII	VII	6	1	30. März	31. März XV
350	151	426	6202	6218	1021	710	VIII	XIV	VIII	17	2	18. April	20. April XVI
351	152	427	6203	6219	1022	711	IX	XV	IX	28	3	7. April	12. April XIX
352	153	428	6204	6220	1023	712	X	XVI	X	9	5	27. März	3. April XXI
353	154	429	6205	6221	1024	713	XI	XVII	XI	20	6	15. April	16. April XV
354	155	430	6206	6222	1025	714	XII	XVIII	XII	1	7	4. April	8. April XVIII
355	156	431	6207	6223	1026	715	XIII	XIX	XIII	12	1	24. März	31. März XXI
356	157	432	6208	6224	1027	716	XIV	XX	XIV	23	3	12. April	19. April XXI
357	158	433	6209	6225	1028	717	XV	XXI	XV	4	4	1. April	4. April XVII
358	159	434	6210	6226	1029	718	XVI	XXII	I	15	5	21. März	27. März XX
359	160	435	6211	6227	1030	719	XVII	XXIII	II	26	6	9. April	16. April XXI
360	161	436	6212	6228	1031	720	XVIII	XXIV	III	7	1	29. März	31. März XVI
361	162	437	6213	6229	1032	721	XIX	XXV	IV	18	2	17. April	20. April XVII
362	163	438	6214	6230	1033	722	I	XXVI	V	30	3	5. April	12. April XXI
363	164	439	6215	6231	1034	723	II	XXVII	VI	11	4	25. März	28. März XVII
364	165	440	6216	6232	1035	724	III	XXVIII	VII	22	6	13. April	16. April XVII
365	166	441	6217	6233	1036	725	IV	I	VIII	3	7	2. April	8. April XX
366	167	442	6218	6234	1037	726	V	II	IX	14	1	22. März	24. März XVI
367	168	443	6219	6235	1038	727	VI	III	X	25	2	10. April	13. April XVII
368	169	444	6220	6236	1039	728	VII	IV	XI	6	4	30. März	4. April XIX
369	170	445	6221	6237	1040	729	VIII	V	XII	17	5	18. April	24. April XX
370	171	446	6222	6238	1041	730	IX	VI	XIII	28	6	7. April	9. April XVI
371	172	447	6223	6239	1042	731	X	VII	XIV	9	7	27. März	1. April XIX
372	173	448	6224	6240	1043	732	XI	VIII	XV	20	2	15. April	20. April XIX
373	174	449	6225	6241	1044	733	XII	IX	I	1	3	4. April	5. April XV
374	175	450	6226	6242	1045	734	XIII	X	II	12	4	24. März	28. März XVIII
375	176	451	6227	6243	1046	735	XIV	XI	III	23	5	12. April	17. April XIX
376	177	452	6228	6244	1047	736	XV	XII	IV	4	7	1. April	8. April XXI
377	178	453	6229	6245	1048	737	XVI	XIII	V	15	1	21. März	24. März XVII
378	179	454	6230	6246	1049	738	XVII	XIV	VI	26	2	9. April	13. April XVIII
379	180	455	6231	6247	1050	739	XVIII	XV	VII	7	3	29. März	5. April XXI
380	181	456	6232	6248	1051	740	XIX	XVI	VIII	18	5	17. April	24. April XXI
381	182	457	6233	6249	1052	741	I	XVII	IX	30	6	5. April	9. April XVIII

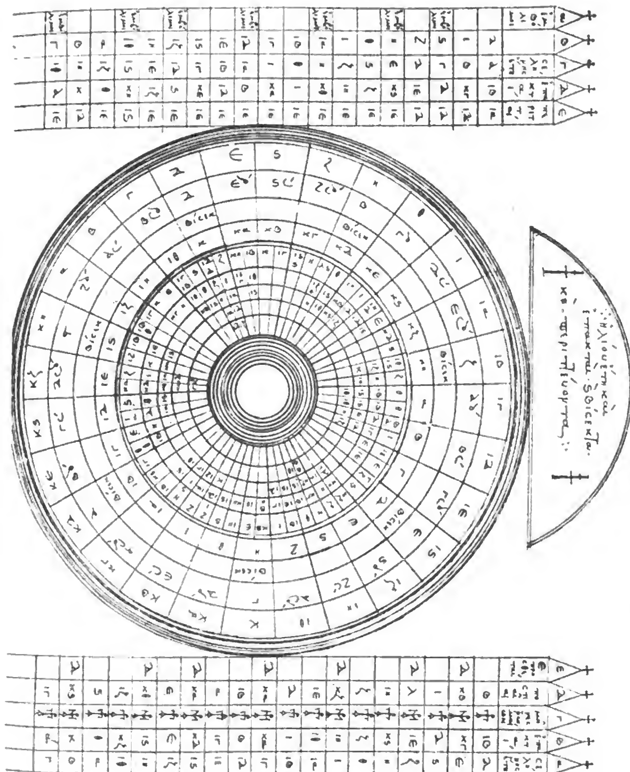
Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Ostervollmond	Ostersonntag und Mondalter
382	183	458	6234	6250	1053	742	II	XVIII	X	11	7	25. März	1. April XXI
383	184	459	6235	6251	1054	743	III	XIX	XI	22	1	13. April	14. April XV
384	185	460	6236	6252	1055	744	IV	XX	XII	3	3	2. April	5. April XVII
385	186	461	6237	6253	1056	745	V	XXI	XIII	14	4	22. März	28. März XX
386	187	462	6238	6254	1057	746	VI	XXII	XIV	25	5	10. April	17. April XXI
387	188	463	6239	6255	1058	747	VII	XXIII	XV	6	6	30. März	2. April XVII
388	189	464	6240	6256	1059	748	VIII	XXIV	I	17	1	18. April	21. April XVII
389	190	465	6241	6257	1060	749	IX	XXV	II	28	2	7. April	13. April XX
390	191	466	6242	6258	1061	750	X	XXVI	III	9	3	27. März	29. März XVI
391	192	467	6243	6259	1062	751	XI	XXVII	IV	20	4	15. April	18. April XVII
392	193	468	6244	6260	1063	752	XII	XXVIII	V	1	6	4. April	9. April XIX
393	194	469	6245	6261	1064	753	XIII	I	VI	12	7	24. März	25. März XV
394	195	470	6246	6262	1065	754	XIV	II	VII	23	1	12. April	14. April XVI
395	196	471	6247	6263	1066	755	XV	III	VIII	4	2	1. April	6. April XIX
396	197	472	6248	6264	1067	756	XVI	IV	IX	15	4	21. März	28. März XXI
397	198	473	6249	6265	1068	757	XVII	V	X	26	5	9. April	10. April XV
398	199	474	6250	6266	1069	758	XVIII	VI	XI	7	6	29. März	2. April XVIII
399	200	475	6251	6267	1070	759	XIX	VII	XII	18	7	17. April	22. April XIX
400	201	476	6252	6268	1071	760	I	VIII	XIII	30	2	5. April	6. April XV
401	202	477	6253	6269	1072	761	II	IX	XIV	11	3	25. März	29. März XVIII
402	203	478	6254	6270	1073	762	III	X	XV	22	4	13. April	18. April XIX
403	204	479	6255	6271	1074	763	IV	XI	I	3	5	2. April	3. April XV
404	205	480	6256	6272	1075	764	V	XII	II	14	7	22. März	25. März XVII
405	206	481	6257	6273	1076	765	VI	XIII	III	25	1	10. April	14. April XVIII
406	207	482	6258	6274	1077	766	VII	XIV	IV	6	2	30. März	6. April XXI
407	208	483	6259	6275	1078	767	VIII	XV	V	17	3	18. April	19. April XV
408	209	484	6260	6276	1079	768	IX	XVI	VI	28	5	7. April	10. April XVII
409	210	485	6261	6277	1080	769	X	XVII	VII	9	6	27. März	2. April XX
410	211	486	6262	6278	1081	770	XI	XVIII	VIII	20	7	15. April	22. April XXI
411	212	487	6263	6279	1082	771	XII	XIX	IX	1	1	4. April	7. April XVII
412	213	488	6264	6280	1083	772	XIII	XX	X	12	3	24. März	29. März XIX
413	214	489	6265	6281	1084	773	IX	XXI	XI	23	4	12. April	18. April XX
414	215	490	6266	6282	1085	774	X	XXII	XII	4	5	1. April	3. April XVI
415	216	491	6267	6283	1086	775	XI	XXIII	XIII	15	6	21. März	26. März XIX
416	217	492	6268	6284	1087	776	XII	XXIV	XIV	26	1	9. April	14. April XIX
417	218	493	6269	6285	1088	777	XIII	XXV	XV	7	2	29. März	30. März XV
418	219	494	6270	6286	1089	778	XIX	XXVI	I	18	3	17. April	19. April XVI
419	220	495	6271	6287	1090	779	I	XXVII	II	30	4	5. April	11. April XX
420	221	496	6272	6288	1091	780	II	XXVIII	III	11	6	25. März	26. März XV
421	222	497	6273	6289	1092	781	III	I	IV	22	7	13. April	15. April XVI
422	223	498	6274	6290	1093	782	IV	II	V	3	1	2. April	7. April XIX
423	224	499	6275	6291	1094	783	V	III	VI	14	2	22. März	23. März XV
424	225	500	6276	6292	1095	784	VI	IV	VII	25	4	10. April	11. April XV
425	226	501	6277	6263	1096	785	VII	V	VIII	6	5	30. März	3. April XVIII
426	227	502	6278	6294	1097	786	VIII	VI	IX	17	6	18. April	23. April XIX
427	228	503	6279	6295	1098	787	IX	VII	X	28	7	7. April	8. April XV
428	229	504	6280	6296	1099	788	X	VIII	XI	9	2	27. März	30. März XVII
429	230	505	6281	6297	1100	789	XI	IX	XII	20	3	15. April	19. April XVIII
430	231	506	6282	6298	1101	790	XII	X	XIII	1	4	4. April	11. April XXI
431	232	507	6283	6299	1102	791	XIII	XI	XIV	12	5	24. März	27. März XVII
432	233	508	6284	6300	1103	792	XIV	XII	XV	23	7	12. April	15. April XVII

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
433	234	509	6285	6301	1104	793	XV	XIII	I	4	1	1. April	7. April XX
434	235	510	6286	6302	1105	794	XVI	XIV	II	15	2	21. März	23. März XVI
435	236	511	6287	6303	1106	795	XVII	XV	III	26	3	9. April	12. April XVII
436	237	512	6288	6304	1107	796	XVIII	XVI	IV	7	5	29. März	3. April XIX
437	238	513	6289	6305	1108	797	XIX	XVII	V	18	6	17. April	23. April XX
438	239	514	6290	6306	1109	798	I	XVIII	VI	30	7	5. April	8. April XVII
439	240	515	6291	6307	1110	799	II	XIX	VII	11	1	25. März	31. März XX
440	241	516	6292	6308	1111	800	III	XX	VIII	22	3	13. April	19. April XX
441	242	517	6293	6309	1112	801	IV	XXI	IX	3	4	2. April	4. April XVI
442	243	518	6294	6310	1113	802	V	XXII	X	14	5	22. März	27. März XIX
443	244	519	6295	6311	1114	803	VI	XXIII	XI	25	6	10. April	16. April XX
444	245	520	6296	6312	1115	804	VII	XXIV	XII	6	1	30. März	31. März XV
445	246	521	6297	6313	1116	805	VIII	XXV	XIII	17	2	18. April	20. April XVI
446	247	522	6298	6314	1117	806	IX	XXVI	XIV	28	3	7. April	12. April XIX
447	248	523	6299	6315	1118	807	X	XXVII	XV	9	4	27. März	28. März XV
448	249	524	6300	6316	1119	808	XI	XXVIII	I	20	6	15. April	16. April XV
449	250	525	6301	6317	1120	809	XII	I	II	1	7	4. April	8. April XVIII
450	251	526	6302	6318	1121	810	XIII	II	III	12	1	24. März	31. März XXI
451	252	527	6303	6319	1122	811	XIV	III	IV	23	2	12. April	13. April XV
452	253	528	6304	6320	1123	812	XV	IV	V	4	4	1. April	4. April XVII
453	254	529	6305	6321	1124	813	XVI	V	VI	15	5	21. März	27. März XX
454	255	530	6306	6322	1125	814	XVII	VI	VII	26	6	9. April	16. April XXI
455	256	531	6307	6323	1126	815	XVIII	VII	VIII	7	7	29. März	1. April XVII
456	257	532	6308	6324	1127	816	XIX	VIII	IX	18	2	17. April	20. April XVII
457	258	533	6309	6325	1128	817	I	IX	X	30	3	5. April	12. April XXI
458	259	534	6310	6326	1129	818	II	X	XI	11	4	25. März	28. März XVII
459	260	535	6311	6327	1130	819	III	XI	XII	22	5	13. April	17. April XVIII
460	261	536	6312	6328	1131	820	IV	XII	XIII	3	7	2. April	8. April XX
461	262	537	6313	6329	1132	821	V	XIII	XIV	14	1	22. März	24. März XVI
462	263	538	6314	6330	1133	822	VI	XIV	XV	25	2	10. April	13. April XVII
463	264	539	6315	6331	1134	823	VII	XV	I	6	3	30. März	5. April XX
464	265	540	6316	6332	1135	824	VIII	XVI	II	17	5	18. April	24. April XX
465	266	541	6317	6333	1136	825	IX	XVII	III	28	6	7. April	9. April XVI
466	267	542	6318	6334	1137	826	X	XVIII	IV	9	7	27. März	1. April XIX
467	268	543	6319	6335	1138	827	XI	XIX	V	20	1	15. April	21. April XX
468	269	544	6320	6336	1139	828	XII	XX	VI	1	3	4. April	6. April XV
469	270	545	6321	6337	1140	829	XIII	XXI	VII	12	4	24. März	28. März XVIII
470	271	546	6322	6338	1141	830	XIV	XXII	VIII	23	5	12. April	17. April XIX
471	272	547	6323	6339	1142	831	XV	XXIII	IX	4	6	1. April	2. April XV
472	273	548	6324	6340	1143	832	XVI	XXIV	X	15	1	21. März	24. März XVII
473	274	549	6325	6341	1144	833	XVII	XXV	XI	26	2	9. April	13. April XVIII
474	275	550	6326	6342	1145	834	XVIII	XXVI	XII	7	3	29. März	5. April XXI
475	276	551	6327	6343	1146	835	XIX	XXVII	XIII	18	4	17. April	18. April XV
476	277	552	6328	6344	1147	836	I	XXVIII	XIV	30	6	5. April	9. April XVIII
477	278	553	6329	6345	1148	837	II	I	XV	11	7	25. März	1. April XXI
478	279	554	6330	6346	1149	838	III	II	I	22	1	13. April	14. April XV
479	280	555	6331	6347	1150	839	IV	III	II	3	2	2. April	6. April XVIII
480	281	556	6332	6348	1151	840	V	IV	III	14	4	22. März	28. März XX
481	282	557	6333	6349	1152	841	VI	V	IV	25	5	10. April	17. April XXI
482	283	558	6334	6350	1153	842	VII	VI	V	6	6	30. März	2. April XVII
483	284	559	6335	6351	1154	843	VIII	VII	VI	17	7	18. April	22. April XVIII

Alex. Osterperiode	Osterperiode des Victorius	Jahre Diocletians	Alexandrinische Weltaera	Constantinopler Weltaera	Seleukidenaera	Christliche Aera	Alexandrinischer Mondcyclus	Alexandrinischer Sonnencyclus	Indiction	Epakte	Ferie	Oster-vollmond	Ostersonntag und Mondalter
484	285	560	6336	6352	1155	844	IX	VIII	VII	28	2	7. April	13. April XX
485	286	561	6337	6353	1156	845	X	IX	VIII	9	3	27. März	29. März XVI
486	287	562	6338	6354	1157	846	XI	X	IX	20	4	15. April	18. April XVII
487	288	563	6339	6355	1158	847	XII	XI	X	1	5	4. April	10. April XX
488	289	564	6340	6356	1159	848	XIII	XII	XI	12	7	24. März	25. März XV
489	290	566	6341	6357	1160	849	XIV	XIII	XII	23	1	12. April	14. April XVI
490	291	567	6342	6358	1161	850	XV	XIV	XIII	4	2	1. April	6. April XIX
491	292	568	6343	6359	1162	851	XVI	XV	XIV	15	3	21. März	22. März XV
492	293	568	6944	6360	1163	852	XVII	XVI	XV	26	5	9. April	10. April XV
493	294	569	6345	6361	1164	853	XVIII	XVII	I	7	6	29. März	2. April XVIII
494	295	570	6346	6362	1165	854	XIX	XVIII	II	18	7	17. April	22. April XIX
495	296	571	6347	6363	1166	855	I	XIX	III	30	1	5. April	7. April XVI
496	297	572	6348	6364	1167	856	II	XX	IV	11	3	25. März	29. März XVIII
497	298	573	6349	6365	1168	857	III	XXI	V	22	4	13. April	18. April XIX
498	299	574	6350	6366	1169	858	IV	XXII	VI	3	5	2. April	3. April XV
499	300	575	6351	6367	1170	859	V	XXIII	VII	14	6	22. März	26. März XVIII
500	301	576	6352	6368	1171	860	VI	XXIV	VIII	25	1	10. April	14. April XVIII
501	302	577	6353	6369	1172	861	VII	XXV	IX	6	2	30. März	6. April XXI
502	303	578	6354	6370	1173	862	VIII	XXVI	X	17	3	18. April	19. April XV
503	304	579	6355	6371	1174	863	IX	XXVII	XI	28	4	7. April	11. April XVIII
504	305	580	6356	6372	1175	864	X	XXVIII	XII	9	6	27. März	2. April XX
505	306	581	6357	6373	1176	865	XI	I	XIII	20	7	15. April	22. April XXI
506	307	582	6358	6374	1177	866	XII	II	XIV	1	1	4. April	7. April XVII
507	308	583	6359	6375	1178	867	XIII	III	XV	12	2	24. März	30. März XX
508	309	584	6360	6376	1179	868	XIV	IV	I	23	4	12. April	18. April XX
509	310	585	6361	6377	1180	869	XV	V	II	4	5	1. April	3. April XVI
510	311	586	6362	6378	1181	870	XVI	VI	III	15	6	21. März	26. März XIX
511	312	587	6363	6379	1182	871	XVII	VII	IV	26	7	9. April	15. April XX
512	313	588	6364	6380	1183	872	XVIII	VIII	V	7	2	29. März	30. März XV
513	314	589	6365	6381	1184	873	XIX	IX	VI	18	3	17. April	19. April XVI
514	315	590	6366	6382	1185	874	I	X	VII	30	4	5. April	11. April XX
515	316	591	6367	6383	1186	875	II	XI	VIII	11	5	26. März	27. März XVI
516	317	592	6368	6384	1187	876	III	XII	IX	22	7	13. April	15. April XVI
517	318	593	6369	6385	1188	877	IV	XIII	X	3	1	2. April	7. April XIX
518	319	594	6370	6386	1189	878	V	XIV	XI	14	2	22. März	23. März XV
519	320	595	6371	6387	1190	879	VI	XV	XII	25	3	10. April	12. April XVI
520	321	596	6372	6388	1191	880	VII	XVI	XIII	6	5	30. März	3. April XVIII
521	322	597	6373	6389	1192	881	VIII	XVII	XIV	17	6	18. April	23. April XIX
522	323	598	6374	6390	1193	882	IX	XVIII	XV	28	7	7. April	8. April XV
523	324	599	6375	6391	1194	883	X	XIX	I	9	1	27. März	31. März XVIII
524	325	600	6376	6392	1195	884	XI	XX	II	20	3	15. April	19. April XVIII
525	326	601	6377	6393	1196	885	XII	XXI	III	1	4	4. April	11. April XXI
526	327	602	6378	6394	1197	886	XIII	XXII	IV	12	5	24. März	27. März XVII
527	328	603	6379	6395	1198	887	XIV	XXIII	V	23	6	12. April	16. April XVIII
528	329	604	6380	6396	1199	888	XV	XXIV	VI	4	1	1. April	7. April XX
529	330	605	6381	6397	1200	889	XVI	XXV	VII	15	2	21. März	23. März XVI
530	331	606	6382	6398	1201	890	XVII	XXVI	VIII	26	3	9. April	12. April XVII
531	332	607	6383	6399	1202	891	XVIII	XXVII	IX	7	4	29. März	4. April XX
532	333	608	6384	6400	1203	892	XIX	XXVIII	X	18	5	17. April	23. April XX

Register

Inhalt



Weidmannsche Buchhandlung, Berlin. Lichtdruck von Albert Frisch, Berlin W.

Cod. vat. 505.

159 80

QUOTEMPORECONUENIMAGNASYNODUSIN
CIUITATENICEA CUMDIUQ·RERENTEP̄IDE
PASCHA; UTCONPUTETUR PRIMAINDICIAPRI
MOANNOCONPUTATIONIS, ETPRIMAINDICTIO
INPUTATAPOSTQUINTAMDECIMAMESTXVI
ANNO POSITUSINCONPUTATIONEANNORUM
PASCHE A PRIMOANNOCONPUTATURNUME
RUSISTEUSQ AD XXX ANNUMQUIESTPRIMUS
MENSISAPRILIS; POSSITIAUTEMSUNTDIS
TINCTIONES NUMERIIUDEORUM N̄B SIC QUI
B SUPPUTATIONIB FACIUNTIUDEIPASCHA;

I: AN̄;	XI:	MAR;	V: AN̄:	XXIII;	MAR
II: AN̄:	XXX;	MAR;	VI: AN̄:	XVI;	MAR;
III; AN̄:	XVIIII:	MAR;	VII: AN̄;	V:	MAR;
IIII: AN̄;	XVIII:	MAR;	VIII; AN̄:	XXIIII;	MAR
VIIII: AN̄;	XVI:	MAR;	XI: AN̄;	XXI:	AP̄;
X: AN̄:	II:	MAR;	XII: AN̄:	VIII:	MAR;
XI: AN̄:	XXI;	MAR;	XIII: AN̄:	XXVIIII;	AP̄;
XII; AN̄:	X:	MAR;	XIIII: AN̄;	XVI:	MAR;
XIII; AN̄;	XXV:	MAR;	XV; AN̄:	VI:	AP̄;
XIIII: AN̄:	XVIIII:	MAR;	XVI: AN̄:	XVII:	AP̄;
XVI: AN̄:	V:	MAR;	XVII: AN̄:	XIIII:	MAR;
XVII; AN̄:	XXXVI:	MAR;	XVIII: AN̄:	XIII:	AP̄;
ETRELI	QUI XIIII: ANNO		XVIIII: AN̄;	XIII:	AP̄;
NUMEROFACIM XX:			AN̄:	XI:	MAR;
NOSCHRISTIANI XXI:			AN̄;	XXX;	AP̄;
I: AN̄	X;	AP̄ XXII	AN̄:	XVIIII;	MAR

II: AN: XX: AP: XIIII: AN VIII: AP:
III: AN: XVI: MAR: XIIII: AN: XXVIII: AP:
IIII: AN: VI: AP: XV: AN: XVII MAR:
V: AN: XVI: MAR: XXVI: AN: V: AP:
VI: AN: XV: AP: XXVII: AN: XXV: AP:
VII: AN: IIII: AP: XXVIII: AN: XIII: MAR:
VIII: AN: XIIII: MAR XXVIIII: AN: II: AP:
VIIII: AN: XI: AP: XXX: AN: XXII: AP:
X: AN: AP: DEFINITIONES APUT SARDICAM;

DILECTISSIMO FRATRI IULIO OSIUS ET PROTOGENES
MEMINIMUS ET TENEMUS ET HABEMUS ILLAM
SCRIPTURAM QUE CONTINET CATHOLICAM FIDEM
FACTAM APUT NICEAM ET CONSENSERUNT OMNES
QUI ADERANT EPI. TRES ENIM QUESTIONES MOTE
SUNT: QUI ADERAT QUANDO NON ERAT. SED QUM POST HOC
DISCIPULI ARRII BLASPHEMIE CONMOUERUNT;
RATIO QUEDAM COEGIT. NE QUIS EX ILLIS TRIB. ARGU
MENTIS CIRCUMUENTUS RENOUENT FIDEM ET EX
CLUDATUR EORUM SPOLIUM ET NE FIALATIOR
ET LONGIOR EXPONERE PRIORI CONSENTIENTES;

